WOLFGANG AMADEUS MOZART

Serie VIII

Kammermusik

WERKGRUPPE 20: STREICHQUARTETTE UND
QUARTETTE MIT EINEM BLASINSTRUMENT
ABTEILUNG 1: STREICHQUARTETTE · BAND 2

VORGELEGT VON LUDWIG FINSCHER

BÄRENREITER KASSEL · BASEL · LONDON · NEW YORK
1962

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

En coopération avec le Conseil international de la Musique
Editionsleitung: Wolfgang Plath · Wolfgang Rehm

Zuständig für:

BRITISH COMMONWEALTH OF NATIONS
Bärenreiter Edition London

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
Bärenreiter-Verlag Kassel

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK
Deutscher Verlag für Musik Leipzig

ÖSTERREICH
Österreichischer Bundesverlag Wien

SCHWEIZ
und alle übrigen hier nicht genannten Länder
Bärenreiter-Verlag Basel

Als Ergänzung zu dem vorliegenden Band erscheint: Ludwig Finscher, Kritischer Bericht zur *Neuen Mozart-Ausgabe*, Serie VIII, Werkgruppe 20, Abt 1, Band 2. — Zu den sechs Quartetten dieses Bandes (KV 387, 421/417b, 458, 428/421b, 464 und 465) erscheinen Stimmenausgaben sowie Taschenpartituren.

Alle Rechte vorbehalten / 1962 / Printed in Germany

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

INHALT

Vorwort VI

Zum vorliegenden Band VII

Faksimile: Erste Seite aus dem Autograph des Streichquartetts in G KV 387 XIII

Faksimile: Erste Seite aus dem Autograph des Streichquartetts in C KV 465 XIV

Faksimile: Fragment einer älteren Niederschrift des Menuetts zum Streichquartett in B KV 458 XV

Faksimile: Entwurf einer nicht ausgeführten Fassung des Finales zum Streichquartett in B KV 458 XVI

Faksimile: Titelseite des Erstdrucks der sechs Joseph Haydn gewidmeten Streichquartette XVII

Faksimile: Widmung des Erstdrucks der sechs Joseph Haydn gewidmeten Streichquartette XVII

Quartett in G für zwei Violinen, Viola und Violoncello KV 387 3

Quartett in d für zwei Violinen, Viola und Violoncello KV 421 (417b) 33

Quartett in B für zwei Violinen, Viola und Violoncello KV 458 57

Quartett in Es für zwei Violinen, Viola und Violoncello KV 428 (421b) . . . 85

Quartett in A für zwei Violinen, Viola und Violoncello KV 464 111

Quartett in C für zwei Violinen, Viola und Violoncello KV 465 145

Anhang

1. Fragment einer älteren Niederschrift des Menuetts aus dem Quartett in B KV 458 181

2. Entwurf einer nicht ausgeführten Fassung des Finales aus dem Quartett in B KV 458 181

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

VORWORT

Die *Neue Mozart-Ausgabe* (NMA) bietet der Forschung auf Grund aller erreichbaren Quellen — in erster Linie der Autographe Mozarts — einen wissenschaftlich einwandfreien Text, der zugleich die Bedürfnisse der musikalischen Praxis berücksichtigt. Die NMA erscheint in zehn Serien, die sich in 35 Werkgruppen gliedern:

I: Geistliche Gesangswerke (Werkgruppe 1—4)
II: Bühnenwerke (Werkgruppe 5—7)
III: Lieder und Kanons (Werkgruppe 8—10)
IV: Orchesterwerke (Werkgruppe 11—13)
V: Konzerte (Werkgruppe 14—15)
VI: Kirchensonaten (Werkgruppe 16)
VII: Ensemblemusik für größere Solo-Besetzungen (Werkgruppe 17—18)
VIII: Kammermusik (Werkgruppe 19—23)
IX: Klaviermusik (Werkgruppe 24—27)
X: Supplement (Werkgruppe 28—35)

Zu jedem Notenband erscheint gesondert ein Kritischer Bericht, der die Quellenlage erörtert, abweichende Lesarten oder Korrekturen Mozarts festhält sowie alle sonstigen Spezialprobleme des betreffenden Werkes bzw. Bandes behandelt.

Innerhalb der Werkgruppen und Bände werden die vollendeten Werke nach der zeitlichen Folge ihrer Entstehung angeordnet. Skizzen, Entwürfe und Fragmente werden als Anhang an den Schluß des betreffenden Bandes gestellt. Skizzen etc., die sich nicht werkmäßig, sondern nur der Gattung bzw. Werkgruppe nach identifizieren lassen, werden, chronologisch geordnet, in der Regel an das Ende des Schlußbandes der jeweiligen Werkgruppe gesetzt. Sofern eine solche gattungsmäßige Identifizierung nicht möglich ist, werden diese Skizzen etc. innerhalb der Serie X, Supplement (Werkgruppe 30: *Studien und nicht zugewiesene Skizzen und Entwürfe*), veröffentlicht. Verschollene Kompositionen werden in den Kritischen Berichten erwähnt. Werke von zweifelhafter Echtheit erscheinen in Serie X (Werkgruppe 29: *Werke von zweifelhafter Echtheit*). Werke, die mit größter Wahrscheinlichkeit unecht sind, werden nicht aufgenommen.

Von verschiedenen Fassungen eines Werkes oder Werkteiles wird dem Notentext grundsätzlich die als endgültig zu betrachtende zu Grunde gelegt. Vorformen bzw. Frühfassungen und gegebenenfalls Alternativfassungen (bei Opern z. B. Einlagestücke für spätere Aufführungen) werden im Anhang des betreffenden Bandes wiedergegeben.

Die NMA verwendet die Nummern des Köchel-Verzeichnisses (KV); die z. T. abweichenden Nummern nach der dritten und ergänzten dritten Auflage von A. Einstein (KV^3 bzw. KV^{3a}) sind in Klammern beigefügt.

Mit Ausnahme der Werktitel, der Vorsätze, der Entstehungsdaten und der Fußnoten sind sämtliche Zutaten und Ergänzungen des Bandbearbeiters in den Notenbänden gekennzeichnet, und zwar: Buchstaben (Worte, dynamische Zeichen, *tr*-Zeichen) und Ziffern durch kursive Typen; Hauptnoten, Akzidenzien vor Hauptnoten, Striche, Punkte, Fermaten, Ornamente und kleinere Pausenwerte (Halbe, Viertel etc.) durch Kleinstich; Bogen und Schwellzeichen durch Strichelung; Vorschlags- und Ziernoten, Schlüssel, Generalbaß-Bezifferung sowie Akzidenzien vor Vorschlags- und Ziernoten durch eckige Klammern. Bei den Ziffern bilden diejenigen zur Zusammenfassung von Triolen, Sextolen etc. eine Ausnahme: sie sind stets kursiv gestochen, wobei die ergänzten in kleinerer Type erscheinen. In der Vorlage irrtümlich oder aus Schreibbequemlichkeit ausgelassene Ganztaktpausen werden stillschweigend ergänzt.

Der jeweilige Werktitel sowie die grundsätzlich in Kursivdruck wiedergegebene Bezeichnung der Instrumente und Singstimmen zu Beginn eines jeden Stückes sind normalisiert, die Partituranordnung ist dem heutigen Gebrauch angepaßt; der Wortlaut der originalen Titel und Bezeichnungen sowie die originale Partituranordnung sind im Kritischen Bericht wiedergegeben. Die originale Schreibweise transponierend notierter Instrumente ist beibehalten. Die alten c-Schlüssel sind, soweit sie in den Vorlagen für Singstimmen oder Tasteninstrumente verwendet werden, durch die heute üblichen Schlüsselzeichen ersetzt, jedoch zu Beginn der ersten Accolade im Vorsatz angegeben. Mozart notiert einzeln stehende 16tel, 32stel etc. stets durchstrichen (d. h. , statt ,); bei Vorschlägen ist somit eine Unterscheidung hinsichtlich kurzer oder langer Ausführung von der Notationsform her nicht möglich. Die NMA verwendet in all diesen Fällen grundsätzlich die moderne Umschrift , etc.; soll ein derart wiedergegebener Vorschlag als „kurz" gelten, wird dies durch den Zusatz „[ ]" über dem betreffenden Vorschlag angedeutet. Fehlende Bögchen von Vorschlagsnote bzw. -notengruppen zur Hauptnote sowie zu Nachschlagsnoten, ebenso Artikulationszeichen bei Ziernoten sind grundsätzlich ohne Kennzeichnung ergänzt. Dynamische Zeichen werden in der heute gebräuchlichen Form gesetzt, also z. B. *f* und *p* statt *for:* und *pia:* Die Gesangstexte werden der modernen Rechtschreibung angeglichen. Der Basso continuo ist in der Regel nur bei Secco-Rezitativen in Kleinstich ausgesetzt.

Zu etwaigen Abweichungen editionstechnischer Art vergleiche man jeweils das Vorwort des Bandbearbeiters (*„Zum vorliegenden Band"*) und den Kritischen Bericht.

Die Editionsleitung

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

ZUM VORLIEGENDEN BAND

Die sechs Joseph Haydn gewidmeten Streichquartette, die im vorliegenden Band veröffentlicht werden, sind in den Jahren 1782 bis 1785 in Wien entstanden. Über ihre Entstehungsgeschichte wissen wir wenig, da sich Mozart in seinen Briefen über sie ausschweigt; über ihre Wirkungsgeschichte besitzen wir dagegen ein ungewöhnlich reiches Material, in dem sich die Bedeutung der Werke für Mozart selbst und ihre außerordentliche Wirkung auf die Zeitgenossen spiegeln.

Entstehungsgeschichtlich gehören je drei der Werke, KV 387, 421 (417b), 428 (421b) und KV 458, 464 und 465, zusammen, und innerhalb dieser Gruppen sind KV 464 und 465, vielleicht auch KV 421 (417b) und 428 (421b), nach den Entstehungsdaten und durch musikalische Beziehungen eng miteinander verbunden, allerdings ohne daß man von einer Komposition in komplementären Werkpaaren sprechen könnte. Schon bei der Niederschrift des ersten Quartetts muß Mozart daran gedacht haben, einen Zyklus von sechs Werken zu schreiben und zu veröffentlichen. Das geht aus dem Brief vom 26. April 1783 hervor, in dem der Komponist dem Pariser Verleger Joseph Sieber père für 50 Louisd'or sechs Streichquartette anbot, obwohl zu diesem Zeitpunkt erst KV 387 vorlag[1], und so erklärt sich auch, daß er die einzelnen Stücke offenbar selbst seinen Freunden und seiner Familie vorenthielt, bis drei[2] bzw. alle sechs Werke[3] vorlagen. Ob und inwieweit Haydns sechs Streichquartette op. 33, die 1781 entstanden und 1782 bei Artaria in Wien erschienen waren, auf Mozarts Entschluß zur Komposition und Veröffentlichung seiner sechs Werke und auf die musikalische Struktur dieser Werke selbst gewirkt haben, muß hier unerörtert bleiben.

Das G-dur-Quartett ist nach Mozarts Vermerk auf der ersten Seite des Autographs *„li 31 di decembre 1782 in vienna"*[4] niedergeschrieben worden, in zeitlicher Nähe der Klavierkonzerte KV 413—415 (387a, 386a, 387b), die der Komponist dem Verleger Sieber zusammen mit den Quartetten zum Kauf anbot, der Bach-Bearbeitungen für Streichtrio und Streichquartett KV 404a und 405 und des Hornquintetts KV 407 (386c). Die außerordentlich dichte Arbeit in allen Sätzen und (hier nicht näher zu erörternde) Einzelheiten wie der alles Gewohnte und Traditionelle überschreitende Umfang des Menuetts kennzeichnen den Ehrgeiz, mit dem sich Mozart nach neunjähriger Pause der anspruchsvollsten Gattung der Instrumentalmusik wieder näherte; das sehr ungewöhnliche Schwanken und die zahlreichen Korrekturen in der Niederschrift des Finale[5] zeigen, wie schwer es dem Komponisten zunächst wurde, dem eigenen Ehrgeiz gerecht zu werden.

Weder das d-moll-Quartett KV 421 (417b) noch das Es-dur-Quartett KV 428 (421b) sind autograph datiert. Constanze hat berichtet, Mozart habe das d-moll-Quartett um die Zeit ihrer ersten Niederkunft geschrieben; Menuett und Trio (und damit doch wohl das ganze Werk, das nach dem Schriftbild des Autographs ohne größere Unterbrechungen niedergeschrieben wurde) seien während ihrer Entbindung, also am 17. Juni 1783, aufgezeichnet worden[6]. Später hat sie oder haben die Aufzeichner ihrer Mitteilung das phantastische Detail hinzugefügt, einige Stellen des Menuetts deuteten die Wehen der Geburt an[7]. Den Kern der Anekdote und mit ihm die Datierung des Werkes auf die Tage um den 17. Juni 1783 wird man jedoch trotz dieser romanhaf-

---

[1] *„. . . weiter schreibe ich nun an 6 quartetten auf 2 violin, viola und Baßo — wenn sie diese . . . stechen wollen so gieb ich sie ihnen auch. — mit diesen bin ich aber nicht so wohlfeil — diese 6 quarte[ttte]n kann ich unter 50 Louisd'or nicht geben . . ."*. Als einen seiner Gründe für dieses Angebot nennt Mozart seine Unzufriedenheit mit dem Wiener Stich (sc. Artaria): *„. . . da ich aber mit dem hiesigen Stiche nicht allzusehr zufrieden bin . . ."*. Vgl. Charles Bouvet, *Une lettre inédite de Mozart*, in: *Bulletin de la Société Française de Musicologie* II, 1920/21, S. 172—175.

[2] Leopold Mozarts Brief an seine Tochter Maria Anna (Nannerl), Wien, 14./16. Februar 1785 (?): *„. . . die 3 neuen* [sc. Quartette], *die er zu den anderen 3, die wir haben, gemacht hat . . ."*. Vgl. *Leopold Mozarts Briefe an seine Tochter . . .*, hrsg. von Otto Erich Deutsch und Bernhard Paumgartner, Salzburg—Leipzig 1936, S. 67 f.; ferner *Mozart. Die Dokumente seines Lebens*. Gesammelt und erläutert von Otto Erich Deutsch, NMA Serie X, Werkgruppe 34, S. 209. — Auf eine Aufführung einzelner Quartette bald nach ihrer Niederschrift könnte höchstens eine Stelle in Mozarts Brief an seinen Vater vom 10. April 1784 deuten: *„. . . in Wien hat mir noch keiner so gut meine Quartetten à vista gespielt, als er"* [sc. der Violinist Menzl, der wohl mit Franz Menzel identisch ist]. Vgl. *Die Briefe W. A. Mozarts und seiner Familie*. Erste kritische Gesamtausgabe von Ludwig Schiedermair, München—Leipzig 1914, Bd. 2, Nr. 267, S. 251. Damals lagen also KV 387, 421 (417b) und 428 (421b) vor.

[3] Vgl. Leopold Mozarts Brief an Nannerl, Salzburg, 22. Januar 1785 (Deutsch—Paumgartner, a. a. O., S. 61 f.; Deutsch, a. a. O., S. 208).

[4] Der Vermerk lautet vollständig: *di Wolfgango Amadeo Mozart mpa / li 31 di decembre 1782 in vienna*. Die zweite Zeile ist offenbar nachträglich hinzugefügt, aber autograph. Vgl. auch den Kritischen Bericht.

[5] Vgl. den Kritischen Bericht.

[6] Zuerst bei [Friedrich Rochlitz], *Verbürgte Anekdoten aus Wolfgang Gottlieb Mozarts Leben*, in: AMZ I, 1798/99, Spalte 854 f.; danach bei Georg Nikolaus von Nissen, *Biographie W. A. Mozart's*, Leipzig 1828, S. 473.

[7] Vgl. *A Mozart Pilgrimage, being the Travel Diaries of Vincent & Mary Novello in the Year 1829*, transcribed and compiled by Nerina Medici di Marignano, edited by Rosemary Hughes, London (1955), S. 112.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

ten Ausschmückung mit Einstein[8] für glaubwürdig halten dürfen. Ein e-moll-Fragment, das vermutlich aus dem Umkreis dieses Quartetts stammt, ist im dritten Streichquartettband der *Neuen Mozart-Ausgabe* veröffentlicht worden[9].

Für die Datierung des Es-dur-Quartetts KV 428 (421b) fehlt uns selbst ein solcher anekdotischer Fingerzeig. Saint-Foix[10] hat als erster darauf hingewiesen, daß das Autograph des Werkes die Überschrift *Quartetto IV* trägt, daß man aber daraus kaum folgern kann, es sei nach dem *Quartetto III* überschriebenen B-dur-Quartett KV 458, das heißt nach dem 9. November 1784 entstanden, da es in diesem Fall zweifellos in Mozarts eigenhändigem thematischem Verzeichnis stehen würde. Vielmehr kann man daraus, daß das Werk in diesem am 9. Februar 1784 begonnenen Verzeichnis fehlt und daraus, daß Mozart selbst die Quartette, abgesehen von Nummer III und IV, chronologisch ordnete, zunächst schließen, daß KV 428 nach dem 17. Juni 1783 und vor dem 9. Februar 1784 niedergeschrieben wurde[11]. Musikalisch steht das Werk dem d-moll-Quartett wesentlich näher als dem sehr viel lockerer gearbeiteten B-dur-Quartett. So dürfte Einsteins Datierung auf Juni oder Juli 1783[12] akzeptabel sein, obwohl sie für eine hypothetische Datierung reichlich genau ist. Ein B-dur-Menuettfragment, das vermutlich in die Nähe dieses Werkes oder des B-dur-Quartetts gehört, ist im dritten Streichquartettband der *Neuen Mozart-Ausgabe* veröffentlicht worden[13].

Über die Entstehungszeit der drei übrigen Quartette geben Mozarts Eintragungen in sein eigenhändiges thematisches Verzeichnis genaue Auskunft. Das B-dur-Quartett KV 458 wurde *„den 9ten November* [1784]" als *„Ein Quartett für 2 violini, viola e violoncello."* eingetragen; das A-dur-Quartett KV 464 und das C-dur-Quartett KV 465 folgten als 12. und 13. Werk des Verzeichnisses *„1785. / den 10ten Januar"* und *„den 14ten* [Januar]"[14]. Zwischen dem Es-dur-Quartett und dem B-dur-Quartett lag also wahrscheinlich eine Pause von eineinhalb Jahren, in der neben den beiden Opernfragmenten *L'oca del Cairo* und *Lo sposo deluso* und der Linzer Symphonie fast nur Gesellschaftsmusik, ein Hornkonzert, Bläserdivertimenti, Tanzmusik und Orchester- und Kammermusikwerke mit konzertantem Klavier für Mozarts Wiener Akademien entstanden. Viel von dem leichteren Ton und der lockeren Faktur der meisten dieser Werke ist in das B-dur-Quartett eingegangen, während KV 464 und 465 zum strengeren Stil der drei älteren Quartette zurückkehren; Leopold Mozarts Charakterisierung der drei neuen Werke — *„sie sind zwar ein bischen leichter, aber vortrefflich componirt"*[15] — trifft in Bezug auf den „leichteren" Stil nur auf KV 458 zu[16]. Auch dieses Werk hat aber dem Komponisten einige Schwierigkeiten bereitet, wie das zweimalige Ansetzen zum Finale zeigt[17]. Auf Schwierigkeiten deutet vielleicht auch ein von der endgültigen Fassung leicht abweichendes Fragment des Menuetts, das sich in einem musikalischen Stammbuch der polnischen Pianistin Maria Szymanowska erhalten hat[18]. Dieses Fragment ist nicht datiert, doch deuten Schwächen gegenüber der endgültigen Fassung, vor allem der unmotiviert unruhige Quintsextakkord in Takt 3 und die melodisch schwächere Führung der beiden Violinen in Takt 7, kräftige Korrekturen und das Fehlen aller dynamischen Bezeichnungen darauf hin, daß diese Niederschrift der endgültigen und schließlich gedruckten Version vorausging — wie weit voraus, wissen wir nicht. Zwei weitere Fragmente, die wahrscheinlich aus dem Umkreis von KV 458 und 464 stammen, sind im dritten Streichquartettband der *Neuen Mozart-Ausgabe* veröffentlicht worden[19].

---

[8] Ludwig Ritter von Köchel, *Chronologisch-thematisches Verzeichnis sämtlicher Tonwerke W. A. Mozarts*, 3. Auflage, bearbeitet von Alfred Einstein, Leipzig 1937, S. 529 (KV³). Mozarts Schilderung der letzten Stunden vor der Geburt im Brief vom 18. Juni an seinen Vater macht es nicht gerade wahrscheinlich, daß der werdende Vater zwischen 2 Uhr nachts und 7 Uhr morgens die Zeit fand, noch rasch ein Streichquartett niederzuschreiben. Vgl. Schiedermair, a. a. O., Bd. 2, Nr. 255, S. 228.

[9] Serie VIII, Werkgruppe 20, Abt. 1, Bd. 3, S. XI, und Anhang II, Nr. 5.

[10] Georges de Saint-Foix, *W. A. Mozart. Sa vie musicale et son œuvre*, Bd. 3, Paris (1936), S. 405.

[11] Im André-Verzeichnis ist das Werk fälschlich auf 1782 datiert. Vgl. *Thematisches Verzeichnis W. A. Mozart'scher Manuskripte, chronologisch geordnet von 1764—1784 von A. André, 1833* (Manuskript), Nr. 195, fol. 45v—46. Im Gleissner-Verzeichnis steht es richtig unter 1783.

[12] KV³, S. 536.

[13] A. a. O., S. XI, und Anhang II, Nr. 6.

[14] Vgl. *Verzeichnüß aller meiner Werke vom Monath Febrario 1784 bis Monath . . . 1 . .*, Faksimile-Ausgabe und Kommentar von Otto Erich Deutsch, Wien—Leipzig—Zürich—London (1938) und New York [1956], Bl. 1v—2, Bl. 2v—3 und S. [16].

[15] Leopold Mozarts Brief an Nannerl, Wien, 14./16. Februar 1785 (7), vgl. oben, Anm. 2.

[16] Der Titel „Jagdquartett" für dieses Werk ist apokryph und nicht sehr glücklich. Mit Recht weist Alexander L. Ringer *(The Chasse as a Musical Topic of the 18th Century*, in: *Journal of the American Musicological Society* VI, 1953, S. 156bf.) darauf hin, das Werk habe *„little more in common with the chasse than the 6/8 time of its opening movement"*. Weniger entschieden in der Formulierung, aber sinngemäß ähnlich hatte sich schon Georges de Saint-Foix (a. a. O., Bd. 4, 3. Aufl. [Paris] 1958, S. 59) geäußert.

[17] Vgl. Anhang, Nr. 2, und den Kritischen Bericht.

[18] Anhang, Nr. 1. Vgl. Rudolf Elvers, *Ein unbekannter Entwurf zum Menuett des Jagd-Quartetts*, in: *Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum*, Heft 18, Dezember 1956, S. 2—5 mit Faksimile.

[19] A. a. O., S. XI, und Anhang II, Nr. 7 und 8.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

Zu einem unbekannten Zeitpunkt hatte Mozart die drei ersten Quartette, also KV 387, 421 (417b) und 428 (421b), an seinen Vater nach Salzburg geschickt[20], wohl in einer Abschrift, die heute leider verschollen ist. Zu ebenfalls unbekannter Zeit verkaufte der Komponist die sechs Quartette für 100 Dukaten an den Verlag Artaria in Wien, nachdem das oben erwähnte Angebot an Sieber père in Paris offenbar keinen Erfolg gehabt hatte[21]. Der Plan, die so gesicherte Ausgabe dem Freunde Joseph Haydn zu widmen, ist wohl spätestens Anfang des Jahres 1785 gefaßt worden. Offenbar konnte es Mozart kaum erwarten, die Werke Haydn vorzuführen, wollte aber auf jeden Fall die vollständige Reihe von sechs Quartetten präsentieren. Schon einen Tag nach der Eintragung des C-dur-Quartetts in das eigenhändige thematische Verzeichnis, am Sonnabend, dem 15. Januar 1785, führte der Komponist die sechs Werke Haydn und einigen nicht namentlich bekannten Freunden vor, und das Ereignis war ihm wichtig genug, um es dem Vater, den er in dieser Zeit mit Briefen sonst nicht verwöhnte, sogleich in einem kurzen Schreiben zu melden[22]. Einen Monat später, am Sonnabend, dem 12. Februar 1785, wurden die drei jüngeren der sechs Quartette wiederum im Beisein Haydns in Mozarts damaliger Wohnung, Schulerstraße 8/Domgasse 5, wiederholt; die Ausführenden waren wahrscheinlich Leopold und Wolfgang Amadeus Mozart und die Freiherrn Anton und Bartholomäus Tinti, Logenbrüder Haydns in der Loge „Zur wahren Eintracht"[23]. Haydn muß von diesem Hauskonzert außerordentlich tief ergriffen gewesen sein; nach Leopold Mozarts durchaus glaubwürdigem Bericht hat er hier die berühmt gewordenen Worte gesprochen, die der stolze Vater in seinem Brief an Nannerl emphatisch unterstreicht: *„Ich sage Ihnen vor Gott, als ein ehrlicher Mann, Ihr Sohn ist der größte Componist, den ich von Person und dem Namen nach kenne; er hat Geschmack, und überdieß die größte Compositionswissenschaft"*[23]. Über eine weitere Aufführung der Quartette in einem Wiener Privathaus berichtet Leopold nach St. Gilgen am 2. April 1785[24].

Die Ausgabe des Verlages Artaria wurde am 17. September 1785 in der *Wiener Zeitung*, am 18. September in der *Wiener Realzeitung* angezeigt[25]: *„In der Kunsthandlung Artaria Comp. . . . sind zu haben: Vom Herrn Kapellmeister W. A. Mozart 6 ganz neue Quartetten für 2 Violinen, Viola und Violoncell, Opus X, gestochen, pr. 6 fl. 30 kr. - - - Mozarts Werke bedürfen keines Lobes, einiges anzuführen würde also gänzlich überflüßig seyn; nur kann man versichern, daß solches ein Meisterstück sey. Man kann sich dessen um so mehr versichern, da der Verfasser dieses Werk seinem Freund, Joseph Haydn, fürstl. Esterhaz. Kapellm. zueignete, der es mit allem dem Beyfalle beehrte, dessen nur ein Mann von grossen Genie würdig ist. In Ansehung dessen haben auch die Verleger keine Kosten gesparret, um dies Werk mit aller Schönheit und Deutlichkeit des Stiches sowohl als Papier und Druck in die Hände des Liebhabers und Kenners zu liefern, in der Zuversicht, daß der darauf gelegte Preis, indem diese Quartetten 150 Seiten ausmachen, welche nicht unter 12 fl. geschrieben werden könnten, nicht zu hoch seyn dürfte. Da Hr. Kunsthändler Torricella in den letzteren Zeitungen auch 6 Quartetten vom Mozart um billigen Preis, ohne dabey anzumerken, ob solche geschrieben oder gestochen, alt oder neu, ankündigte, so hält es Hr. Mozart für Pflicht, ein schätzbares Publikum hiemit zu benachrichtigen, daß gedachte 6 Quarteten keineswegs neu, sondern ein altes Werk sey, welches er bereits vor 15 Jahren geschrieben hat, damit Liebhaber, die seine neuen erwarteten, nicht die unrechten erhalten."*

Die Musikalienhandlung Lausch bot den Artariadruck am 5. Oktober 1785 in der *Wiener Zeitung* ebenfalls an; in der *Wiener Realzeitung* erschien er am 18. Oktober noch einmal unter den Neuerscheinungen der Gebiete *„Schöne Künste und Wissenschaften"*; in der *Pressburger Zeitung* wurde er am 24. Dezember 1785

---

[20] Leopold Mozarts Brief an Nannerl, Wien, 14./16. Februar 1785 (?), vgl. oben, Anm. 2.

[21] 100 österreichische Dukaten entsprechen gegen Ende des 18. Jahrhunderts ziemlich genau 50 Louisd'or (Schild-Louisd'or, 1726 bis 1785 gültig). Das Feingewichtsverhältnis der Münzeinheit ist 3,4 : 7,4 gr Gold, das Wertverhältnis in Goldmark 9,60 : 20,86. Vgl. Richard Klimpert, *Lexikon der Münzen, Maße, Gewichte . . .*, Berlin 2/1896.

[22] Mozarts Brief an seinen Vater ist verschollen, siehe aber Leopold Mozarts Brief an Nannerl, Salzburg, 22. Januar 1785. Vgl. oben, Anm. 3.

[23] Leopold Mozarts Brief an Nannerl, Wien, 14./16. Februar 1785 (?), vgl. oben, Anm. 2.

[24] Leopold Mozarts Brief an Nannerl, Wien, 2. April 1785: *„Es wird schon bald 6 Uhr und wir fahren zu dem Banquier, wo wir am Ostertage gespeist, um die Quartetten dort zu machen."* Der *„Banquier"* war vermutlich Raimund Wetzlar von Plankenstern. Vgl. Deutsch – Paumgartner, a. a. O., S. 79 und 515.

[25] Vgl. Deutsch, a. a. O., S. 221 f. Die Bemerkung über Christoph Torricella bezieht sich auf dessen Anzeige vom 10. September 1785 in der *Wiener Zeitung*, mit der die sechs Streichquartette KV 168 bis 173 offenbar in Abschriften *„um den billigsten Preis"* angeboten wurden; Artaria mußte natürlich fürchten, daß sich dieses Angebot auf den Absatz der sechs neuen Quartette schädlich auswirken könnte, was dann aber (nach der schnellen Verbreitung des Artariadrucks und der Resonanz auf ihn zu urteilen) offenbar doch nicht der Fall war. Vgl. Torricellas Anzeige und seine Replik auf Artarias Erklärung bei Deutsch, a. a. O., S. 220 und 222.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

durch die Schauffische Kunsthandlung angeboten[26]. Im Januar 1786 folgte Le Duc in Paris mit einer Anzeige im *Mercure de France*, die ebenfalls nur den Vertrieb der Artaria-Ausgabe betraf[27].

Seinem Vater hatte Mozart ein Exemplar des Druckes offenbar schon vor dem Erscheinungstage versprochen; wie ungeduldig es erwartet wurde, zeigt Leopolds Brief an Nannerl vom 3. November 1785[28]. Nachdem Leopold einen Mahnbrief nach Wien geschickt und sich die Quartette als Geschenk zum Namenstag erbeten hatte, kam am 2. Dezember 1785 endlich das ersehnte *„Päckl vom Postwagen"*, und noch am selben Tag diente es dem Vater *„zur Unterhaltung* [von 5 Uhr] *bis 8 uhr 3 der neuen Quartette mit dem Preyman ernstlich durchzuspielen, damit wir solche nach der Hand zusamm machen können, da auch einen zur Violin 2do und Violoncello abrichten, ich aber die Viola spielen werde"*[29]. Am 8. Dezember wird fleißig geprobt, nun schon mit den beiden unbekannten „abgerichteten" Mitspielern[30]. Eine interne Aufführung der sechs Quartette vor einem ausgewählten, sachverständigen Publikum brachte Leopold am 23. Februar 1786 in München zustande[31].

Die breitere Wirkungsgeschichte der Werke läßt sich aus der Verbreitung und der relativ raschen Folge der Auflagen des Erstdrucks ablesen[32]; daß die Reaktion auf die Quartette zu Anfang kaum je so freundlich war wie im engsten Familien- und Freundeskreis der Mozarts und selten aus „gutem musikalischem Verstand" kam, zeigen die bekannten zeitgenössischen Stimmen und Anekdoten und die bis weit ins 19. Jahrhundert reichende Kontroversliteratur über die langsame Einleitung des C-dur-Quartetts[33].

Die Artaria-Ausgabe erschien unter der opus-Zahl X und in der ersten Auflage mit der berühmten italienischen Widmung für Joseph Haydn (vgl. Faksimile, S. XVII). Die opus-Zahl ist, wie bei allen frühen Mozartdrucken, willkürliche Zutat des Verlegers[34]. Die Widmung stammt, abgesehen vielleicht von einiger stilistischer Glättung, sicher von Mozart selbst; ihr herzlicher, von der Konvention solcher Widmungen erheblich abweichender Ton, die sehr persönlich klingende und durch die Korrekturen der Autographe bestätigte Erwähnung der *„lunga, e laboriosa fatica"*, die Anspielung auf Haydns letzten Besuch in Wien und seine Reaktion auf die Vorführung der Quartette (vgl. oben), schließlich die Tatsache, daß Leopold Mozart schon vorzeitig über die Widmung informiert war[35], deuten darauf hin.

*

Die Neuausgabe folgt den Autographen[36] und der ersten Auflage des Erstdrucks. Wie schon Einstein[37] festgestellt und belegt hat, weicht der Erstdruck in ungewöhnlich vielen Einzelheiten von den Autographen ab, und die Bedeutung und der Charakter dieser Abweichungen (Änderung der Tempobezeichnungen, weitgehende Ergänzung und Differenzierung der Dynamik) machen es zwar nicht sicher beweisbar, aber doch sehr wahrscheinlich, daß sie von Mozart selbst eingetragen oder wenigstens (über die für ihn Korrekturen lesende Josepha von Aurnhammer[38]) veranlaßt wurden; nur wenige Stellen wie die ungewöhnlich ausgearbeitete und etwas nervöse Dynamik des Trios in KV 464 lassen Zweifel daran aufkommen. Von der für die Mozart-Zeit normalen Quellenbewertung, nach der

---

[26] Vgl. Deutsch, a. a. O., S. 223, 224 und 228. Eine weniger wichtige spätere Anzeige ebenda, S. 257 f.

[27] Vgl. Carl Johansson, *French Music Publishers' Catalogues of the Second Half of the Eighteenth Century*, Stockholm 1955, S. 95 und 100, und Faksimile 69 und 76; Deutsch, a. a. O., S. 229. In der Anzeige von 1786 werden die Werke für 9 livres angeboten, im Verlagskatalog von 1791 (?) kosten sie 12 livres.

[28] *„Von deinem Bruder habe noch keinen Buchstaben, sein letzter Brief war vom 14ten September und seit der Zeit sollen mit iedem Postwagen die Quartette kommen. . . . Der Herr Zeitungsschreiber traf mich vor einigen Tagen an, und sagte: . . . Die Berliner Anzeigen setzen bey der Anzeige der Quartette nur folgende Worte: es ist ohnnötig dem Publikum diese Quartette anzurühmen; genug wenn wir sagen: sie sind vom Herrn Mozart . . ."* Der Zeitungsschreiber ist Lorenz Hübner, der Herausgeber der Salzburger *Oberdeutschen Staatszeitung*. *„Berliner Anzeigen"* ist wohl ein Hörfehler für *„Wiener Anzeigen"*, denn Hübners Zitat entspricht in etwa dem Text der Ankündigung Artarias (vgl. oben), während Berliner Anzeigen dieser Art nicht bekannt sind. Vgl. Deutsch—Paumgartner, a. a. O., S. 157 f. und 527 f.

[29] Leopold Mozarts Brief an Nannerl, Salzburg, 2./3. Dezember 1785. Preyman ist vermutlich der Violinist Anton Breymann. Vgl. Deutsch—Paumgartner, S. 193, 504 und 533.

[30] Leopold Mozarts Brief an Nannerl, Salzburg, 7./10. Dezember 1785: *„. . . . weil eben den Preyman mit noch 2 andern erwartete, um die 6 Quartetten zu probieren, da die Leute nicht allzeit haben kann."* Vgl. Deutsch—Paumgartner, a. a. O., S. 203 und 534.

[31] Leopold Mozarts Brief an Nannerl, München, 22./23. Februar 1786: *„. . . um 11 Uhr bis 1 Uhr werden die Quartetten gemacht, da kommt alles zu uns, was einen guten musikalischen Verstand hat."* Vgl. Deutsch—Paumgartner, a. a. O., S. 265 und 541.

[32] Vgl. den Kritischen Bericht.

[33] Zu diesen Fragen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, vgl. zusammenfassend Otto Jahn — Hermann Abert, *W. A. Mozart*, 6. Aufl., 2. Teil, Leipzig 1924, S. 170 f. und 177, sowie die dort gegebenen Nachweise.

[34] Vgl. Otto Erich Deutsch und Cecil B. Oldman, *Mozart-Drucke*, in: ZfMm XIV, 1931/32, S. 135 ff. und 337 ff.

[35] Leopold Mozarts Brief an Nannerl, Salzburg, 17. September 1785 (also am Erscheinungstag der Ausgabe): *„Dein Bruder hat seine Quartetten mit einer wälschen Dedication dem Herrn Joseph Haydn gewidmet. Mit der nächsten Dilligence werde es bekommen."* Vgl. Deutsch—Paumgartner, a. a. O., S. 115 und 522.

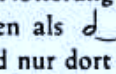
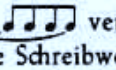
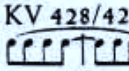
[36] Zu ihrer Überlieferungsgeschichte vgl. den Kritischen Bericht.

[37] W. A. Mozart, *The Ten Celebrated String Quartets. First Authentic Edition in Score*, London o. J., Novello (Publications of the Paul Hirsch Music Library [Cambridge] Vol. 12), S. vii f.

[38] Vgl. Deutsch, a. a. O., S. 176.

das Autograph grundsätzlich den Vorrang hat, mußte bei der Textherstellung daher häufig abgewichen werden, indem Lesarten des Erstdruckes in einen sonst grundsätzlich dem Autograph folgenden Text übernommen wurden. Solche Übernahmen aus dem Erstdruck sind nicht im Notentext selbst, sondern durch Anmerkungen an Ort und Stelle gekennzeichnet worden.

Den Autographen und dem Erstdruck folgt unsere Ausgabe auch in der Anordnung der Quartette, die darin von der Reihenfolge der Entstehungsdaten abweicht, daß KV 458 vor dem früher entstandenen KV 428 eingeordnet ist. In den Autographen ist diese Anordnung durch teils mit, teils nach der jeweiligen Überschrift *Quartetto* niedergeschriebene römische Zahlen *I* bis *VI* festgelegt (vgl. Faksimilia, S. XIII und XIV). Der Erstdruck hat diese gewiß nicht willkürliche, sondern *„wohldurchdachte"* [39] Ordnung übernommen; erst spätere Drucke sind zur chronologischen Reihenfolge der Quartette zurückgekehrt [40]. Welchem Gesetz Mozarts *„wohldurchdachte"* Ordnung folgt, ist allerdings schwer zu erkennen. Das Fortschreiten von vorzeichenarmen zu vorzeichen-reicheren Tonarten, vor allem die Folge d-moll – B-dur – Es-dur wird eine Rolle gespielt haben. Jedenfalls weist Mozarts Verfahren auf eine verborgene zyklische Ordnung hin, die wir zu respektieren haben [41].

Alle musikalischen Berichtigungen und Ergänzungen, soweit sie nicht schon im Notentext typographisch gekennzeichnet sind (vgl. das Vorwort der Editionsleitung, S. VI), wurden im Kritischen Bericht vermerkt. Die originale Notengruppierung durch Balken und Fähnchen wurde im allgemeinen beibehalten, da sie oft (z. B. KV 465, Finale V. I, T. 4, 8, 12 usw. gegenüber T. 5–6 usw.) die Artikulation unterstützt. Die bei Mozart überwiegende Notierung zusammentreffender Halte- und Legatobögen als  wurde ebenfalls meist bewahrt und nur dort im Sinne des modernen Gebrauchs zu  vereinheitlicht, wo der Komponist selbst beide Schreibweisen an Parallelstellen unterschiedslos benutzt (z. B. KV 428/421b, Finale, T. 111 ff. und 258 ff., V. I, dort ). Alle Abweichungen vom Autograph verzeichnet der Kritische Bericht. Die zweifache Behalsung von Doppelgriffen wurde an einigen wenigen Stellen, wo sie die Stimmführung verdeutlicht und die charakteristische „stimmige" Konzeption beleuchtet, den Autographen entsprechend beibehalten (KV 428/421b, Andante, T. 72/73, V. II, T. 95, Va.); an den übrigen Stellen wurde sie stillschweigend durch die übliche einfache Behalsung ersetzt. Mozarts Silbentrennung bei crescendo und decrescendo wurde nach heutigem Gebrauch normalisiert, die wechselnde Verwendung von cre-scen-do und cresc. usw. ebenso wie die sehr seltene Anwendung der Zeichen und (KV 387, 1. Satz, Takt 57–58, KV 421/417b, 1. Satz, Takt 51) dagegen nach den Autographen beibehalten. Ebenfalls beibehalten wurde Mozarts Bezeichnung *calando* (z. B. KV 464, Trio des Menuetts, Takt 14); es ist darauf zu achten, daß ihre Bedeutung der des modernen decrescendo, nicht der des modernen calando entspricht [42]. Die bei Mozart oft überreichliche Setzung von Vorsichts-Vorzeichen wurde nach dem heutigen Gebrauch stillschweigend reduziert; zusätzliche Vorzeichen sind dagegen im Notentext durch Kleinstich (bei Ornamenten durch eckige Klammern) gekennzeichnet. Über den Taktstrich reichende Augmentationspunkte (z. B. im Finale von KV 464) wurden stillschweigend aufgelöst (=). Augmentationspunkte bei den Doppelgriffen notiert Mozart häufig nur für die obere der beiden Doppelgriffnoten. Da es wahrscheinlich ist, daß hier wirklich nur der obere Ton exakt ausgehalten, der untere nur angestrichen werden soll, folgt die Ausgabe dieser Schreibweise genau. Artikulations-Ergänzungen wurden nur sehr zurückhaltend und nur an nach Meinung des Herausgebers ganz zweifelsfreien Stellen vorgenommen; um das Satzbild nicht zu überladen, wurde dabei gelegentlich die Bezeichnung *simile* eingeführt (z. B. KV 458, Trio des Menuetts, Takt 2), die in den Autographen nicht erscheint. In der Praxis werden weitere vorsichtige Ergänzungen gelegentlich notwendig sein; der nachschöpferischen Initiative des Musikers wollte der Herausgeber hier auf keinen Fall vorgreifen. Zurückhaltung wurde auch bei der Angleichung der Artikulation von Parallelstellen überall dort geübt, wo Mozarts Notierung Flüchtigkeit oder Gedächtnisfehler unwahrscheinlich machte und wo mit der Möglichkeit absichtlich abweichender Artikulation gerechnet werden mußte. Alle Fälle dieser Art und alle problematischen Stellen werden im Kritischen Bericht erörtert.

Bei der Darstellung des staccato ist eine Unterscheidung von autographen Strichen und Punkten versucht worden, wobei von den nicht seltenen Stellen ausgegangen wurde, an denen eine solche Unterscheidung zweifelsfrei und konsequent vom Komponisten gewollt und notiert ist (z. B. KV 458, Finale, Takt 74–82; KV 464,

[39] Einstein, Novello-Ausgabe, a. a. O., S. xii.

[40] Vgl. den Kritischen Bericht.

[41] Die Frage nach zyklischen Ordnungen in Streichquartett-opera der Klassik soll in größerem Zusammenhang gestellt werden.

[42] Vgl. Eva und Paul Badura-Skoda, *Mozart-Interpretation*, (Wien 1957), S. 35 und 53.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

1. Satz, Takt 63—68, 194—196). Über problematische Stellen unterrichtet der Kritische Bericht. Bei der Ausführung des staccato ist zu unterscheiden zwischen reinen staccato-Strichen, die ein deutliches, keinesfalls aber grobes oder martelliertes staccato bezeichnen (z. B. KV 387, 1. Satz, Takt 69), Akzent-Strichen, die offenbar für ein schwächeres und mit staccato-Behandlung des Tones verbundenes sforzato stehen (z. B. ebenda, Takt 86—87 und Parallelstellen), und Strichen auf Noten nach Ende und vor Beginn von Legatobögen zu deren Verdeutlichung bzw. genauen Abgrenzung (z. B. KV 387, Andante cantabile, Takt 98, Violine I, 5. Note)[43]. Über alle problematischen Stellen unterrichtet der Kritische Bericht[44].

Ein besonderes Problem stellt der langsame Satz des C-dur-Quartetts mit seinem umstrittenen „unvollständigen" Imitationseinsatz der Violine I (Takt 26—27 und 75—76). Heinrich Creuzburg[45] hat mit musikalischen Argumenten dafür plädiert, entgegen dem Autograph in Takt 26 und 75 die 1. Violine zum vollständigen Vortrag des Imitationsmotivs zu ergänzen; Willi Schuh und Ernst Fritz Schmid[46] haben seine Ansicht durch den Hinweis auf ein Exemplar des Frühdruckes von Pleyel aus dem Besitz Schnyder von Wartensees unterstützt, in dem die geforderte thematische Ergänzung handschriftlich nachgetragen ist (Schnyder von Wartensee stand in Verbindung mit Wolfgang Amadeus Mozart junior); Hans Keller[47] hat die originale Fassung *„musically absurd"* gescholten. Gegenüber einer musikalischen Dogmatik, die Mozarts Kompositionsgesetze restlos und zweifelsfrei entschlüsselt zu haben glaubt oder sich ausschließlich auf eine fiktive musikalische Logik beruft, müssen wir nachdrücklich auf den Befund der primären Quellen verweisen. Sowohl Autograph als auch Erstdruck zeigen an beiden Stellen, Takt 26 und 75, den „unvollständigen" Einsatz der Violine I, bringen aber bei der Engführung des Motivs Takt 85 ff. die erwartete normale Stimmführung. Ob die Erwartung dieses normalen Stimmen-Einsatzes und sein zweimaliges Ausbleiben mitkomponiert sind, kann hier offen bleiben[48]; jedenfalls ist es undenkbar, daß Mozart sich bei seiner Niederschrift des Quartetts und bei der wahrscheinlichen Überwachung des Erstdrucks insgesamt viermal in einer so sinnfälligen und kompositorisch wichtigen Einzelheit „geirrt" oder aus Zerstreutheit verschrieben haben sollte. Es ist dringend zu wünschen, daß sich Mozarts Fassung in der Praxis wieder durchsetzt. Für alle Benutzer, die lieber ihrer musikalischen Logik als Mozarts Notentext folgen wollen, ist jedoch die übliche Ergänzung als ossia-Fassung abgedruckt worden.

*

Abschließend sei auch an dieser Stelle allen Persönlichkeiten und Institutionen, die mich durch Überlassung von Materialien, durch Auskünfte und Hinweise und durch Hilfe bei der Textgestaltung und beim Korrekturenlesen bereitwillig unterstützten, aufrichtig gedankt: allen im Kritischen Bericht genannten Bibliotheken, ganz besonders aber dem British Museum London (Mr. A. Hyatt King, Mr. Cecil B. Oldman, Dr. B. Schofield und Miss Pamela J. Willetts), den Universitätsbibliotheken Göttingen und Kiel; der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg; Herrn Dr. W. Bittinger, Kassel, Herrn Dr. R. Elvers, Berlin, Herrn Dr. K. H. Füssl, Wien, Herrn Professor Dr. K. Marguerre, Darmstadt, Herrn Dr. A. Weinmann, Wien und schließlich ganz besonders der Editionsleitung der *Neuen Mozart-Ausgabe*.

Kiel, im April 1962 — Ludwig Finscher

[43] Vgl. Leopold Mozart, *Gründliche Violinschule*, 3. Aufl., Augsburg 1787, 4. Hauptstück, § 24 (S. 82).

[44] Zum ganzen, noch nicht restlos geklärten Problem vgl. *Die Bedeutung der Zeichen Keil, Strich und Punkt bei Mozart: Fünf Lösungen einer Preisfrage*, hrsg. von Hans Albrecht, Kassel — Basel — London 1957; ferner Ewald Zimmermann, *Das Mozart-Preisausschreiben der Gesellschaft für Musikforschung*, in: *Festschrift Joseph Schmidt-Görg zum 60. Geburtstag*, Bonn 1957, S. 400 ff., und die Vorworte der bisher erschienenen Bände der NMA.

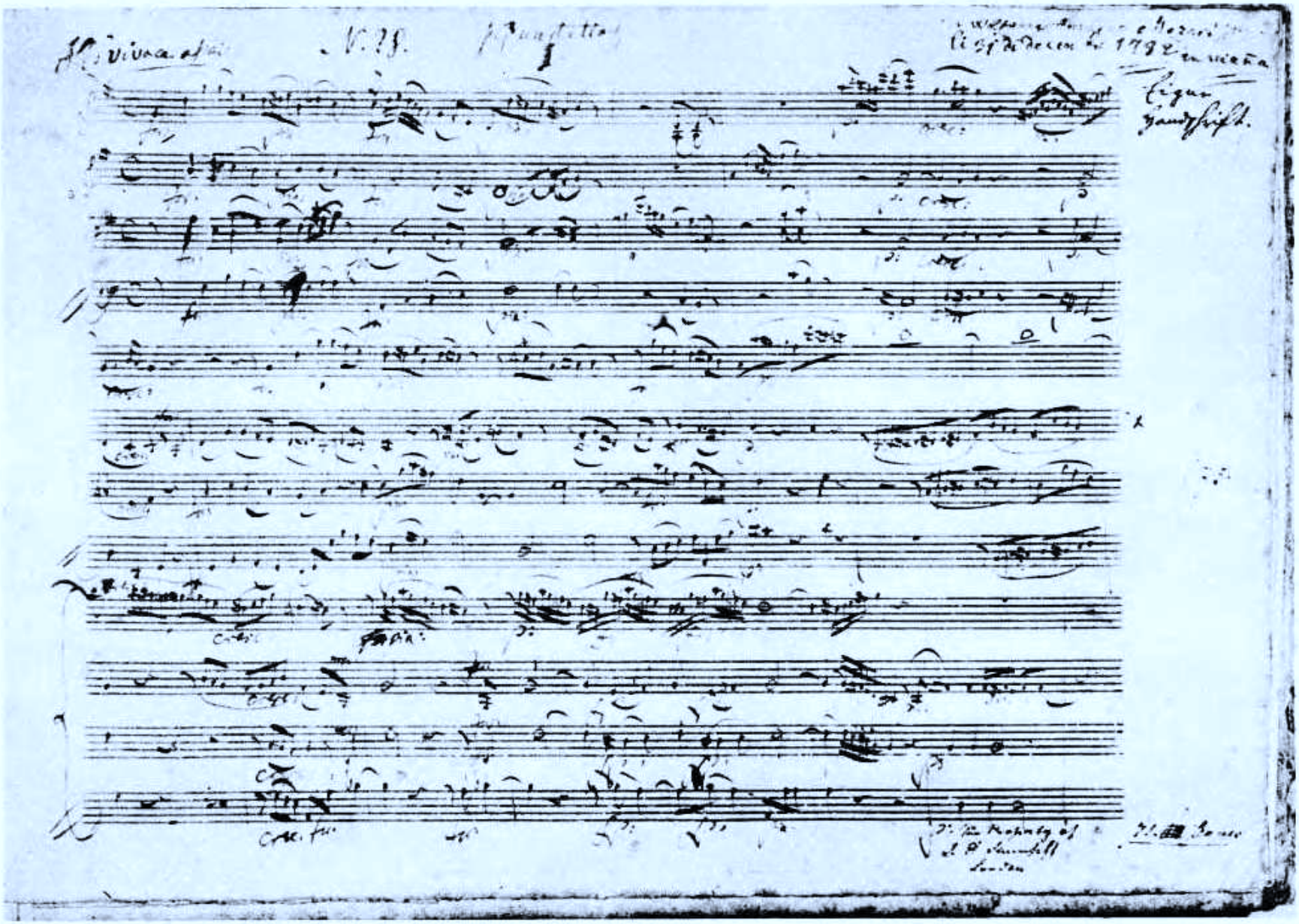
[45] *Ein Druckfehler in Mozarts Werk? Randbemerkungen eines Musikers*, in: *Acta Mozartiana* II, 1955, S. 23—25. Creuzburgs philologische Angaben, die zur Stützung der musikalischen Argumente dienen sollen, sind nicht stichhaltig. Mozarts Autograph im British Museum ist nicht „ein" Manuskript, sondern das einzige Autograph der Quartette, das wir kennen und an das wir uns zu halten haben; daß andere Autographe existiert haben „müssen", ist eine unbeweisbare und nicht einmal wahrscheinliche Behauptung; daß ein handschriftliches, sogar autographes Dedikationsexemplar der Quartette für Haydn angefertigt worden sein soll, ist ebenso unbeweisbar und kaum wahrscheinlich, da Haydn doch wohl einen Abzug des Erstdrucks erhalten hat. Der von Creuzburg erwähnte späte André-Druck der *Dix principaux Quatuors* (vgl. den Kritischen Bericht) ist für unsere Frage unerheblich; den Erstdruck Artarias hat Creuzburg nicht auswerten können.

[46] Mitteilungen in *Acta Mozartiana* III, 1956, Heft 3, S. 28.

[47] *The Chamber Music*, in: *The Mozart Companion*, edited by H. C. Robbins Landon and Donald Mitchell, London (1956), S. 126.

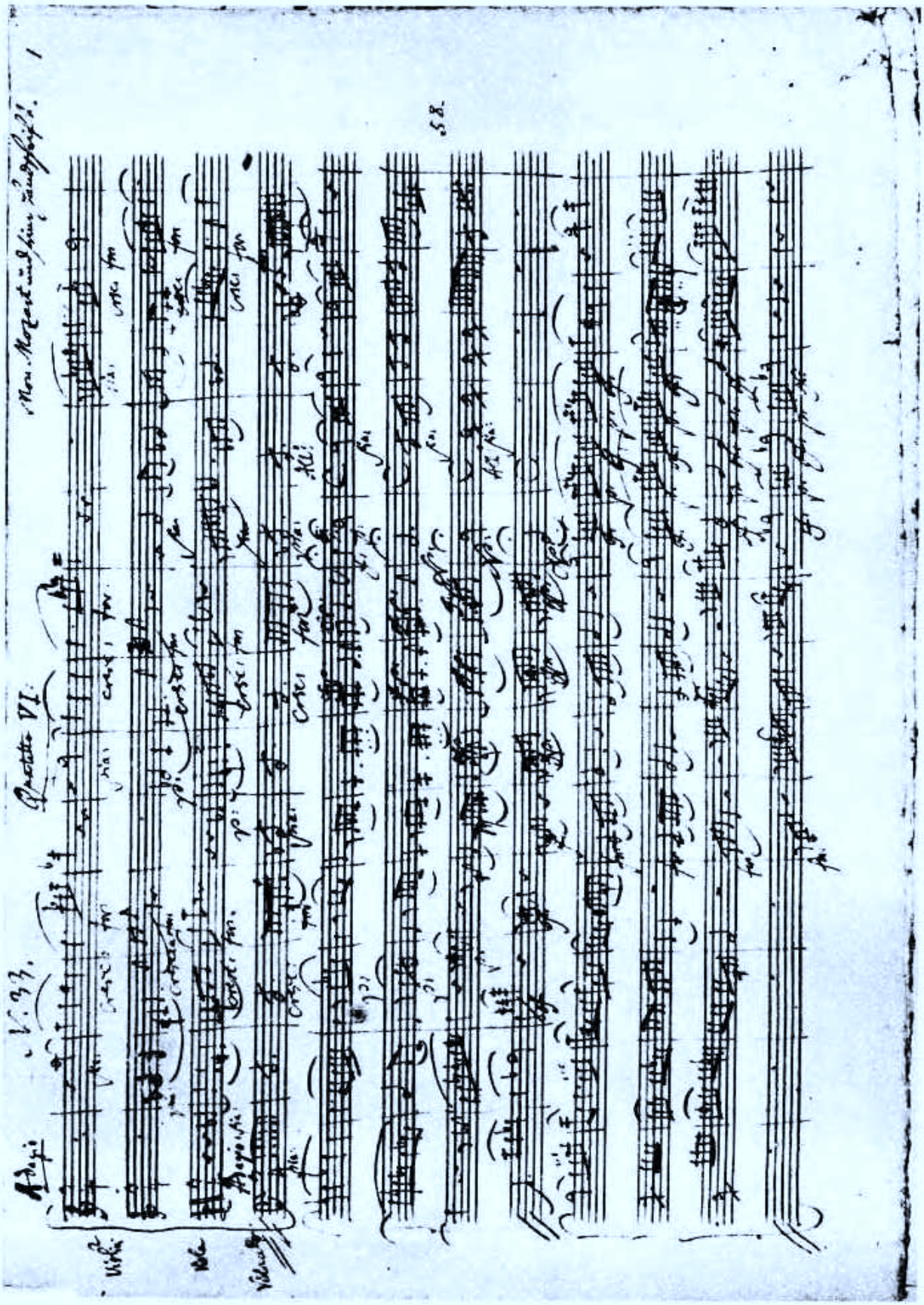
[48] Diese Frage hängt natürlich mit der umfassenderen zusammen, ob bei unregelmäßigen musikalischen Strukturen die Erwartung einer regelmäßigen Struktur mitkomponiert werden kann, wenn diese regelmäßige Struktur im gleichen Werk vorher noch nicht aufgetreten ist (in diesen Zusammenhang gehört auch die berühmte Frage nach dem „fehlenden ersten Takt" der *Figaro*-Ouvertüre).

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



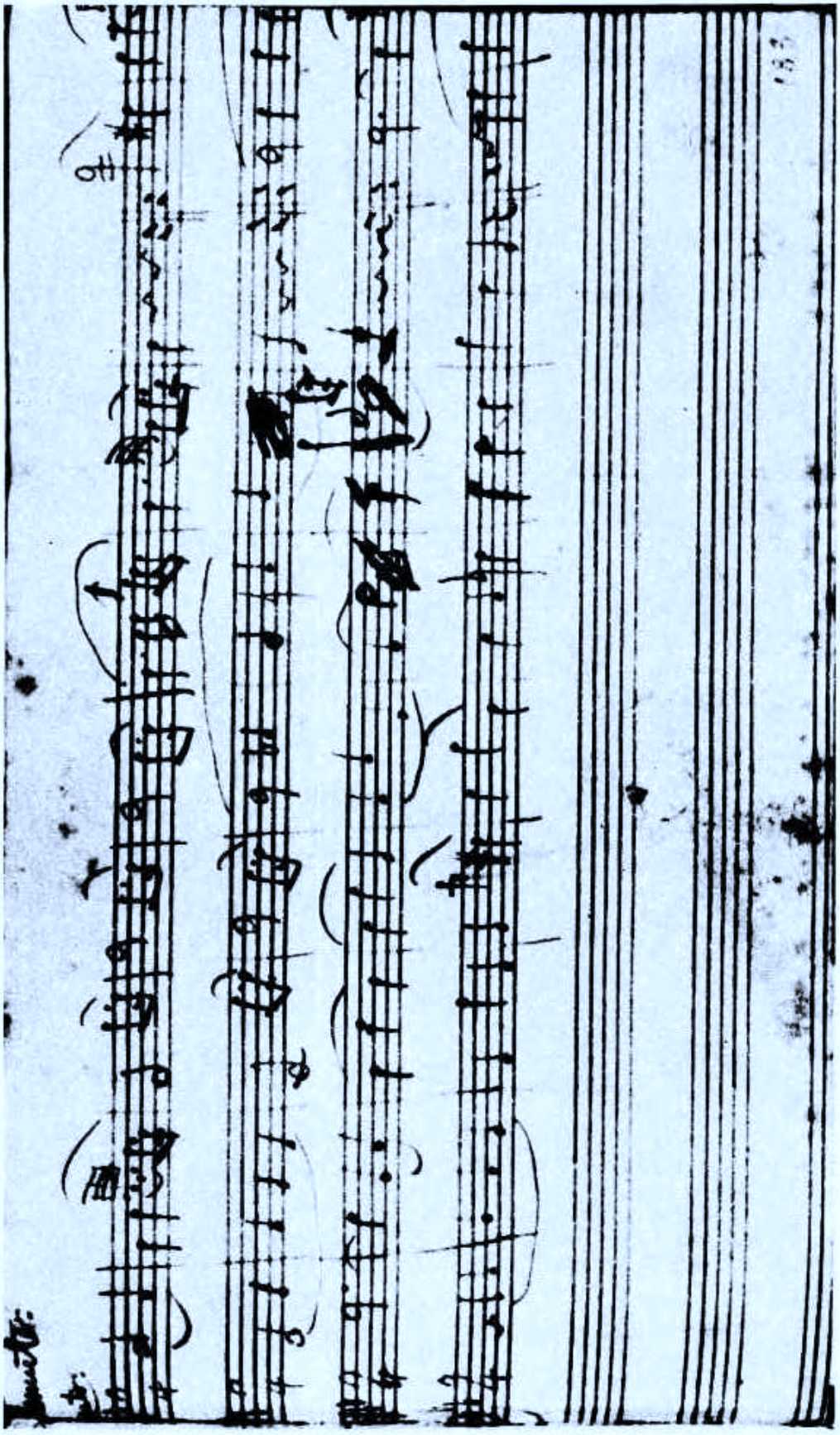
Erste Seite des Streichquartetts in G KV 387 (Anfang des ersten Satzes) nach dem im Besitz des British Museum, London, befindlichen Autograph; vgl. S. 3/4, Takt 1–25.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



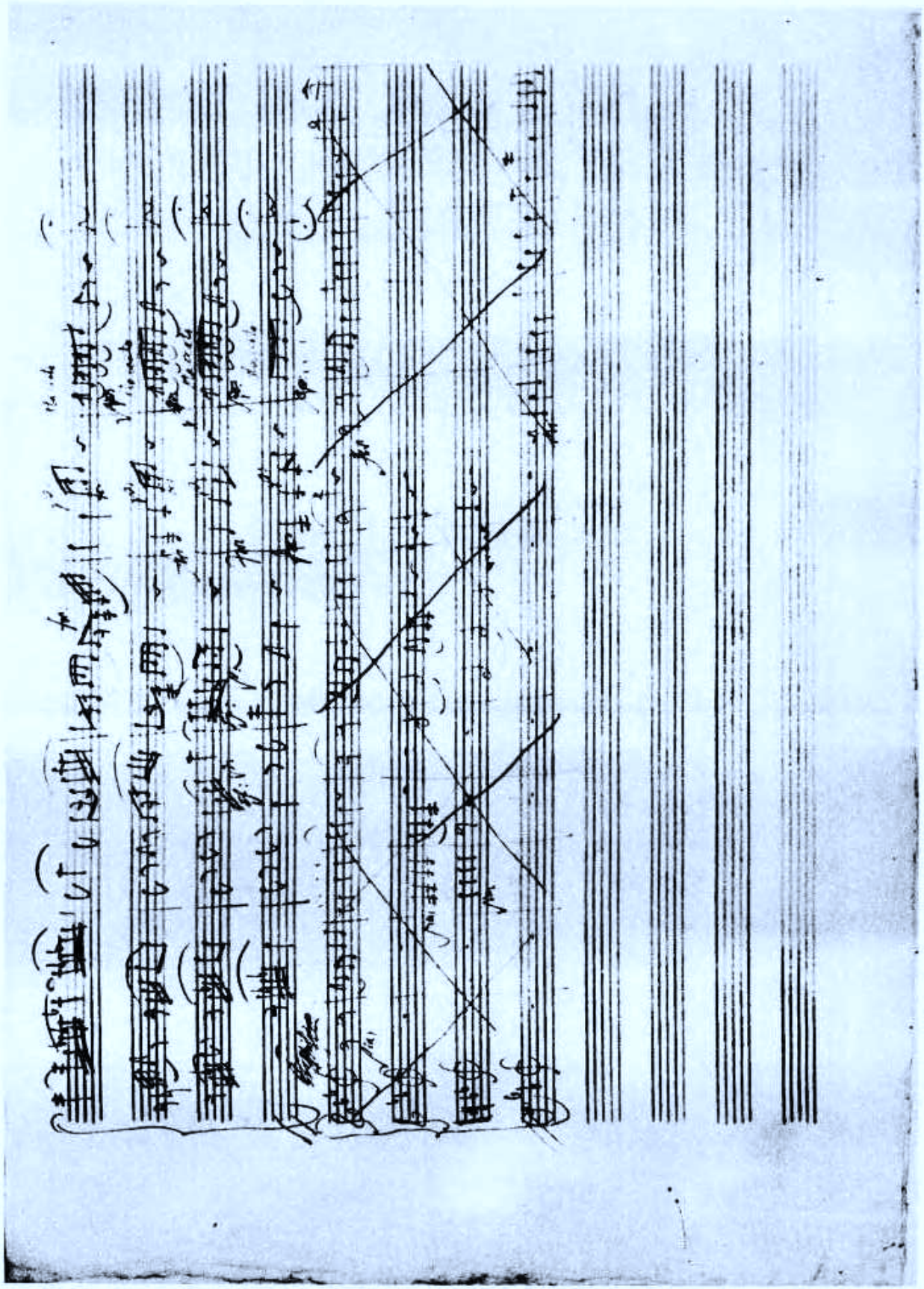
Erste Seite des Streichquartetts in C KV 465 (Anfang des ersten Satzes) nach dem im Besitz des British Museum, London, befindlichen Autograph; vgl. S. 145/146. Takt 1–39.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



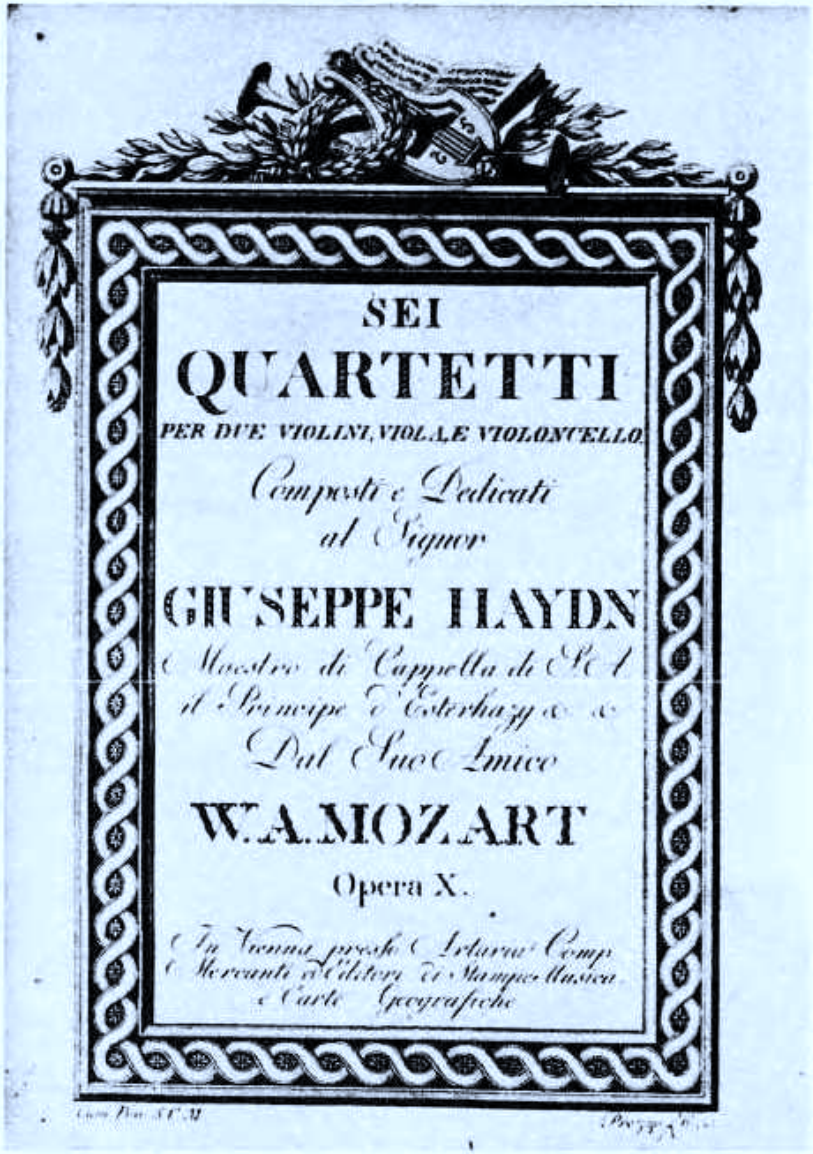
Fragment einer älteren Niederschrift des Menuetts zum Streichquartett in B KV 458 nach dem im Besitz des Musée Adam Mickiewicz in der Bibliothèque Polonaise, Paris, befindlichen Autograph; vgl. S. 181.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

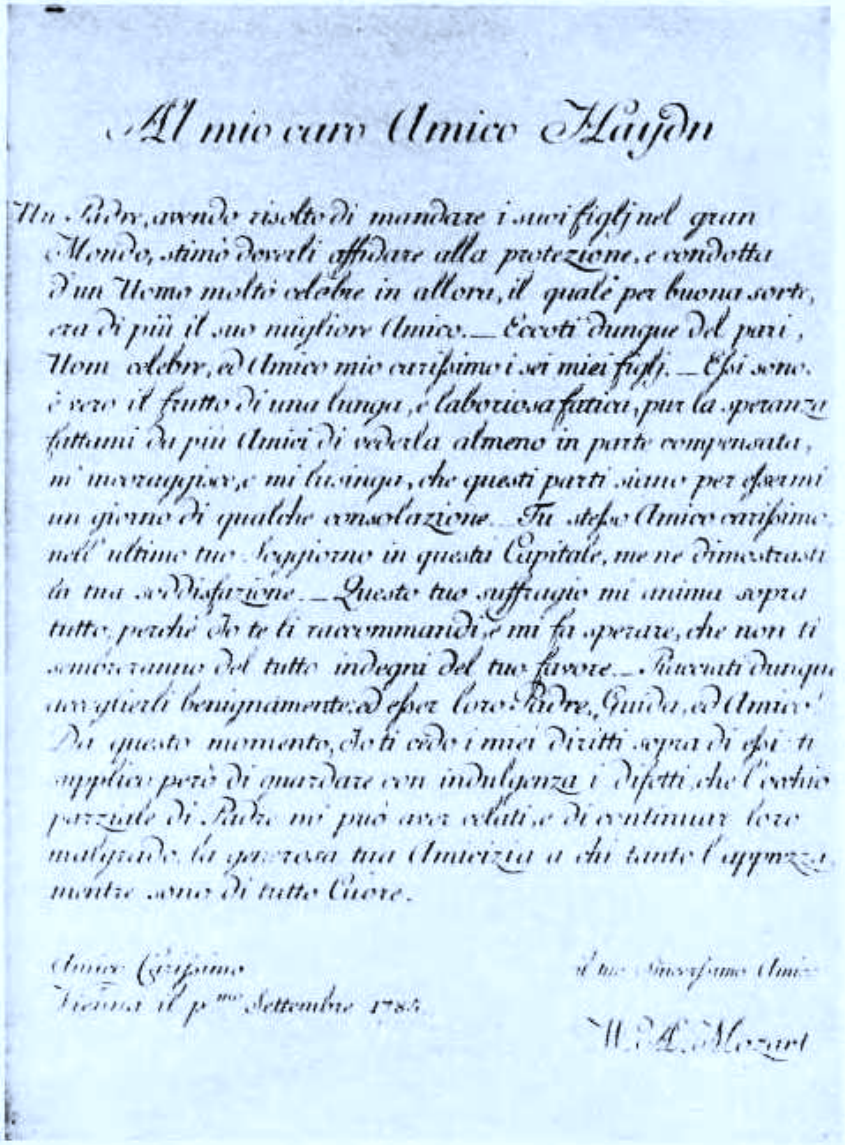


Vierzehnte Seite (Blatt 7v) des Streichquartetts in B KV 458 (Ende des Adagio und Entwurf einer nicht ausgeführten Fassung des Finale) nach dem im Besitz des British Museum, London, befindlichen Autograph; vgl. S. 75, Takt 49–53, und S. 181.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



Titelseite der Erstausgabe der sechs Joseph Haydn gewidmeten Streichquartette (Artaria, 1785) nach dem im Besitz des British Museum, London, befindlichen Exemplar.



Widmung der Erstausgabe der sechs Joseph Haydn gewidmeten Streichquartette (Artaria, 1785, S. [1] der Stimme der Violine I) nach dem im Besitz des British Museum, London, befindlichen Exemplar.

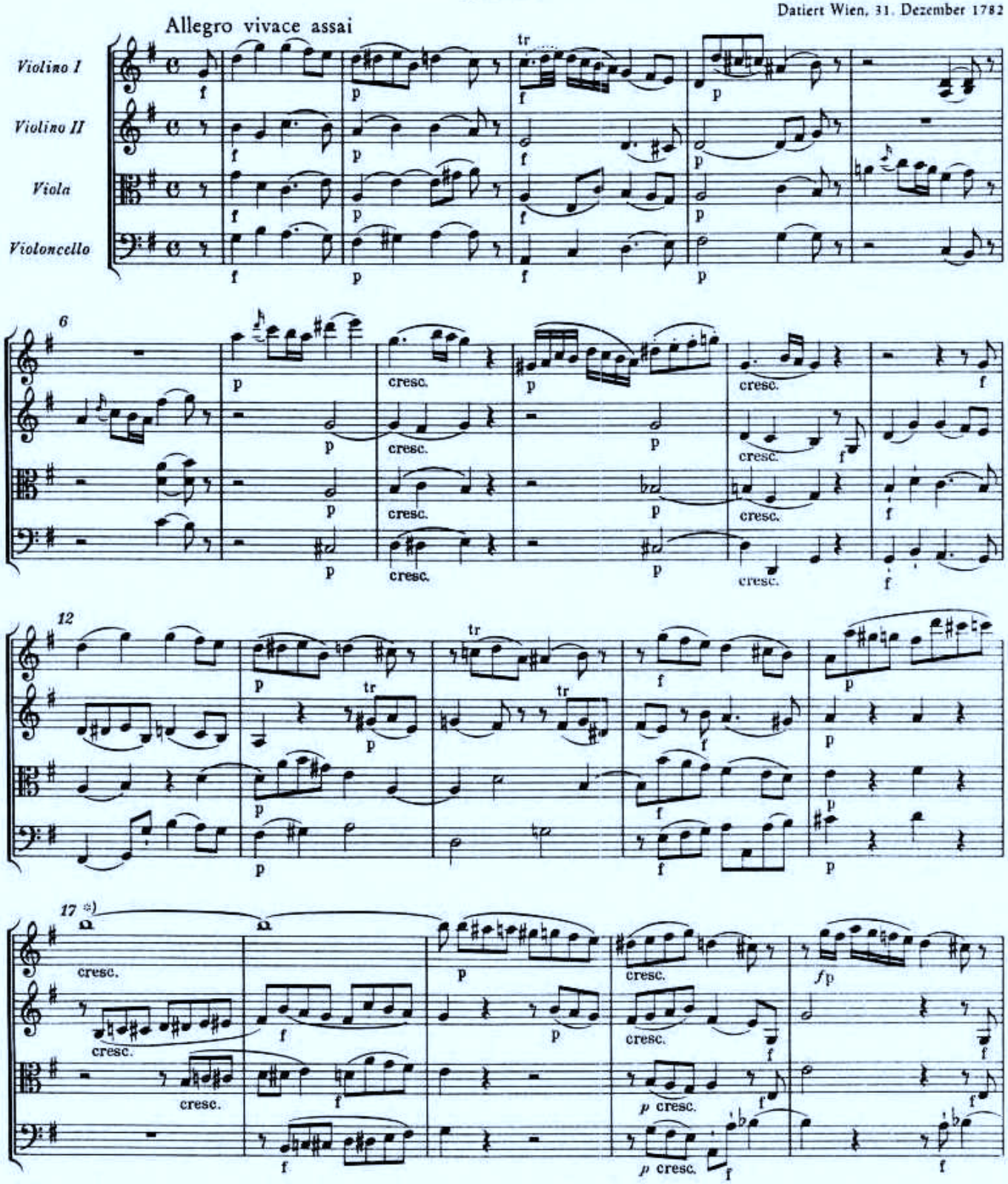
Quartett in G

für zwei Violinen, Viola und Violoncello

KV 387

Quartetto I

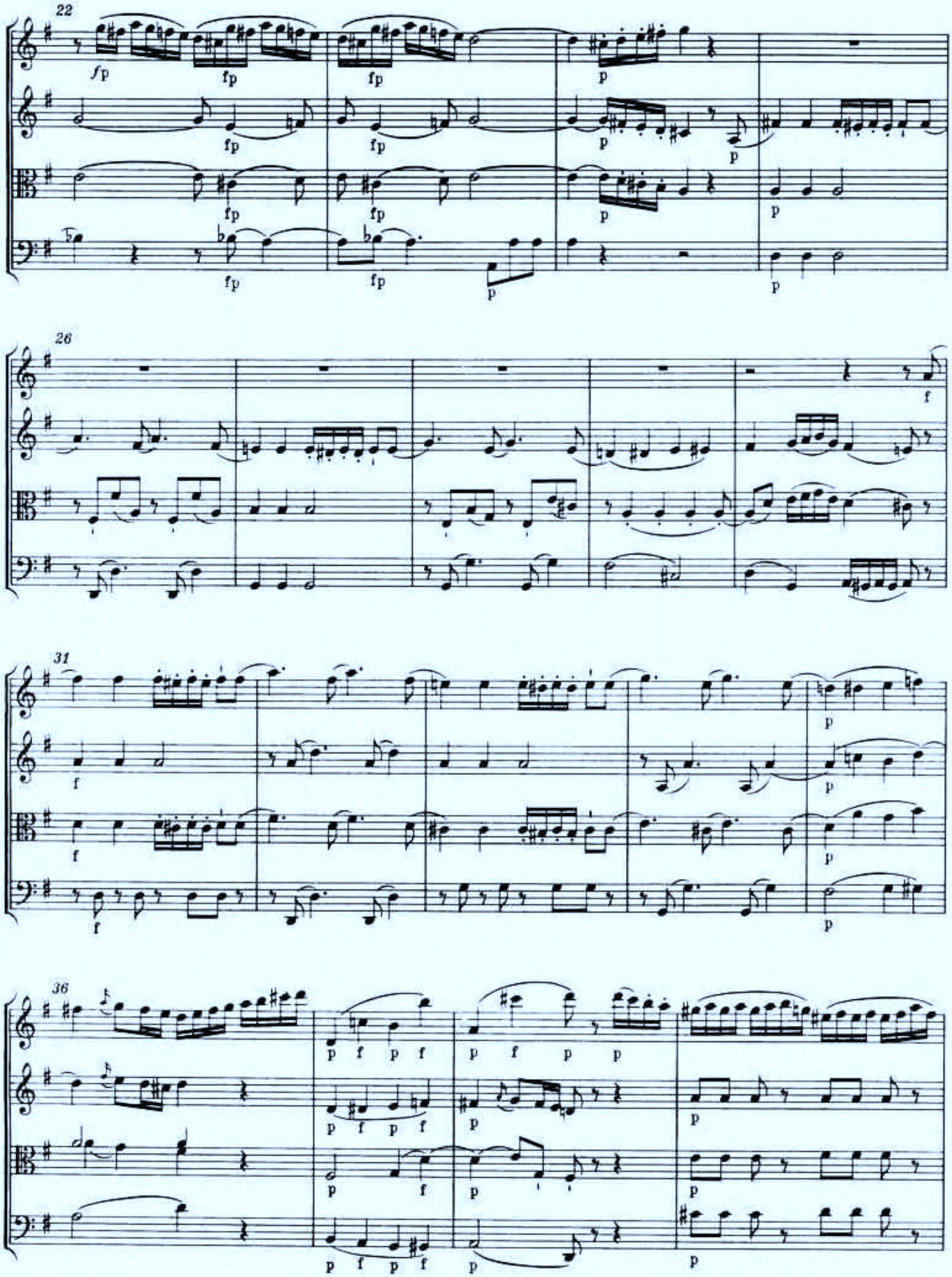
Datiert Wien, 31. Dezember 1782

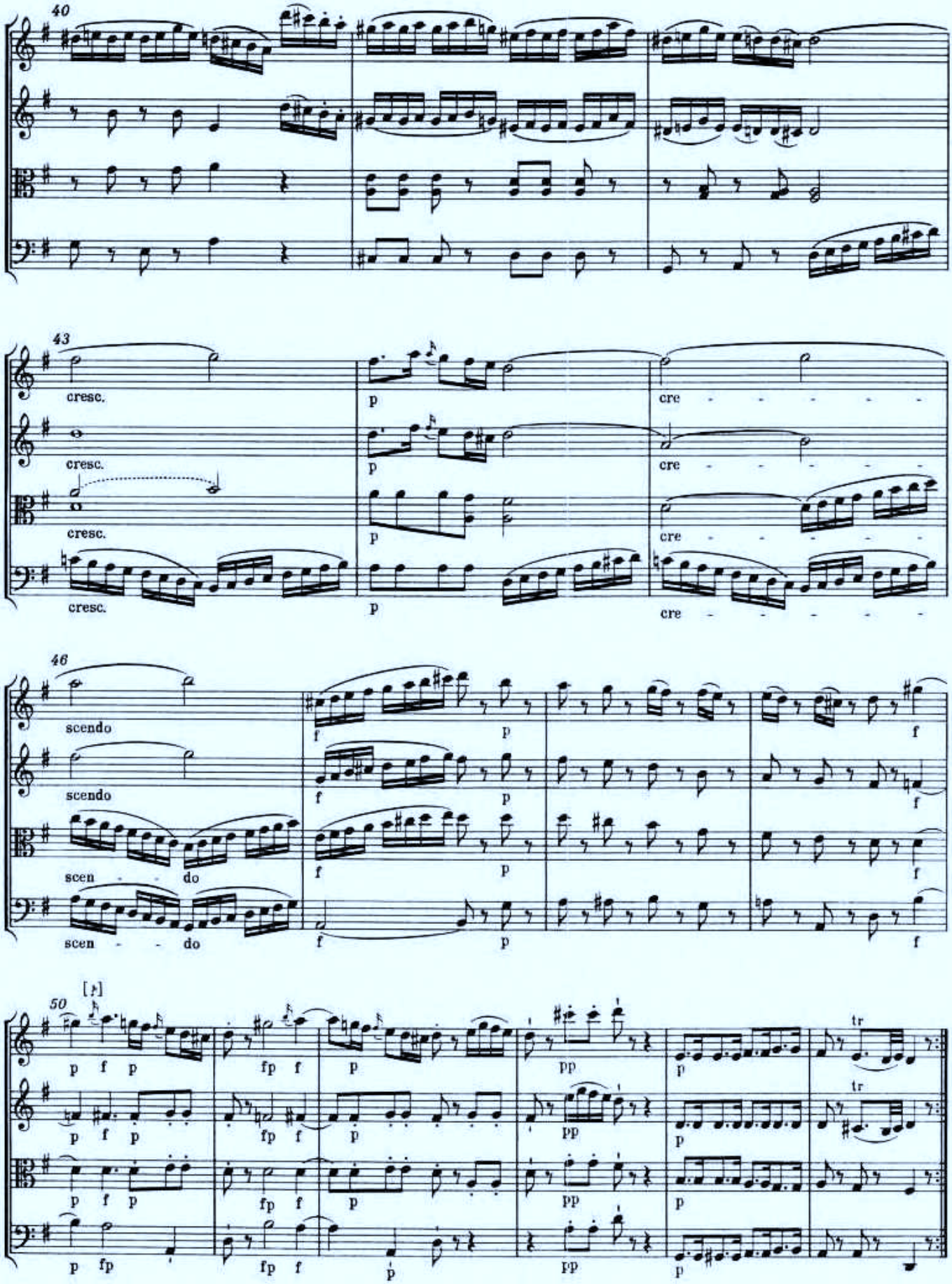


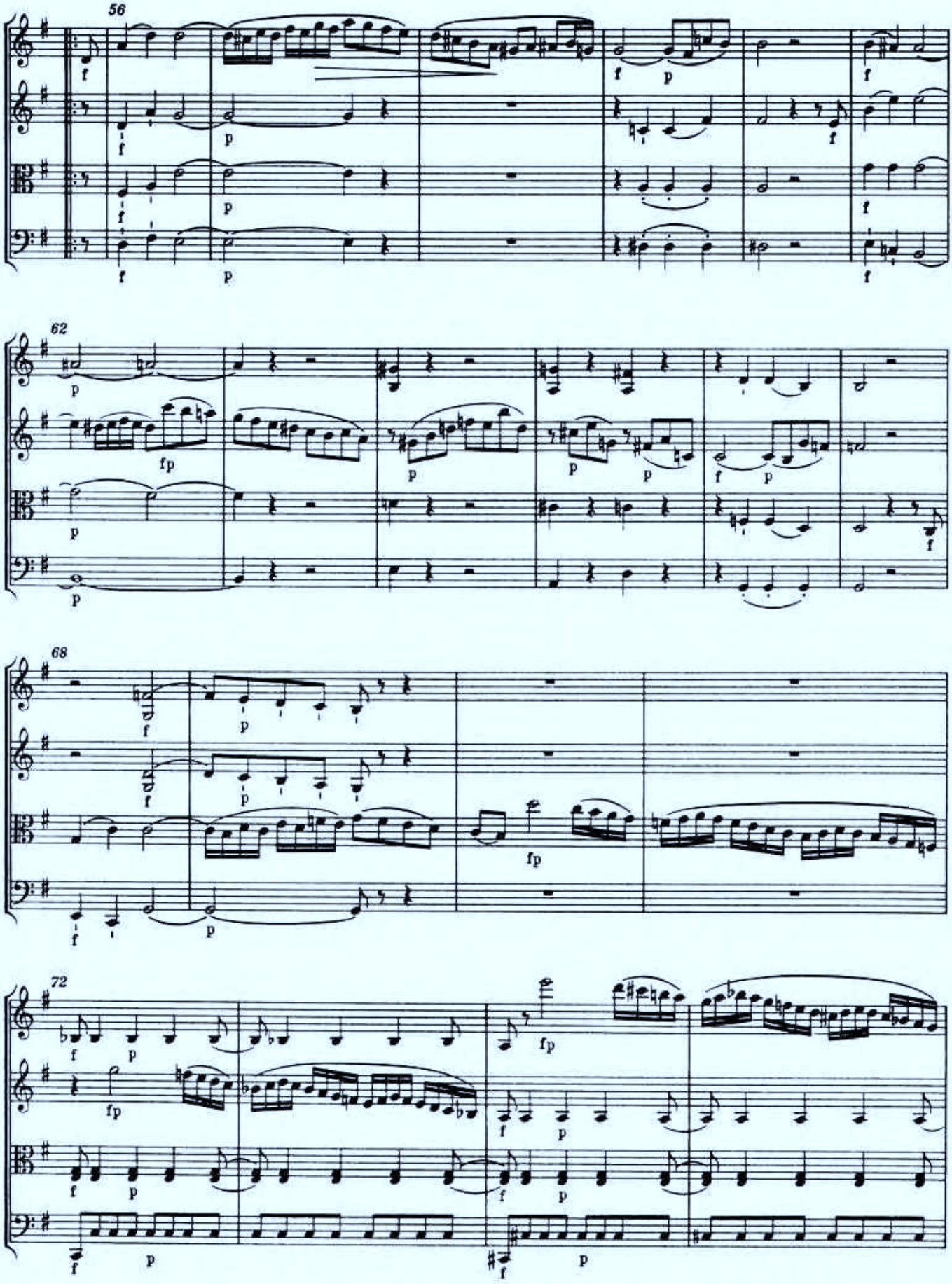
*) Dynamik in T. 17—19 nach dem Erstdruck. Vgl. hierzu und zu allen weiteren in Fußnoten vermerkten Übernahmen aus dem Erstdruck Vorwort, S. X/XI, und Krit. Bericht.

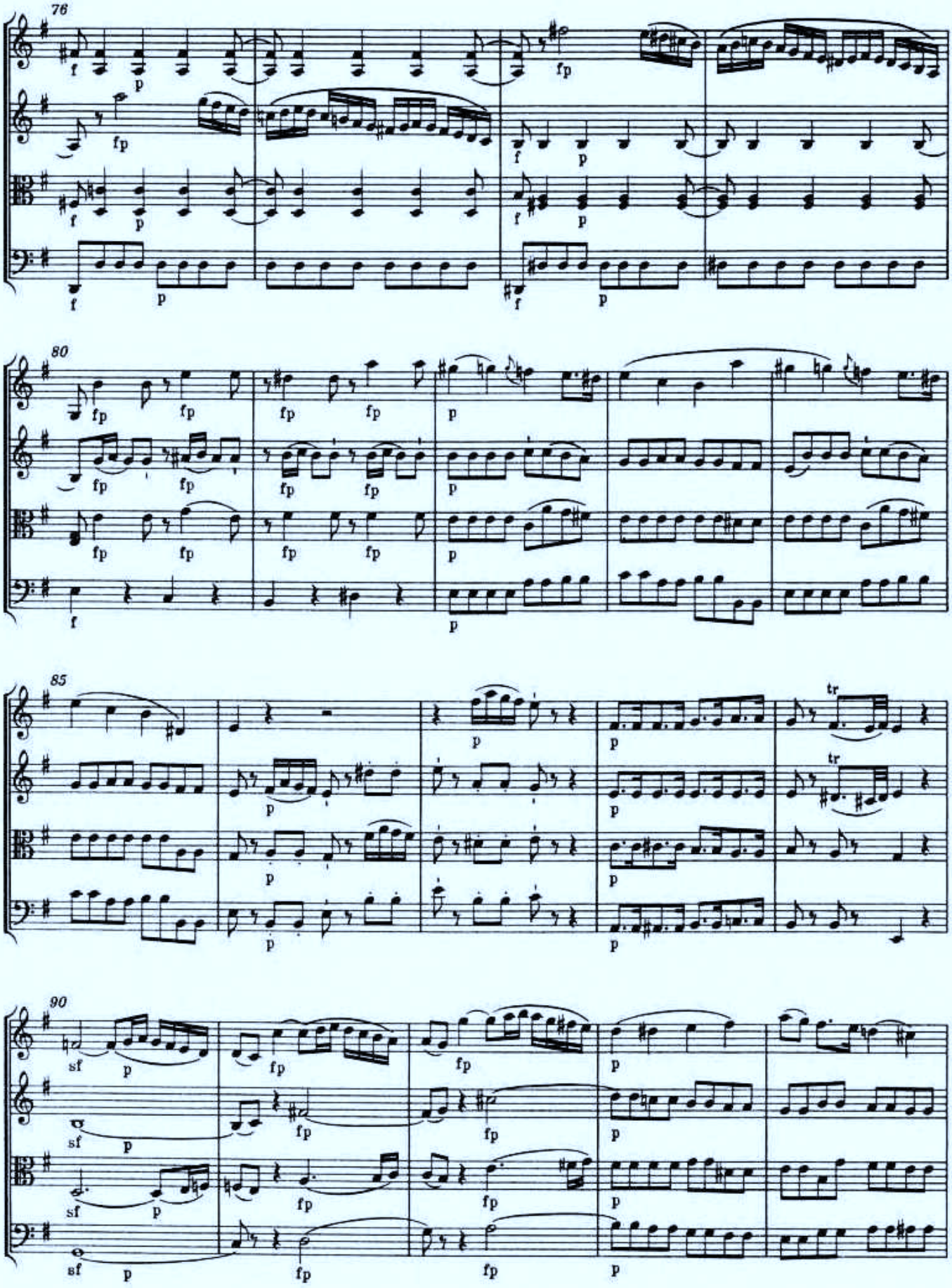
© 1962 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

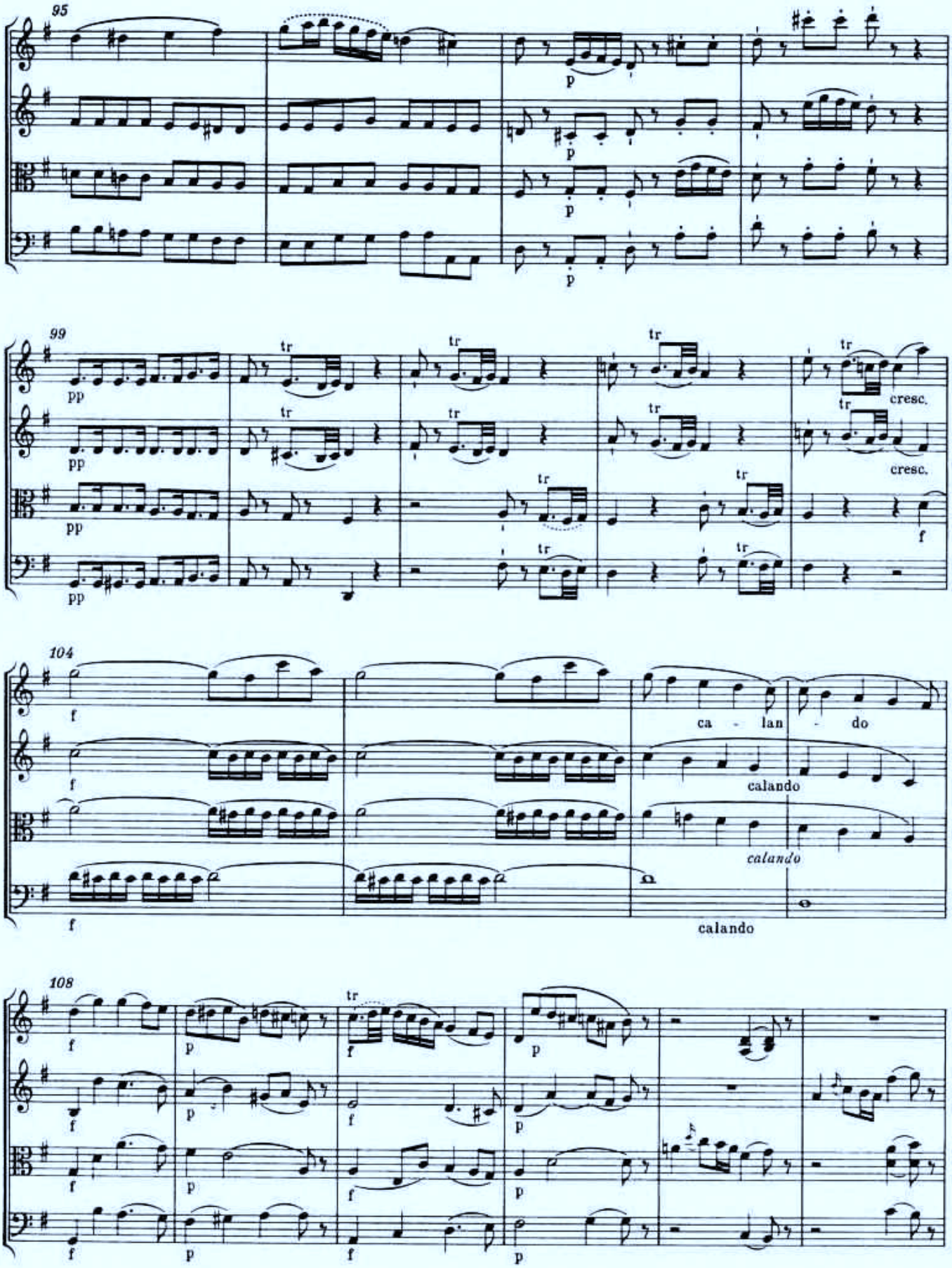
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

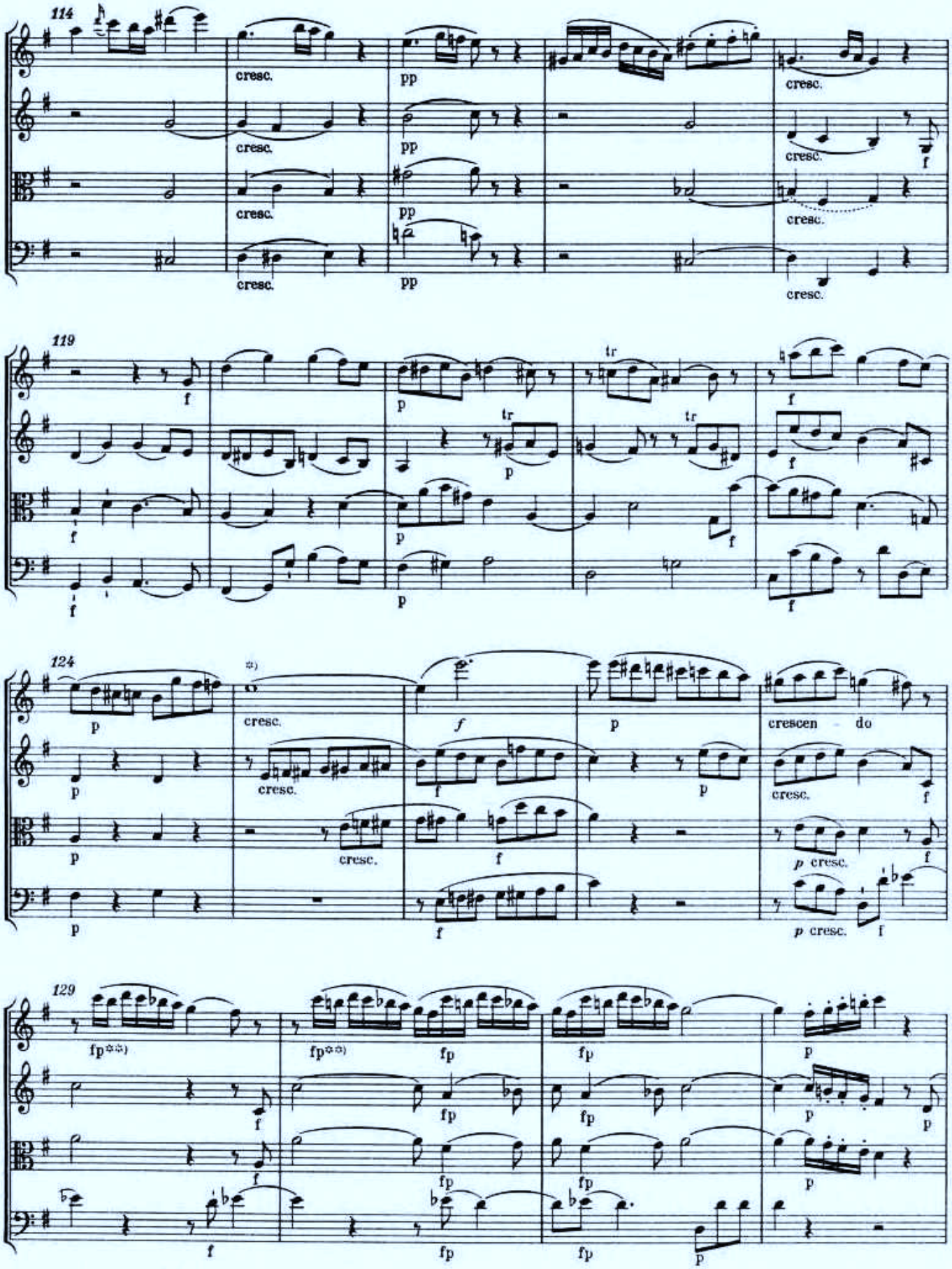

22
26
31
36


40
43
cresc.
p
cre
46
scendo
f
scen - do
50
[♪]
p f p
fp f
pp
tr

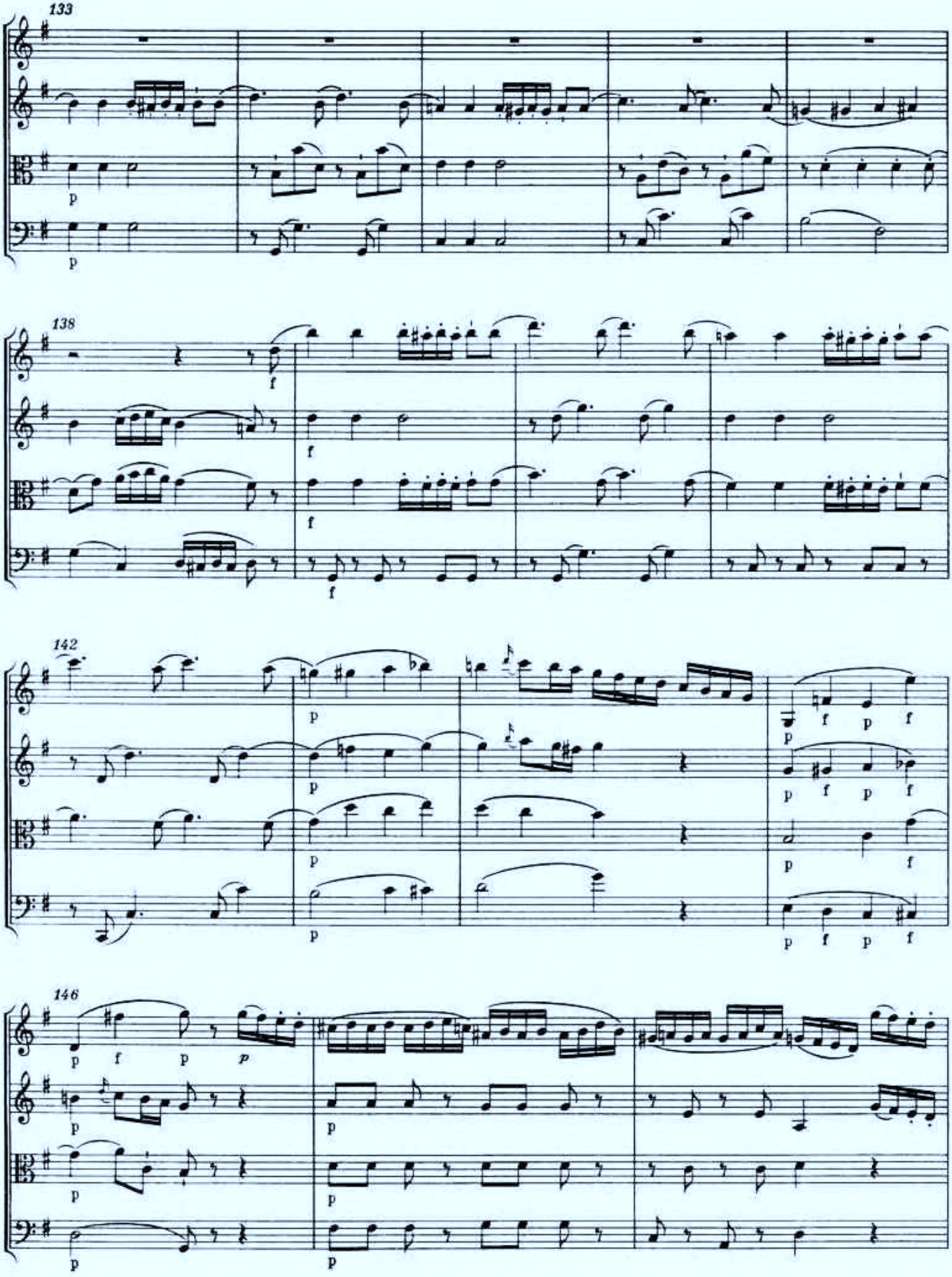

56
62
68
72

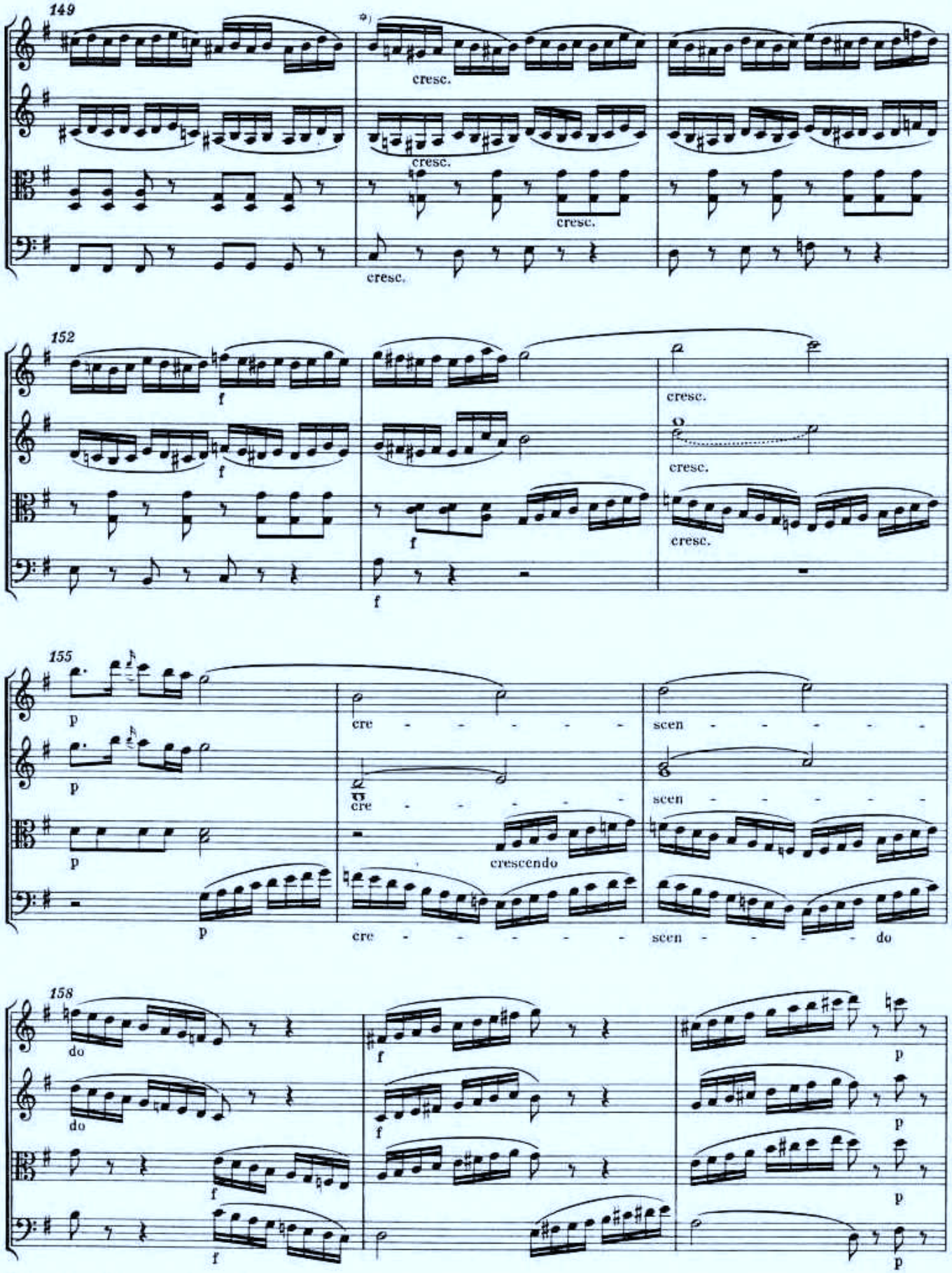

76
80
85
90
tr
tr


95
p
p
p
p
99
pp
pp
pp
pp
tr
cresc.
cresc.
f
104
f
f
f
ca - lan - do
calando
calando
calando
108
f
p
f
p
f
p
f
p
f
p
f
p

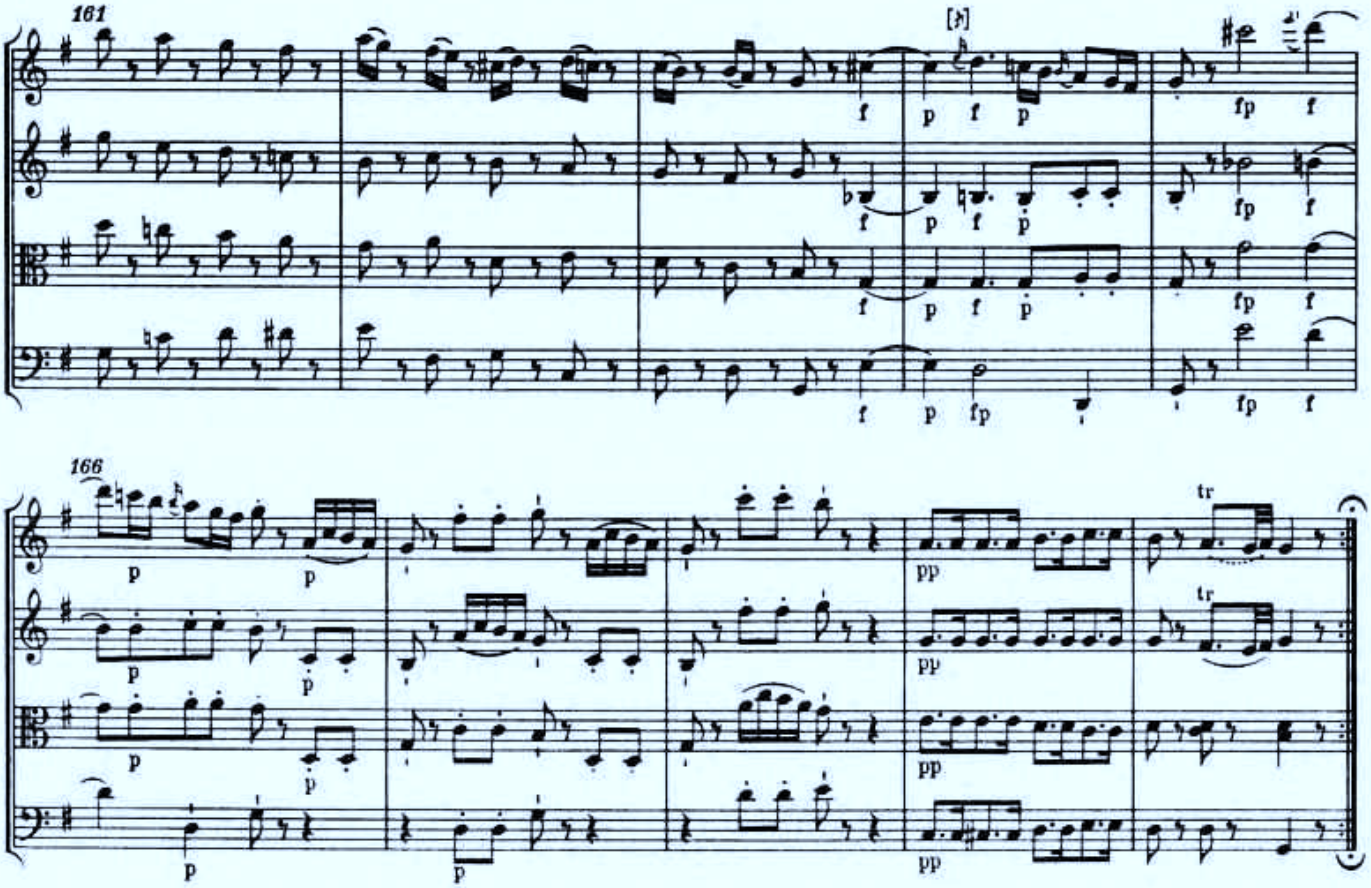


*) Dynamik in T. 125–127 nach dem Erstdruck.
**) Im Autograph p; NMA folgt dem Erstdruck.

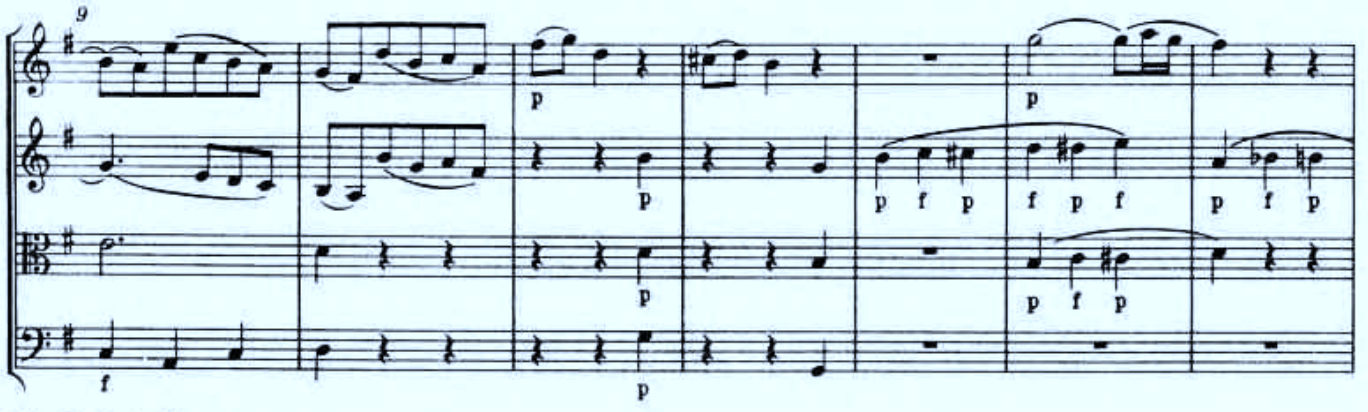

133
138
142
146



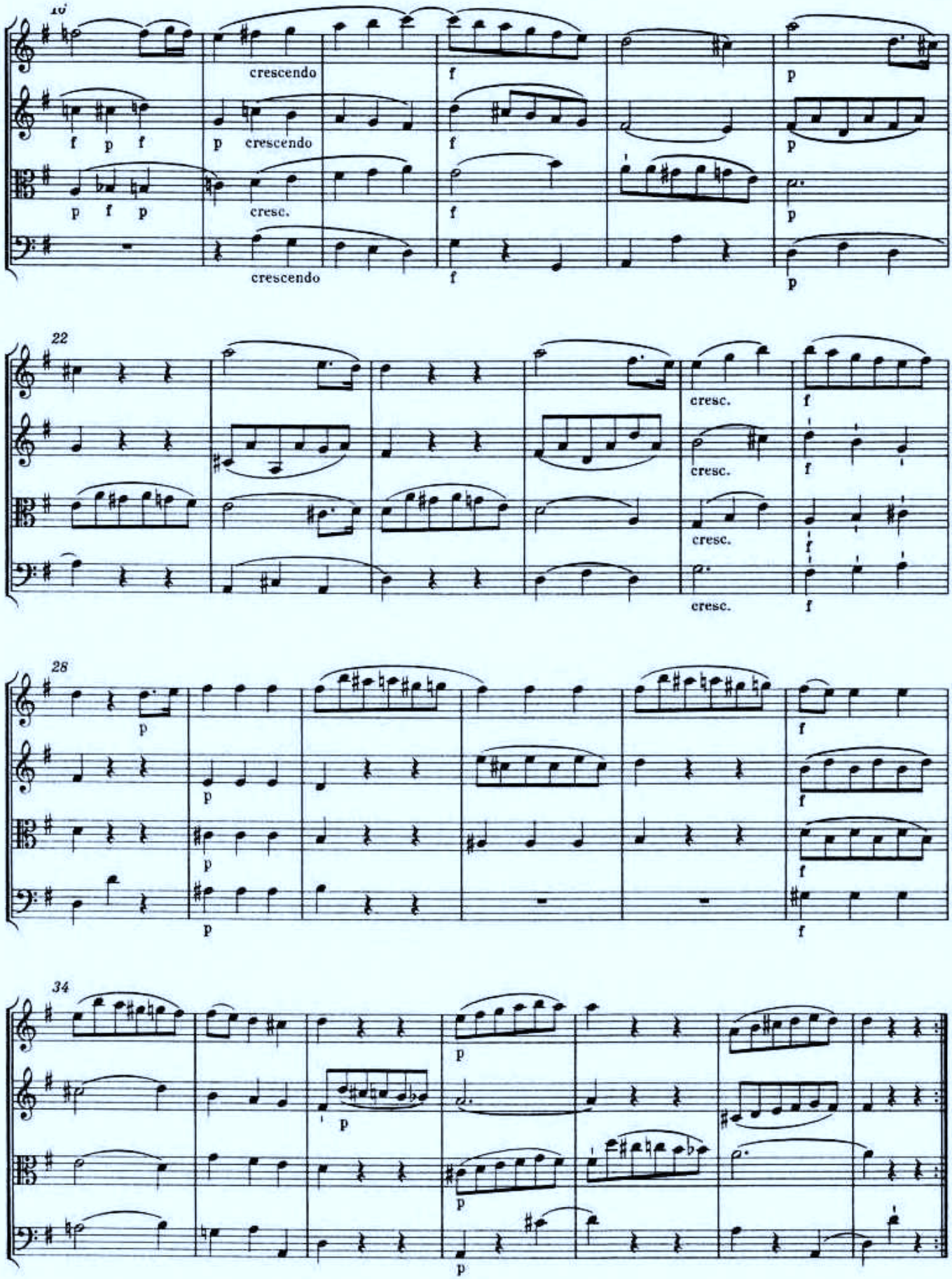
*) Dynamik in T. 150–153 nach dem Erstdruck.

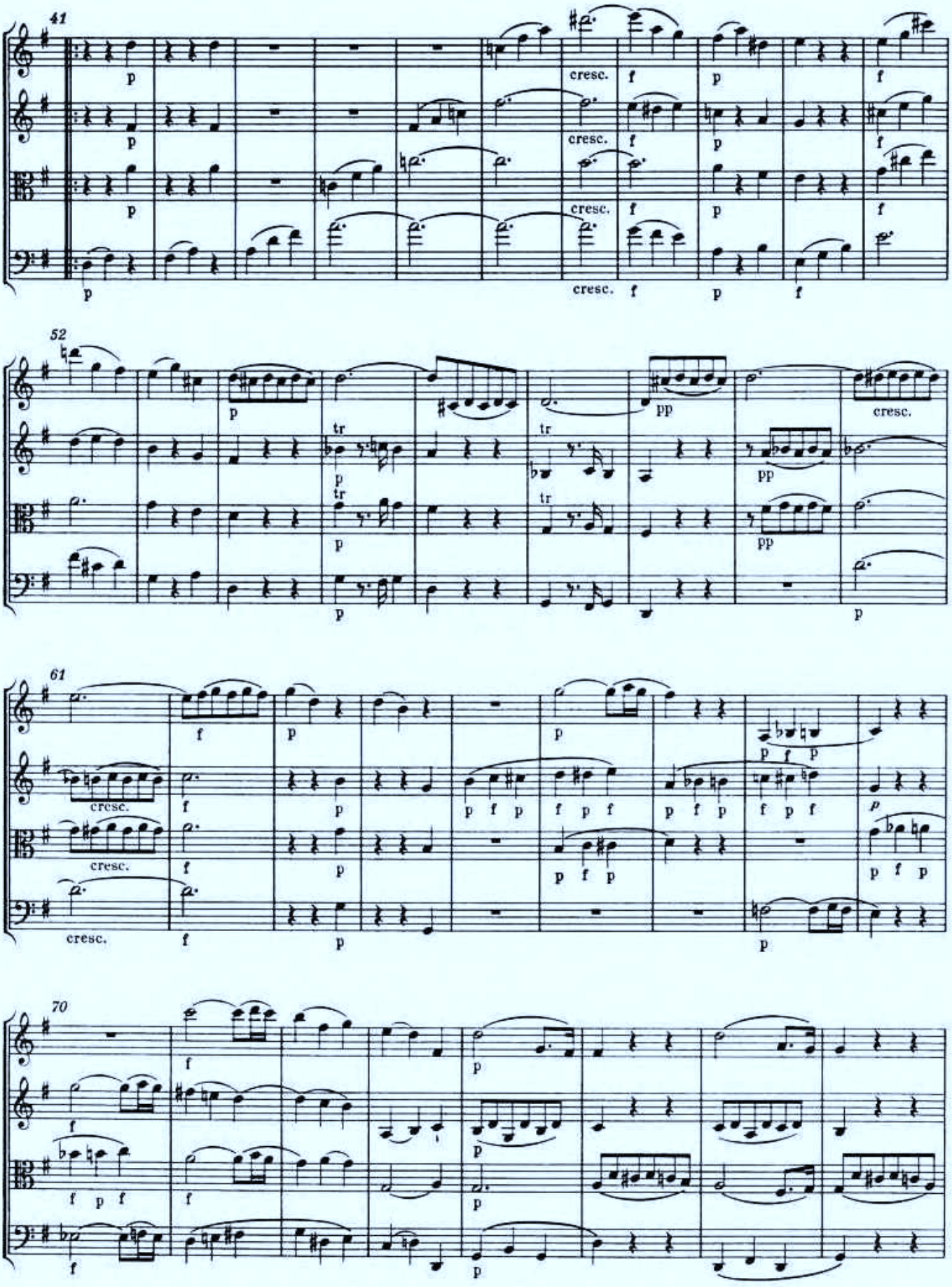


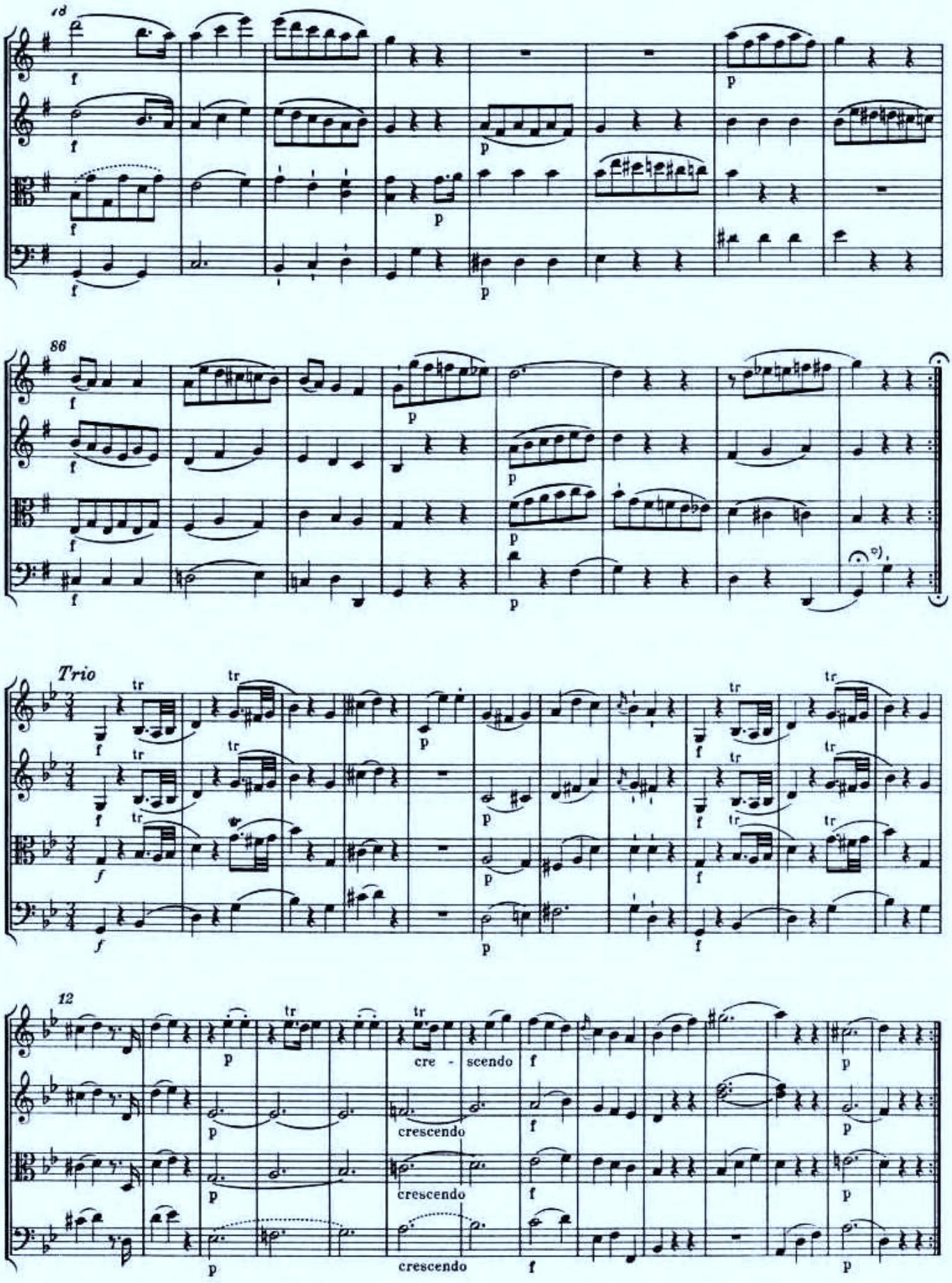
MENUETTO
Allegro*)



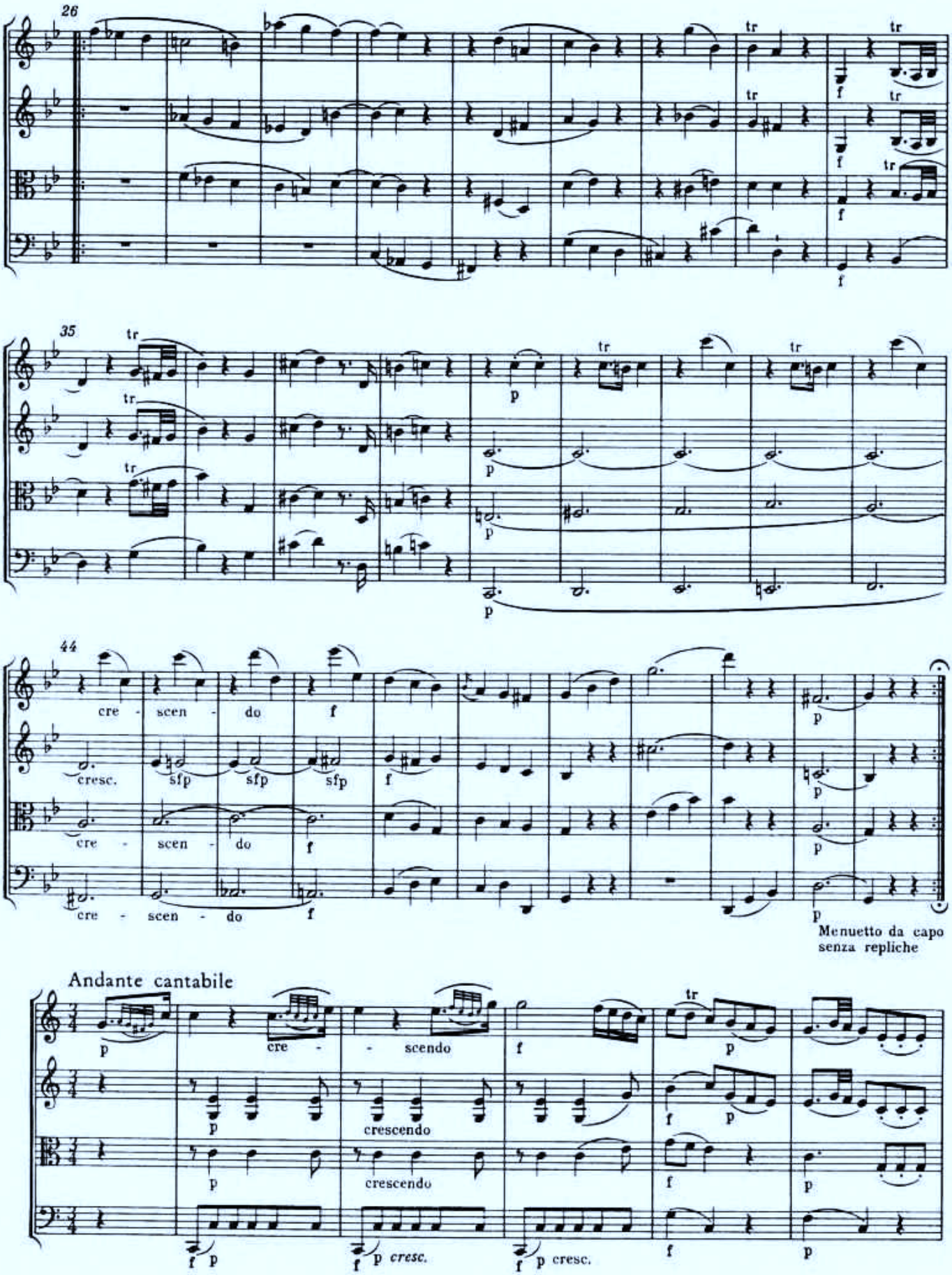
*) Im Erstdruck: Allegretto.

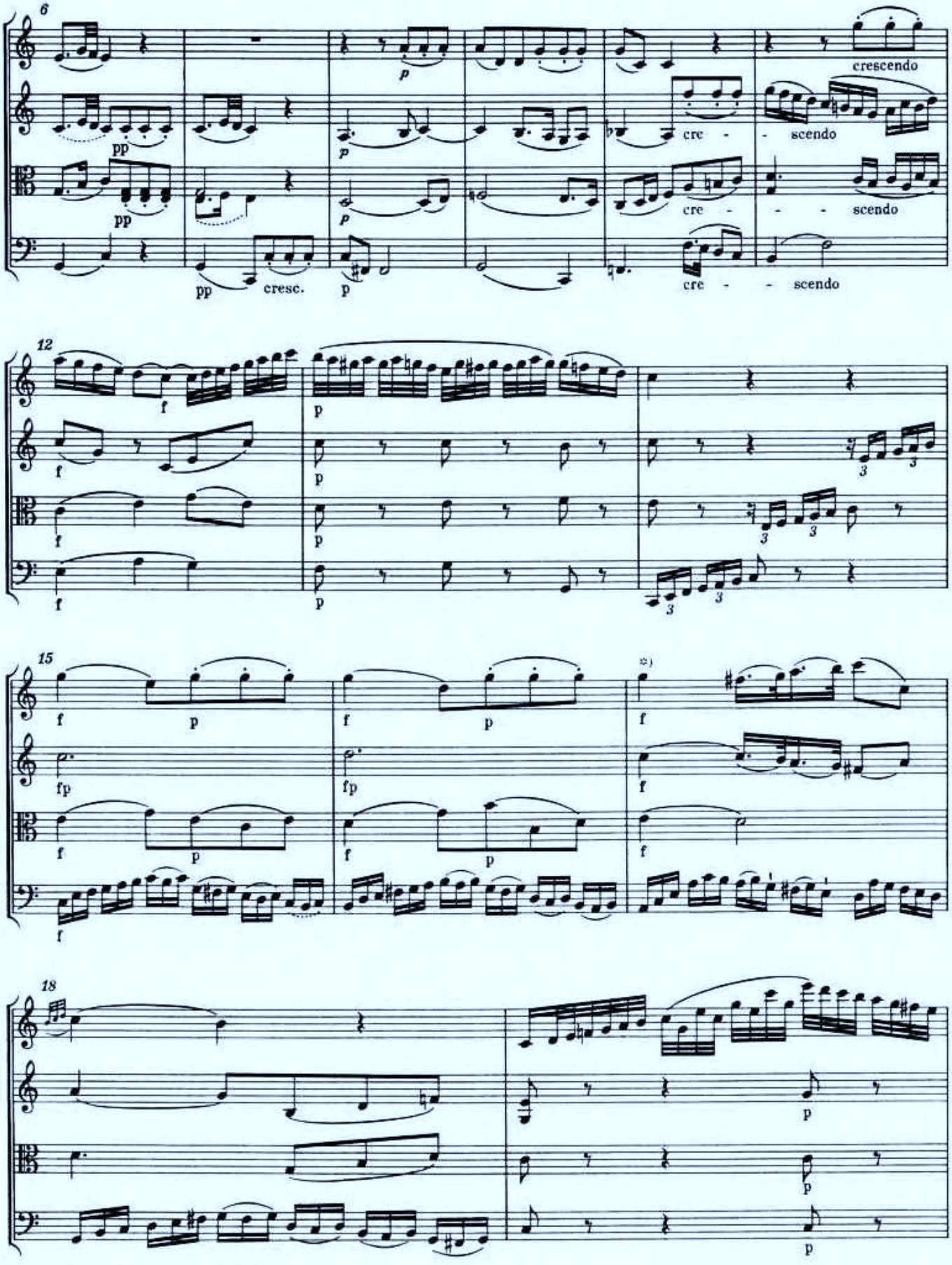

16
crescendo
f
p
f p f
p crescendo
f
p
p f p
cresc.
f
p
crescendo
f
p
22
cresc.
f
cresc.
f
cresc.
f
cresc.
f
28
p
f
p
f
p
f
p
f
34
p
p
p
p


41
cresc.
52
tr
pp
61
70

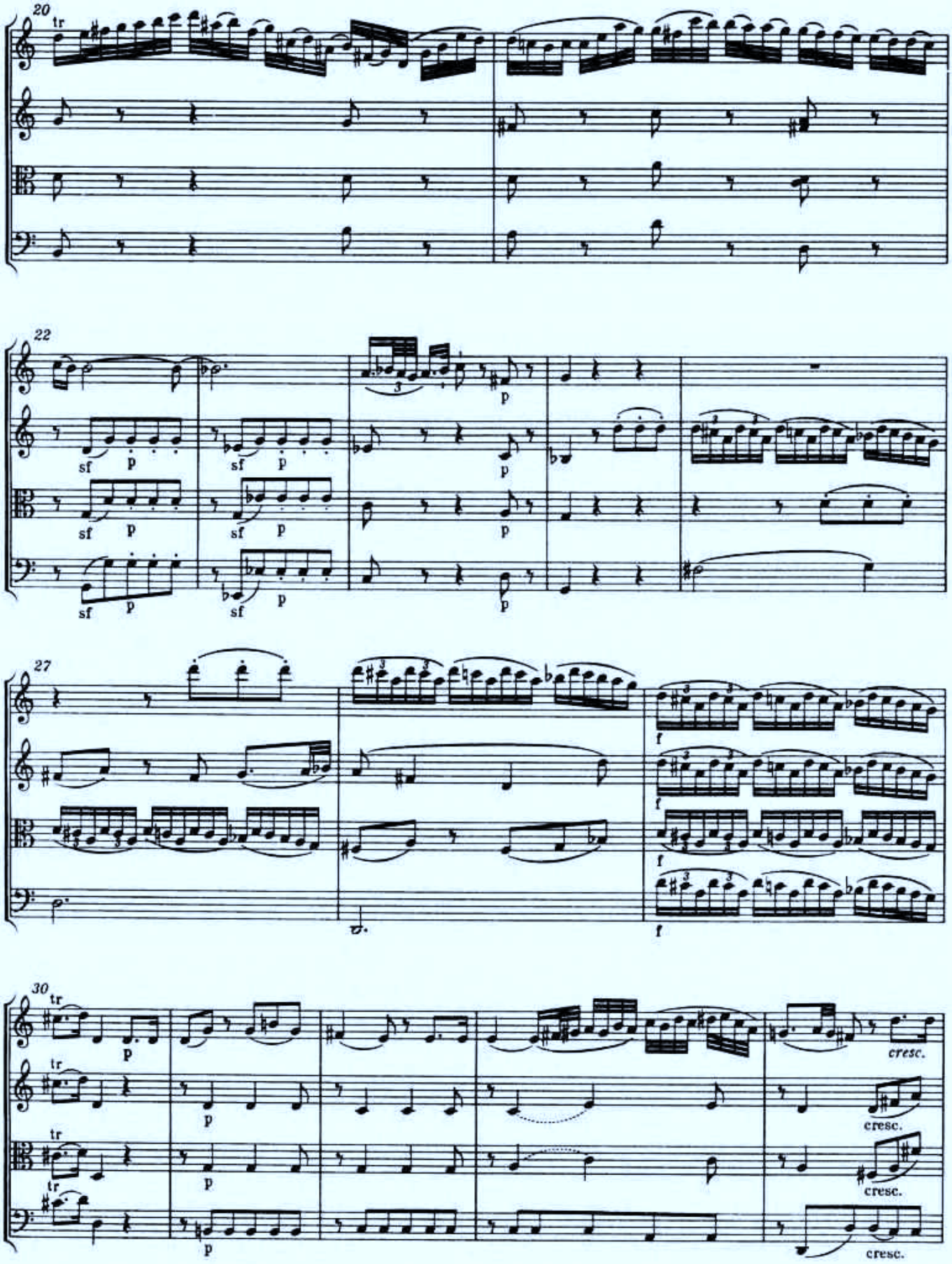


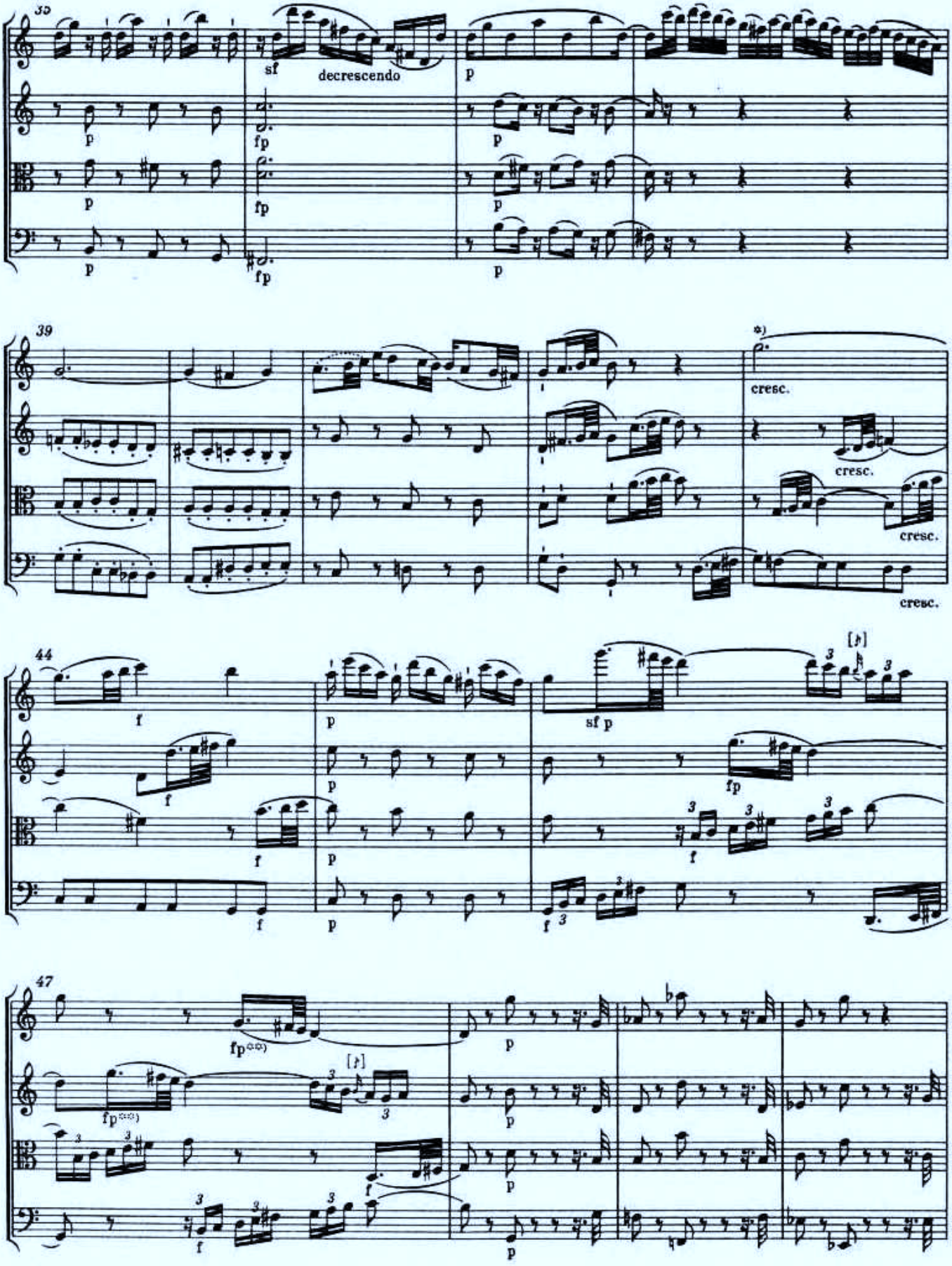
*) Ausführung: prima volta ♩ ♩ 𝅗𝅥 , seconda volta ♩ 𝅗𝅥 𝅗𝅥


26
35
44
cre - scen - do
cresc.
Menuetto da capo
senza repliche
Andante cantabile
cre - scendo
crescendo
cresc.

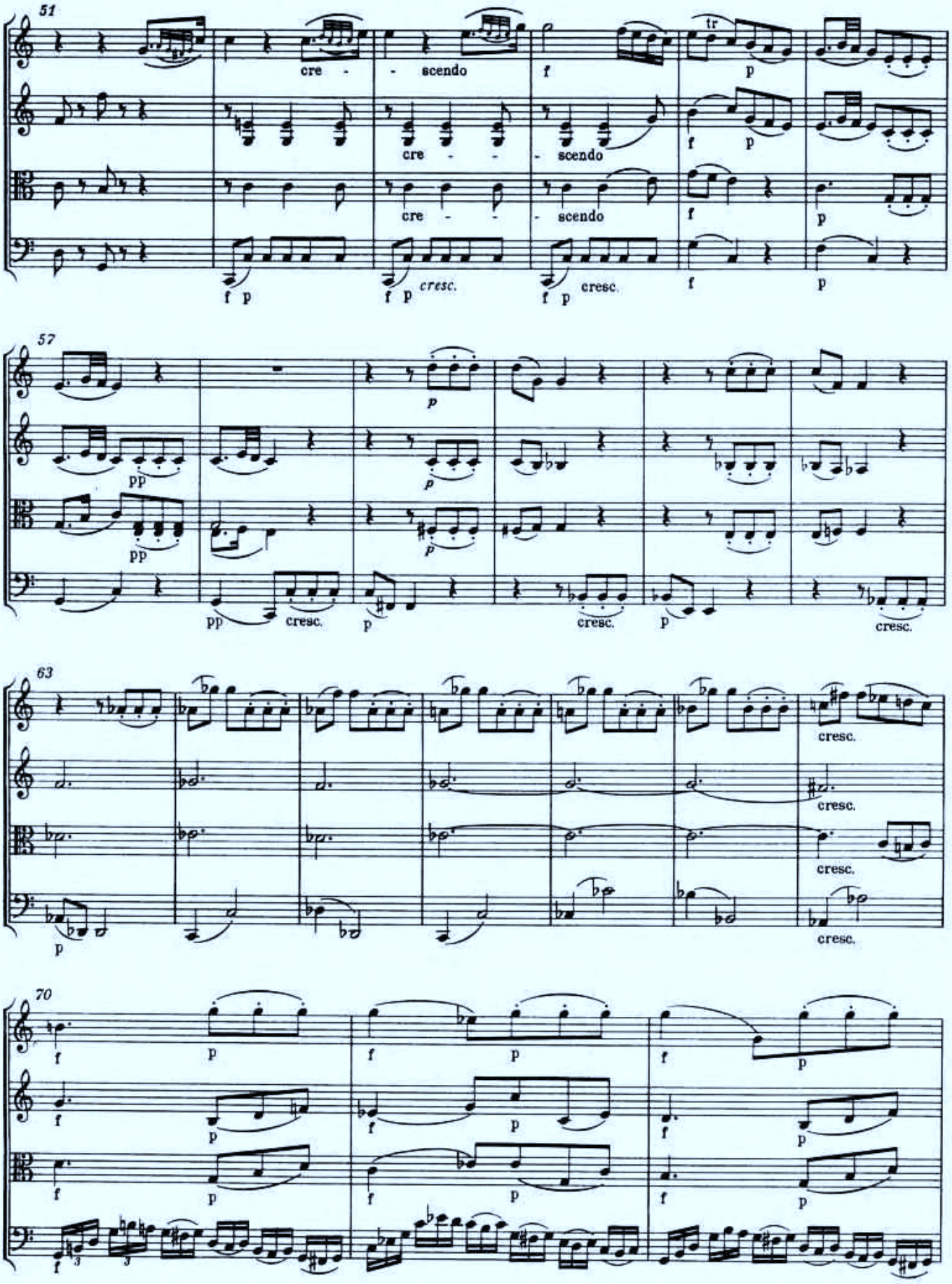


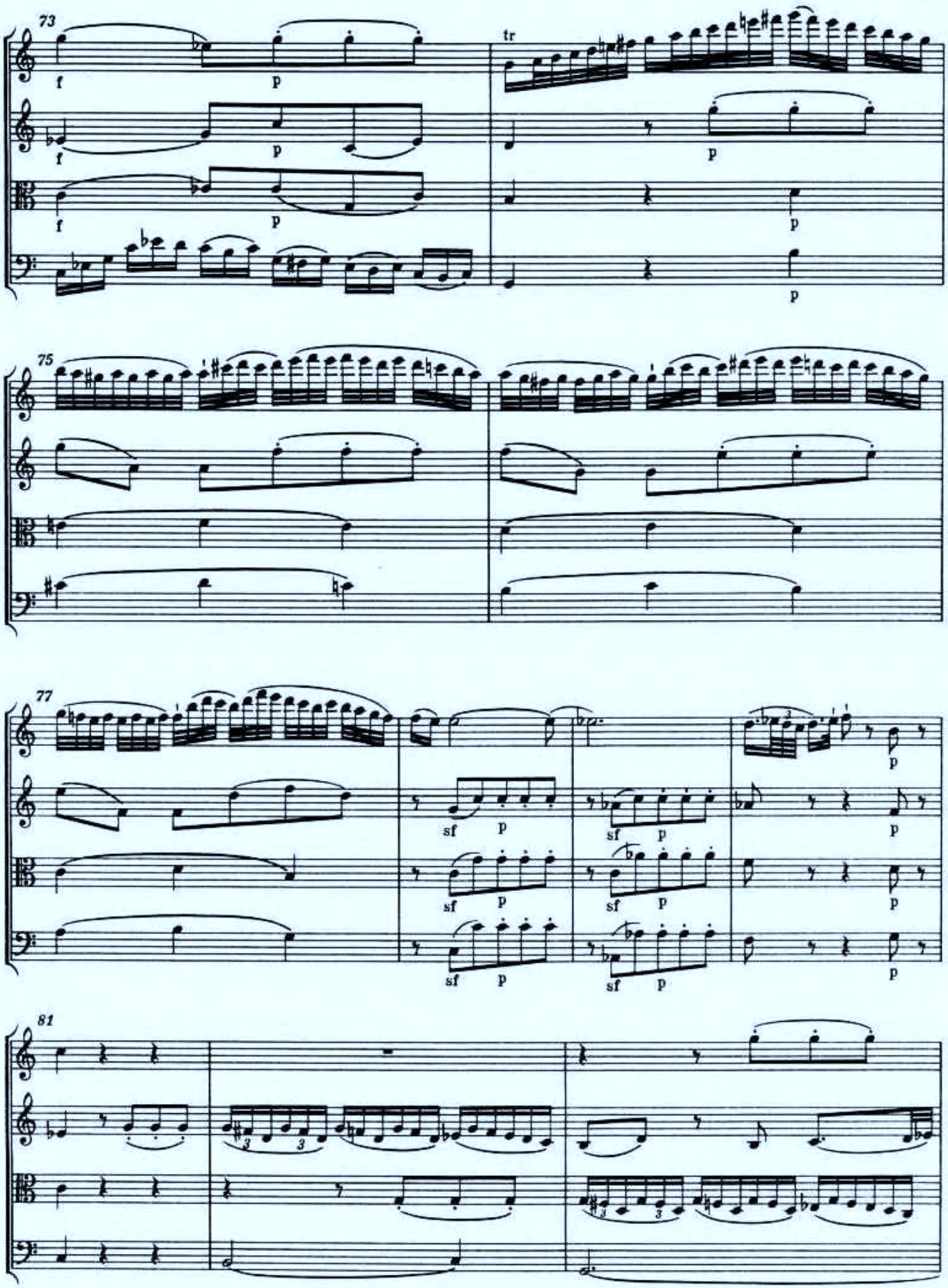
*) Dynamik in T. 17, 19 nach dem Erstdruck.

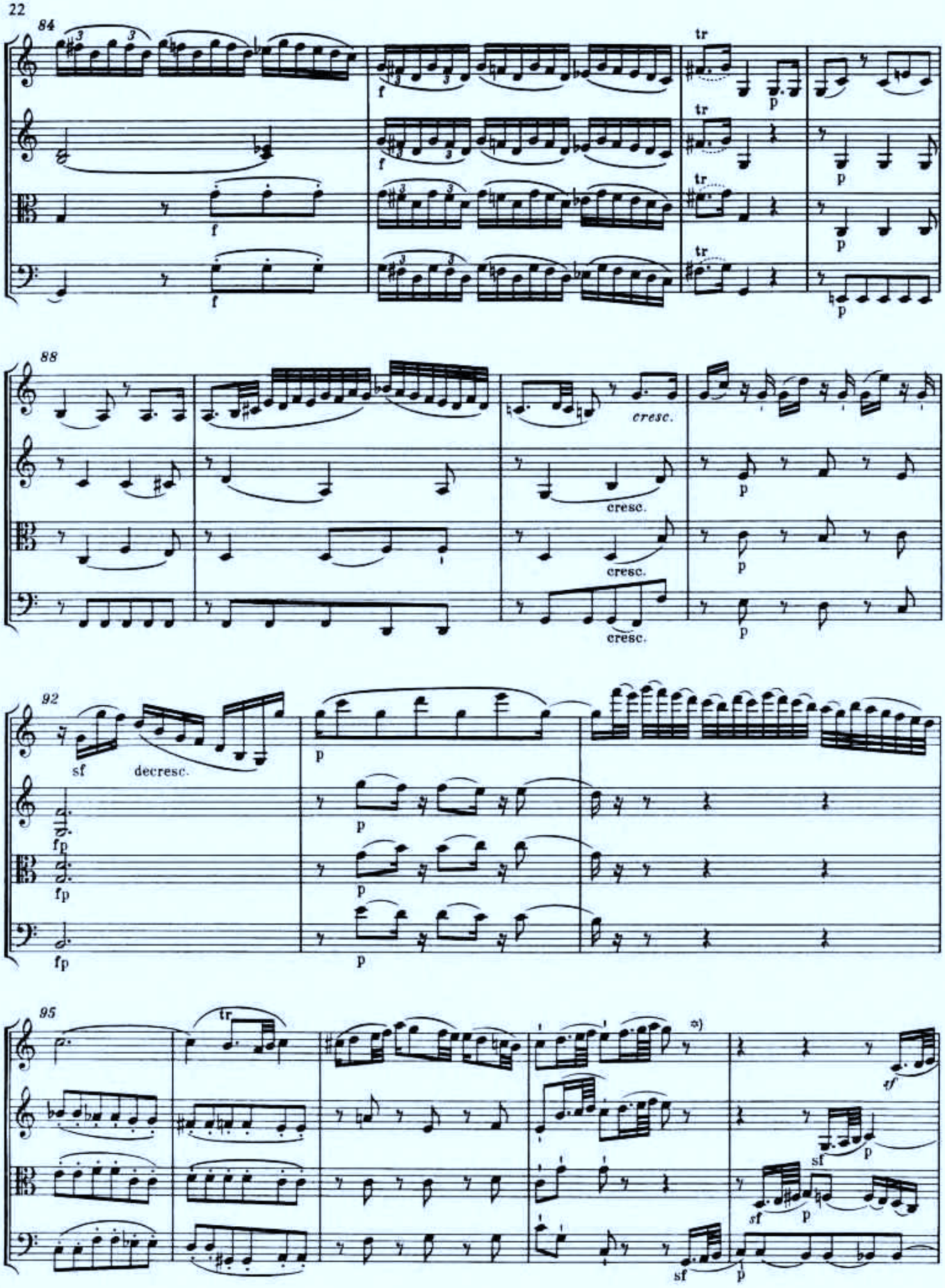

20
tr
22
sf
p
27
f
30
tr
cresc.



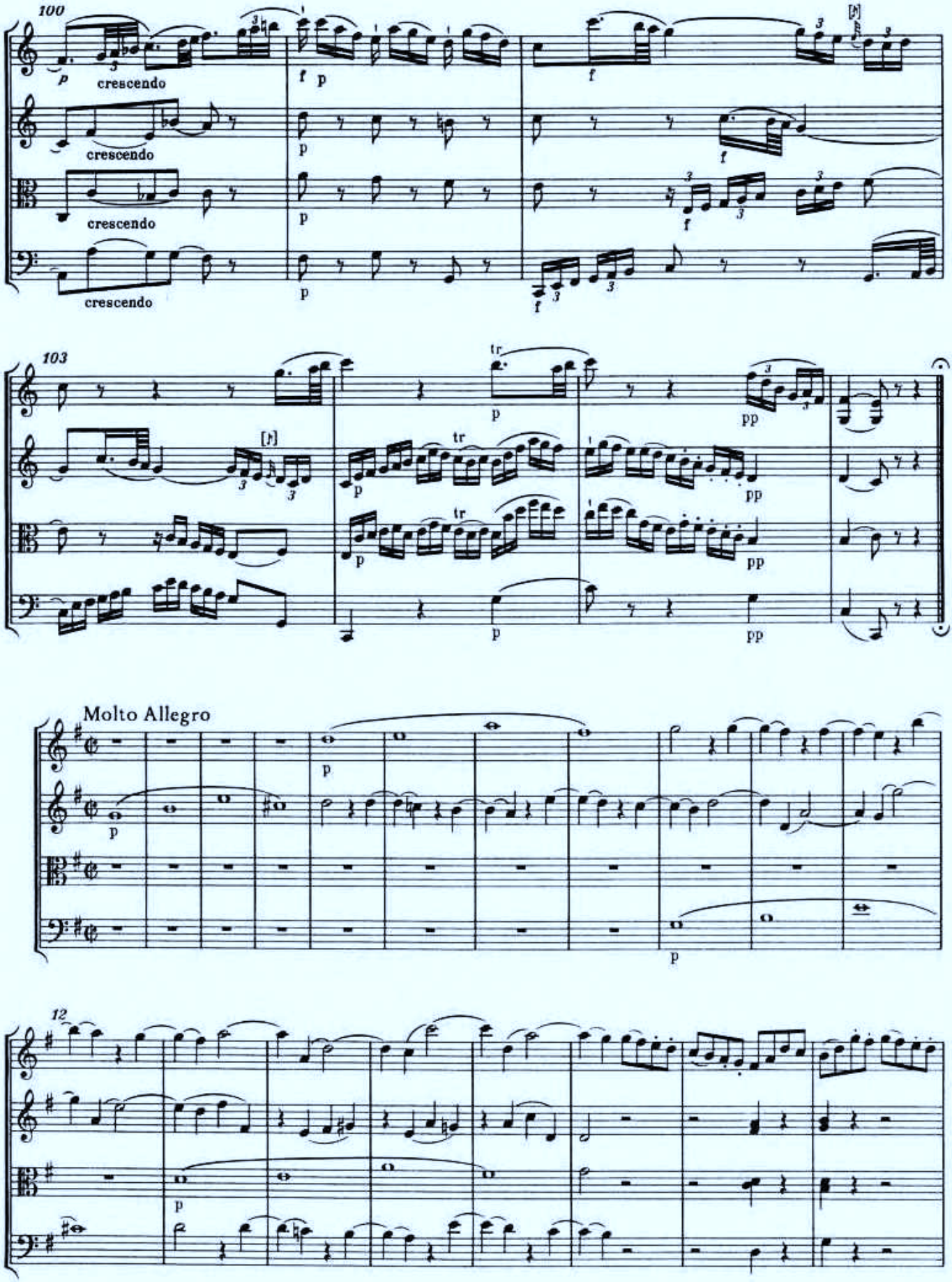
*) Dynamik in T. 43–46 nach dem Erstdruck.

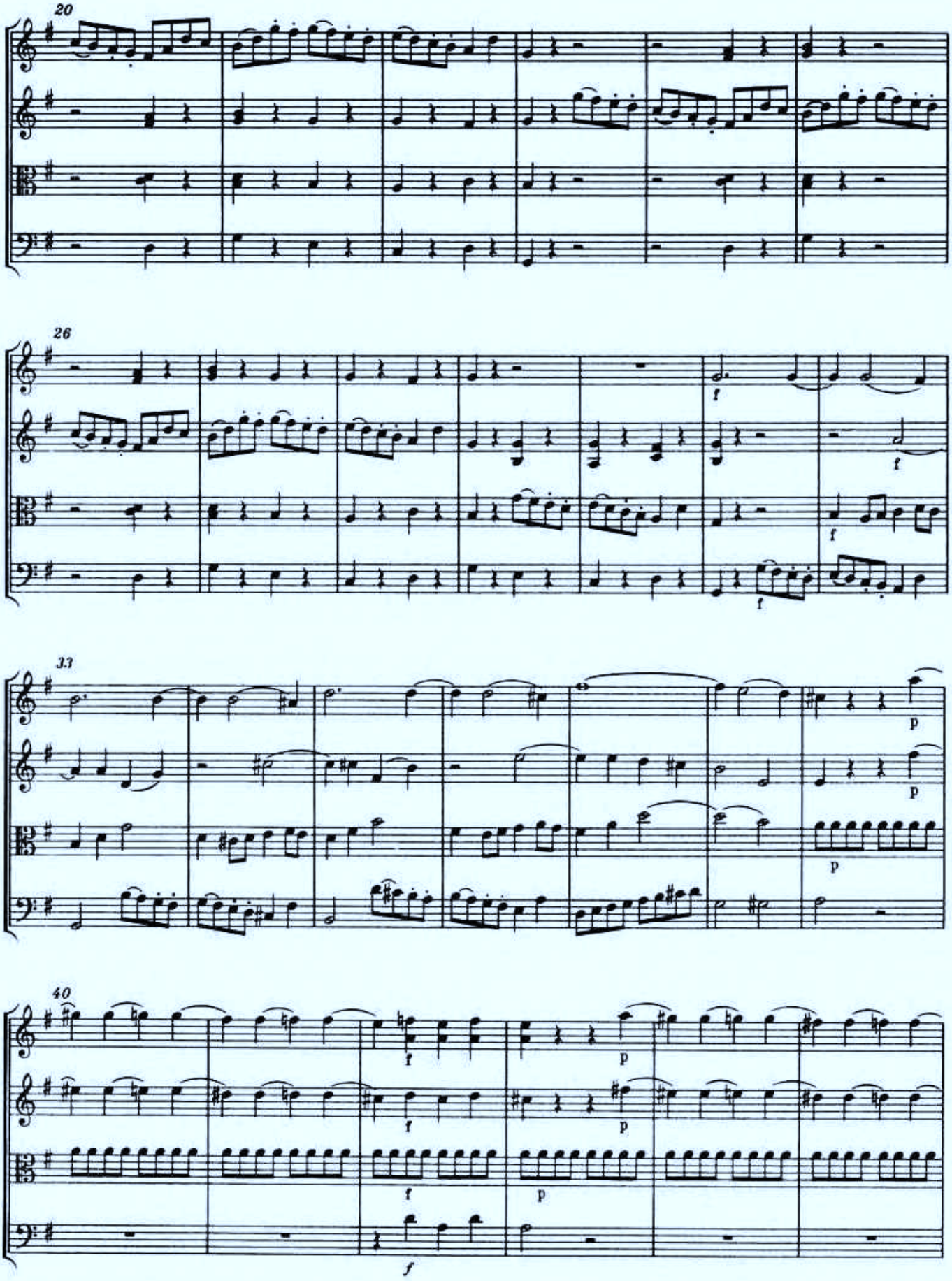

51
cre - - scendo
cre - - scendo
cre - - scendo
cresc.
cresc.
57
cresc.
cresc.
cresc.
63
cresc.
cresc.
cresc.
70

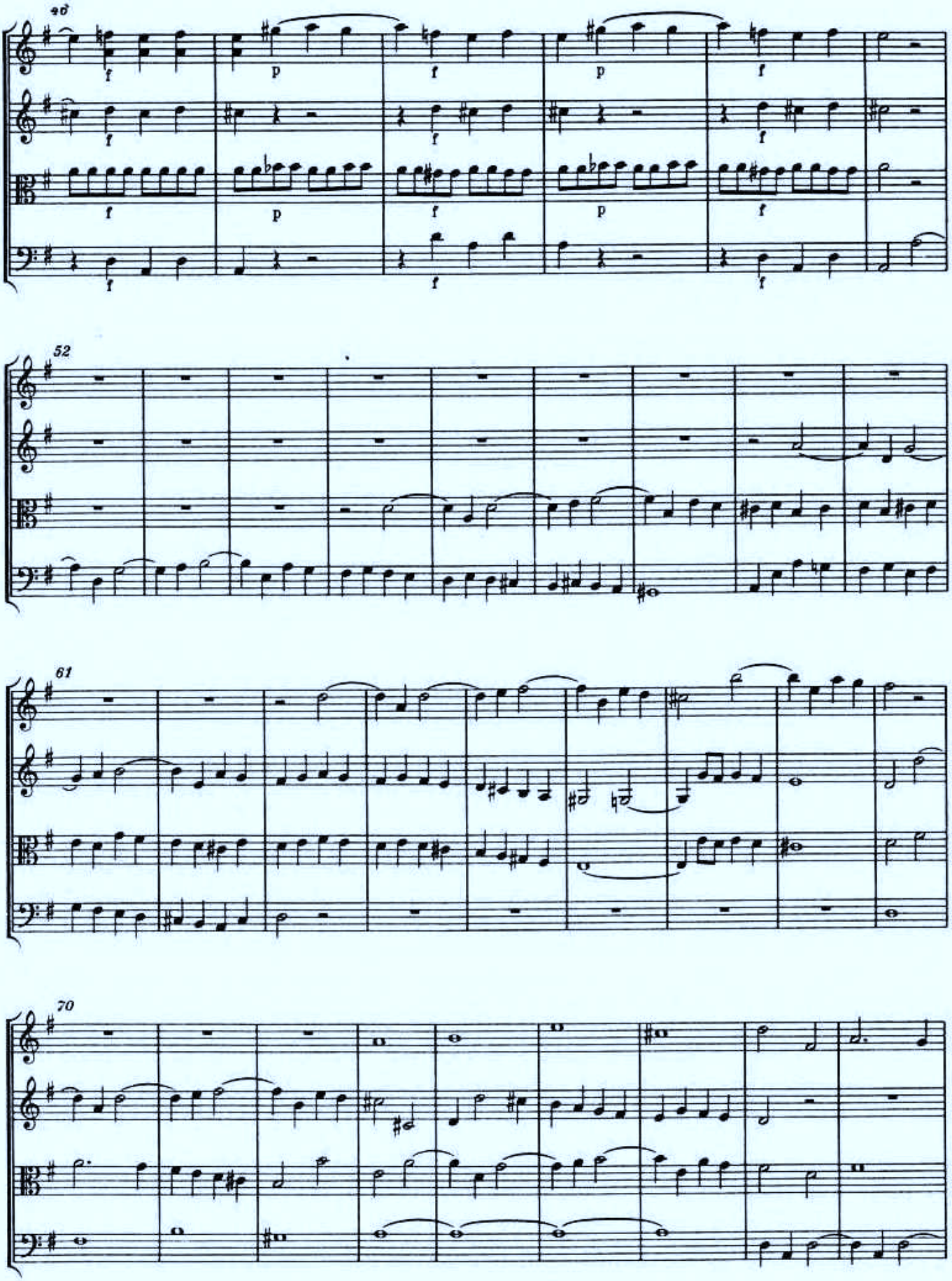

73
tr
75
77
81

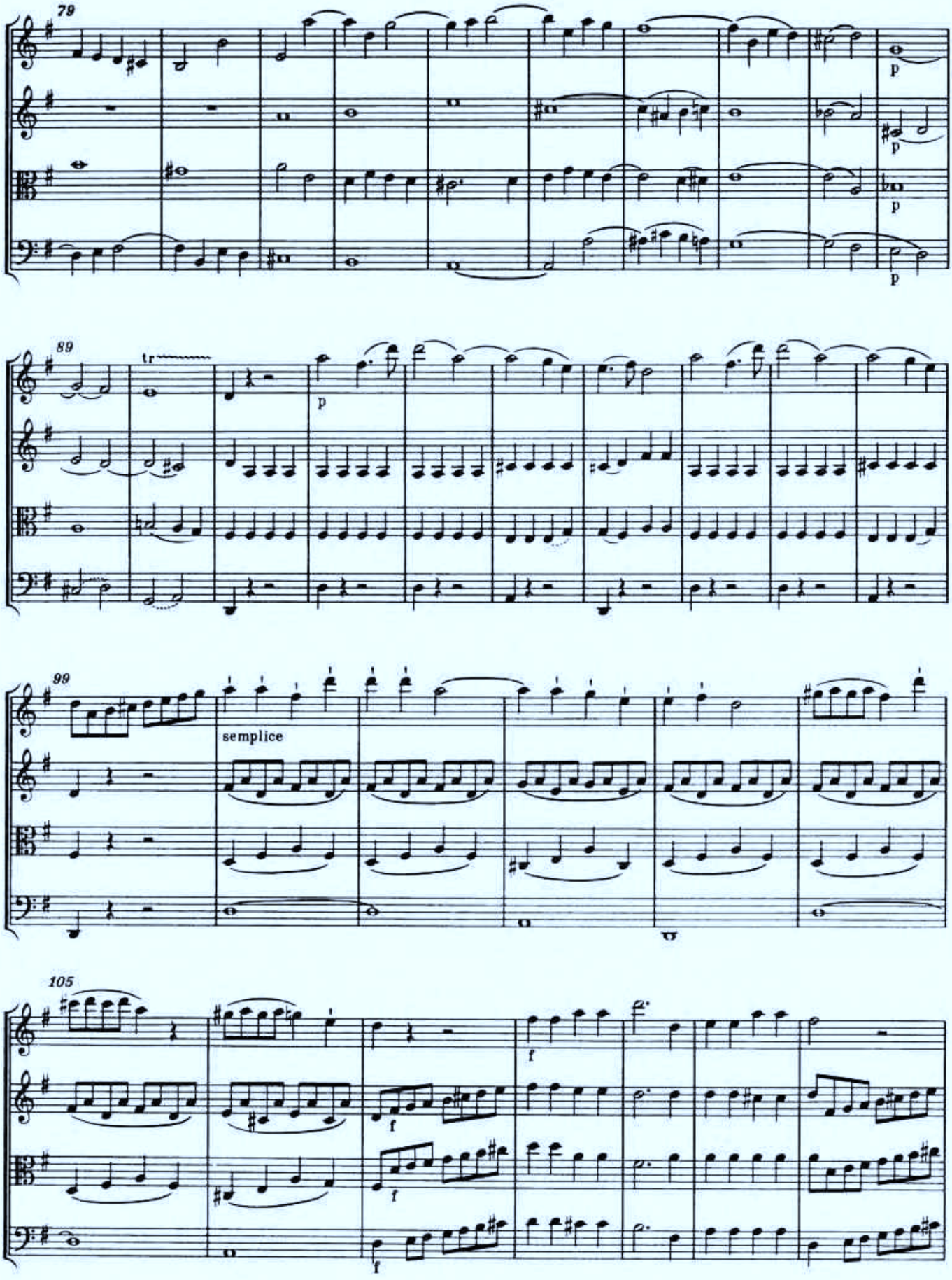


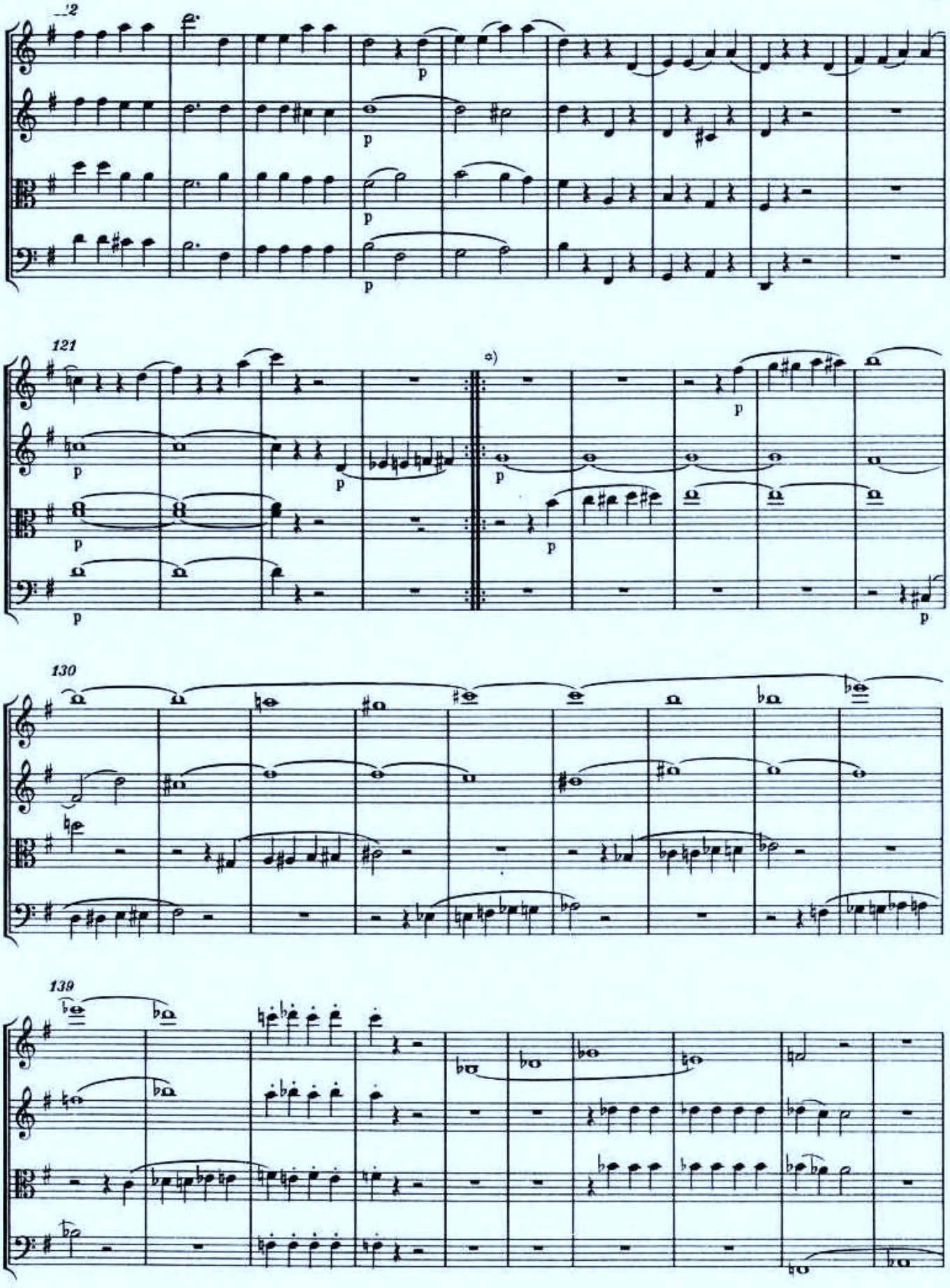
*) Dynamik in T. 98–99 nach dem Erstdruck.


100
crescendo
crescendo
crescendo
crescendo
103
tr
Molto Allegro
12

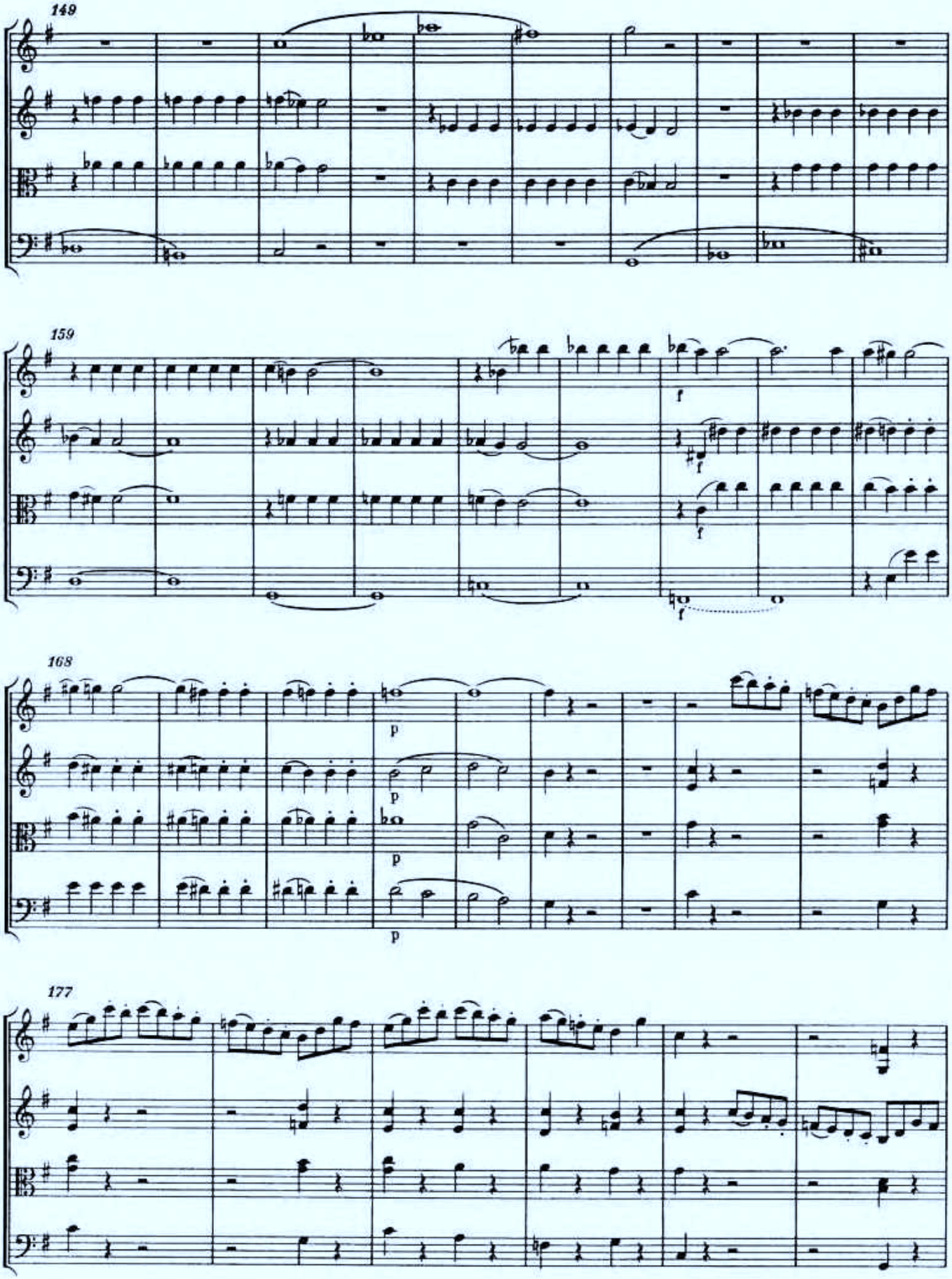

20
26
33
40

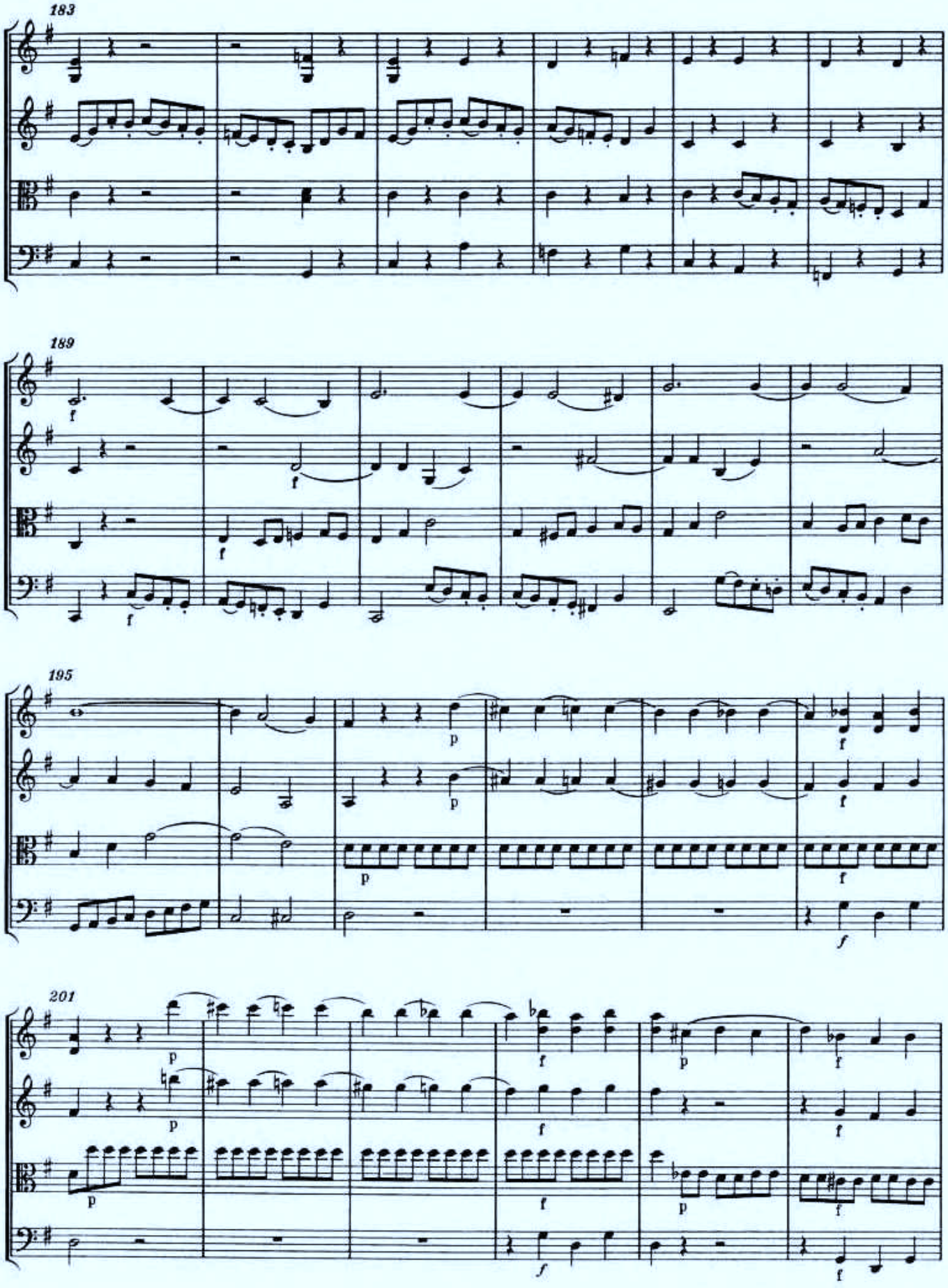

40
52
61
70

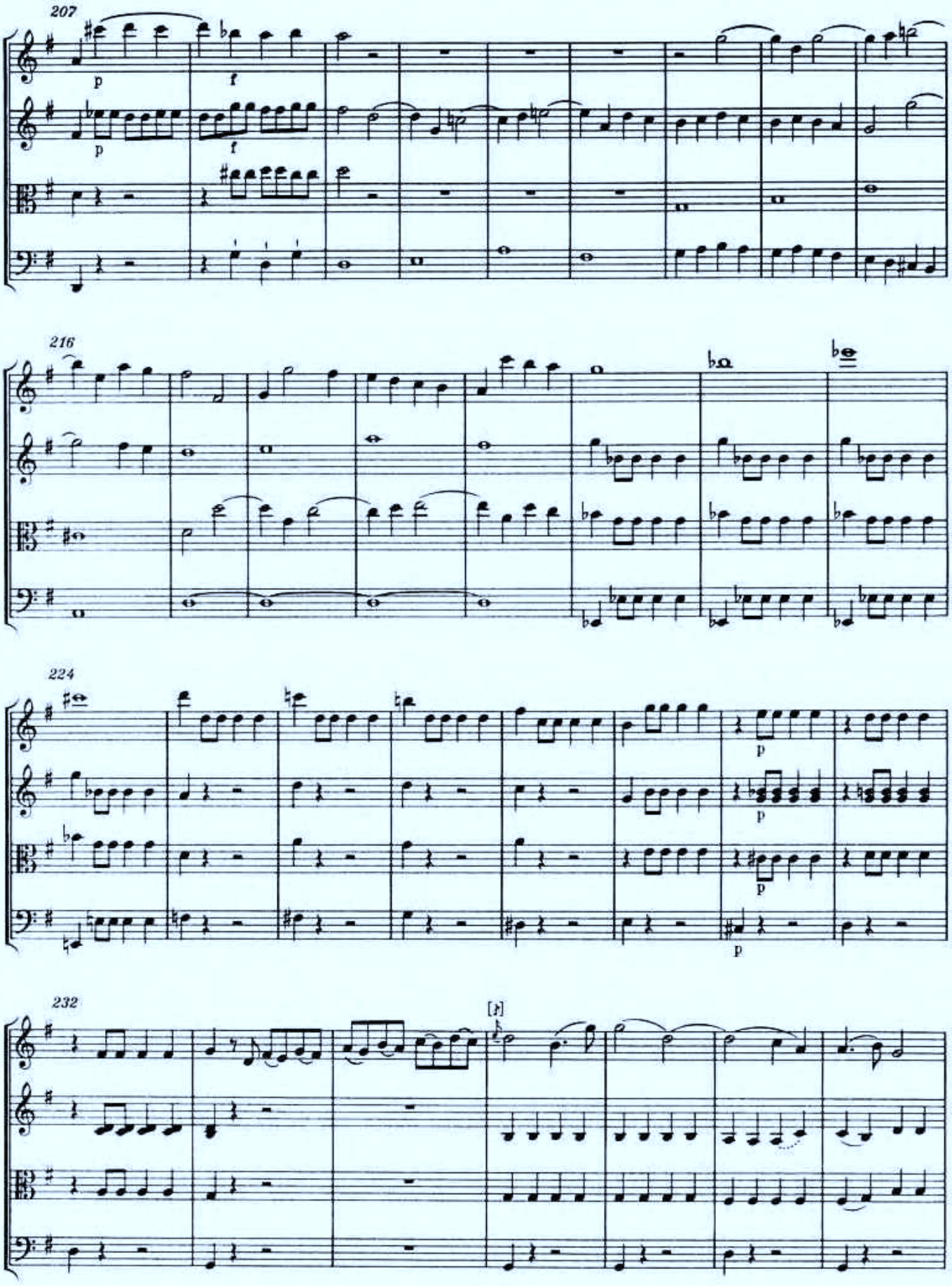

79
p
p
p
p
89
tr
p
99
semplice
105
f
f
f
f

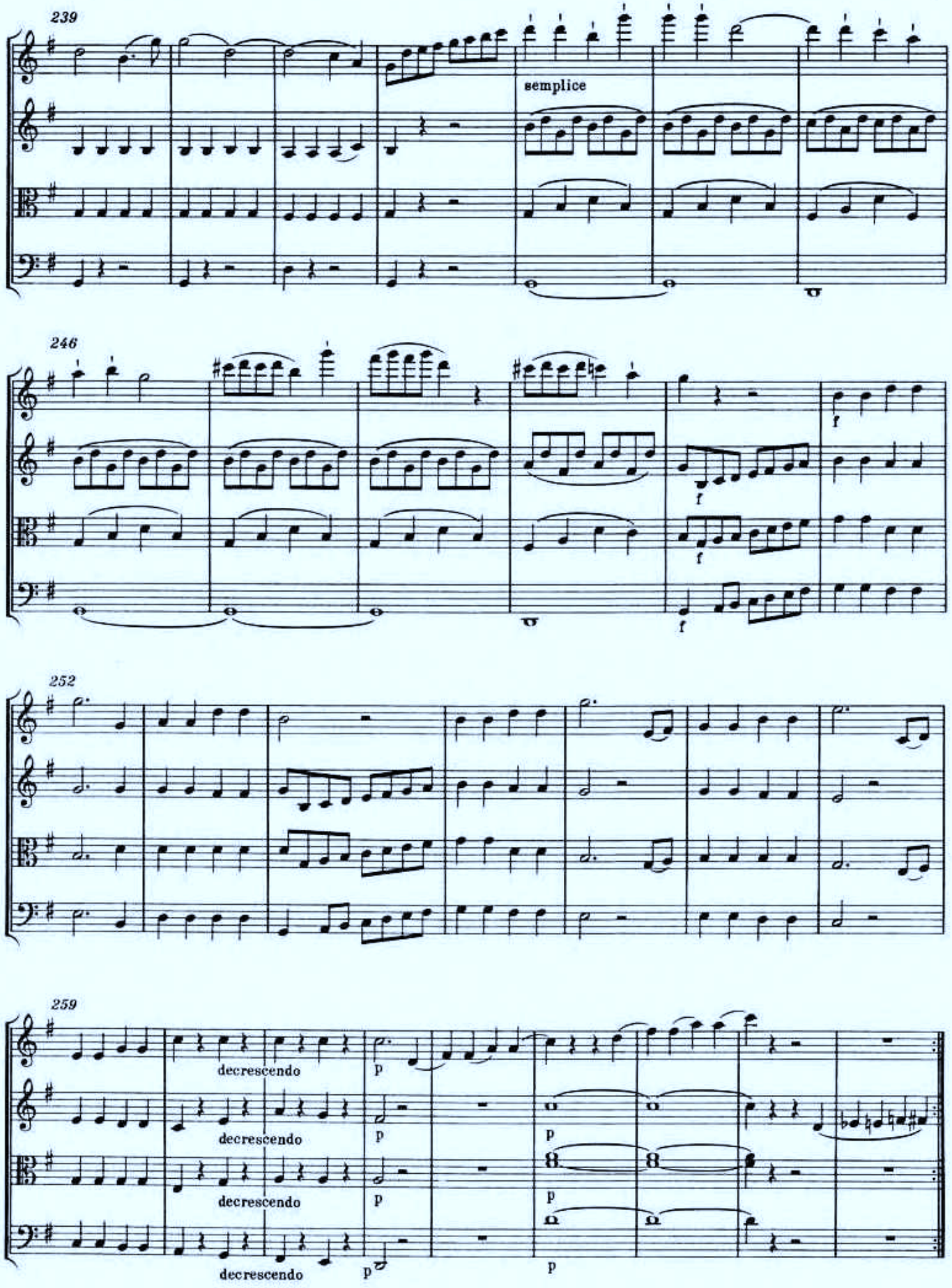


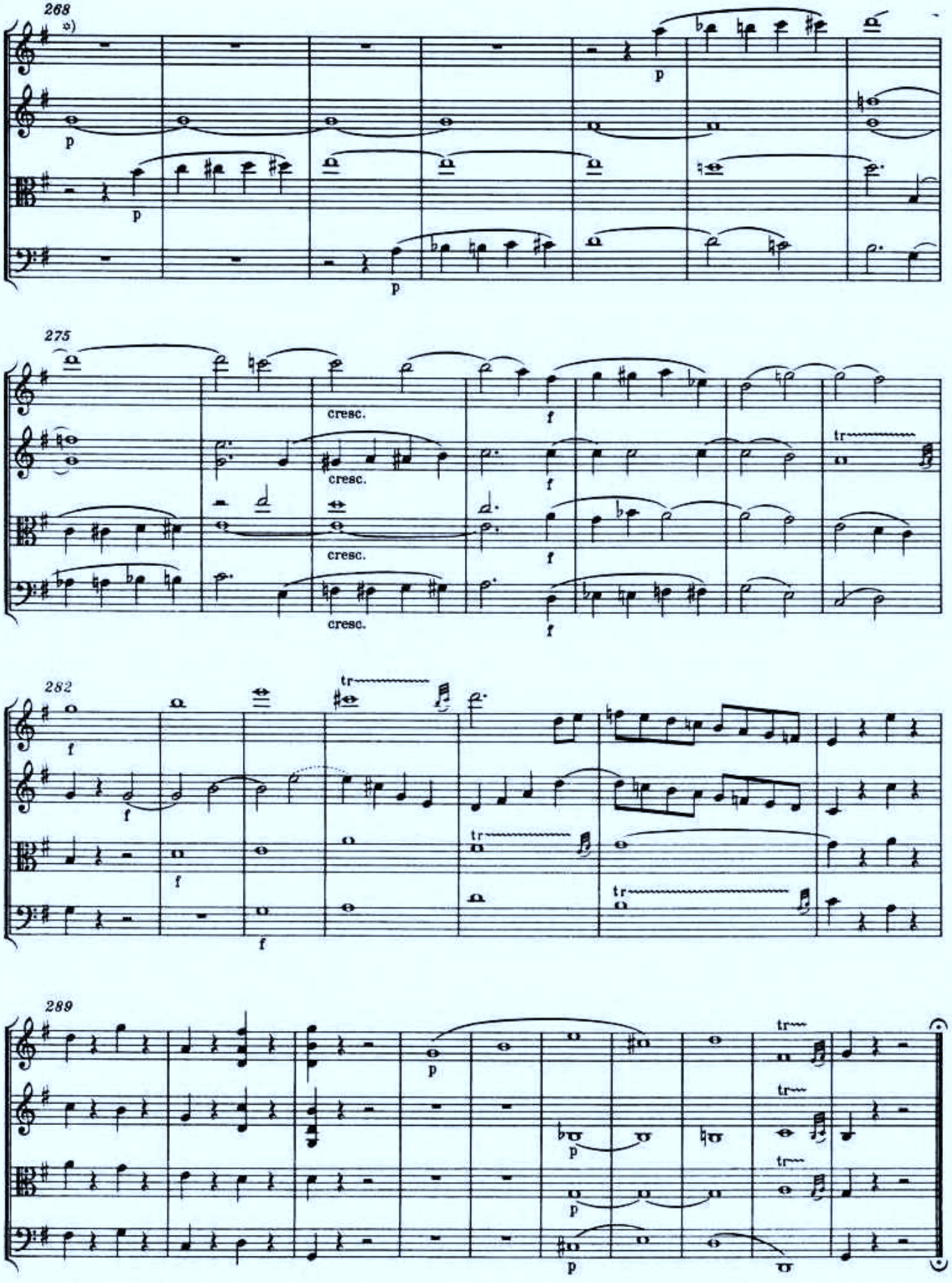
*) p in T. 125–129 nach dem Erstdruck.


149
159
168
177


183
189
195
201


207
p
f
p
f
216
224
p
p
p
232
[f]


239
semplice
246
252
259
decrescendo
decrescendo
decrescendo
decrescendo
p
p
p
p
p
p
t
t
t
t



*) Dynamik in T. 268–278 nach dem Erstdruck.

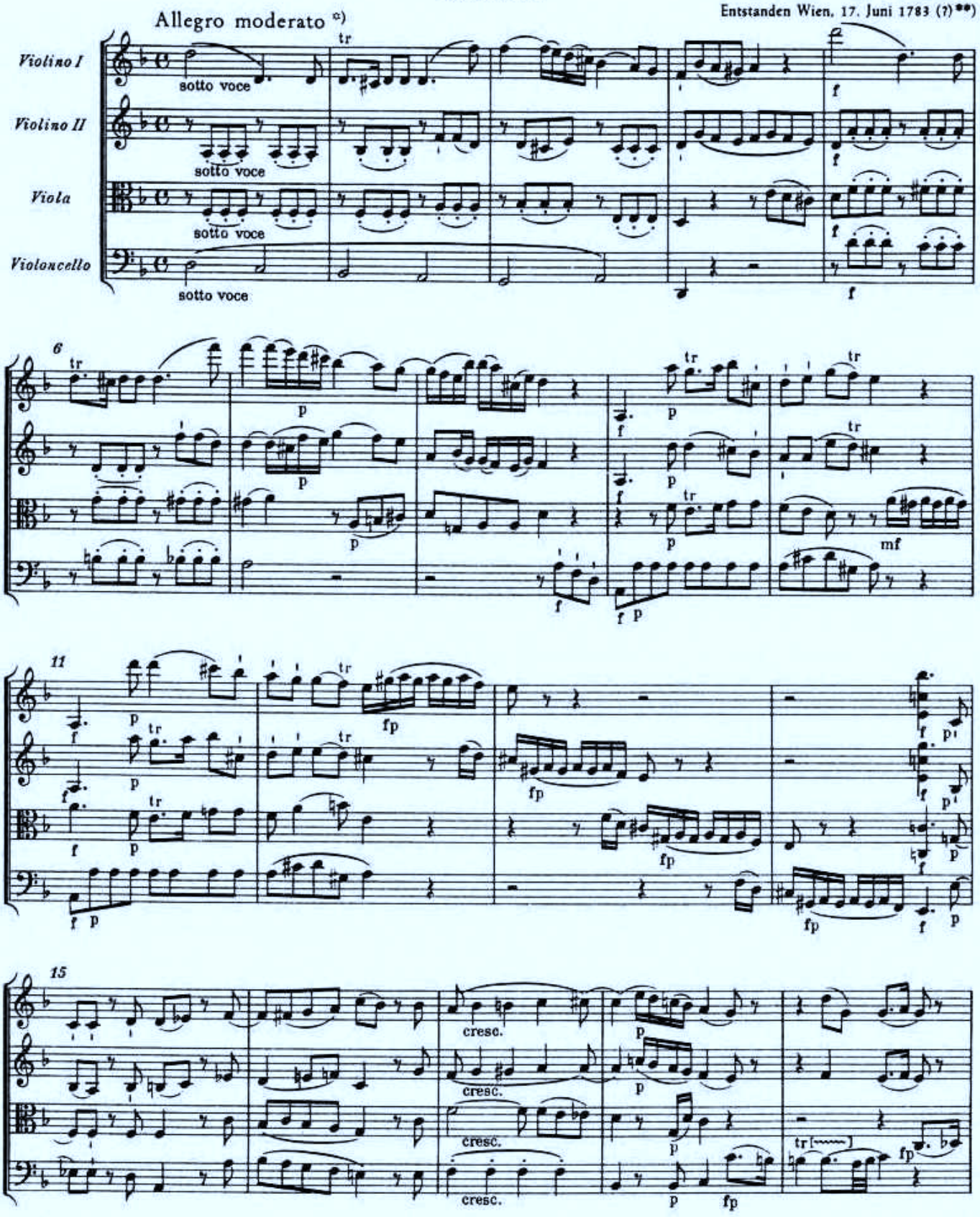
Quartett in d

für zwei Violinen, Viola und Violoncello

KV 421 (417b)

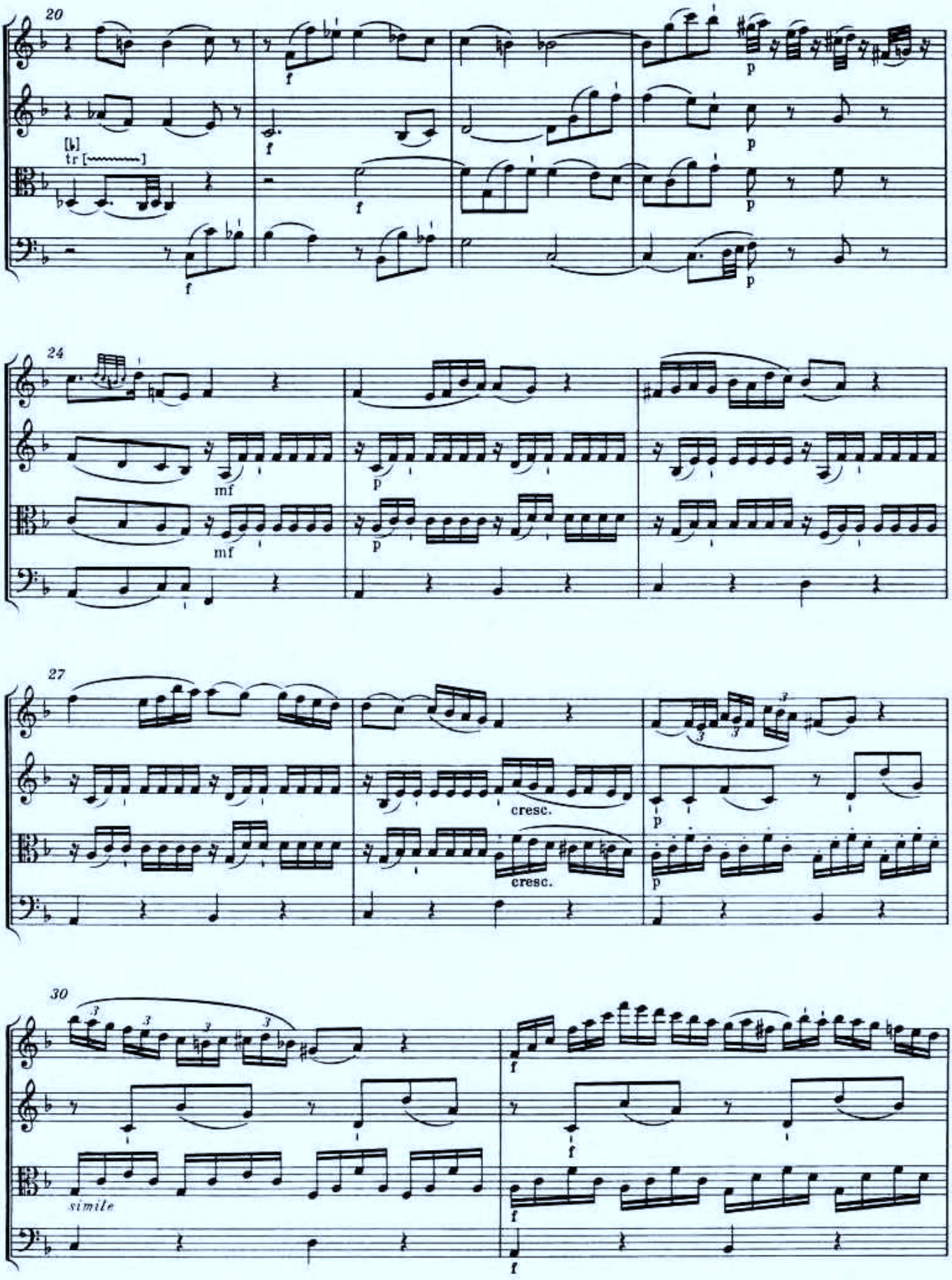
Quartetto II

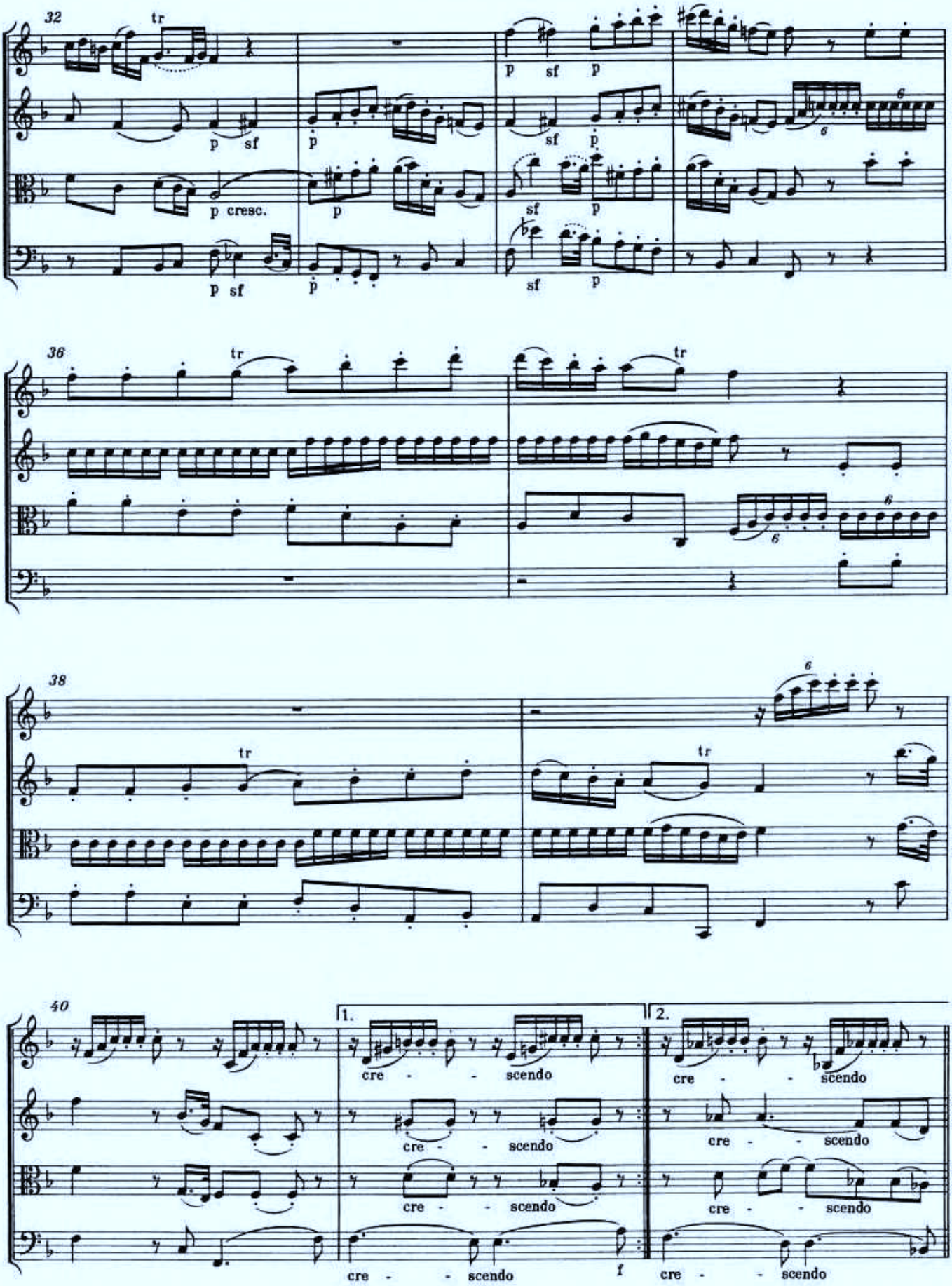
Entstanden Wien, 17. Juni 1783 (?)**)

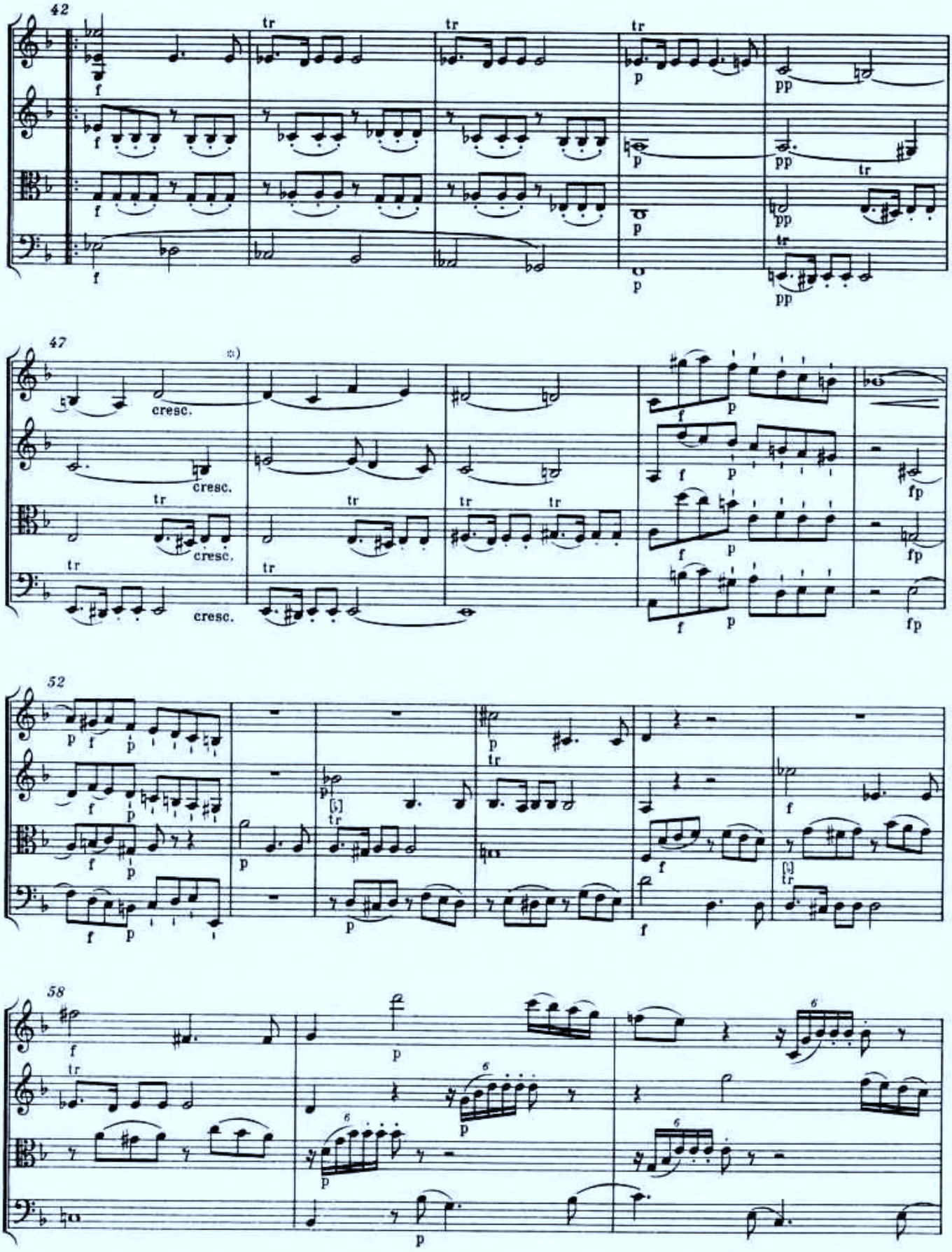


*) Zur Tempobezeichnung vgl. Krit. Bericht.

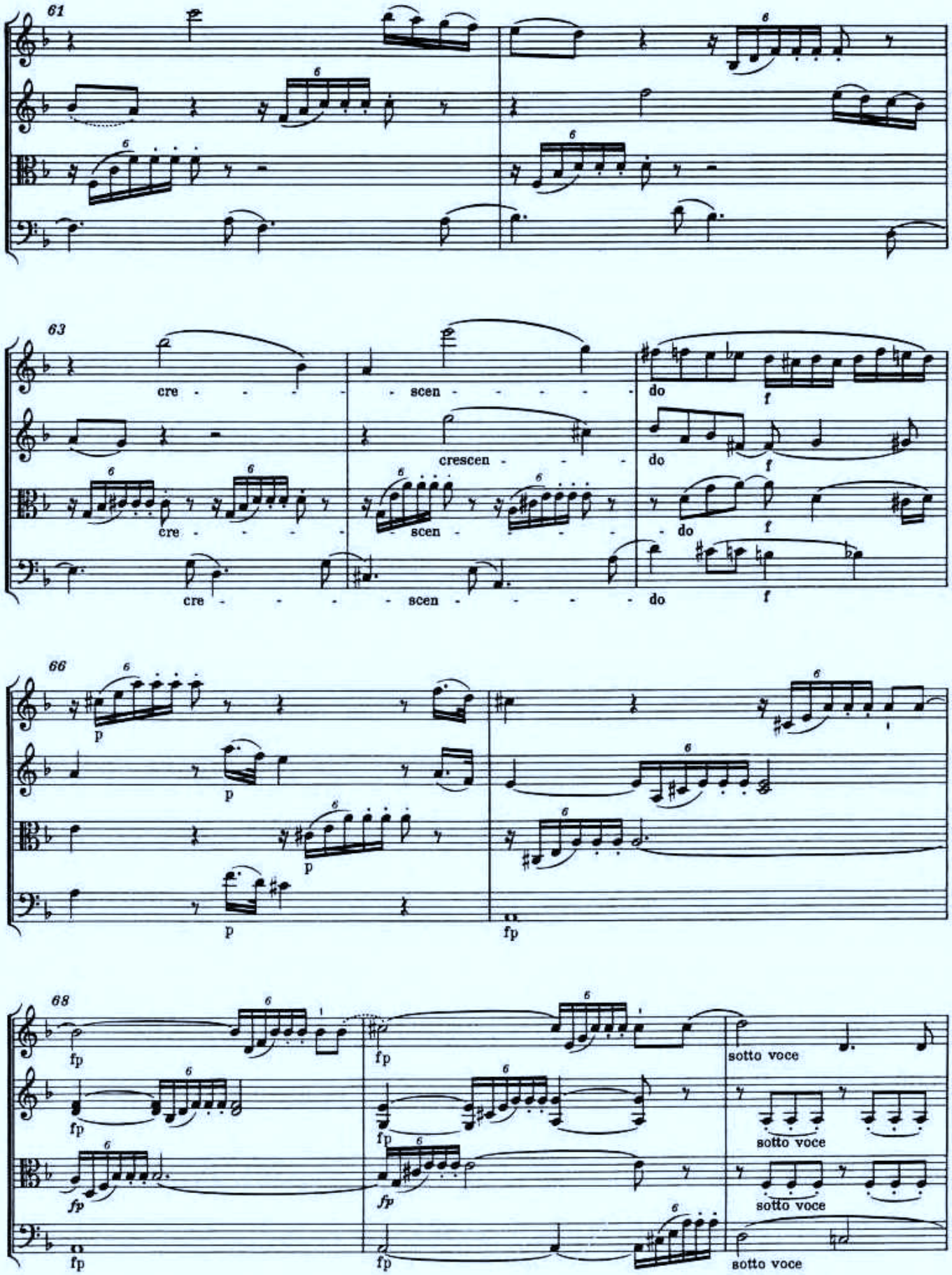
**) Vgl. Vorwort, S. VII/VIII.

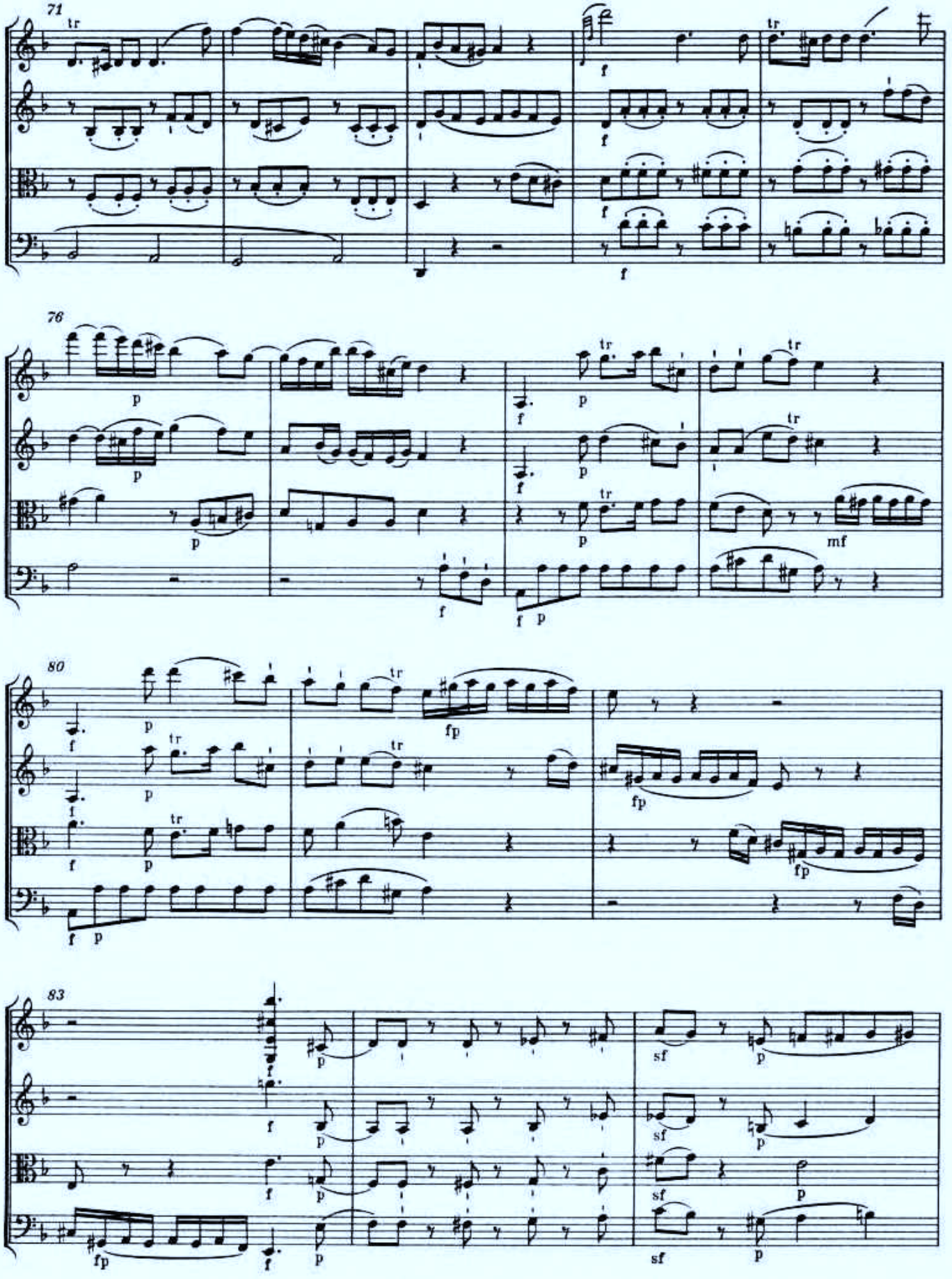

20
tr
24
mf
mf
27
cresc.
cresc.
30
simile

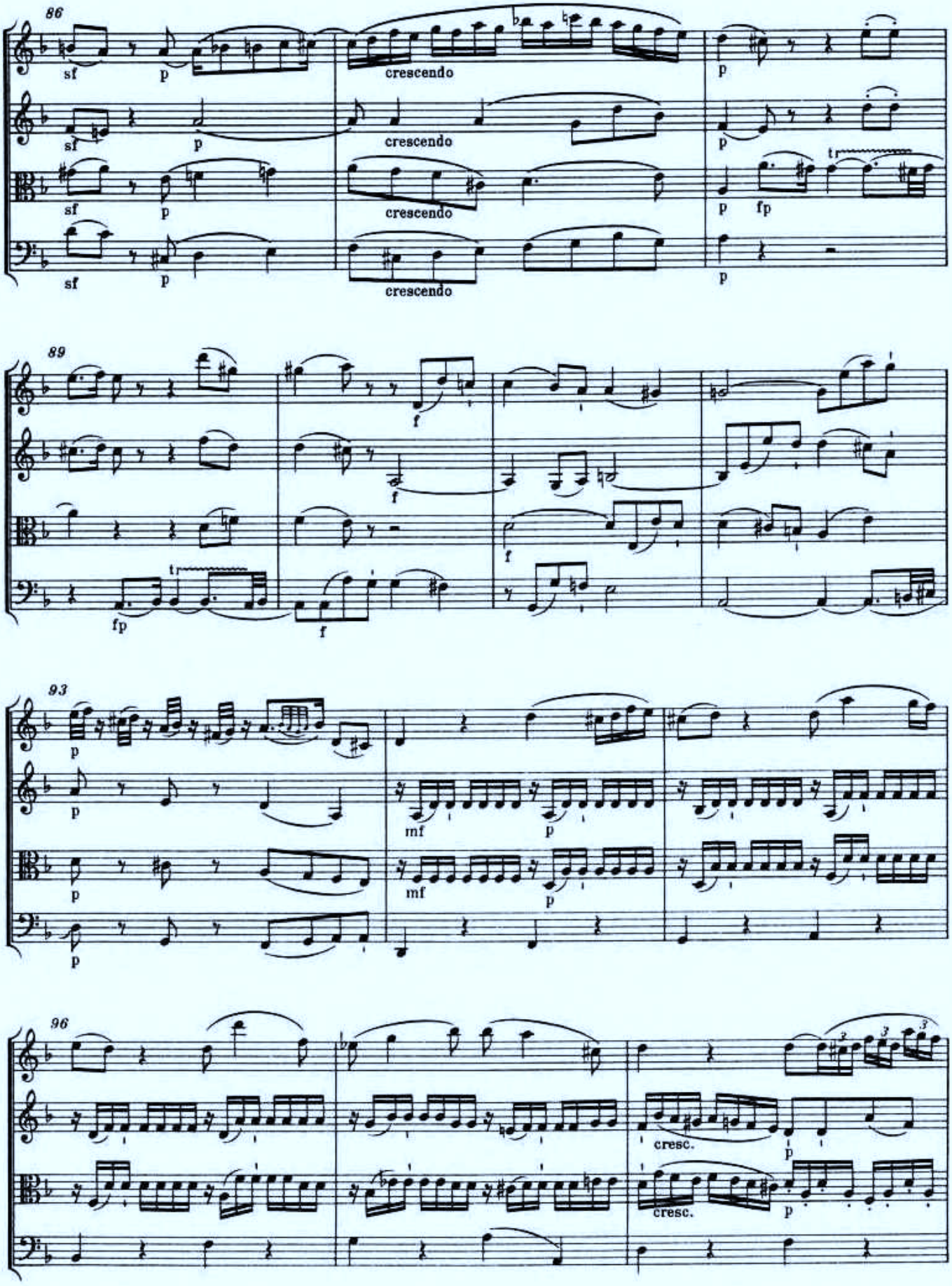

32
tr
p sf
p cresc.
36
38
40
1.
2.
cre - - scendo
f

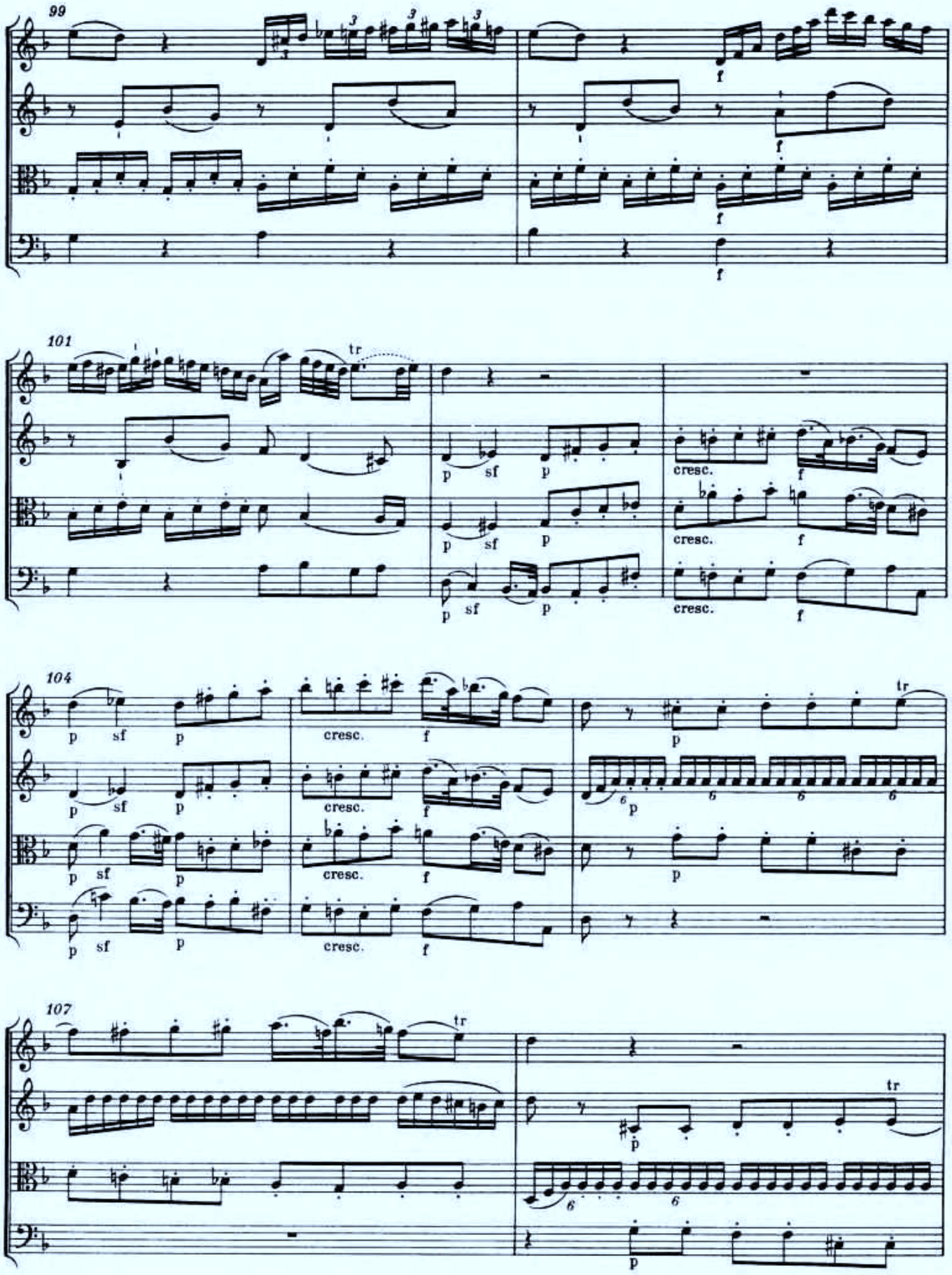


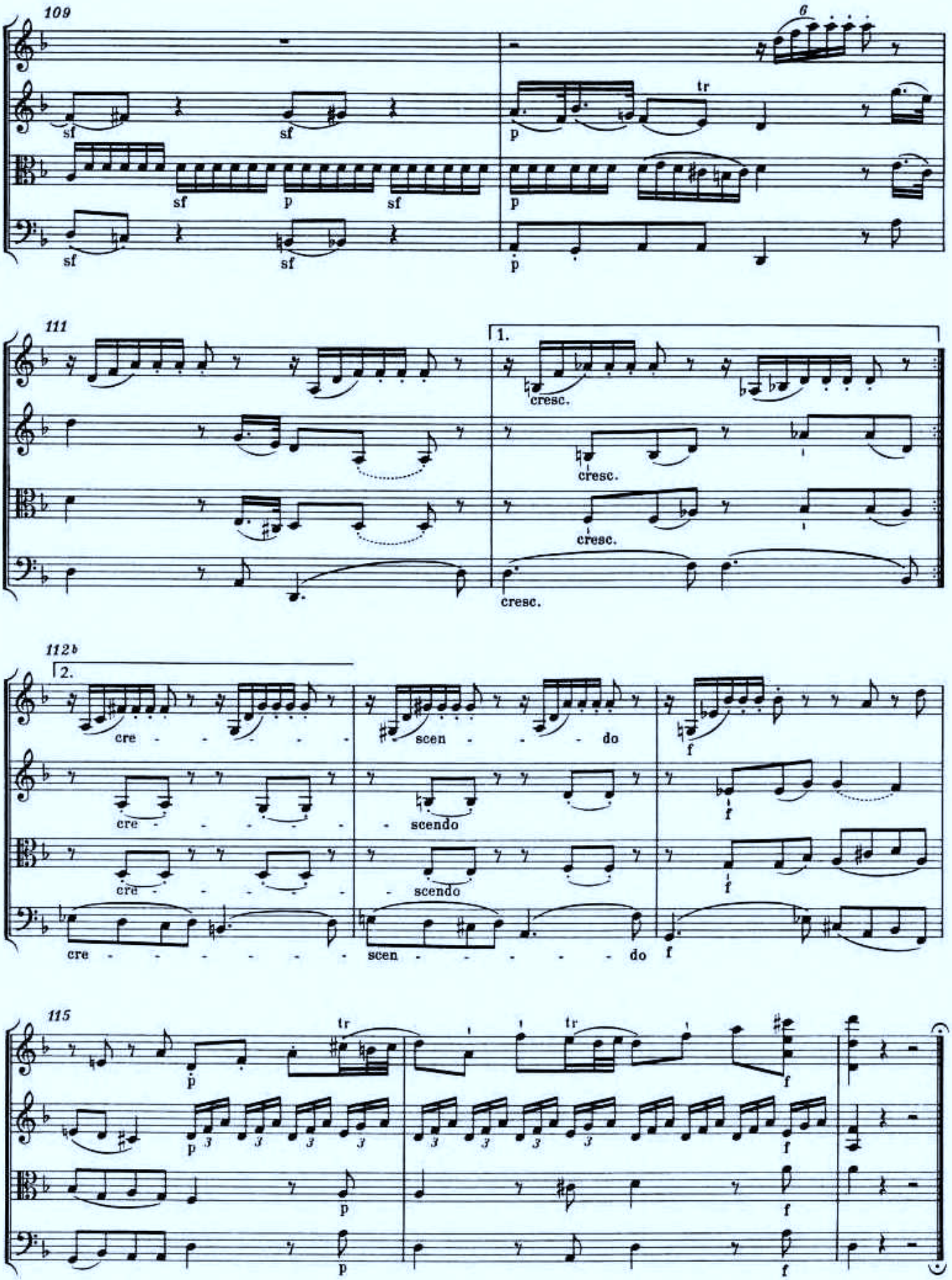
*) cresc. in T. 47 nach dem Erstdruck. Vgl. hierzu und zu allen weiteren in Fußnoten vermerkten Übernahmen aus dem Erstdruck Vorwort, S. X/XI, und Krit. Bericht.

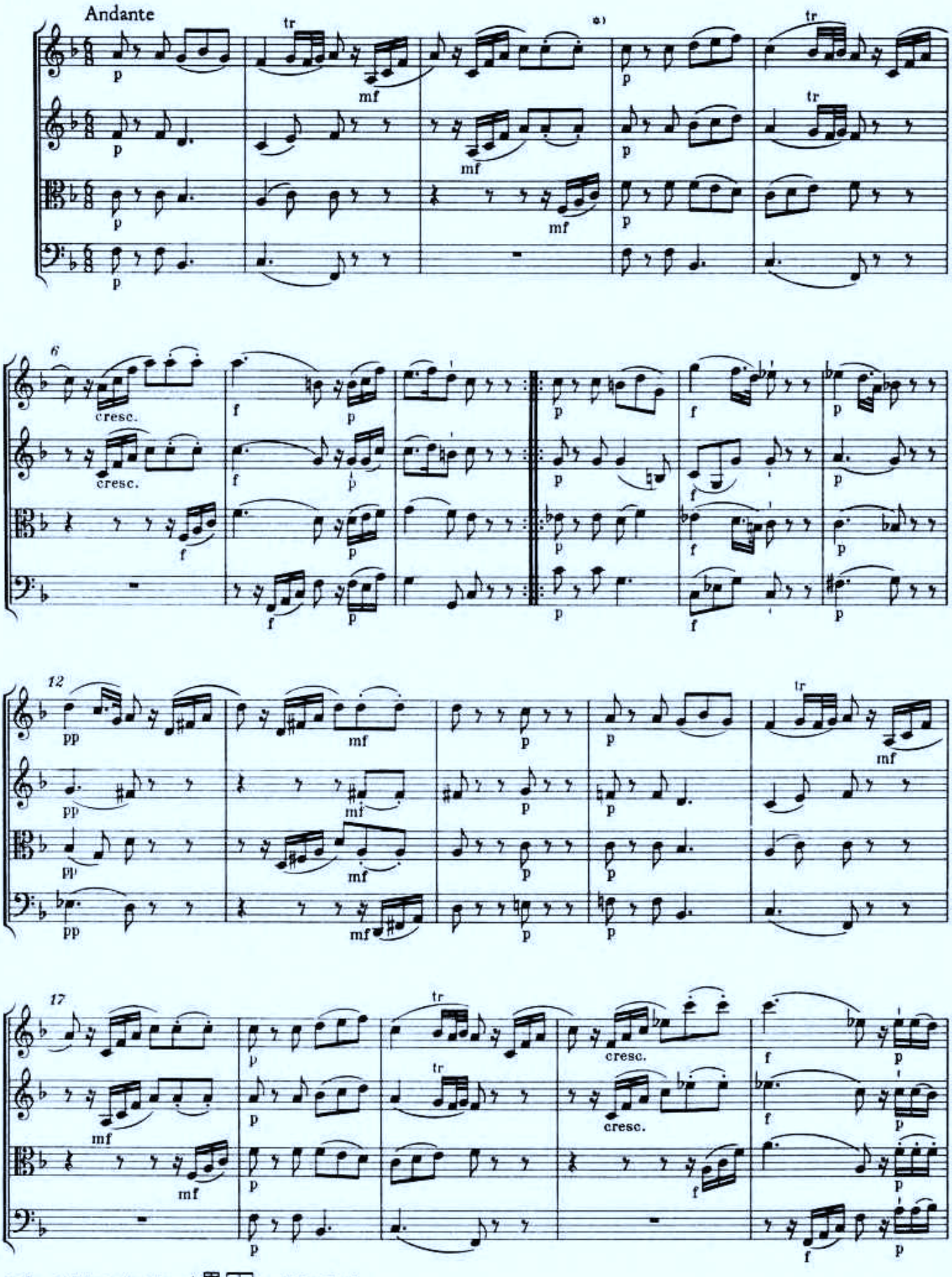

61
63
cre - - - - - scen - - - - - - do
f
crescen - - - do
f
cre - - - - - scen - - - - - do
f
cre - - - - - scen - - - - - do
f
66
p
p
p
p
fp
68
fp
fp
fp
fp
fp
fp
fp
sotto voce
sotto voce
sotto voce
sotto voce


71
76
80
83

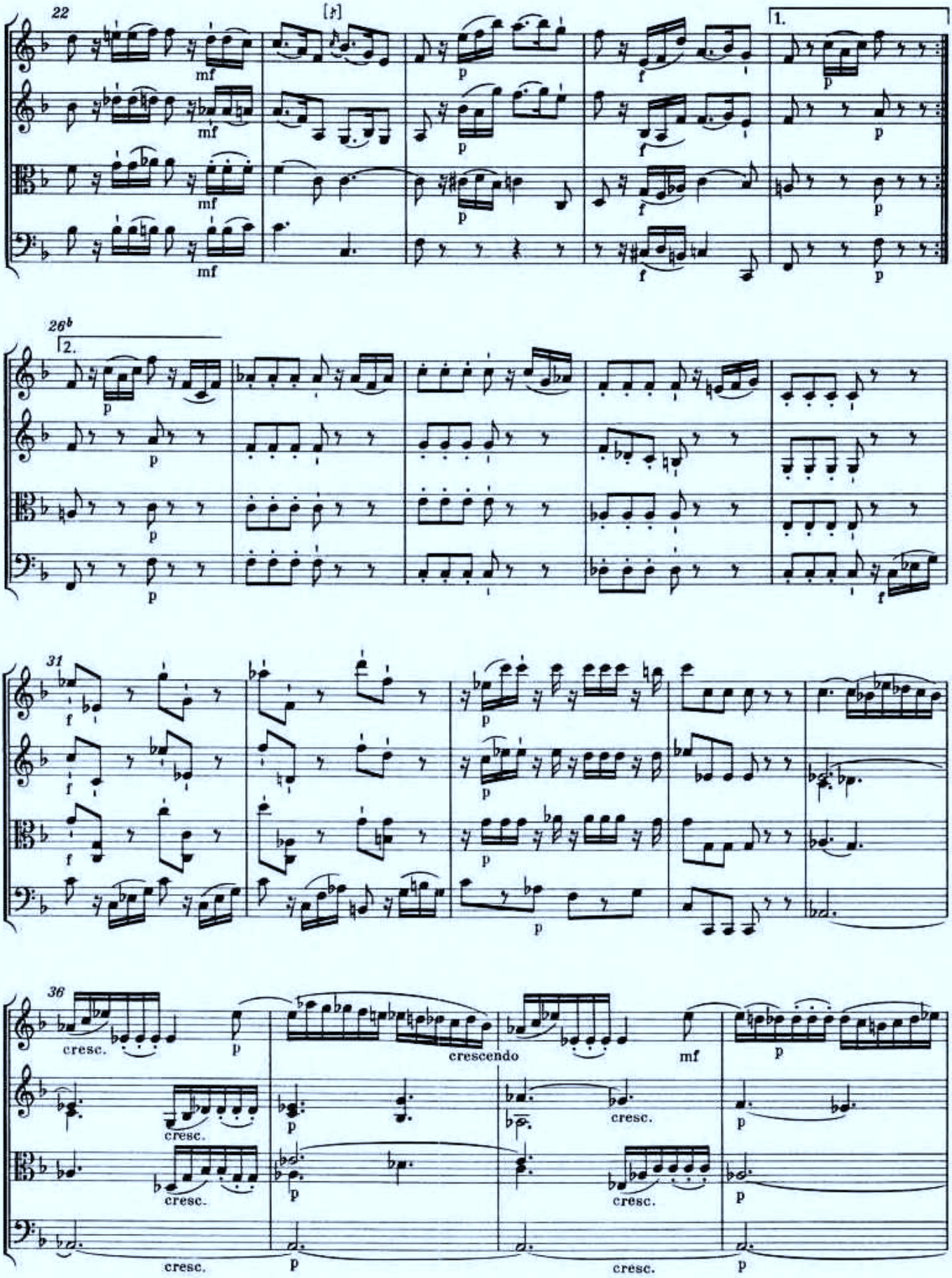

86
sf
p
crescendo
fp
tr
89
f
93
mf
96
cresc.

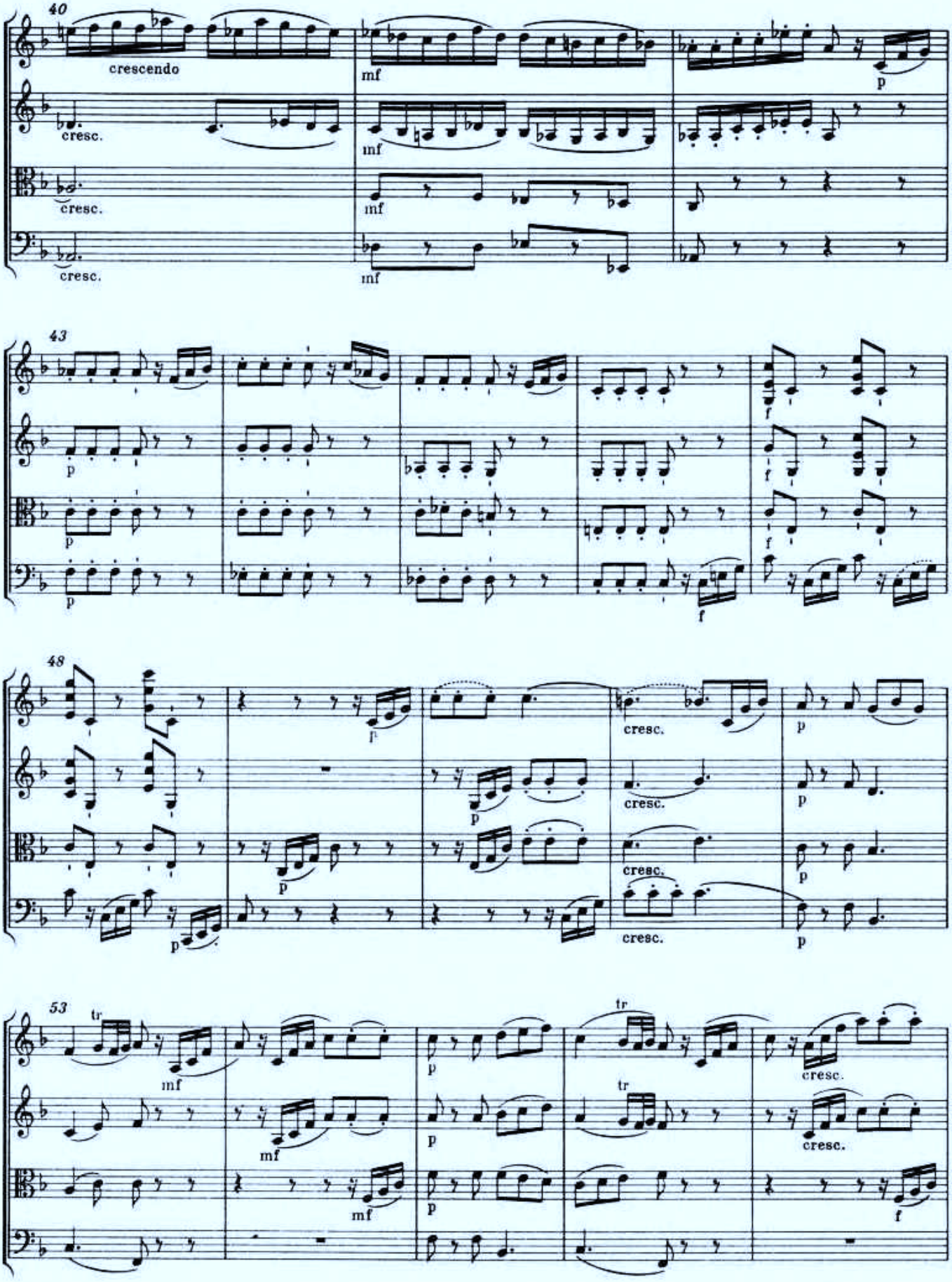

99
101
tr
104
107
cresc.
f
p
sf

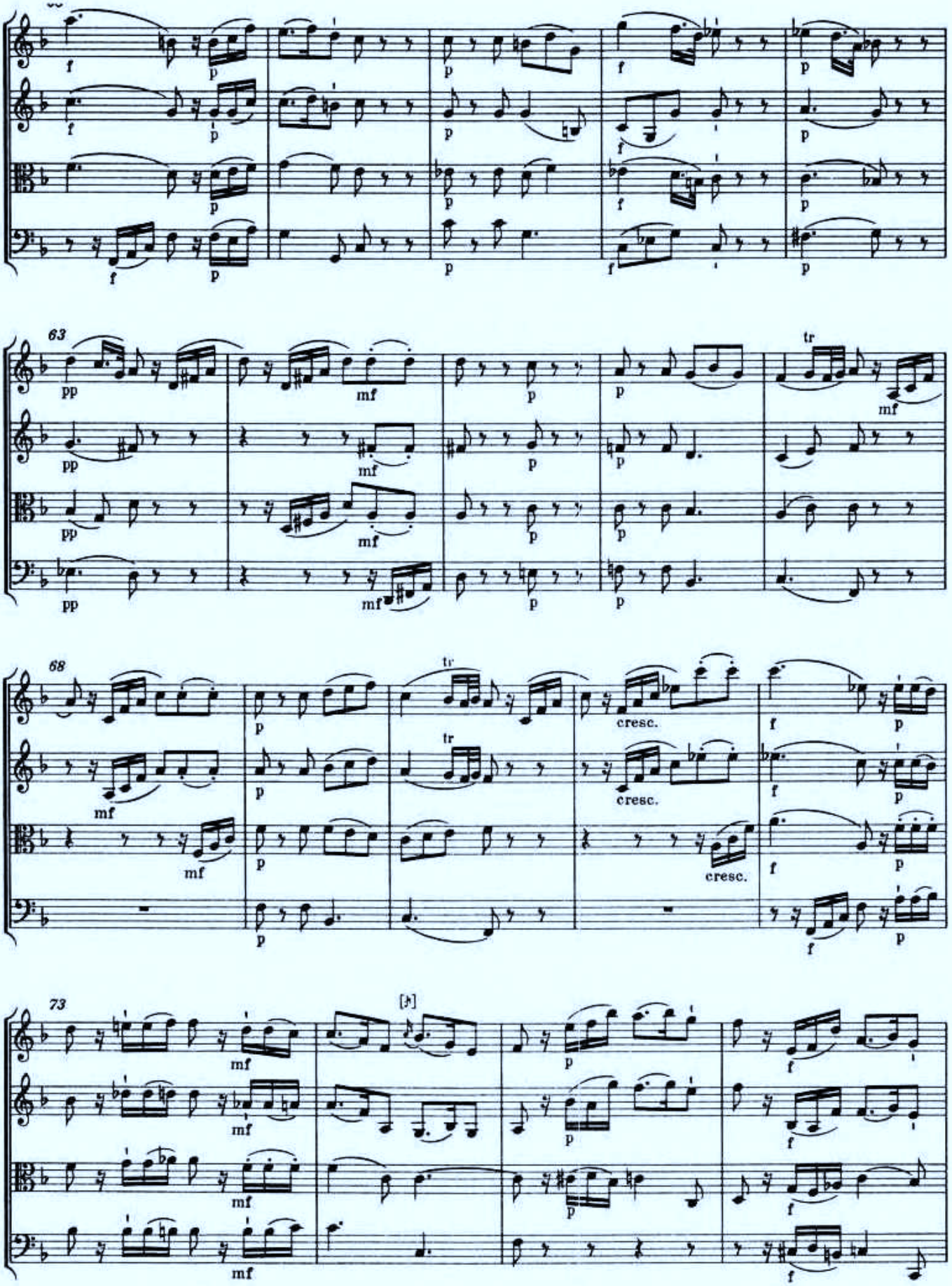

109
6
sf
sf
sf
p
sf
tr
p
p
sf
sf
p
111
1.
cresc.
cresc.
cresc.
cresc.
112b
2.
cre - - - - - -
scen - - - do
f
cre - - - - - -
scendo
f
cre - - - - - -
scendo
f
cre - - - - - - - -
scen - - - - - - do
f
115
tr
tr
p
f
p
f
p
f
p
f

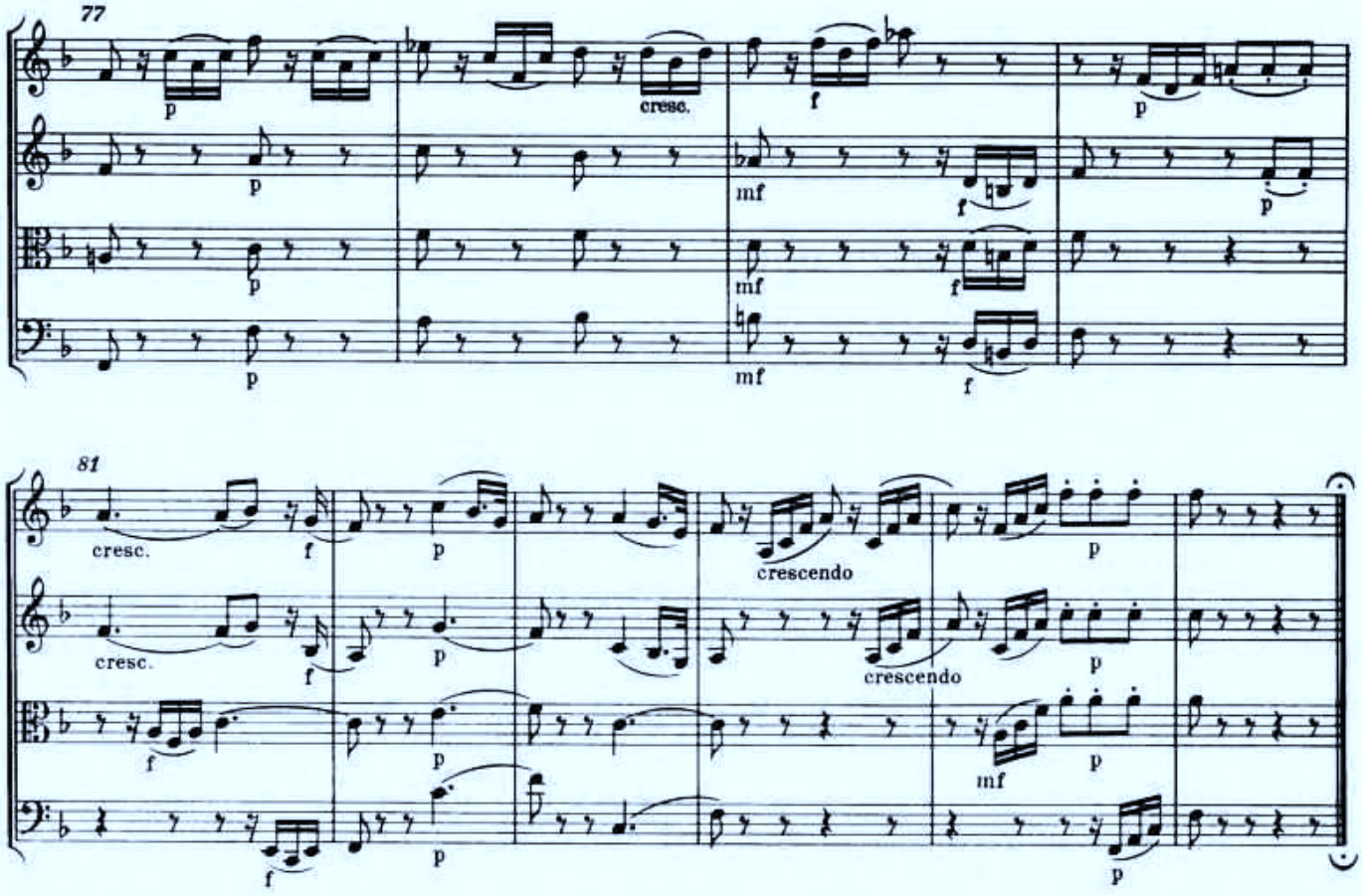


*) Zur Artikulation der Figur vgl. Krit. Bericht.


22
mf
p
f
1.
26b
2.
31
36
cresc.
crescendo

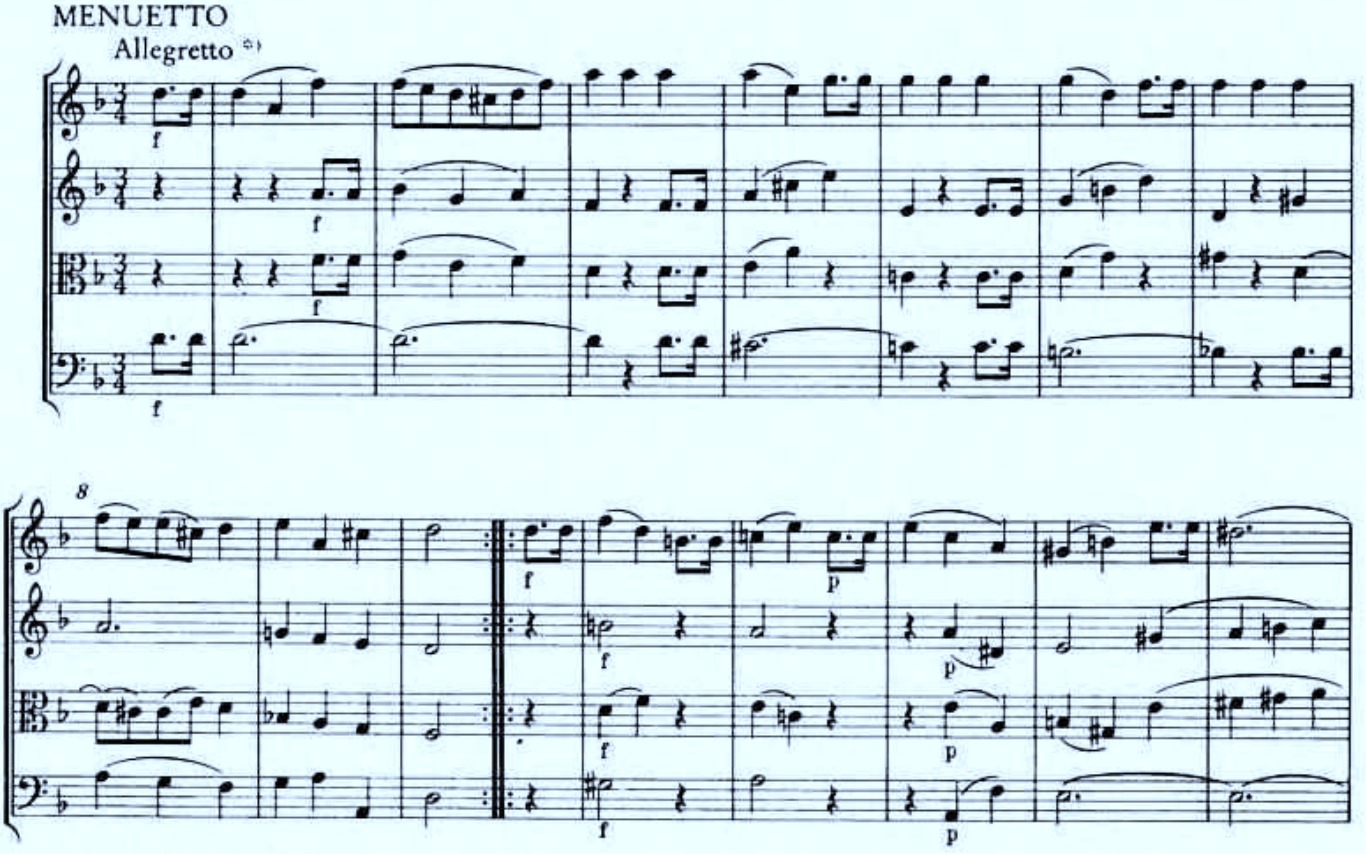

40
crescendo
cresc.
cresc.
cresc.
mf
mf
mf
mf
p
43
p
p
p
f
f
f
f
48
p
p
p
p
cresc.
cresc.
cresc.
cresc.
p
p
p
p
53
tr
mf
mf
mf
p
p
p
tr
tr
cresc.
cresc.
f


63
68
73
tr
cresc.
[♭]

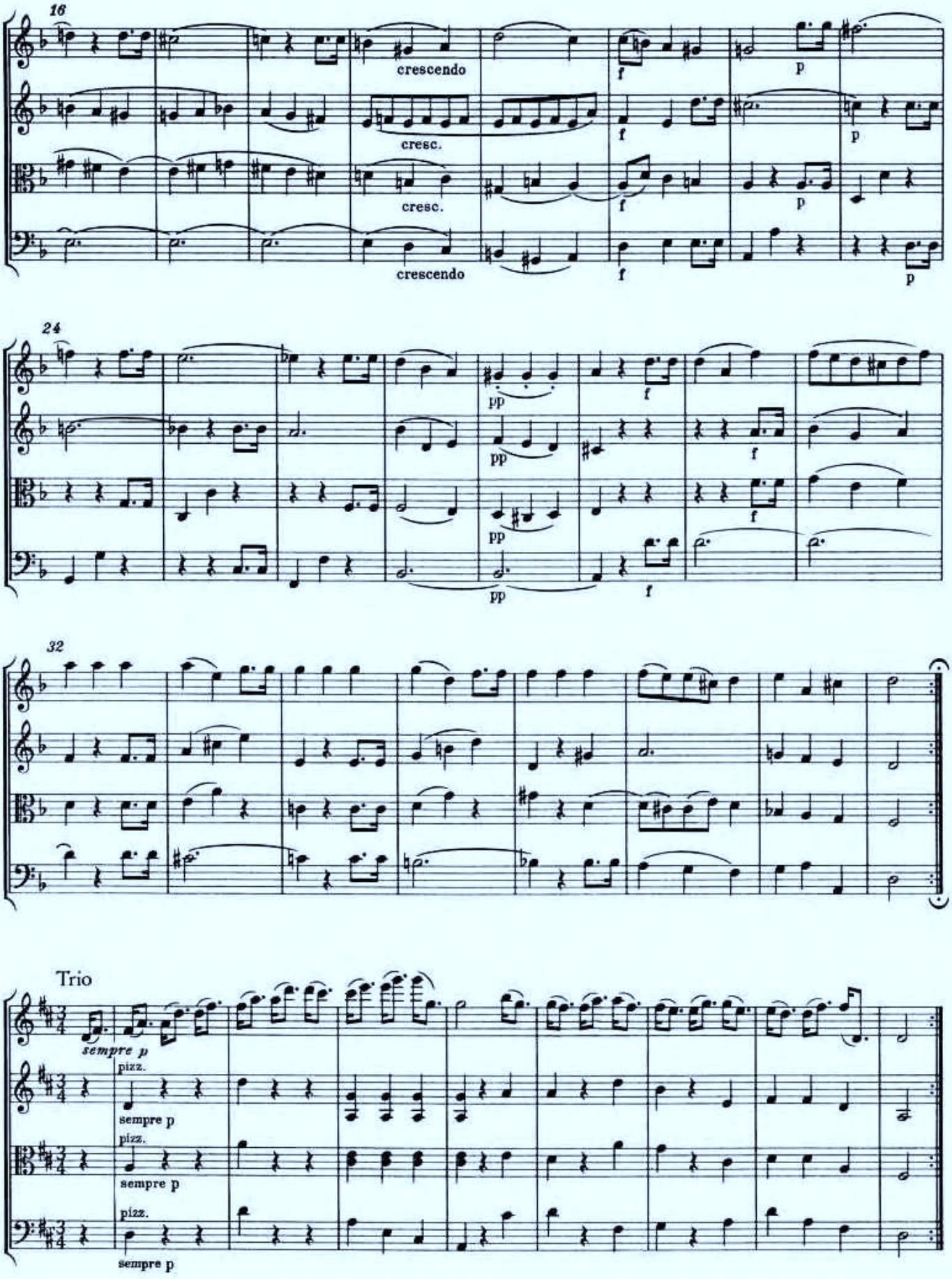


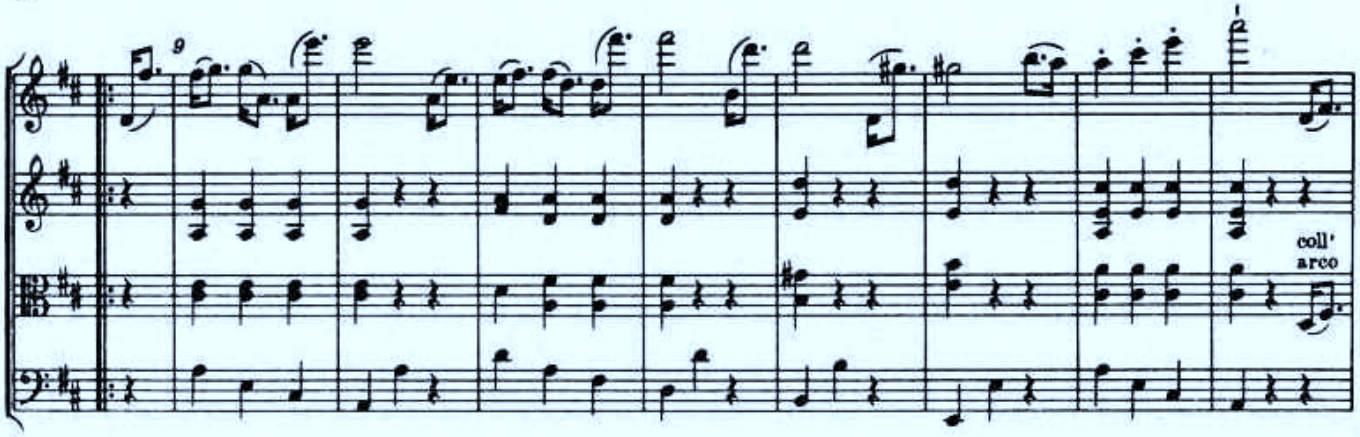
MENUETTO

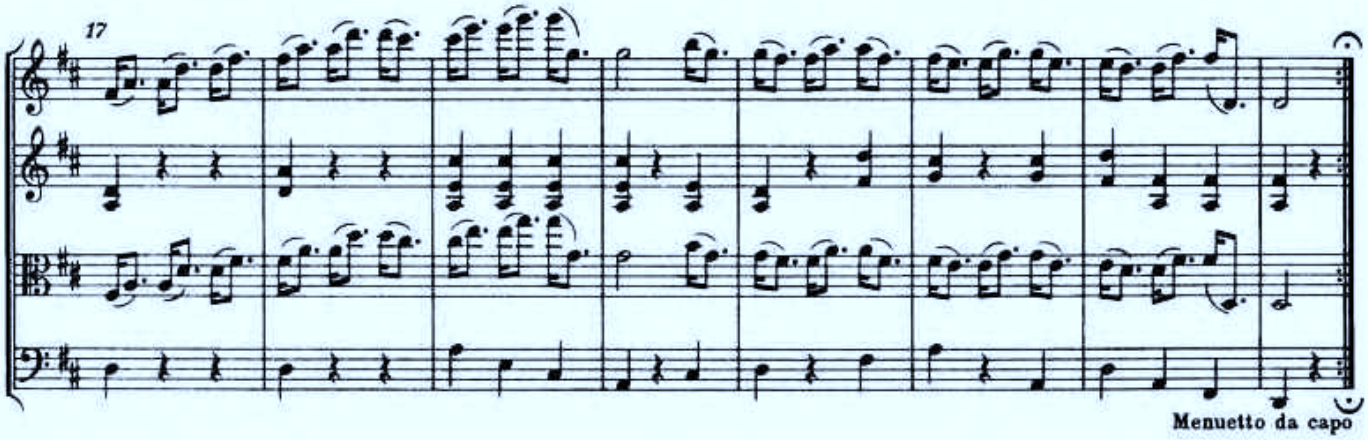
Allegretto *)

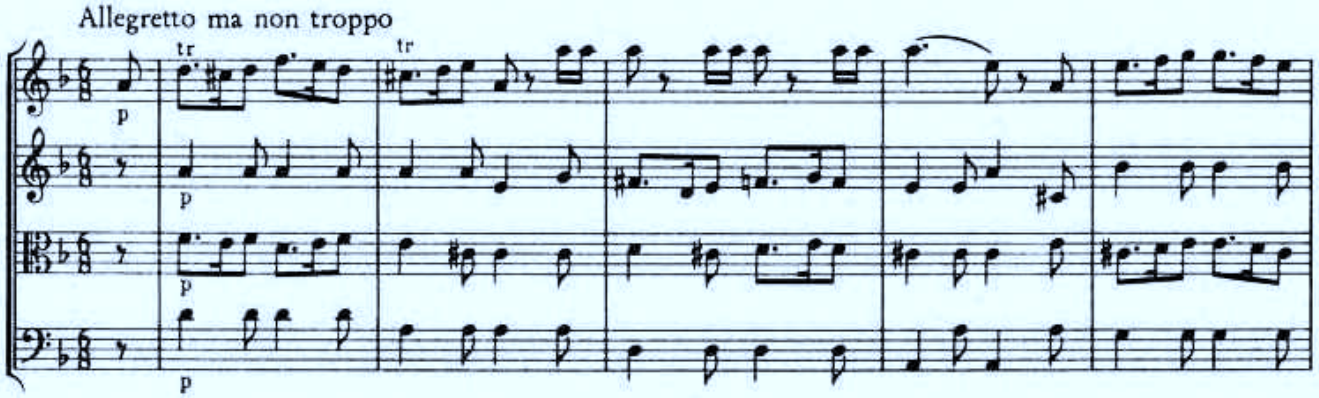


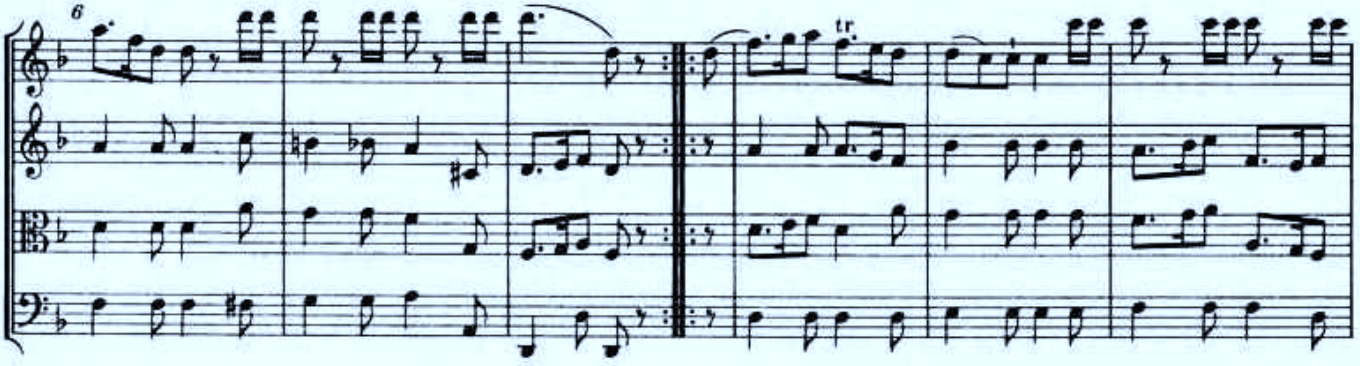
*) Tempobezeichnung nach dem Erstdruck.

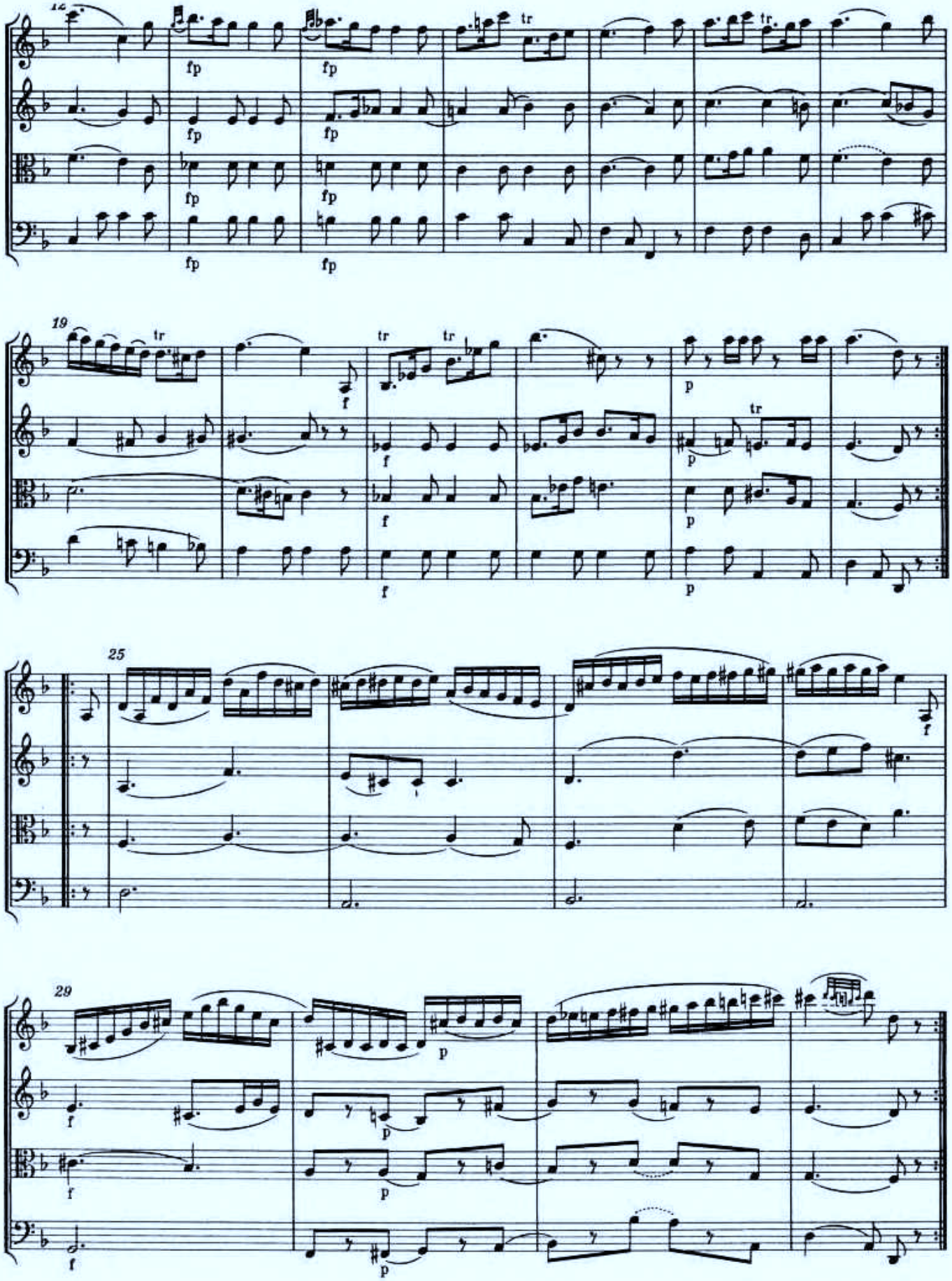

16
crescendo
cresc.
cresc.
crescendo
24
32
Trio
sempre p
pizz.
sempre p
pizz.
sempre p
pizz.
sempre p

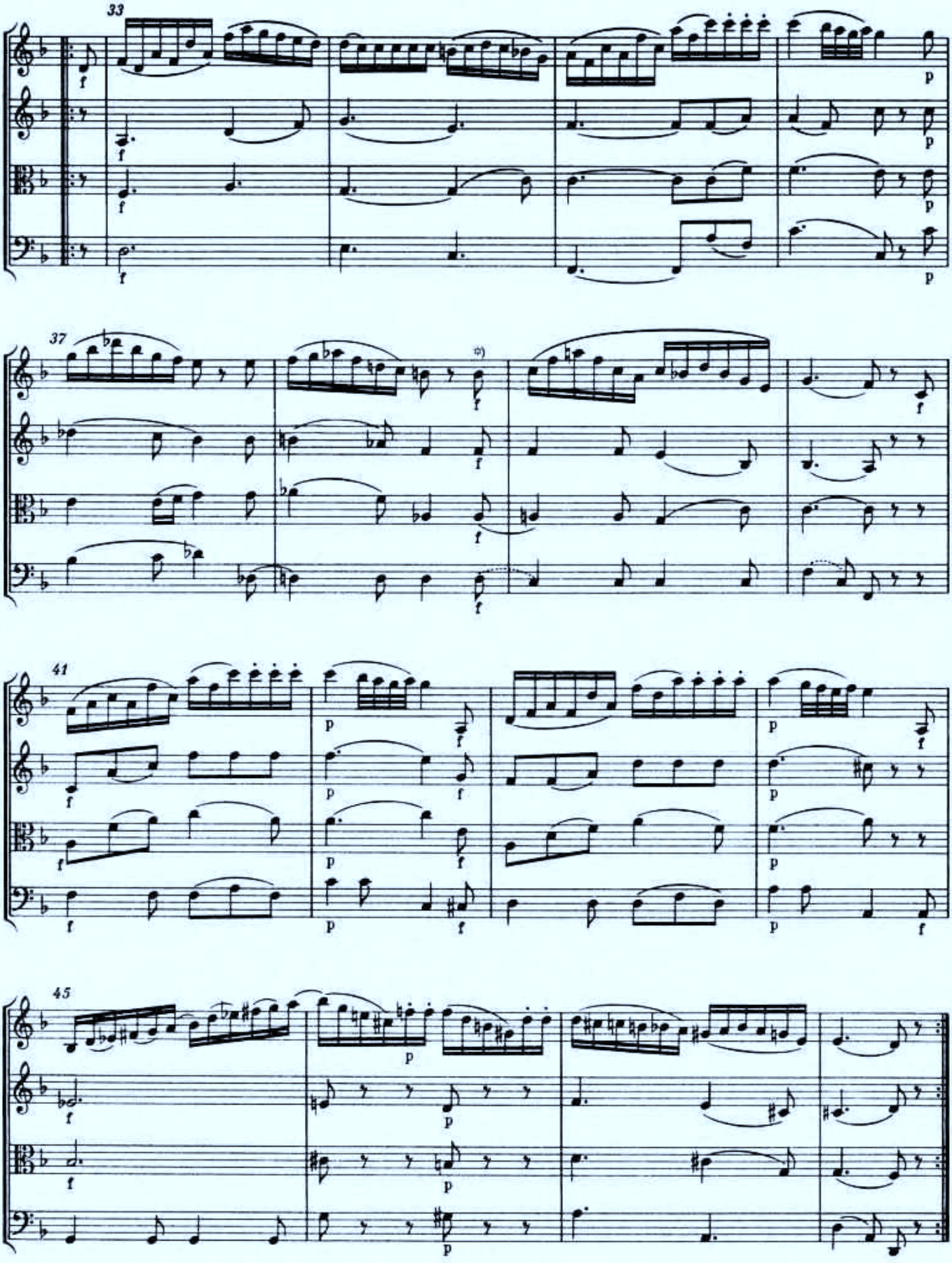

9
coll'
arco


17
Menuetto da capo

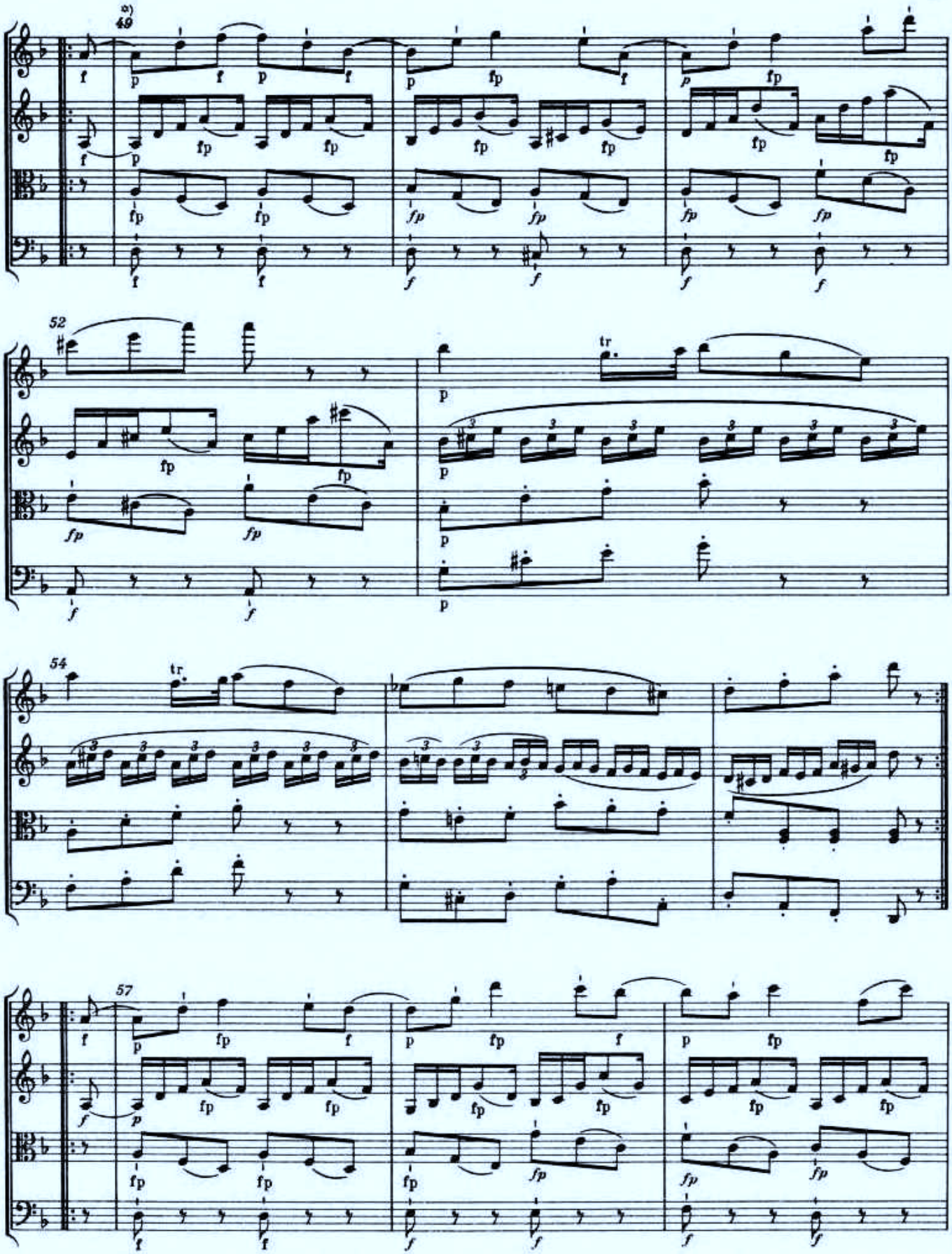

Allegretto ma non troppo
tr
tr
p
p
p
p


6
tr

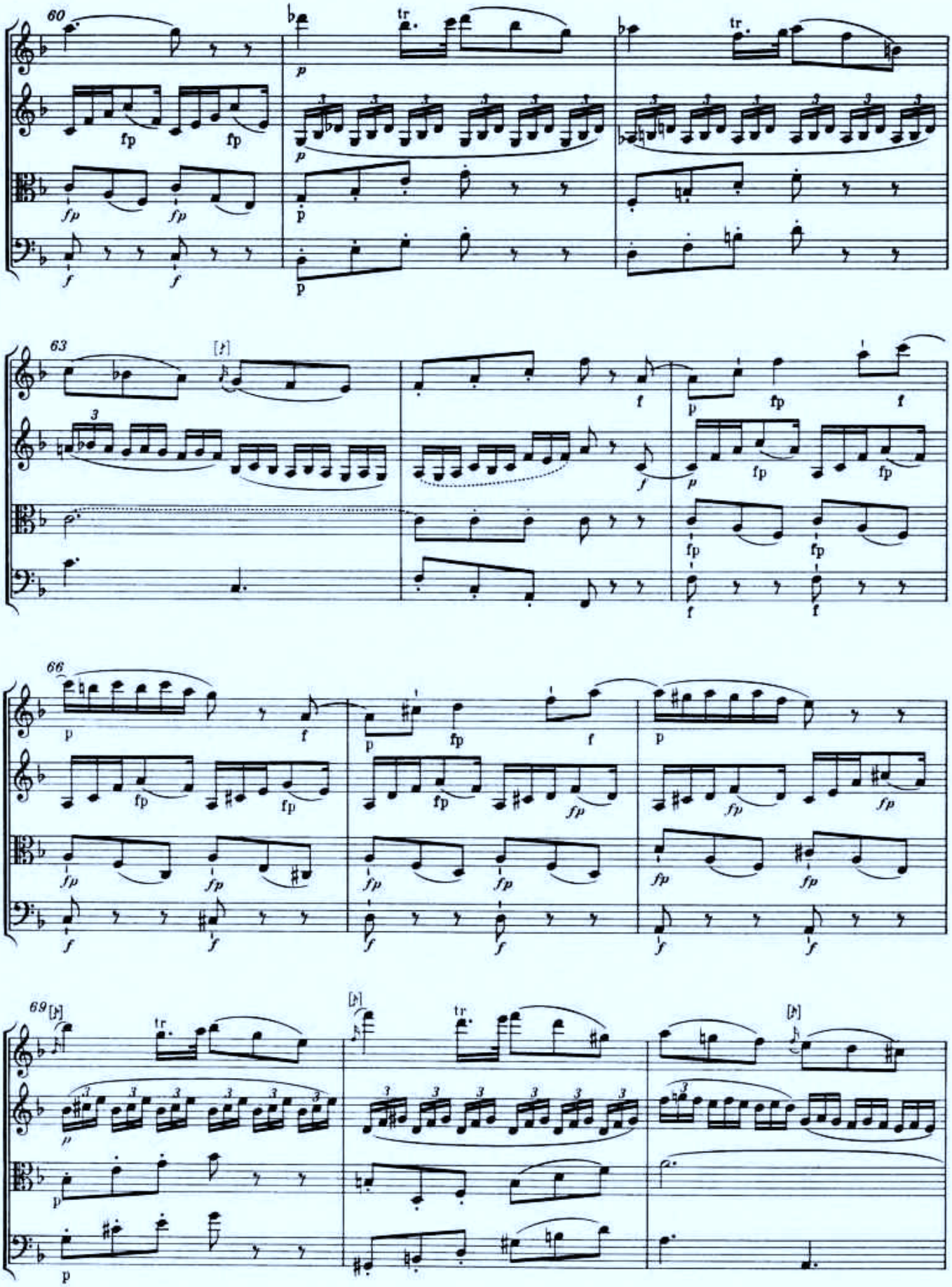

16
19
25
29
fp
tr
f
p

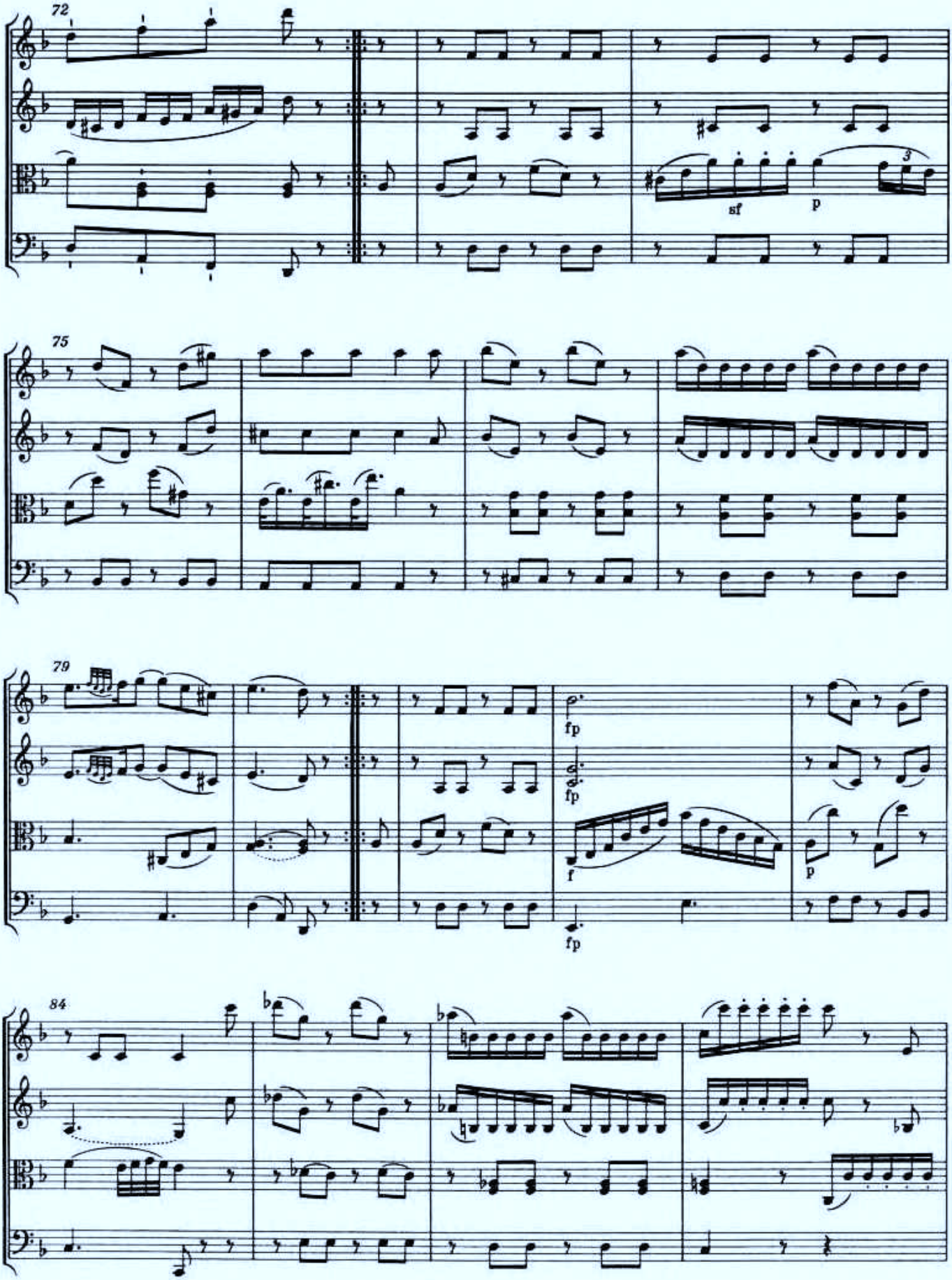


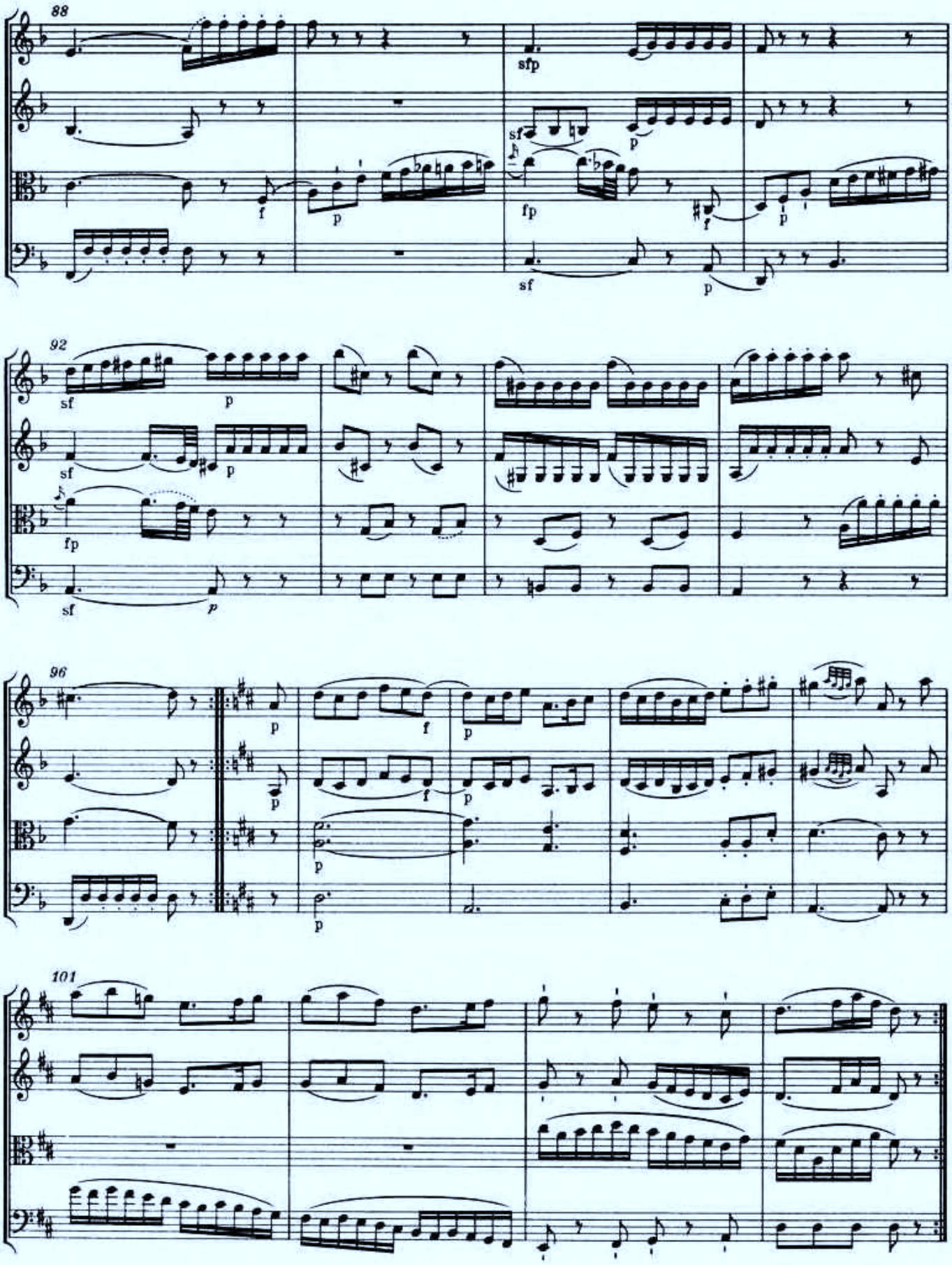
*) f in T. 38 nach dem Erstdruck.

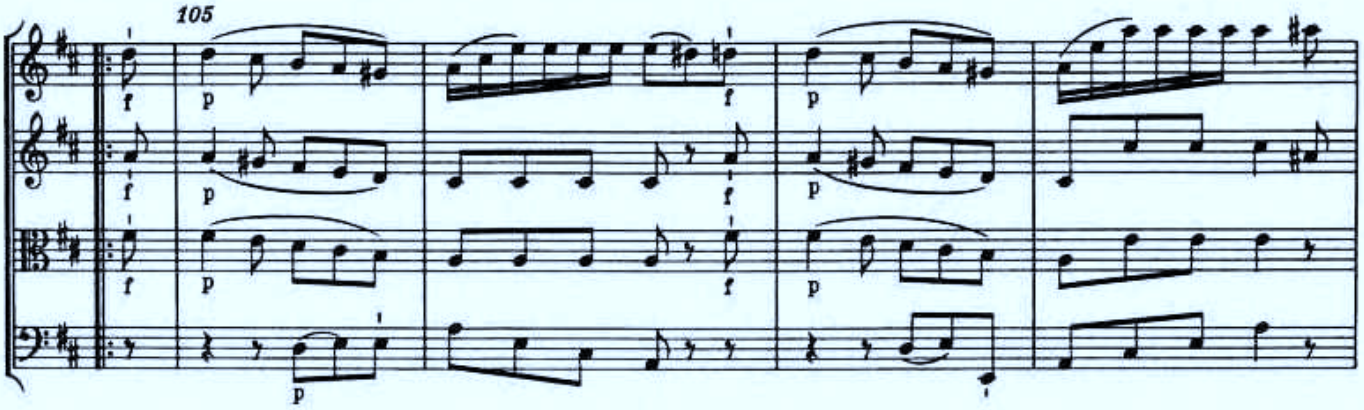


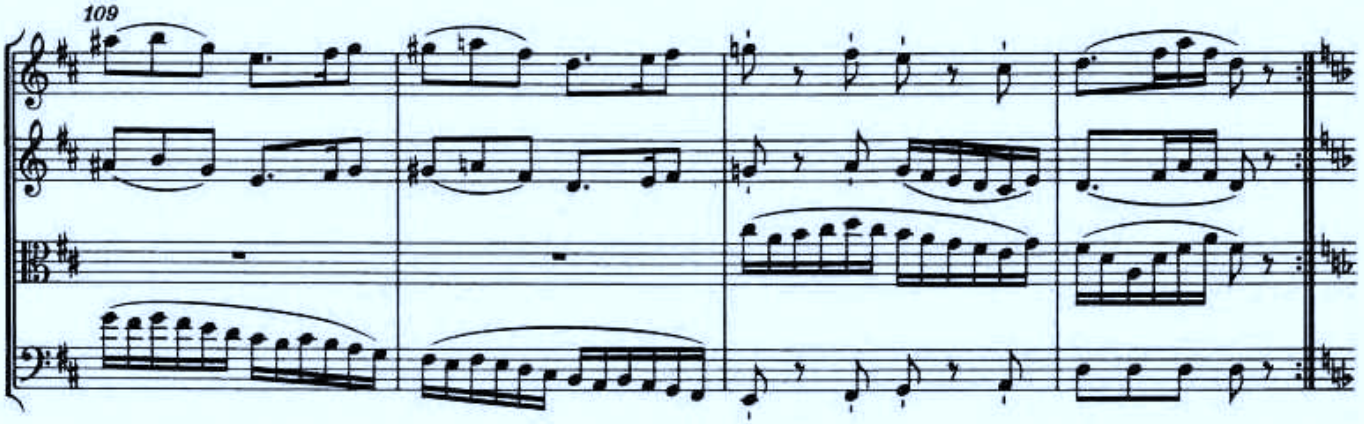
*) Dynamik und Artikulation in T. 49–52, 57–61, 65–71 teilweise nach dem Erstdruck.


60
63
66
69

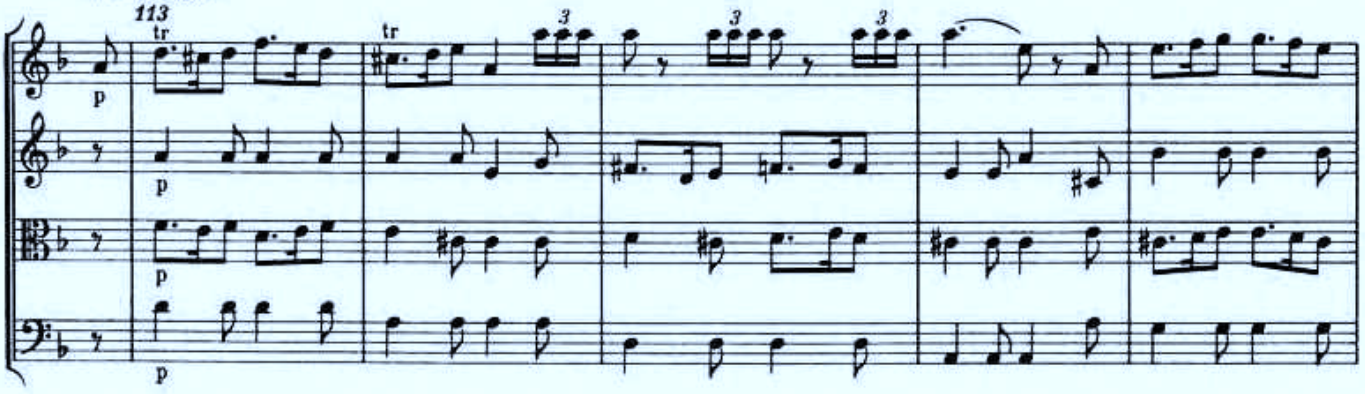

72
sf
p
75
79
fp
fp
f
p
fp
84

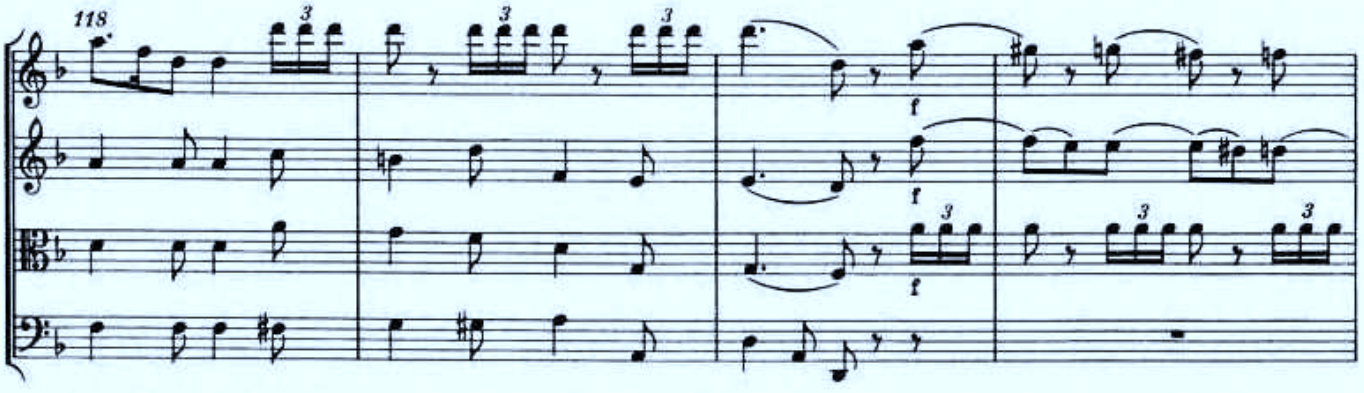

88
sfp
sf
p
f
p
fp
f
p
sf
p
92
sf
p
sf
p
fp
sf
p
96
p
f
p
p
f
p
p
p
101



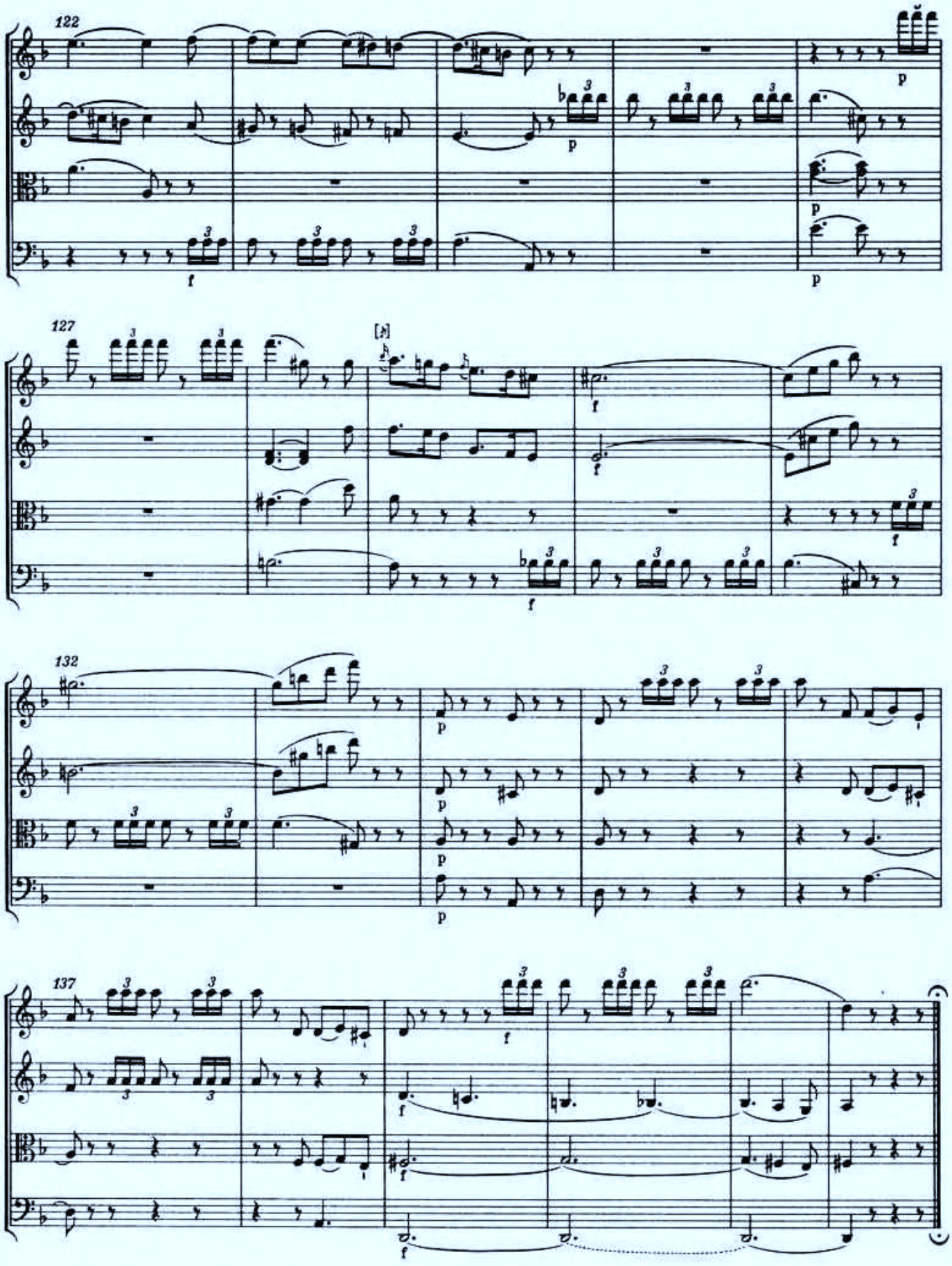


Più allegro*)





*) Dynamik in T. 113–134 nach dem Erstdruck.


122
127
132
137

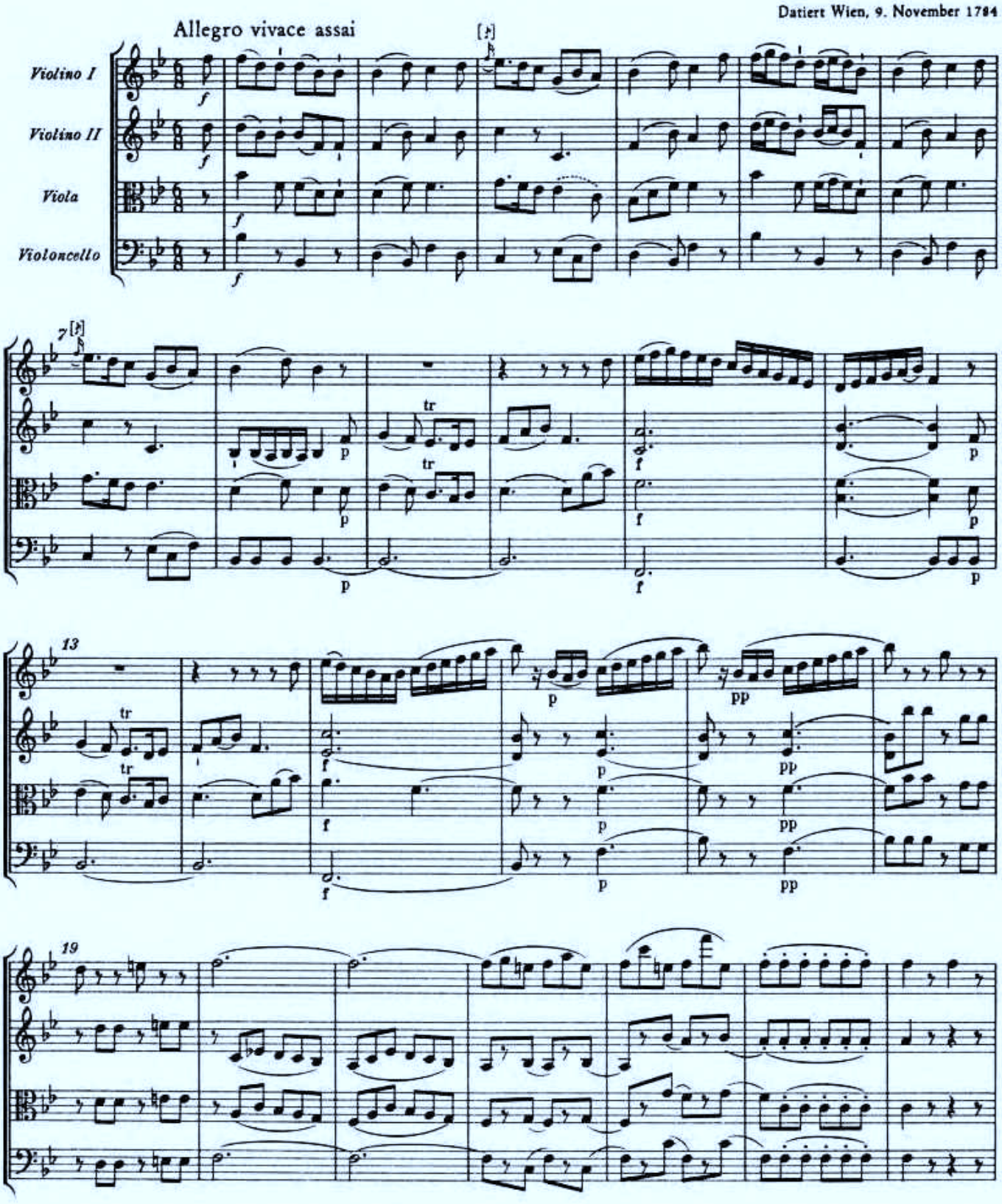
Quartett in B

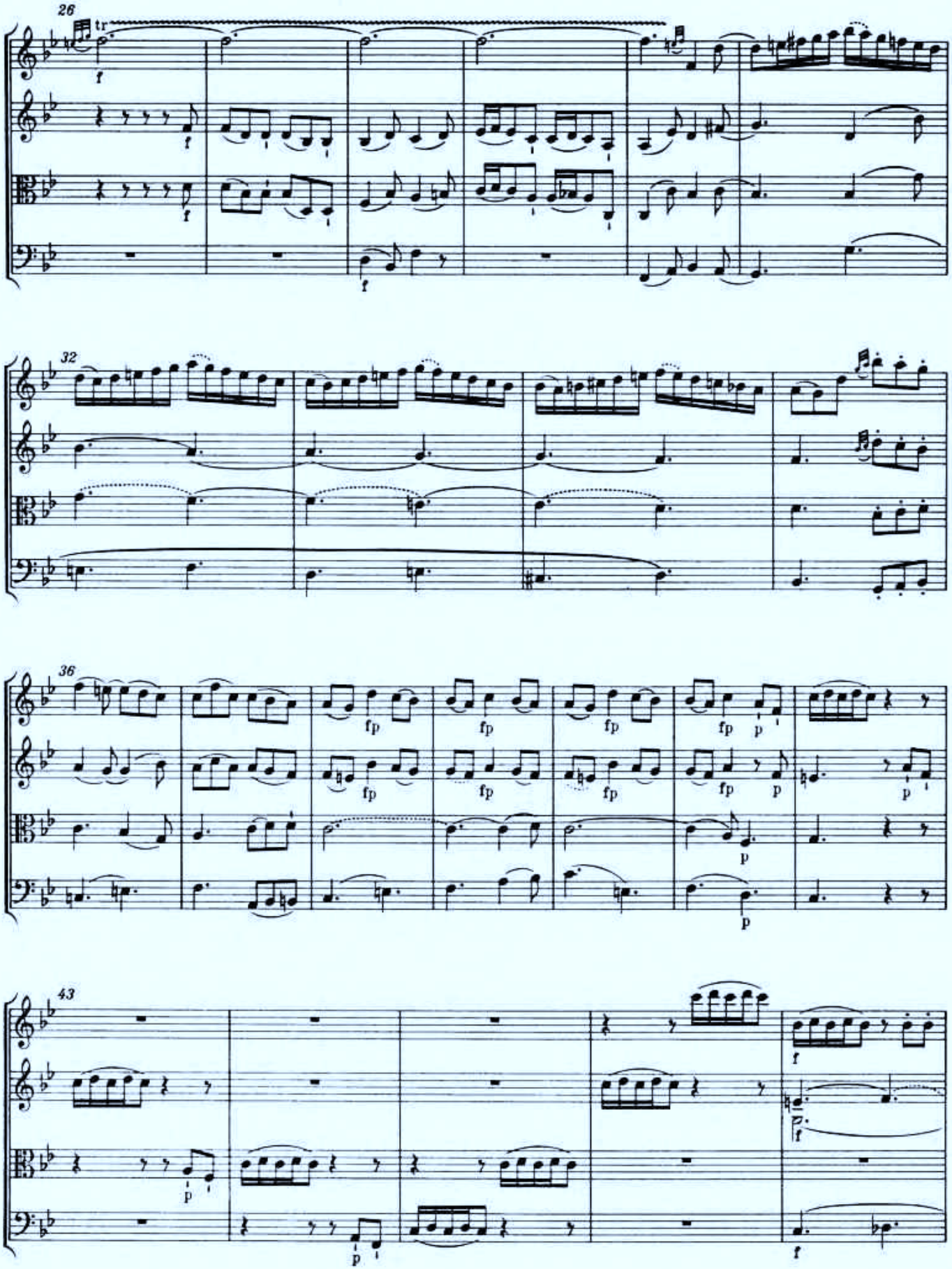
für zwei Violinen, Viola und Violoncello

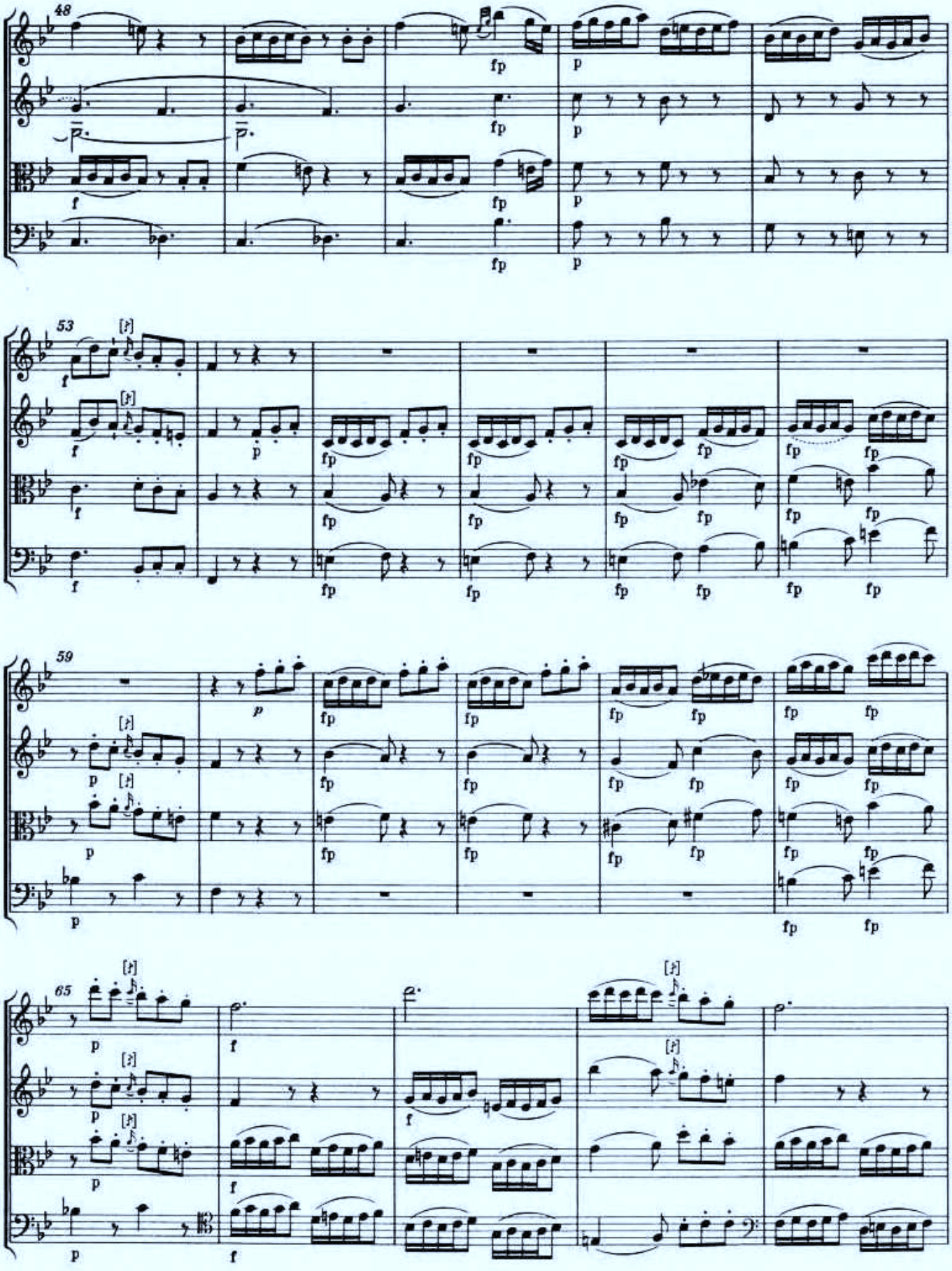
KV 458

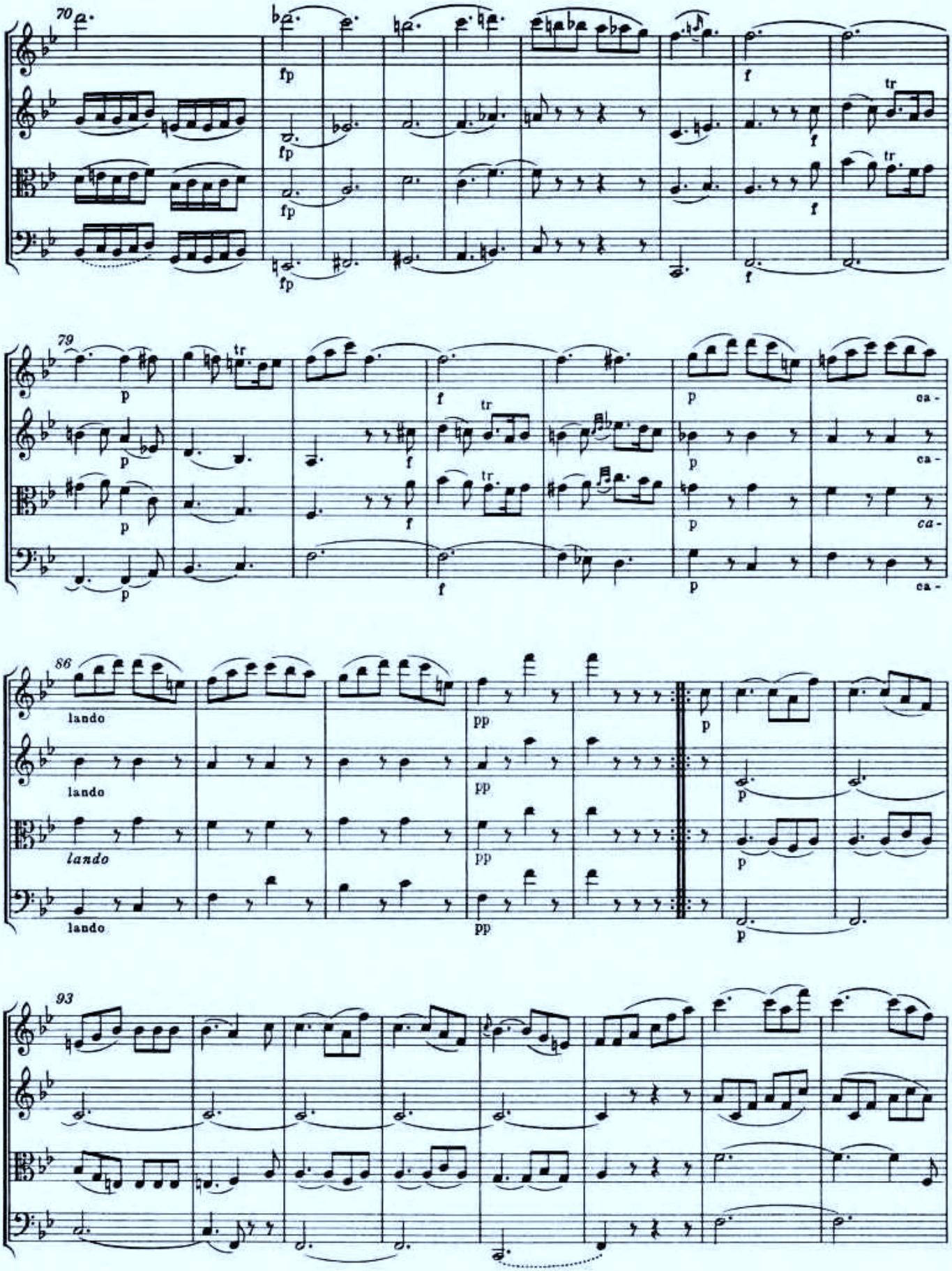
Quartetto III

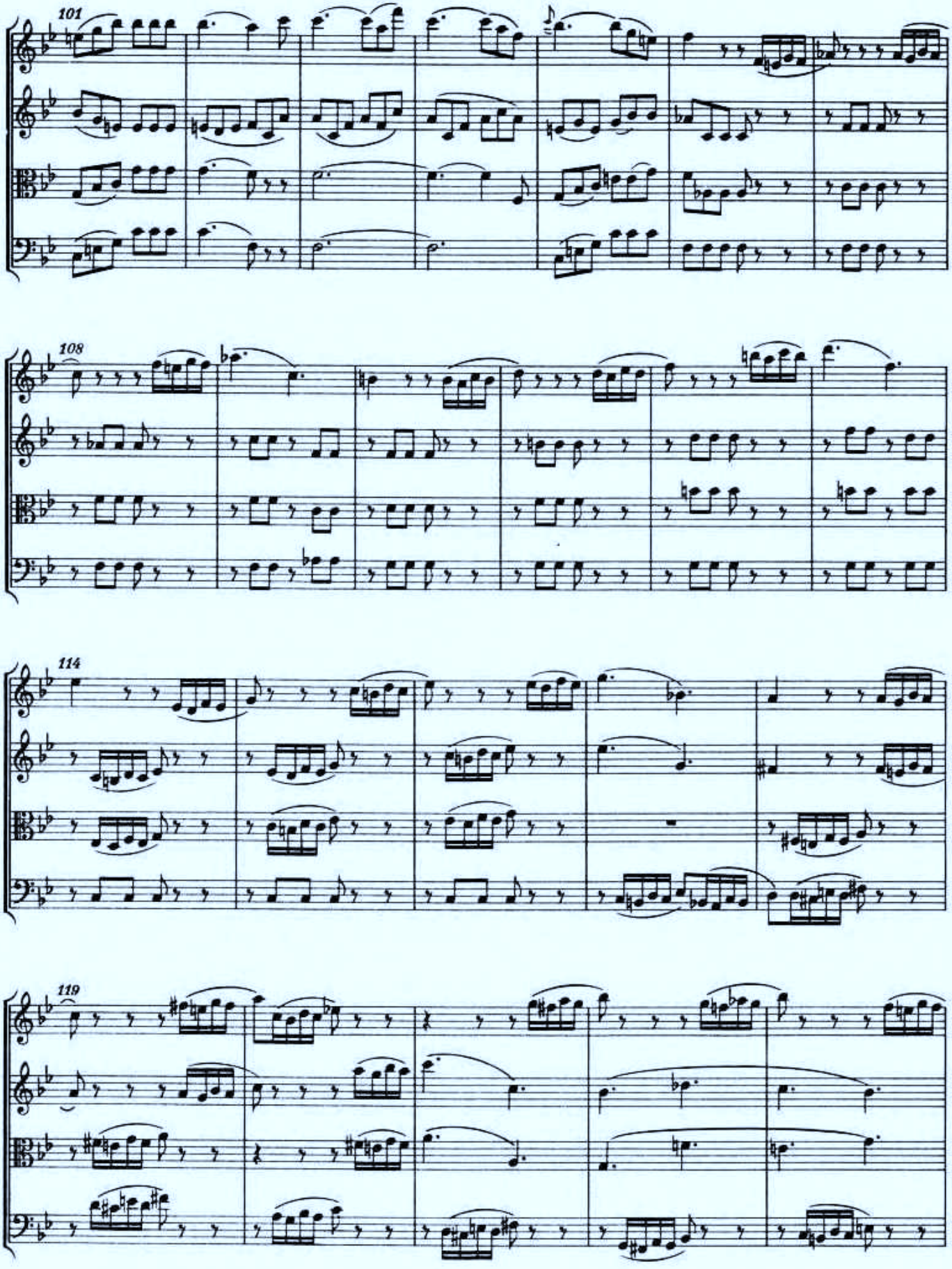
Datiert Wien, 9. November 1784

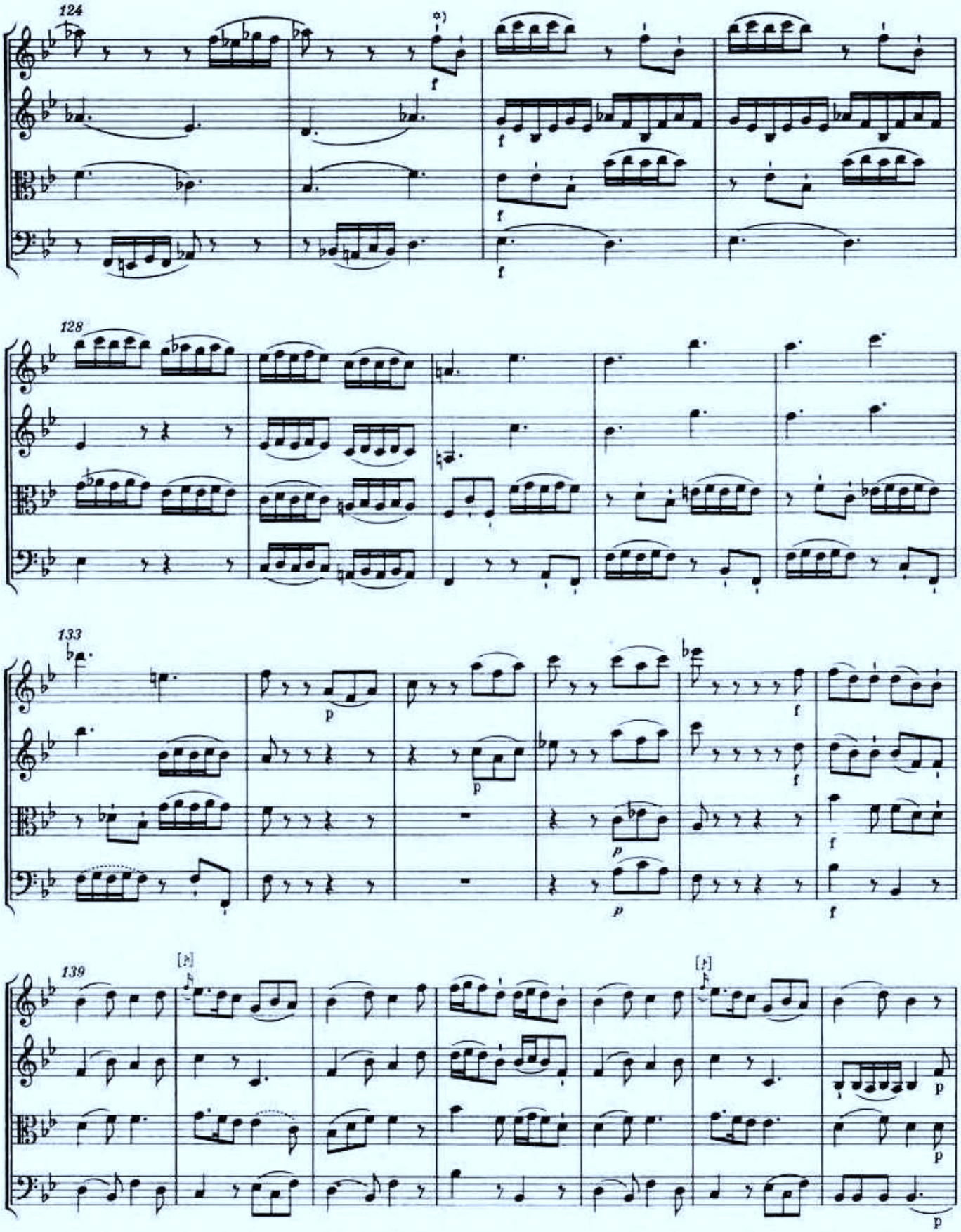



26
tr
f
32
36
fp
p
43
f

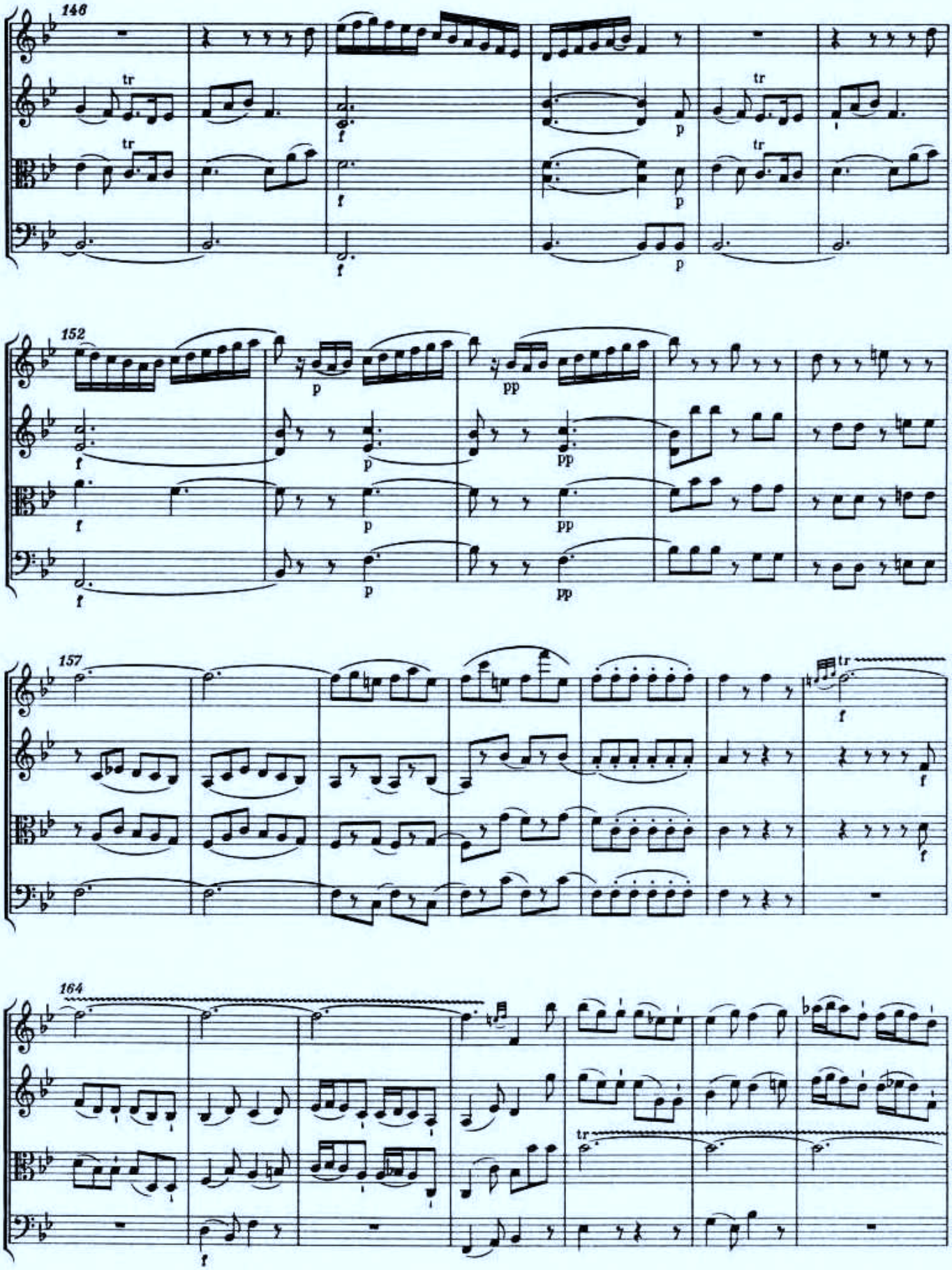

48
53
59
65

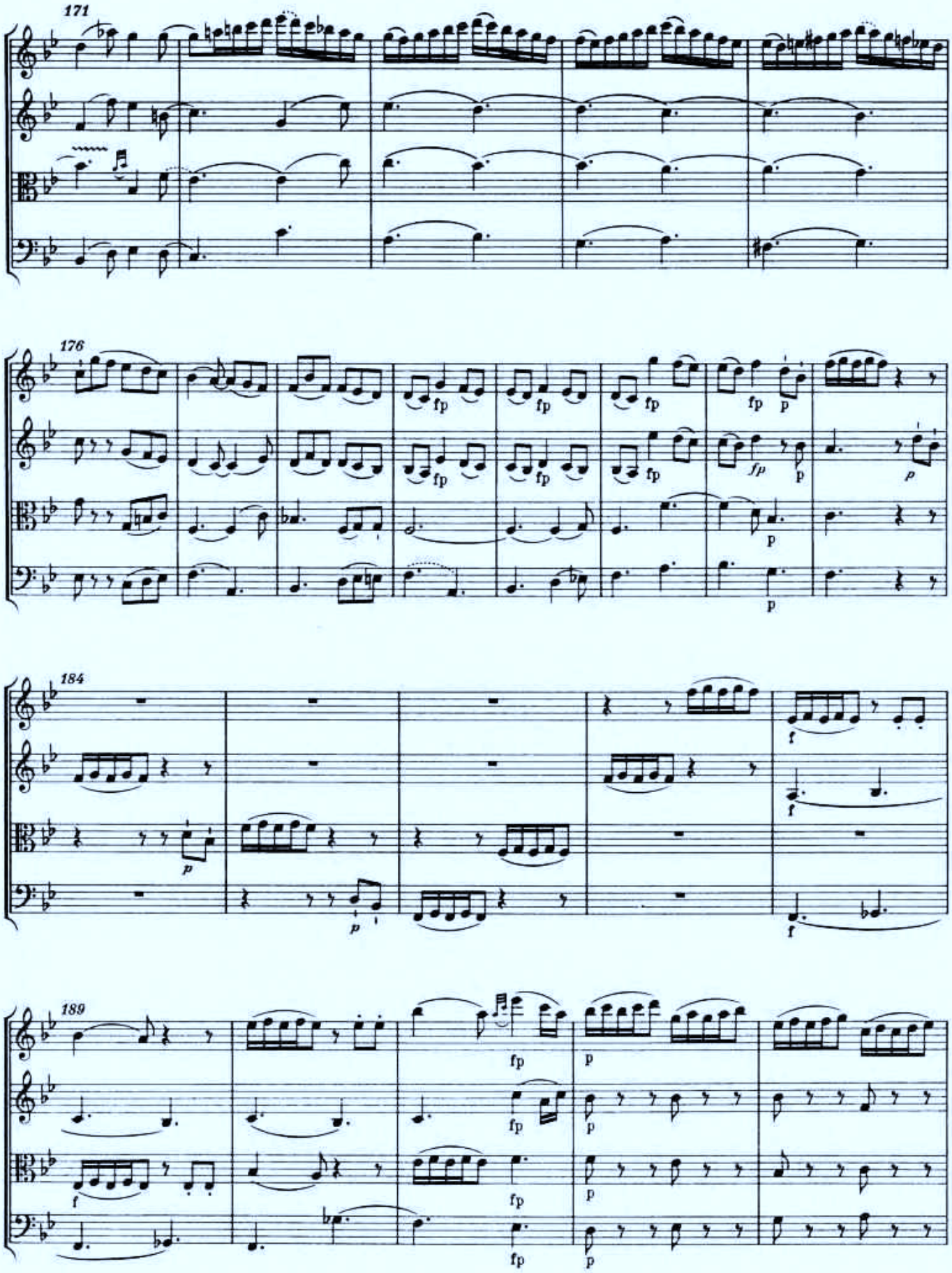

70
fp
fp
fp
fp
f
f
f
tr
tr
79
p
p
p
f
f
f
tr
tr
p
p
p
ca -
ca -
ca -
86
lando
lando
lando
lando
pp
pp
pp
pp
p
p
p
p
93

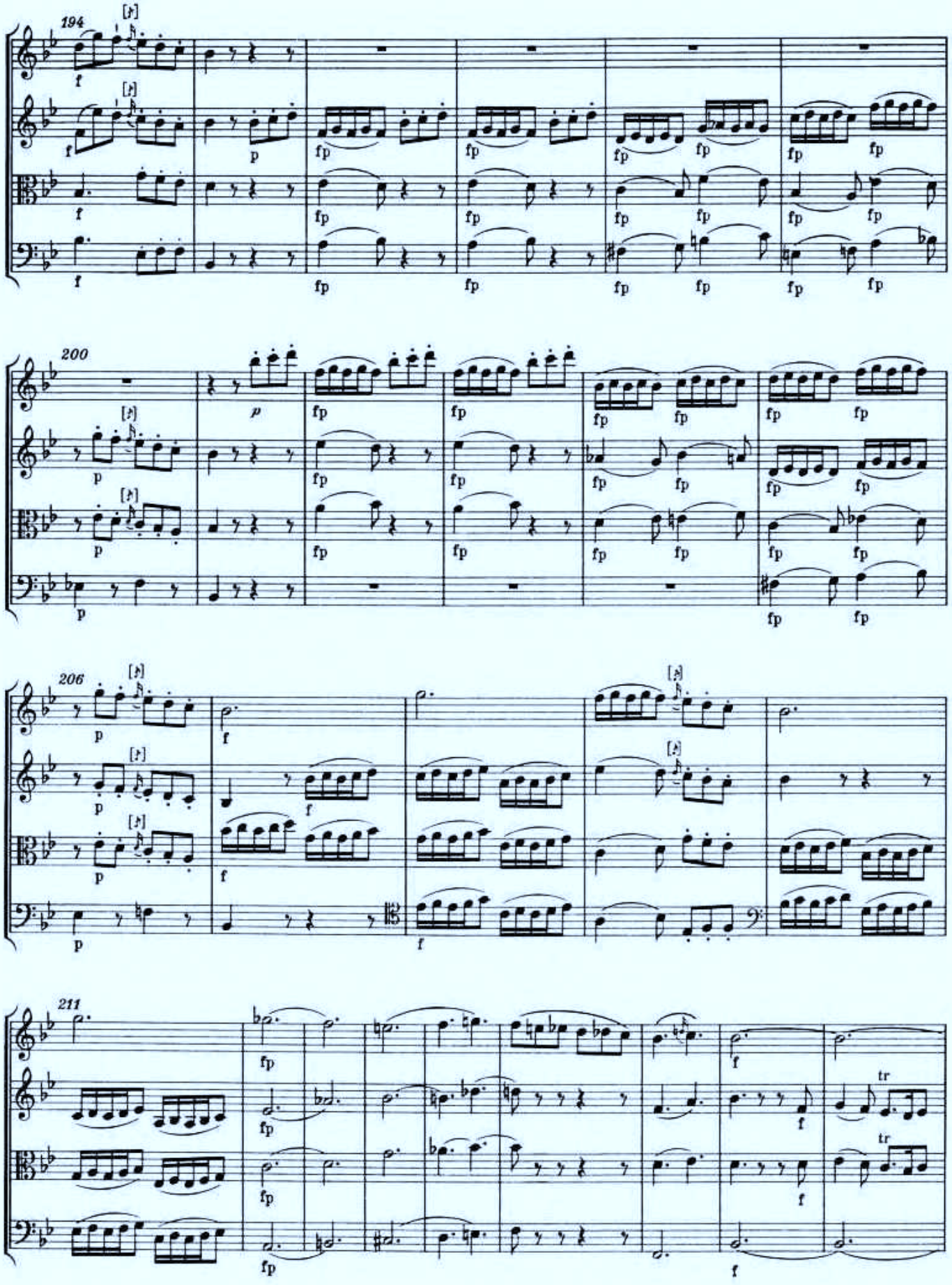

101
108
114
119

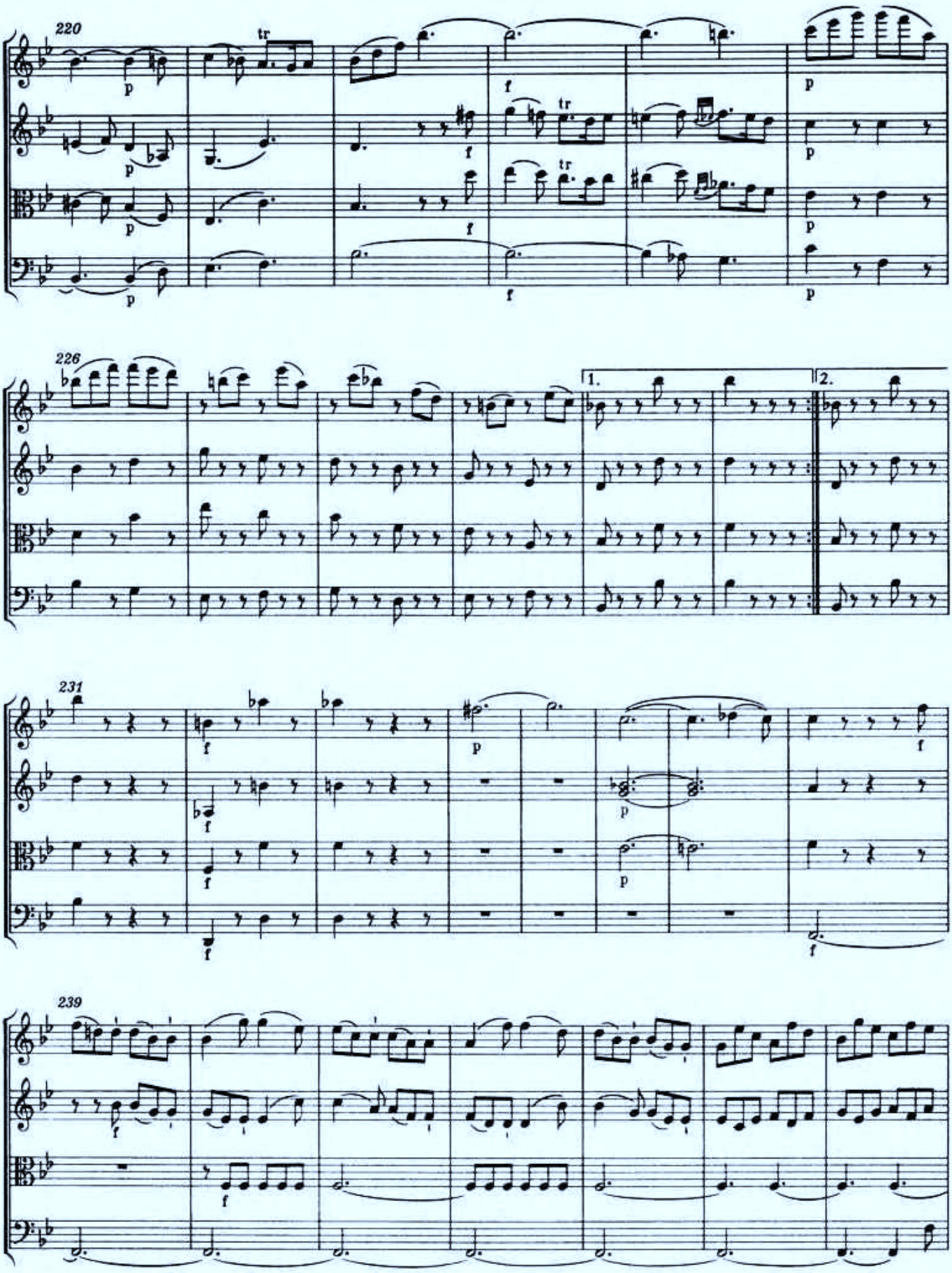


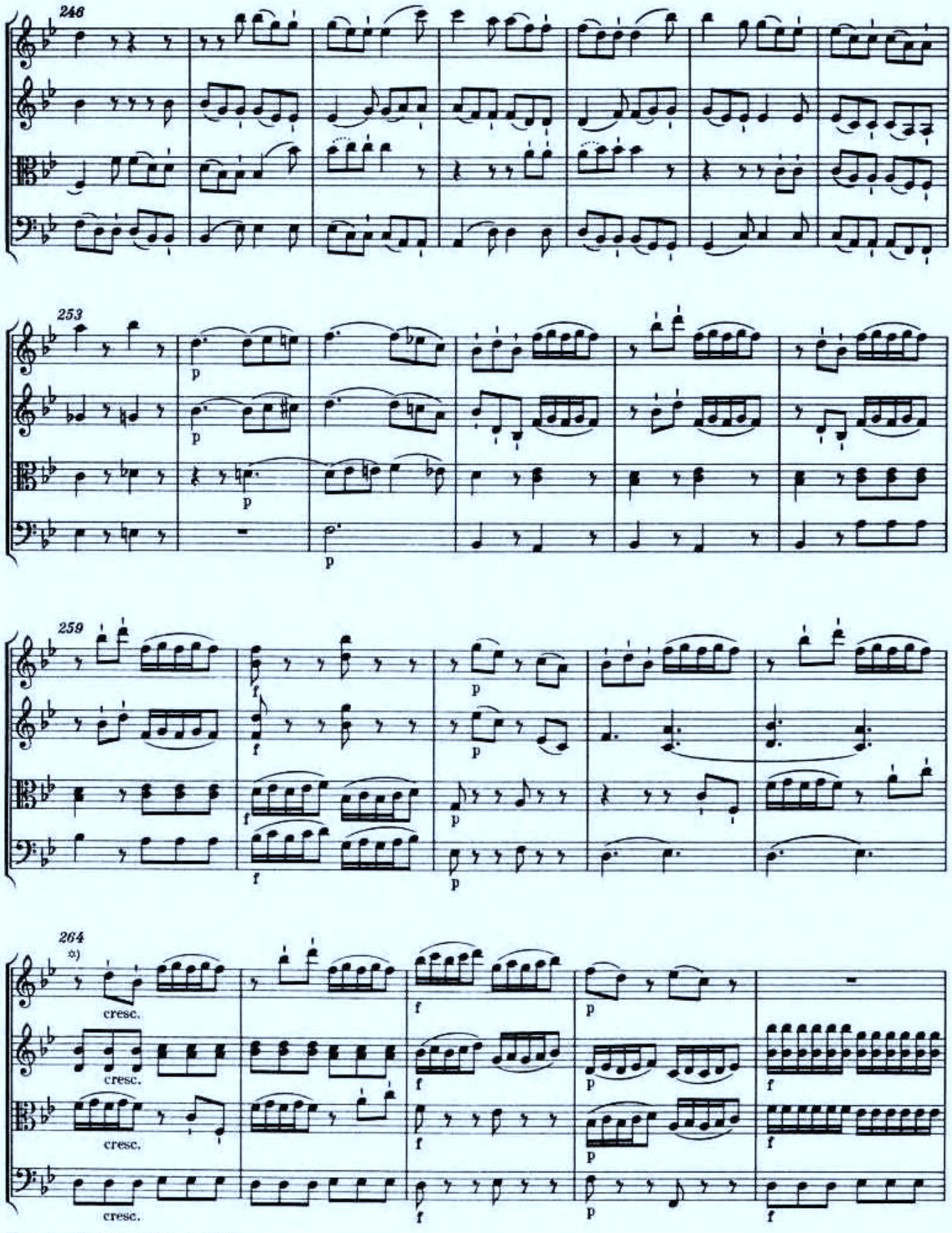
*) f in T. 125—126, 137—138 nach dem Erstdruck. Vgl. hierzu und zu allen weiteren in Fußnoten vermerkten Übernahmen aus dem Erstdruck Vorwort, S. X/XI, und Krit. Bericht.


146
152
157
164

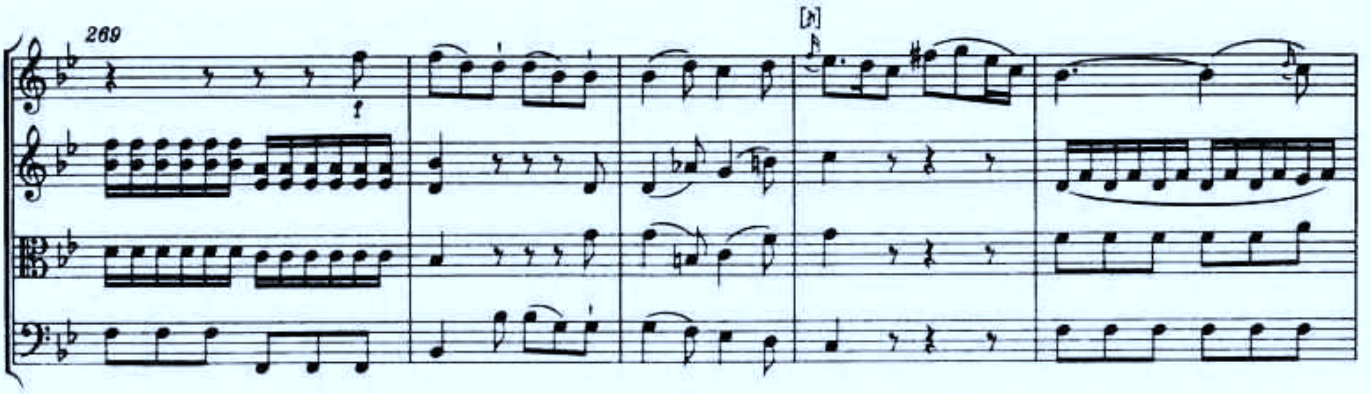

171
176
fp
fp
fp
fp
p
fp
fp
fp
fp
p
p
p
184
p
p
f
f
f
189
f
fp
fp
fp
fp
p
p
p

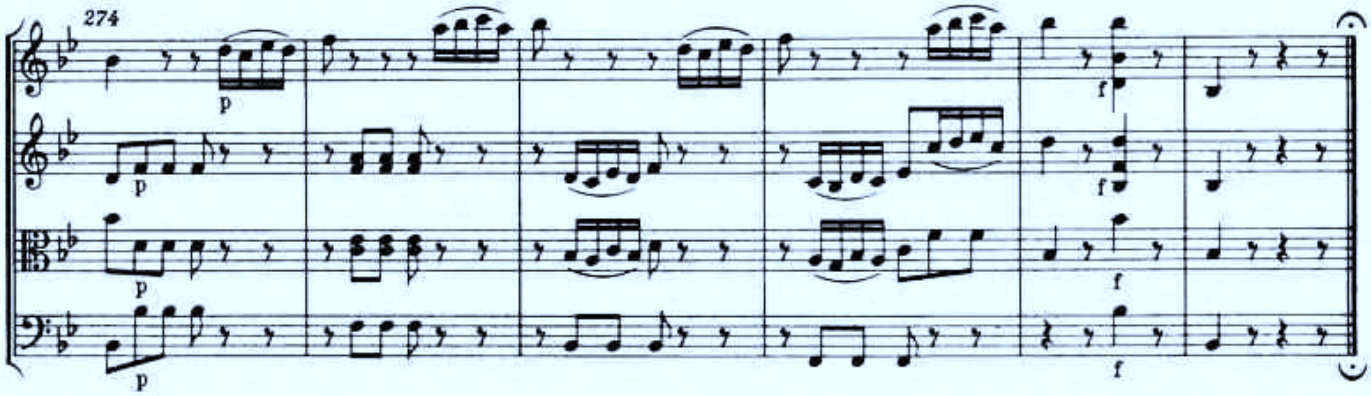

194
200
206
211
tr
tr


220
226
1.
2.
231
239



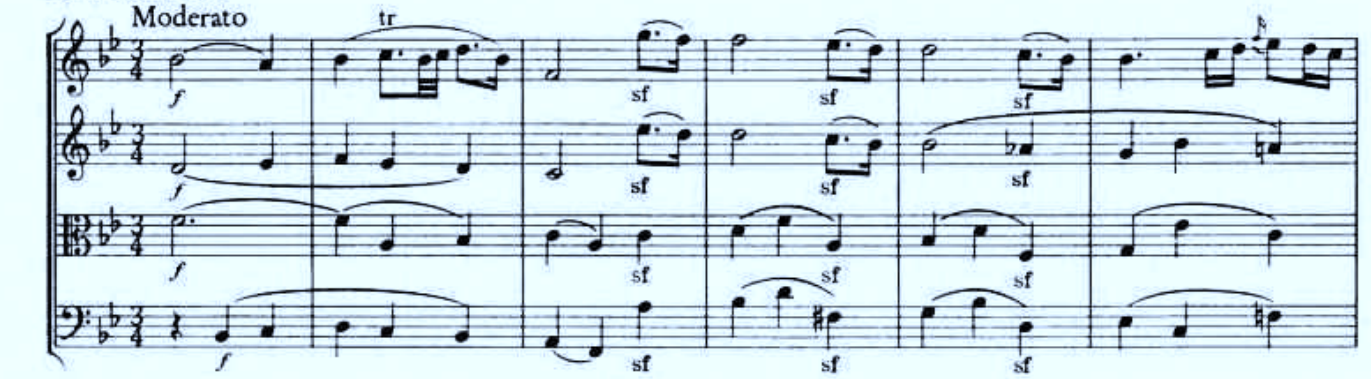
*) cresc. in T. 264 nach dem Erstdruck.

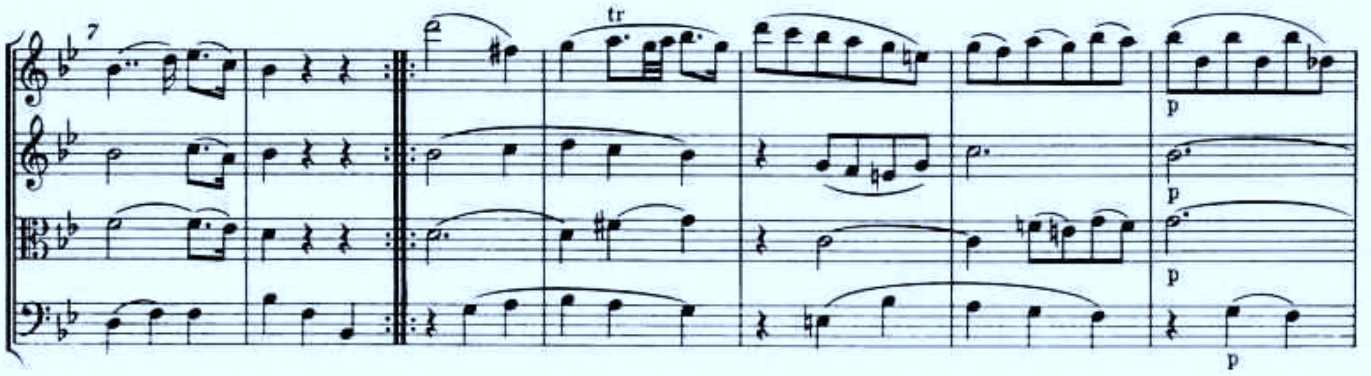




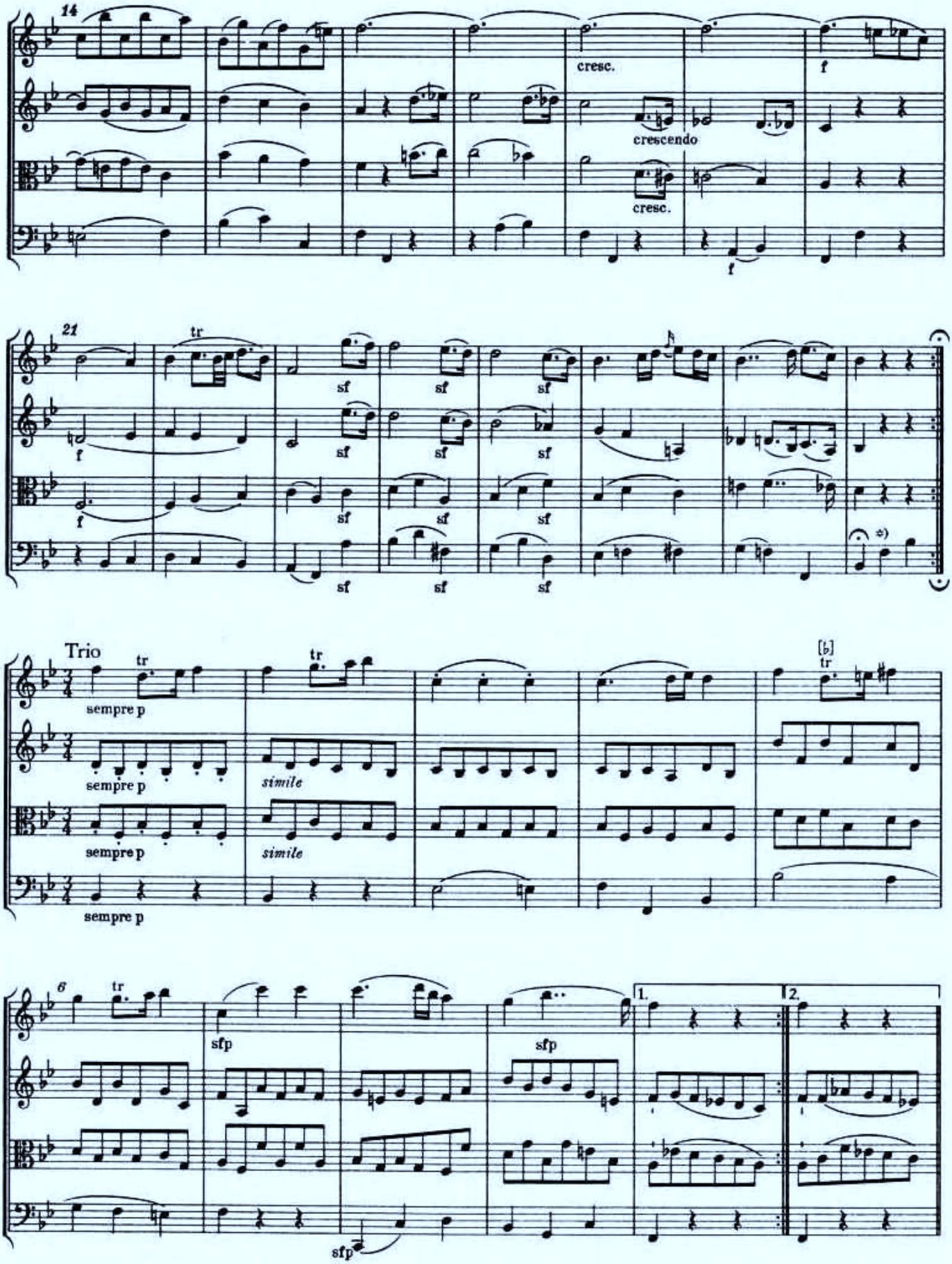
MENUETTO *)

Moderato

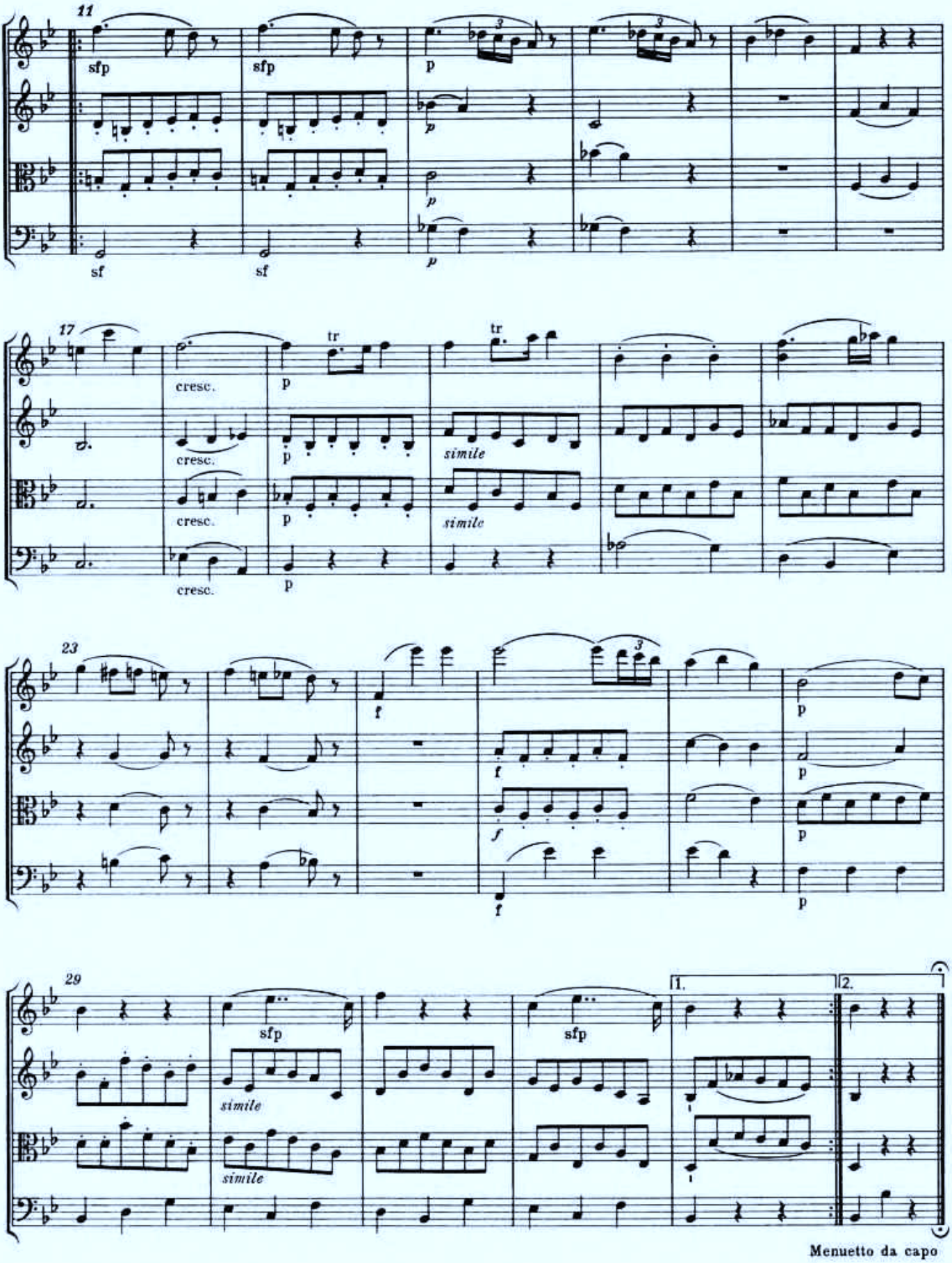


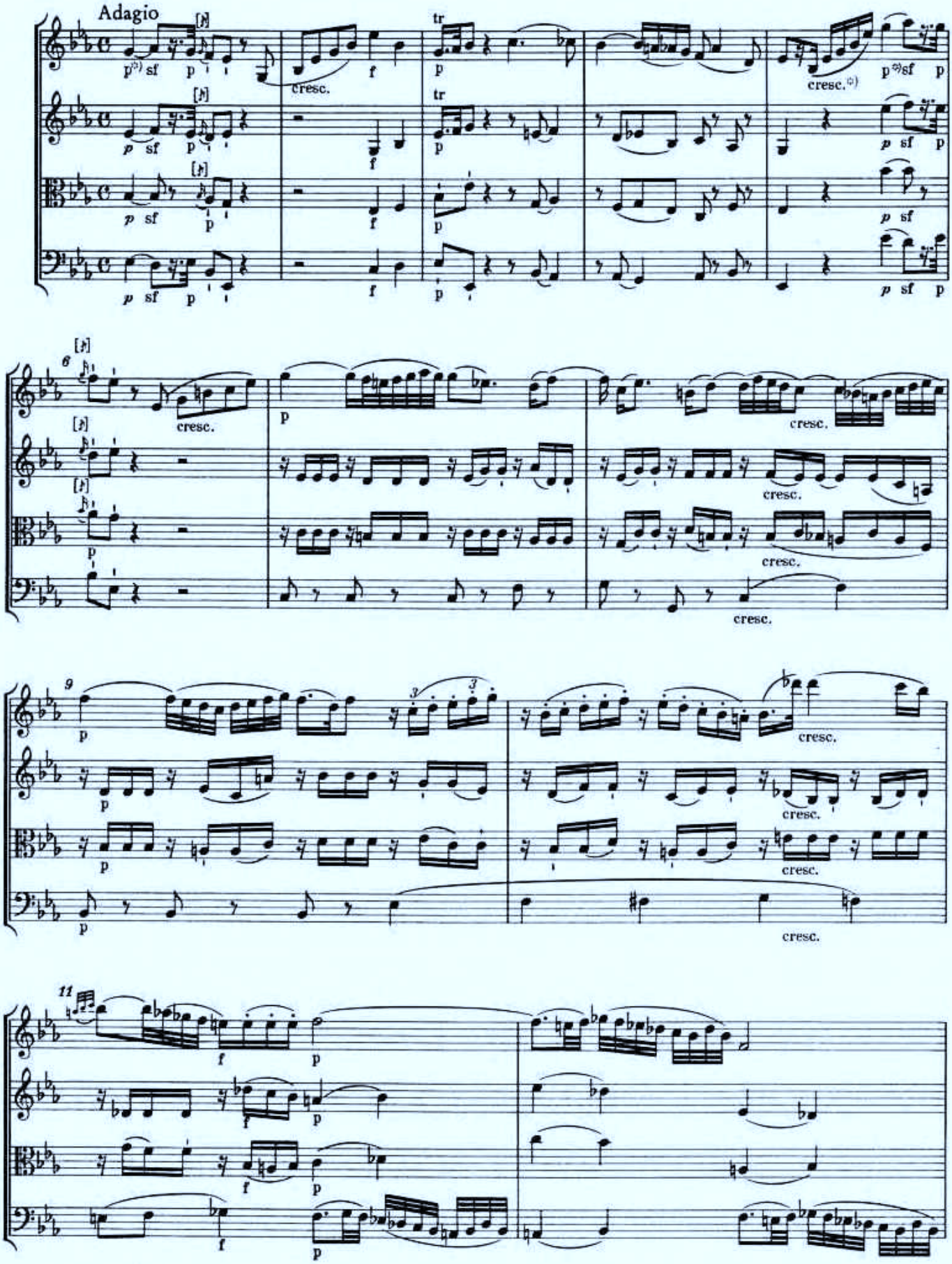


*) Zum Fragment einer älteren Niederschrift des Menuetts vgl. Vorwort, S. VIII. und Anhang Nr. 1, S. 181.

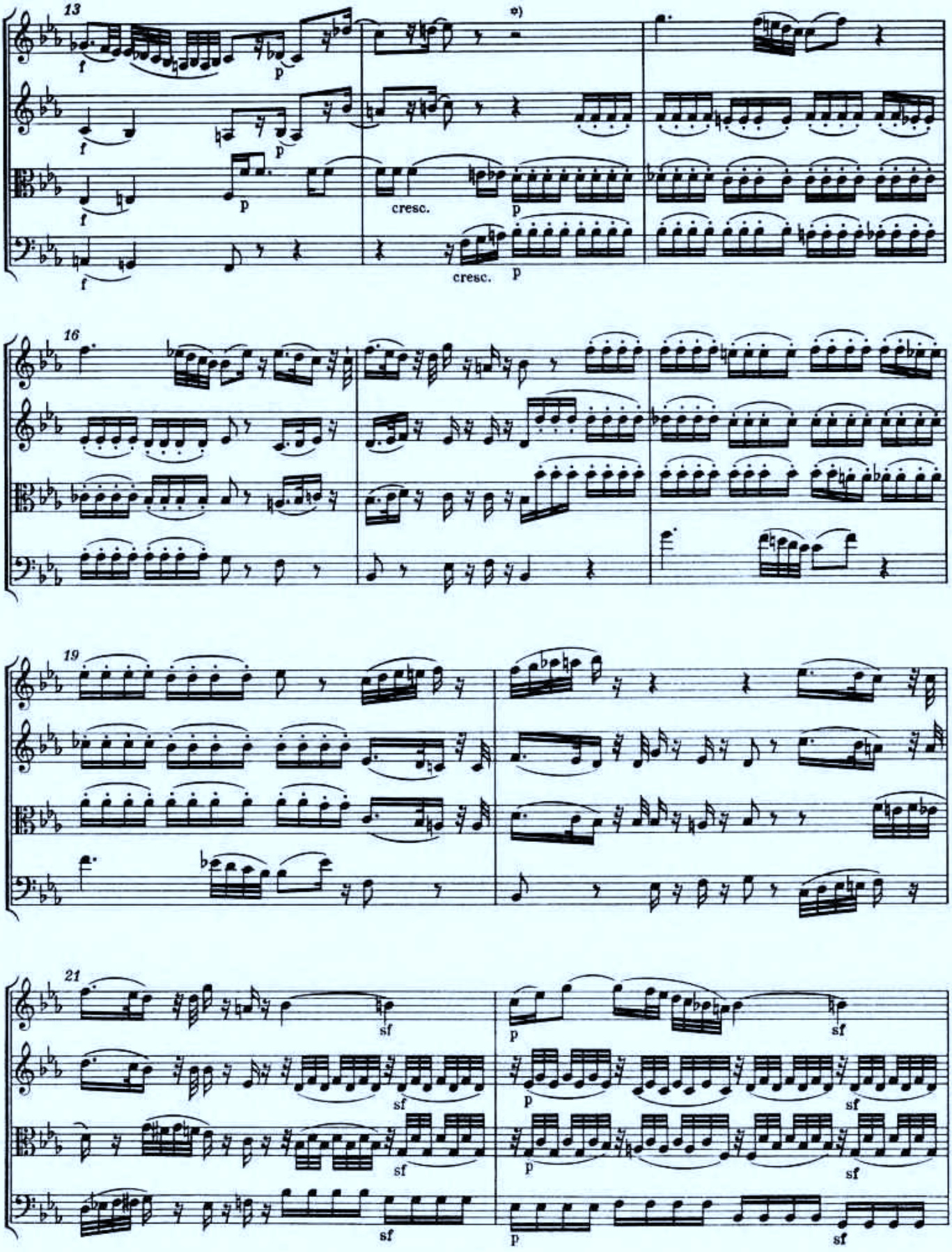


*) Ausführung: prima volta ♩ ♩ ♩ . seconda volta ♩ 𝅗𝅥 𝅗𝅥

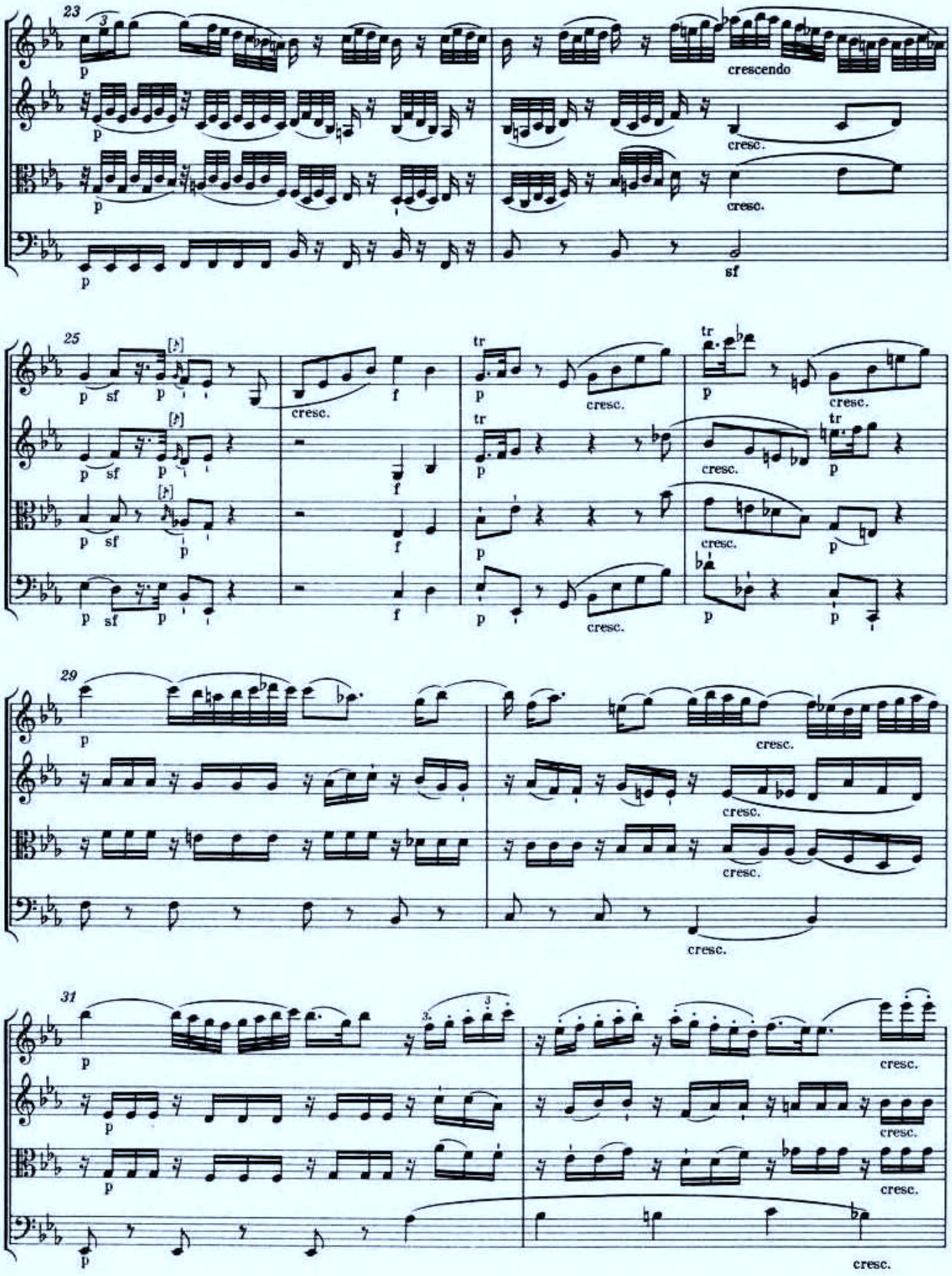

11
sfp
sfp
p
sf
sf
p
17
cresc.
p
tr
simile
23
f
p
29
sfp
simile
1.
2.
Menuetto da capo

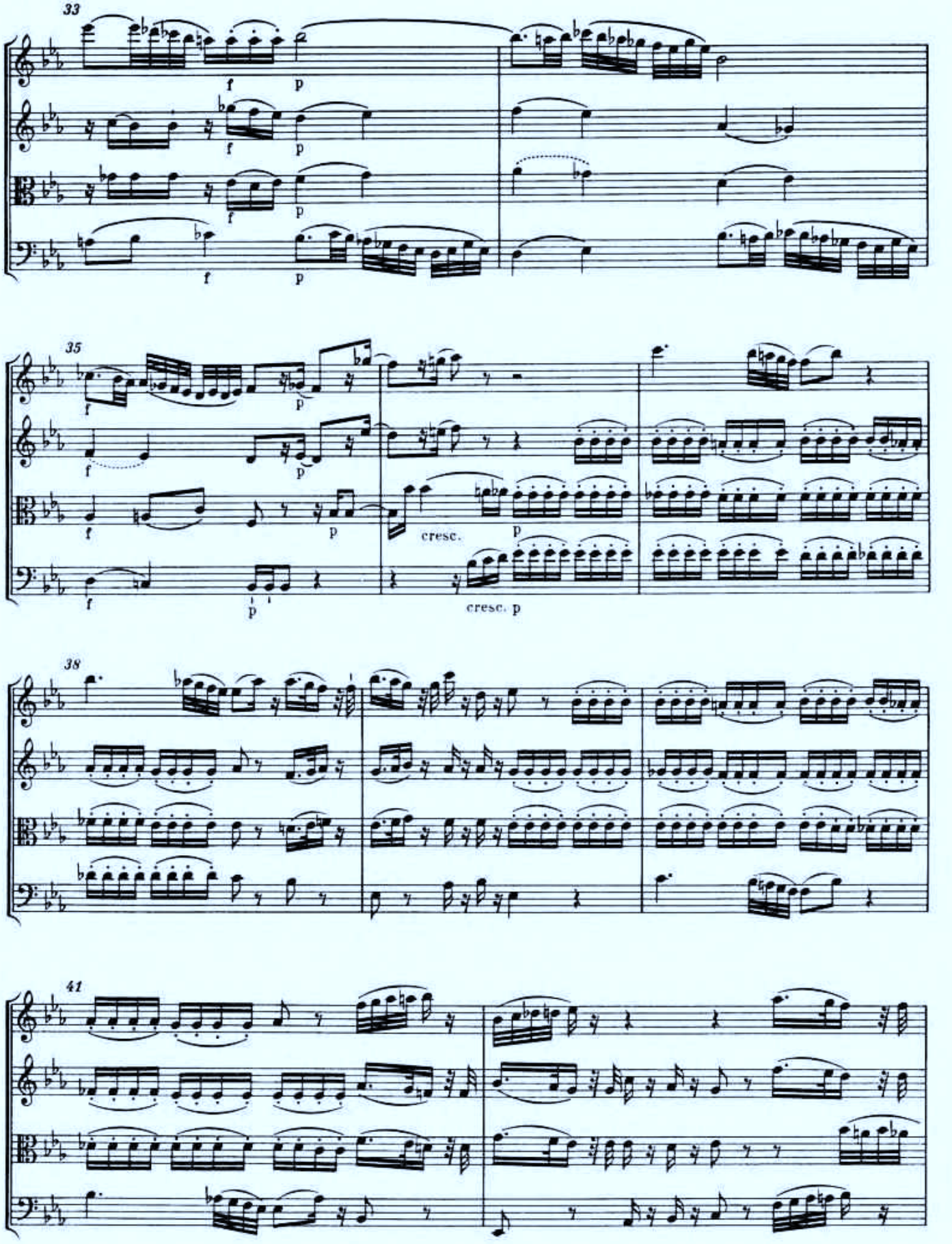


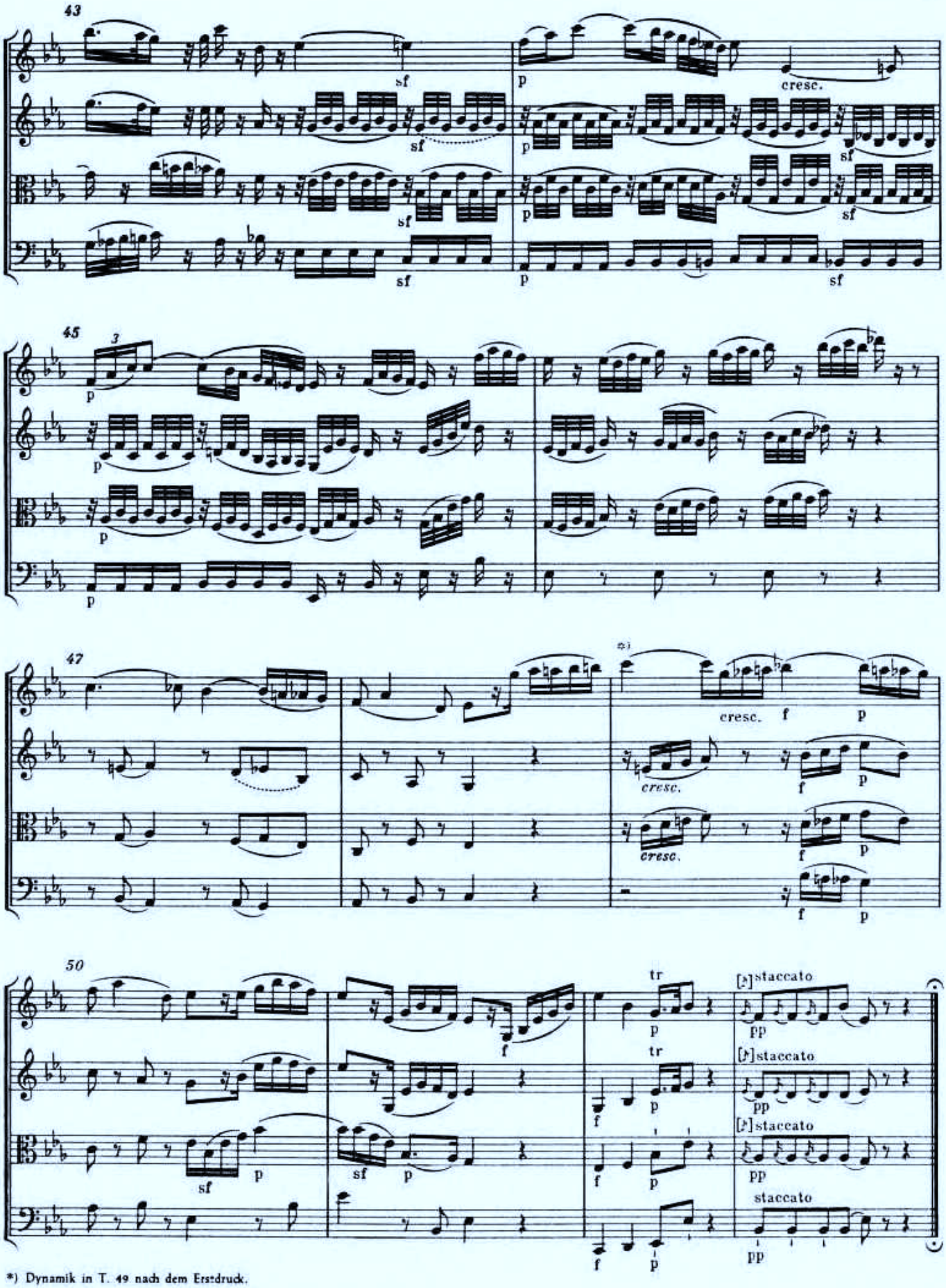
*) p bzw. cresc. nach dem Erstdruck.



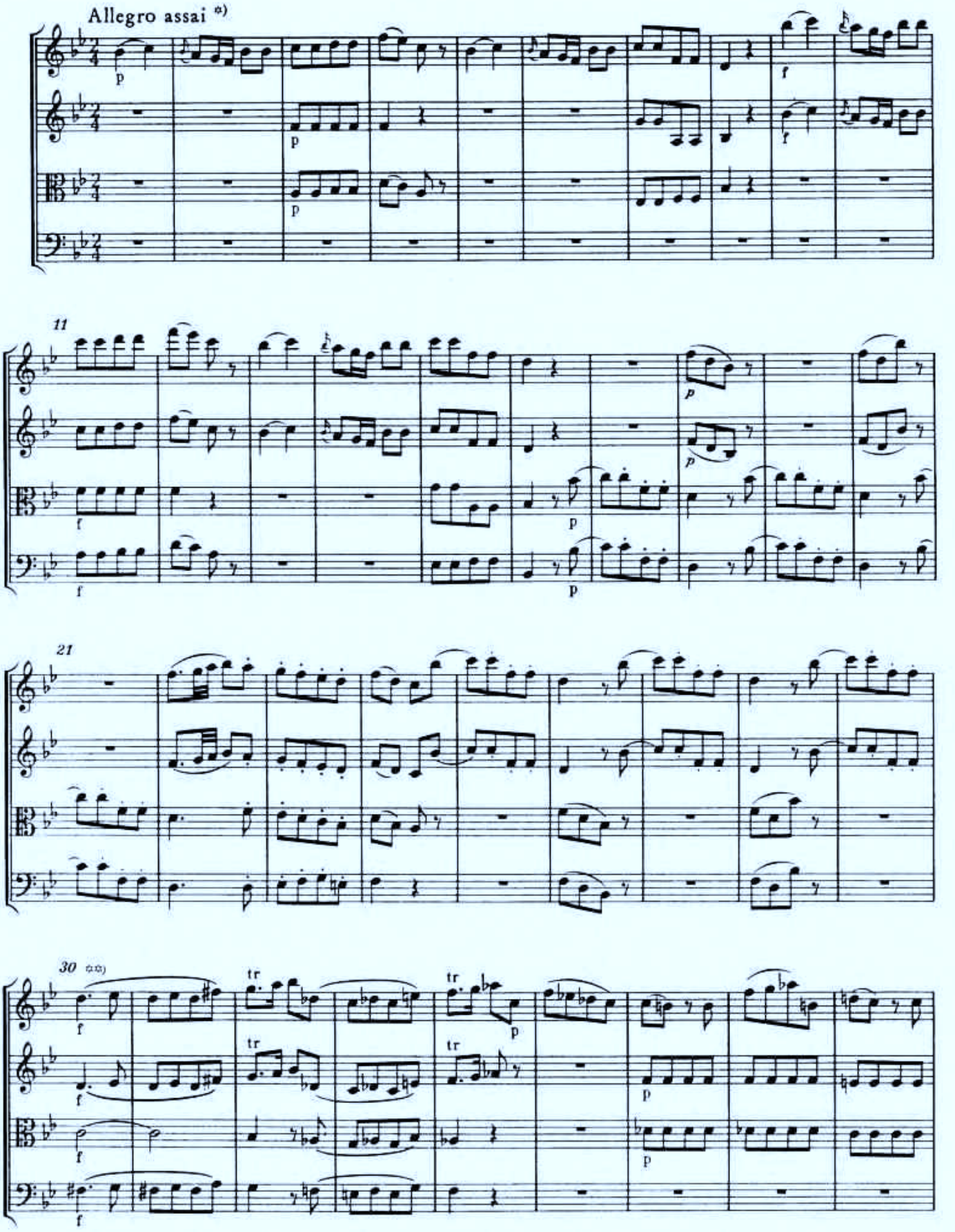
*) Die Artikulation in T. 14–19, 36–41 nach dem Erstdruck.


23
crescendo
cresc.
sf
25
tr
29
31


33
35
cresc.
cresc. p
38
41

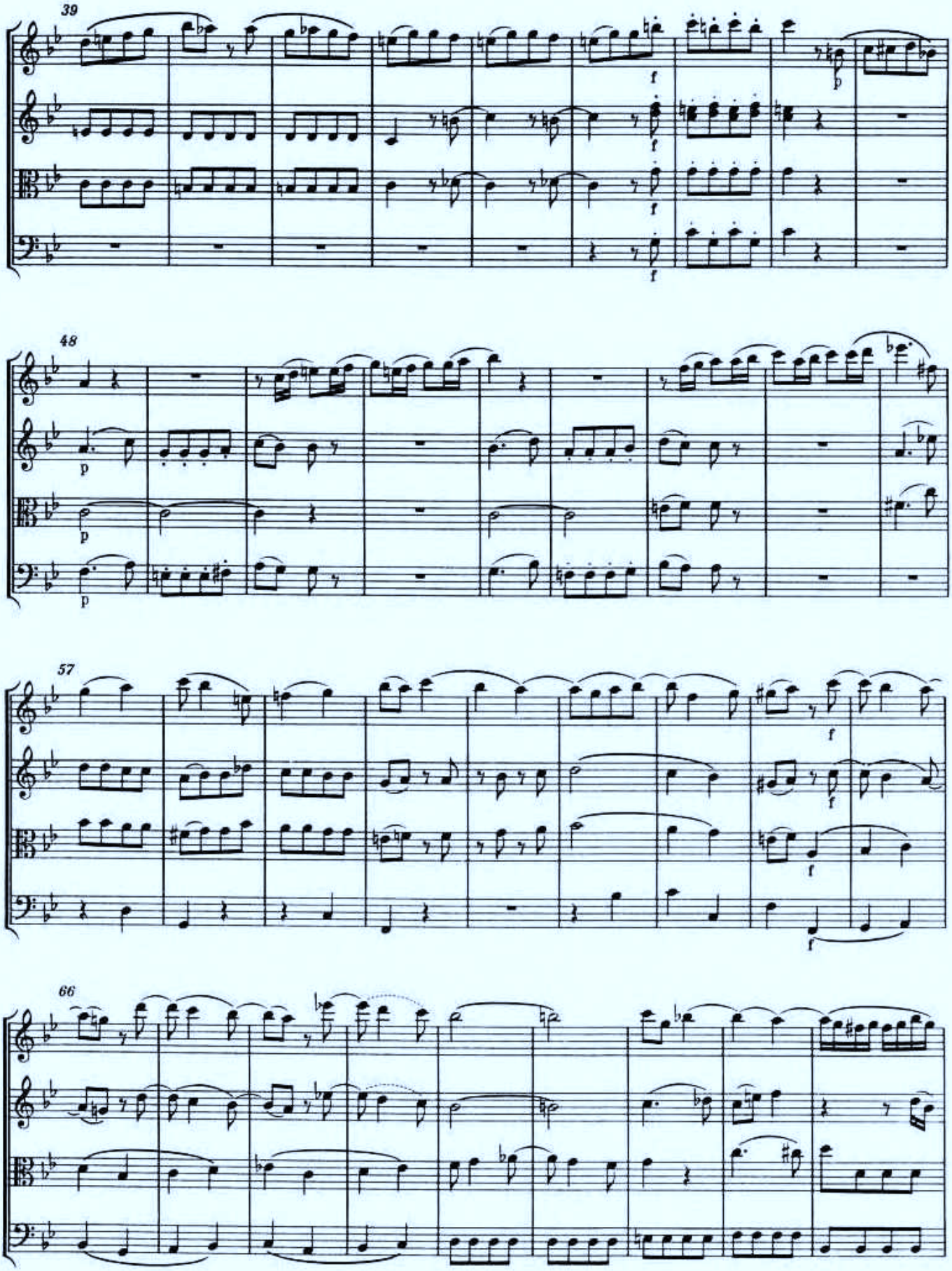


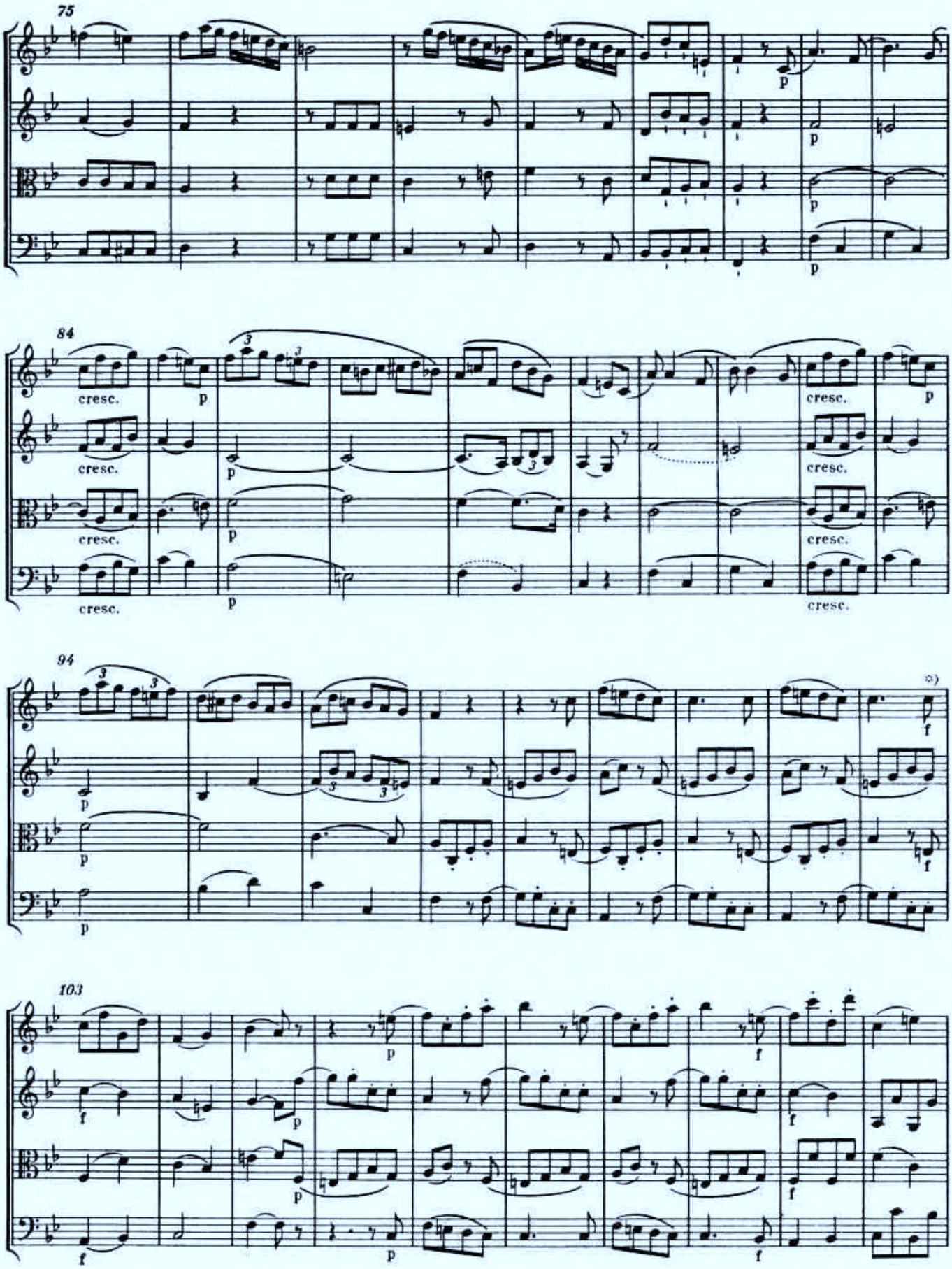
*) Dynamik in T. 49 nach dem Erstdruck.



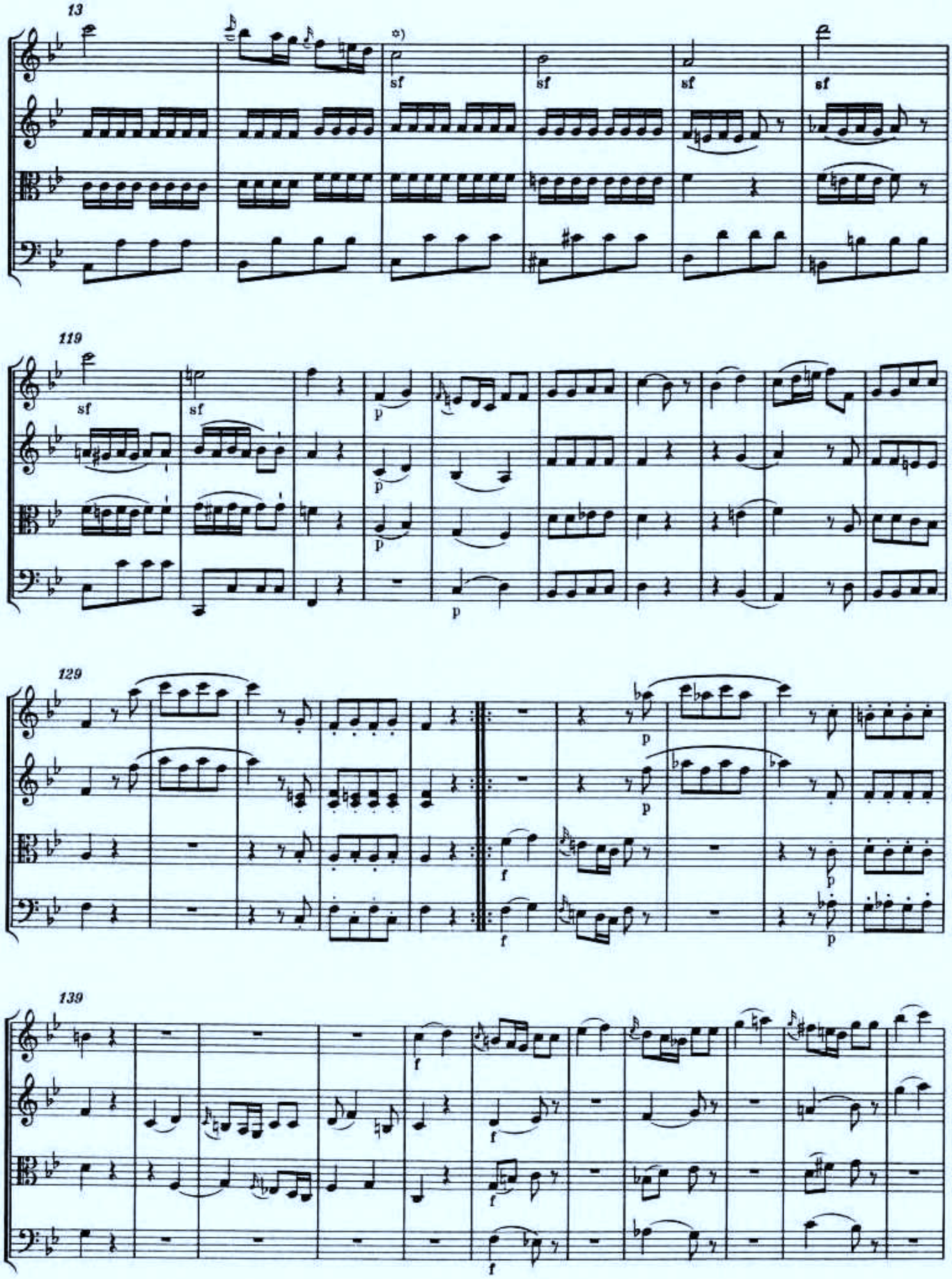
*) Im Autograph steht vor diesem Satz der Anfang einer älteren, nicht ausgeführten Fassung des Finales. Vgl. Vorwort, S. VIII, und Anhang Nr. 2, S. 181.
**) Dynamik in T. 30–36 nach dem Erstdruck.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

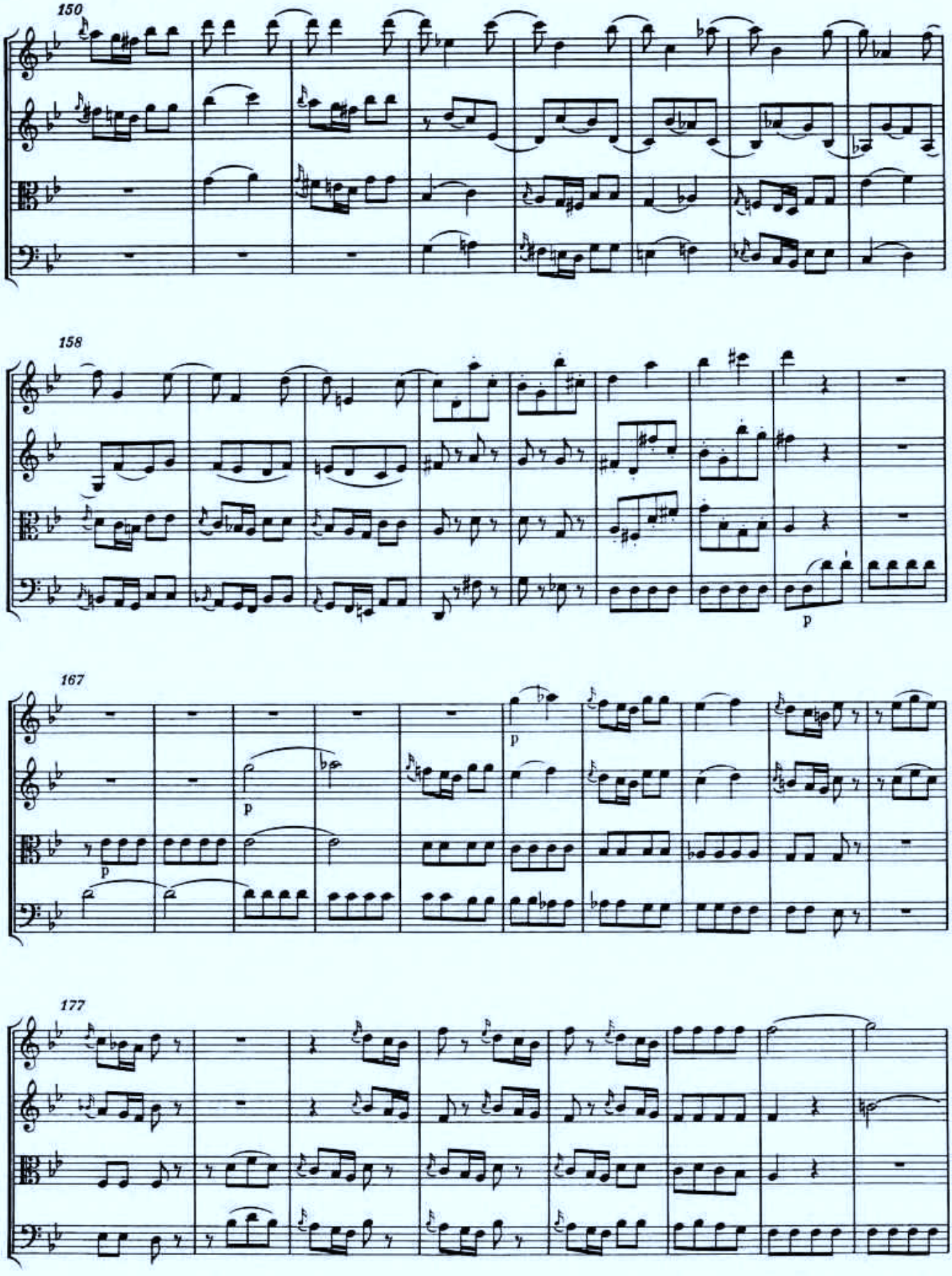

39
48
57
66

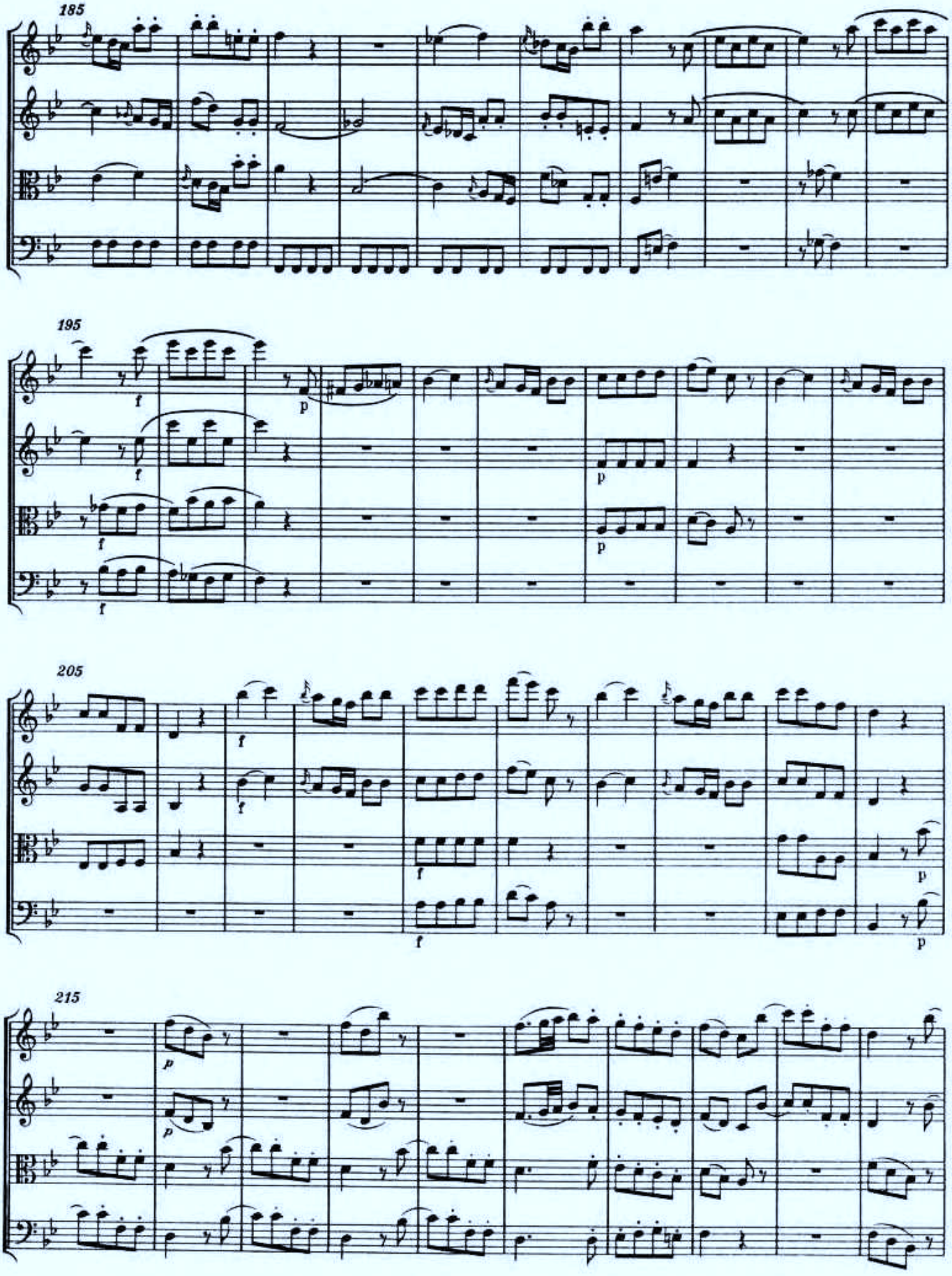


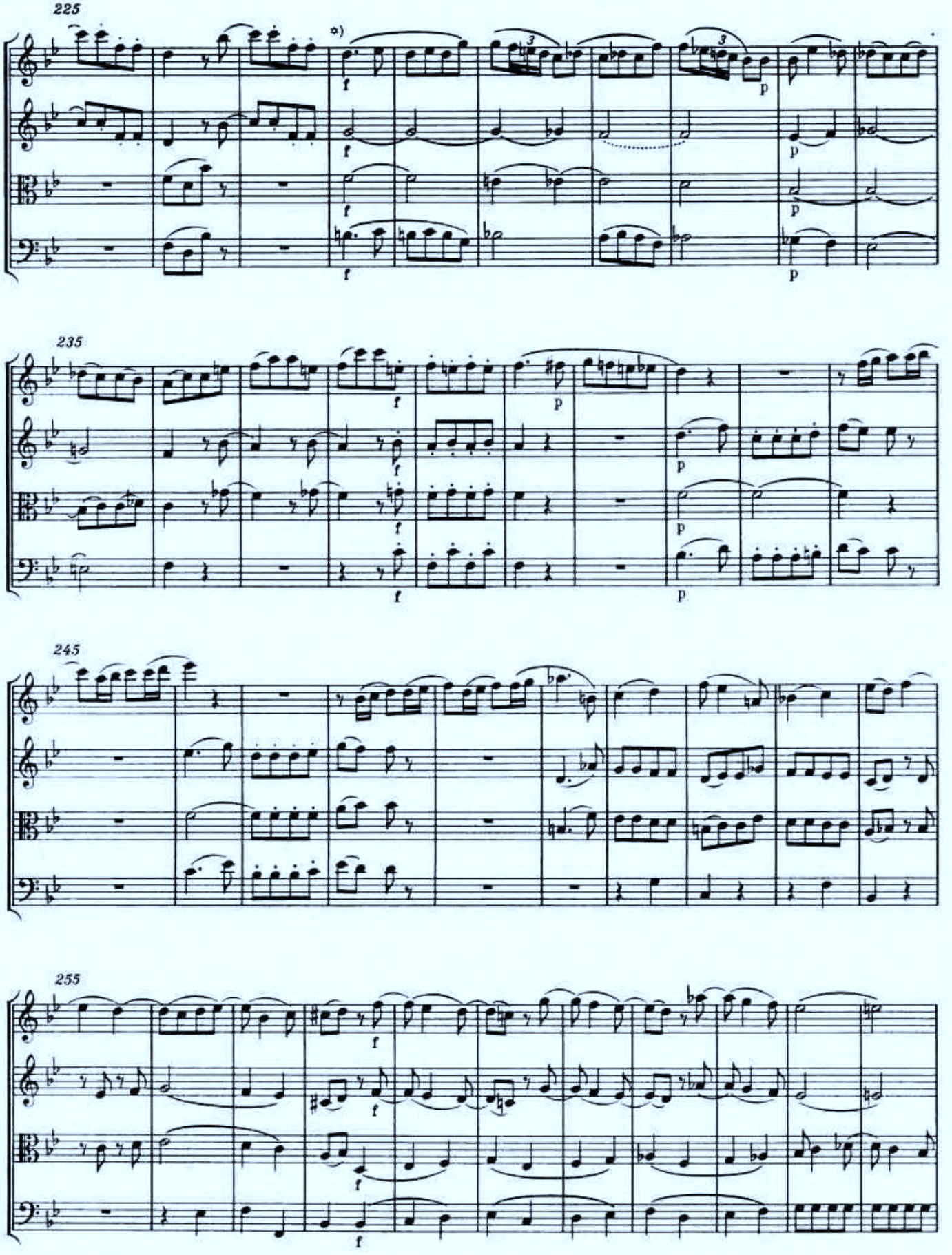
*) Dynamik in T. 102—106 nach dem Erstdruck.



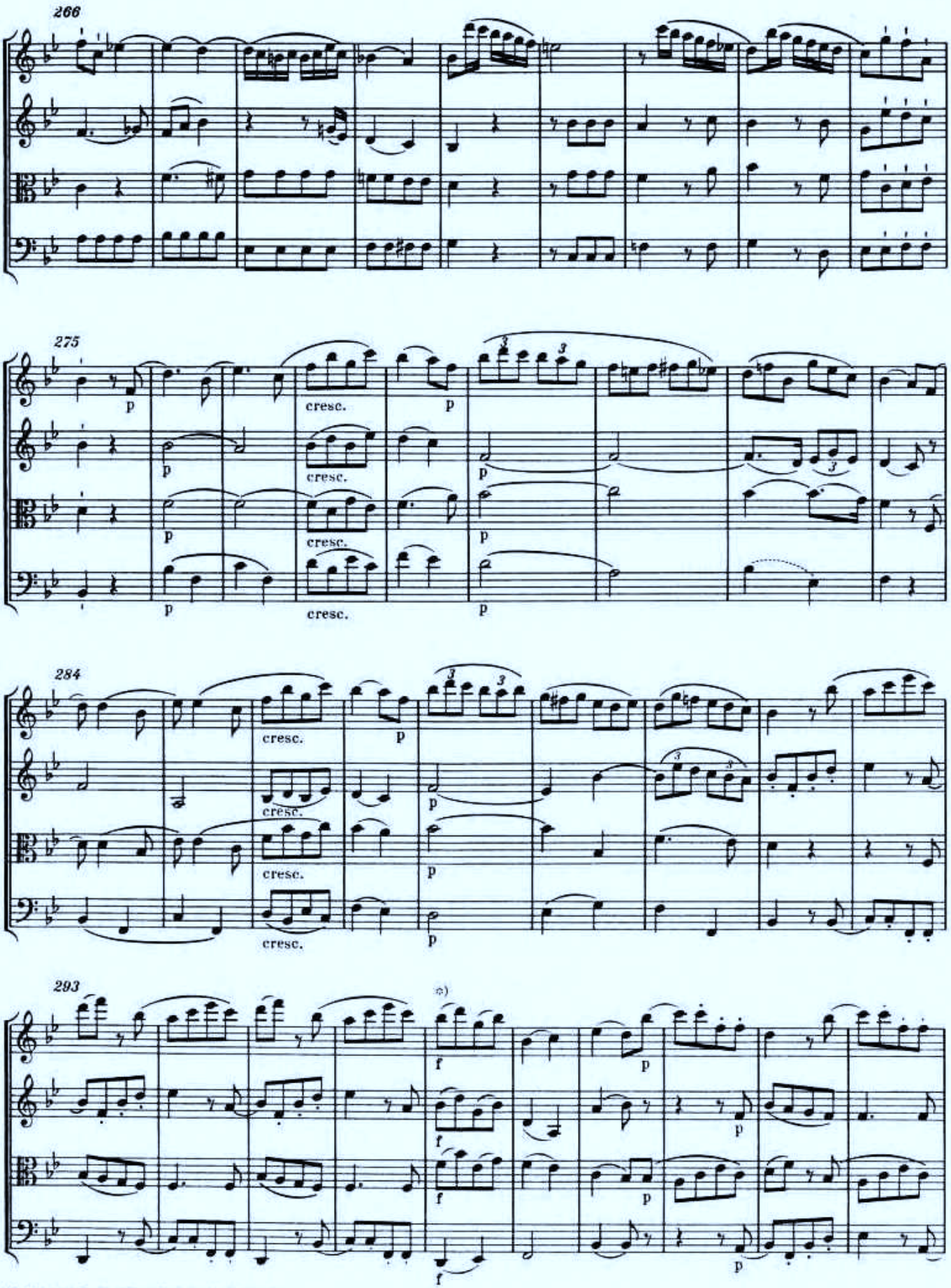
*) sf in T. 115—120 nach dem Erstdruck.


150
158
p
167
p
p
177

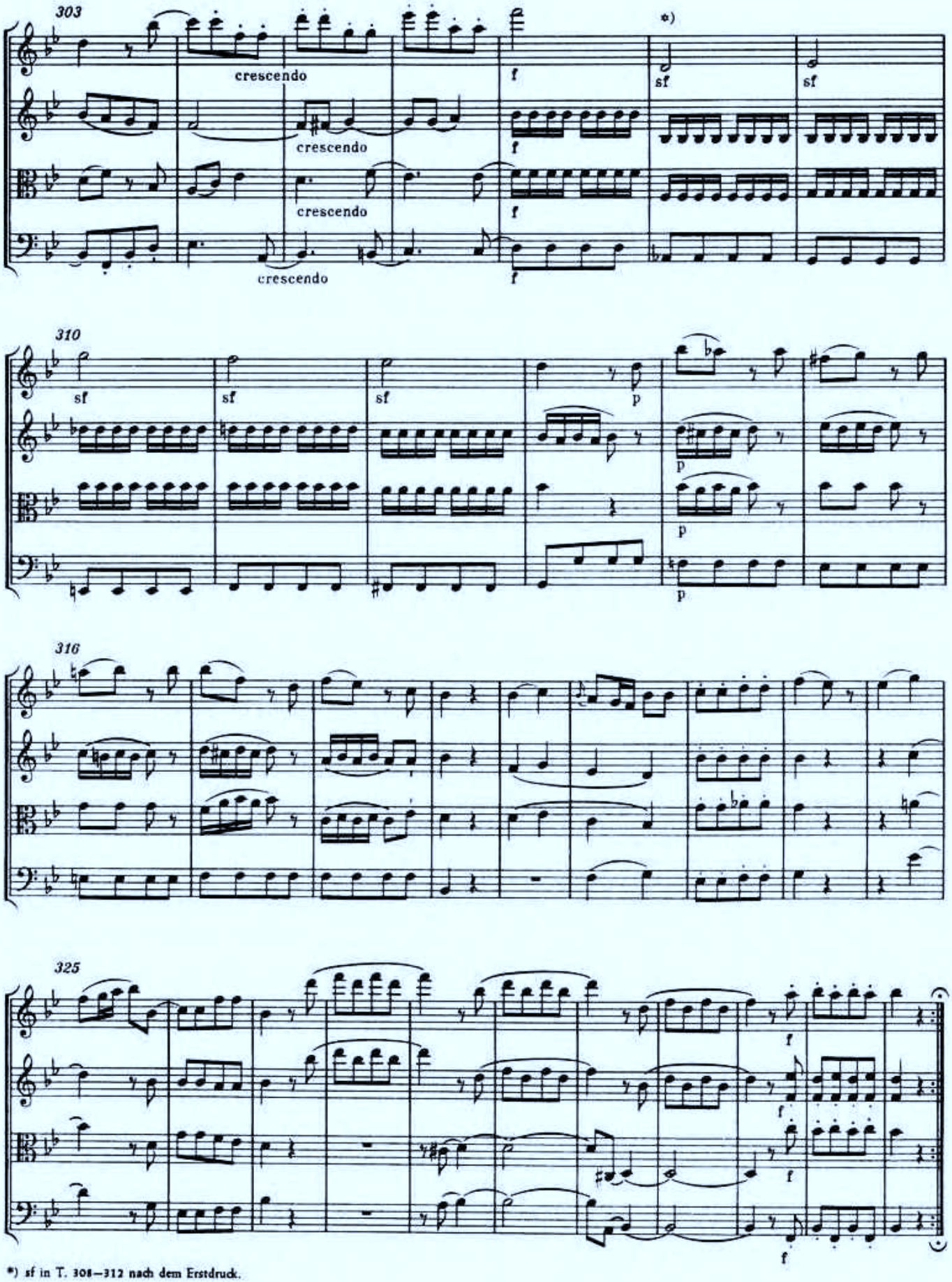

185
195
205
215



*) Dynamik in T. 228–233 nach dem Erstdruck.



*) Dynamik in T. 297–300 nach dem Erstdruck.



*) sf in T. 308–312 nach dem Erstdruck.

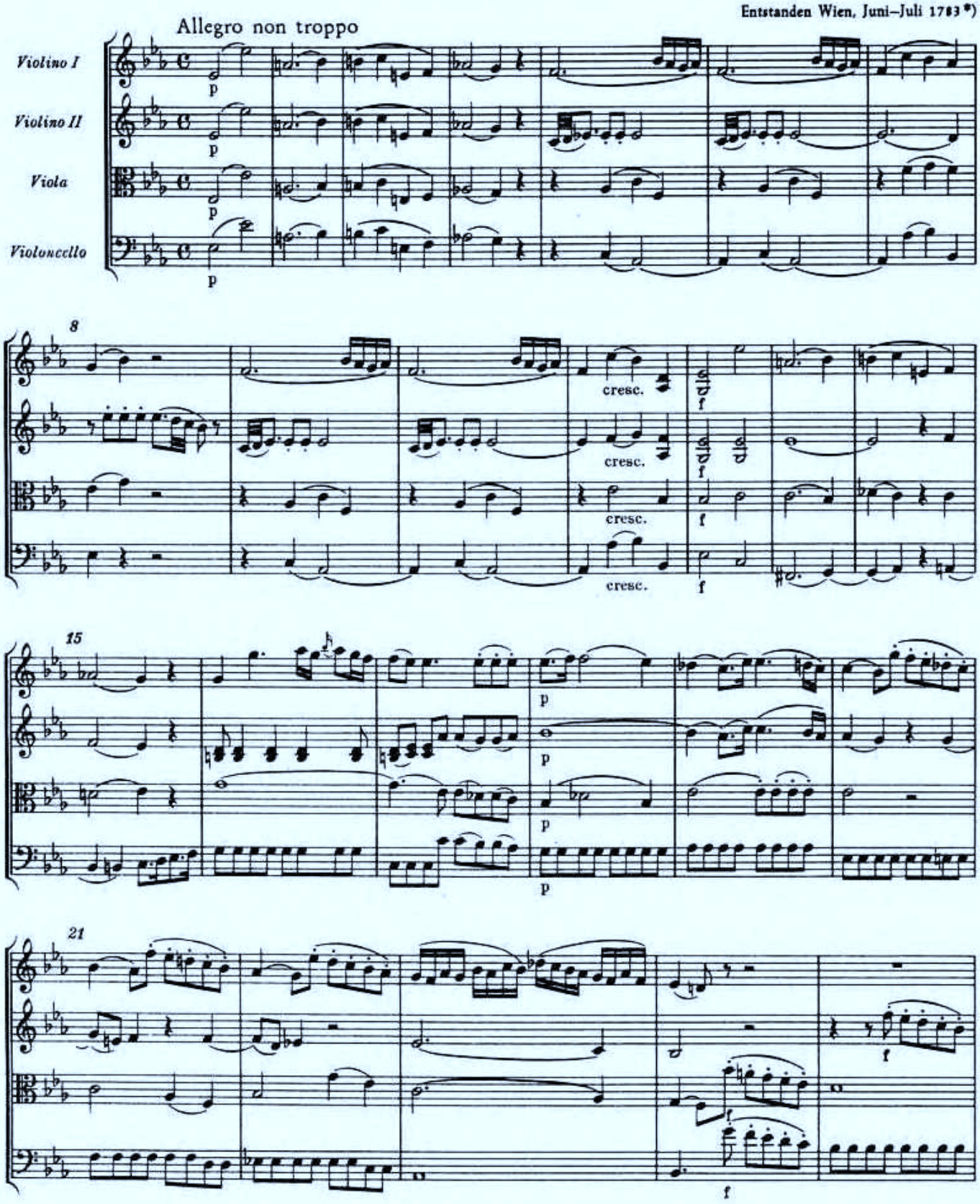
Quartett in Es

für zwei Violinen, Viola und Violoncello

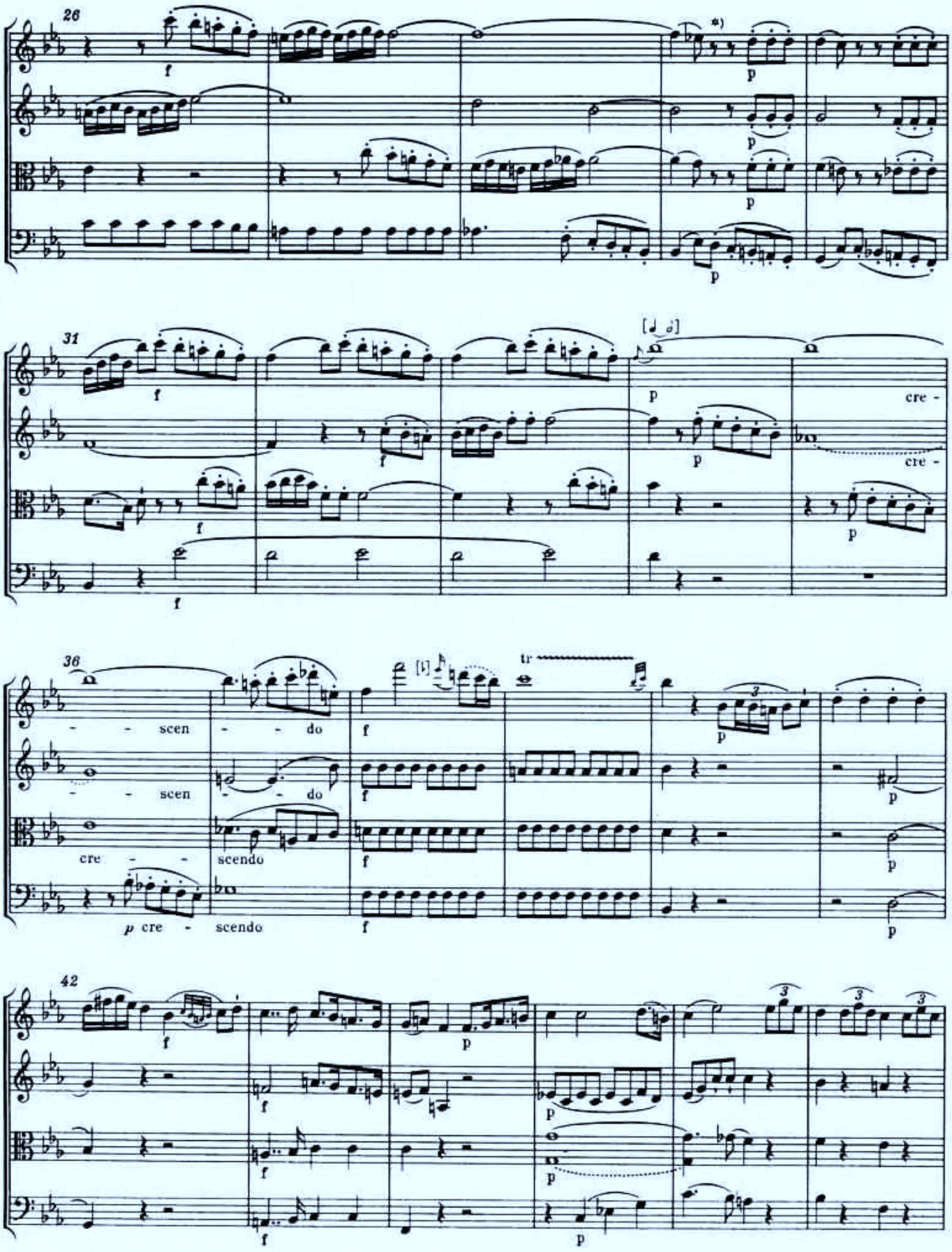
KV 428 (421b)

Quartetto IV

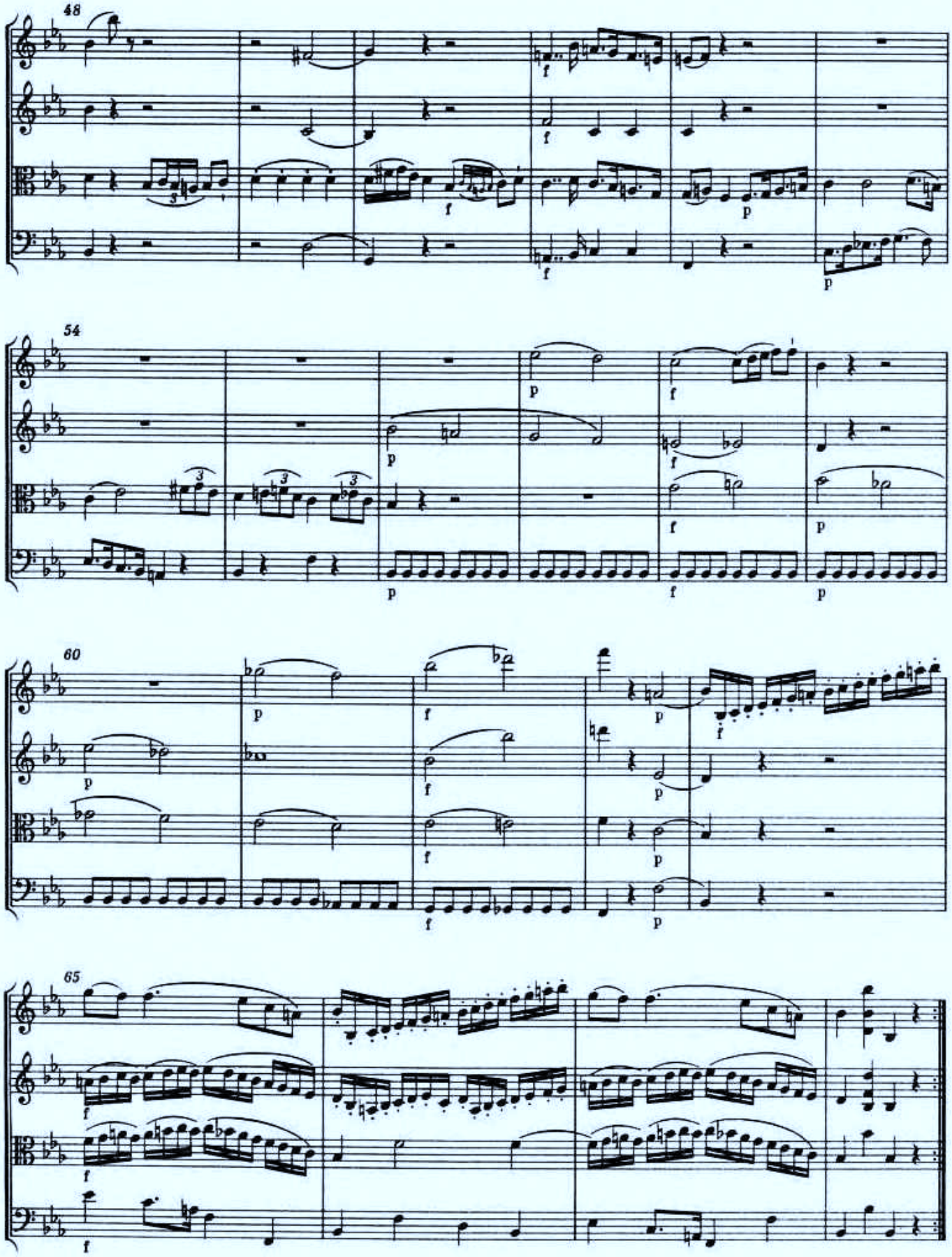
Entstanden Wien, Juni–Juli 1783 *)

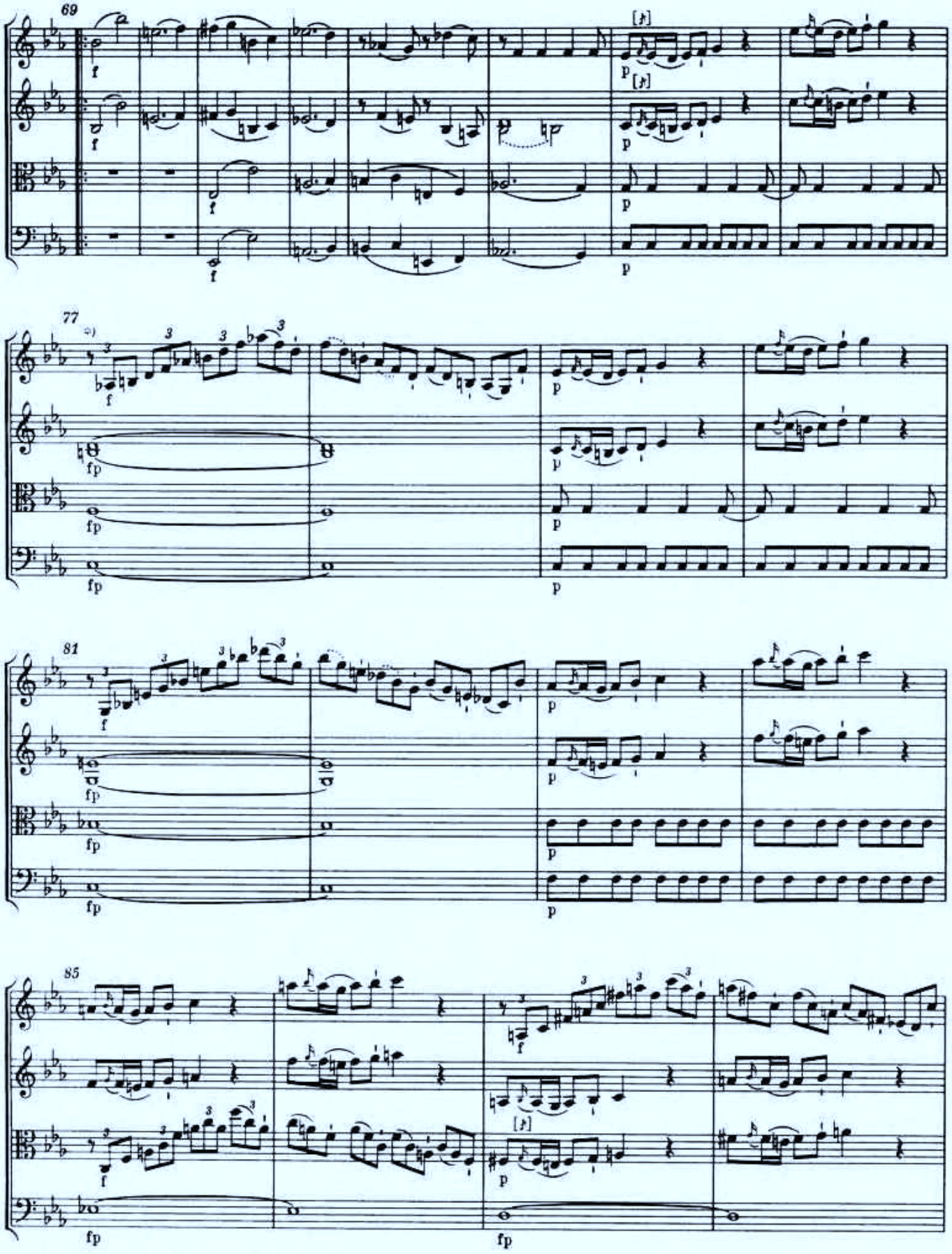


*) Vgl. Vorwort, S. VIII.

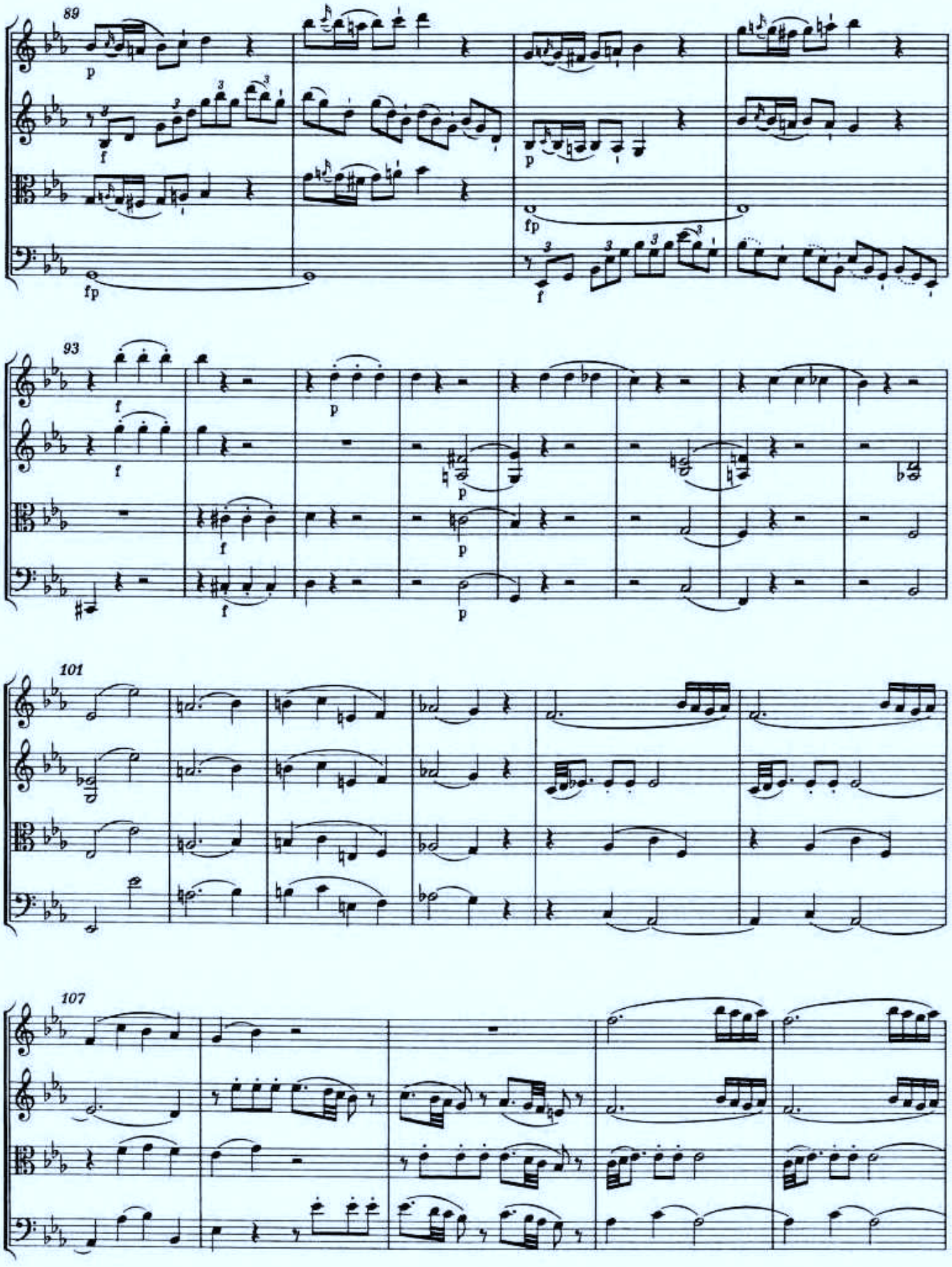


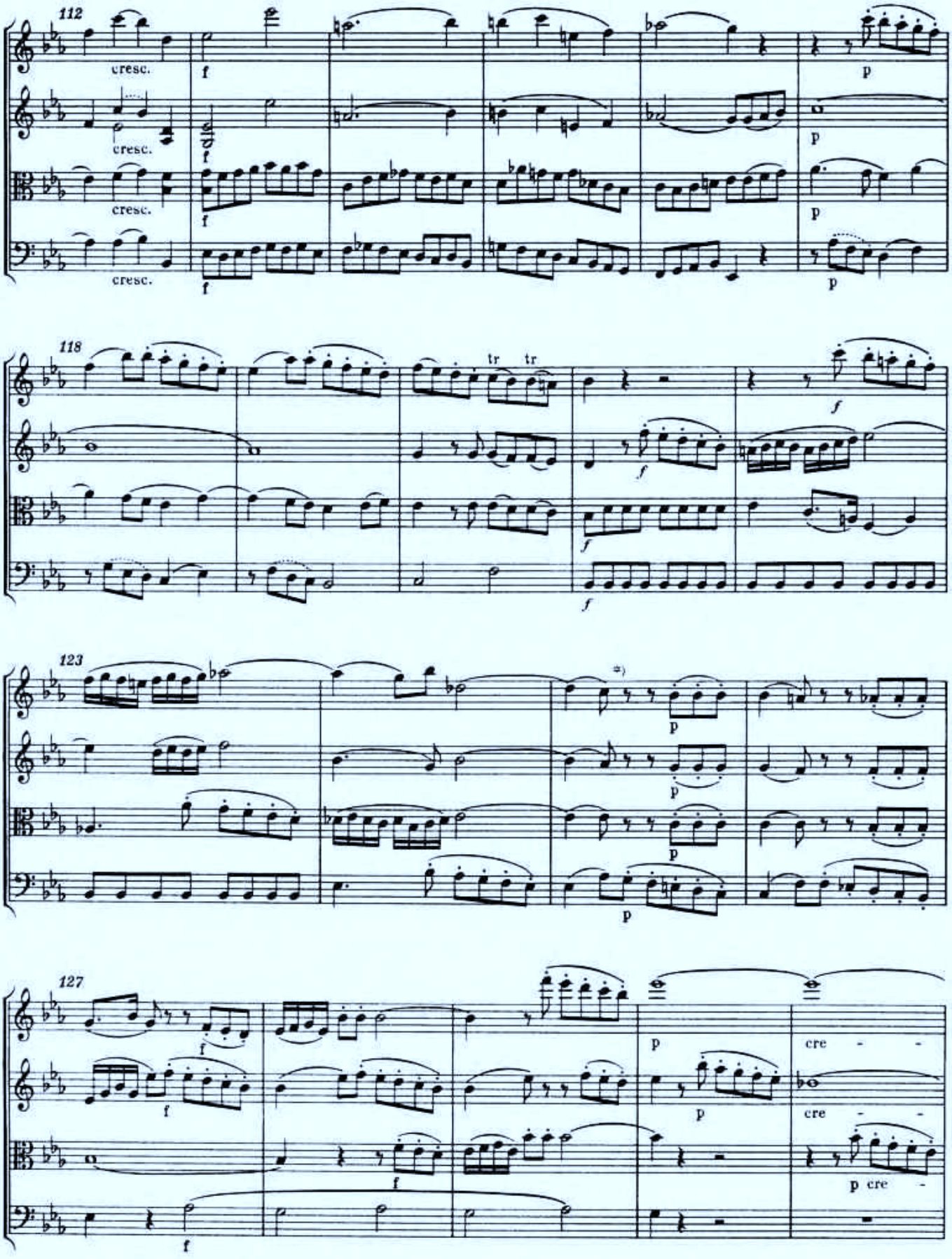
*) Dynamik in T. 29 bis zum p in T. 34–35 nach dem Erstdruck. Vgl. hierzu und zu allen weiteren in Fußnoten vermerkten Übernahmen aus dem Erstdruck Vorwort, S. X/XI, und Krit. Bericht.


48
54
60
65

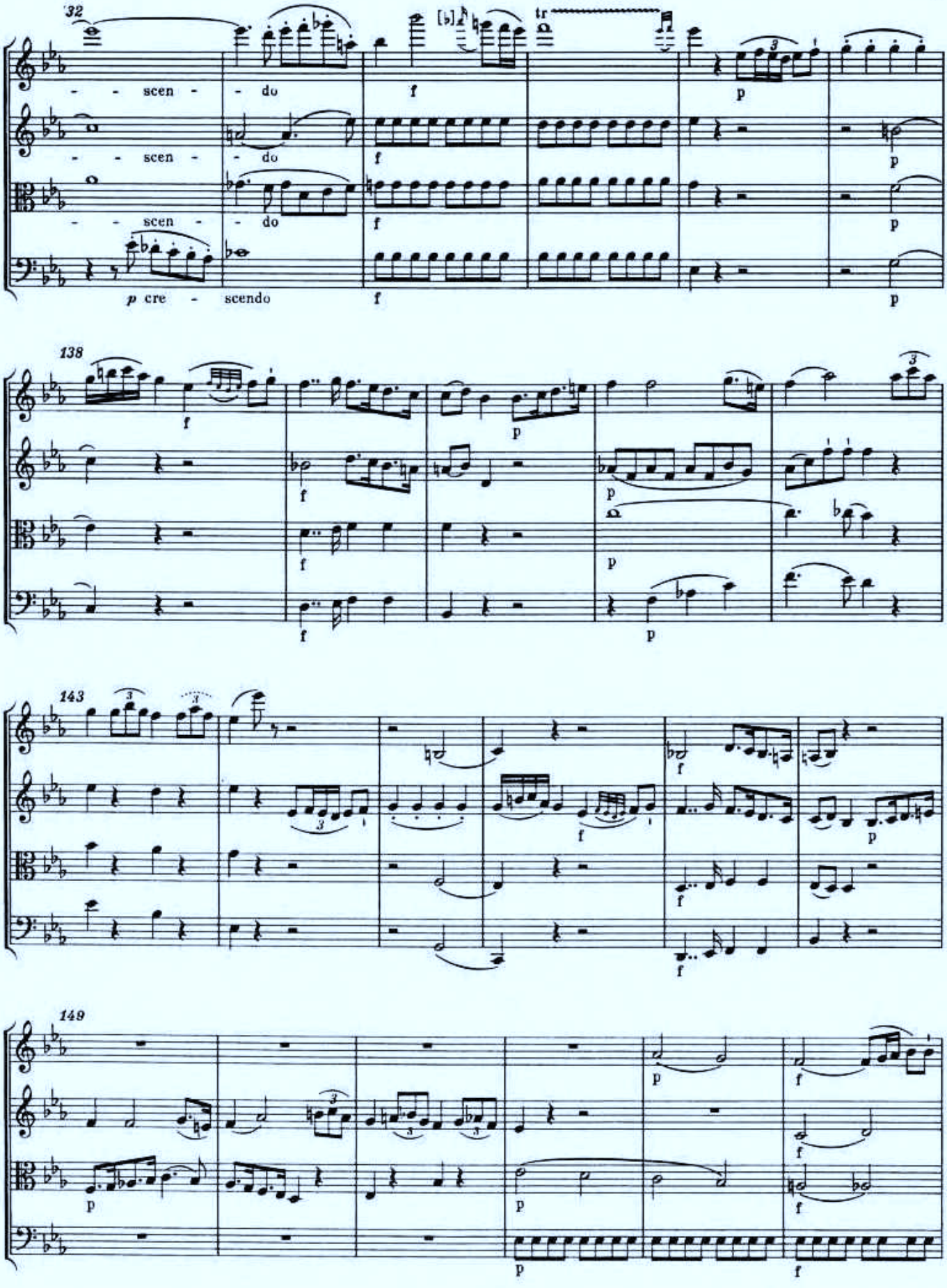


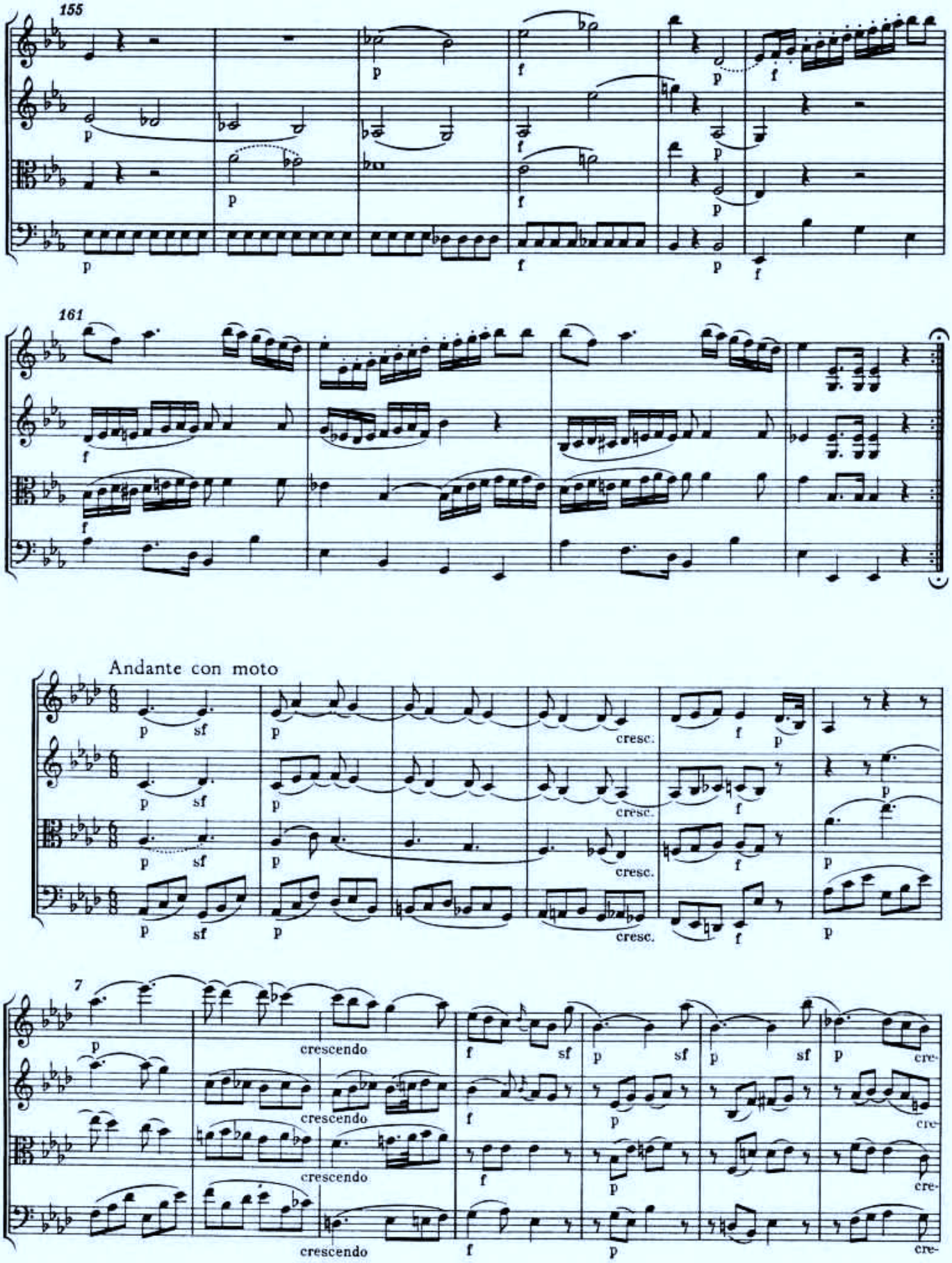
*) Dynamik in T. 77–91 nach dem Erstdruck.

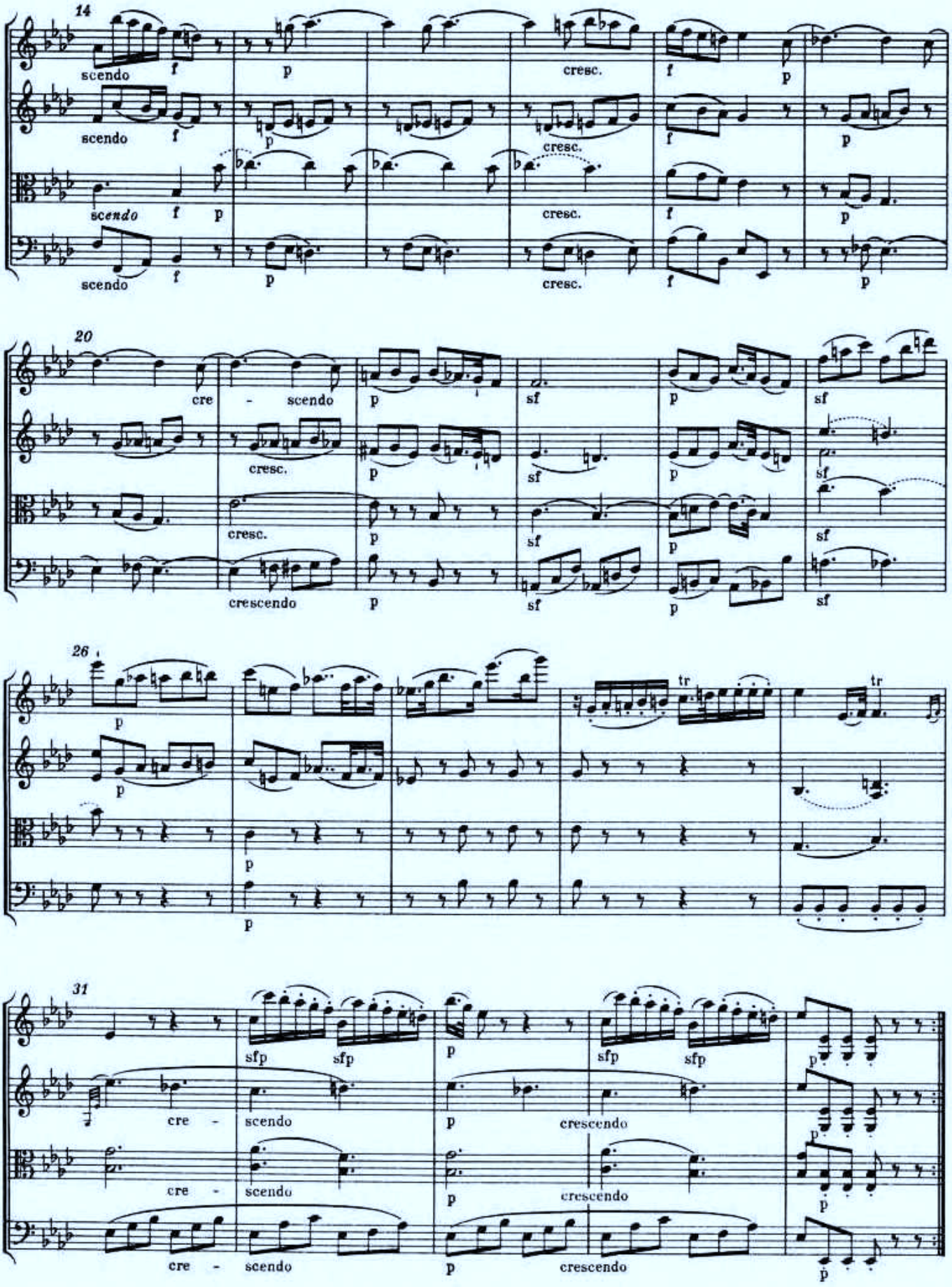

89
93
101
107

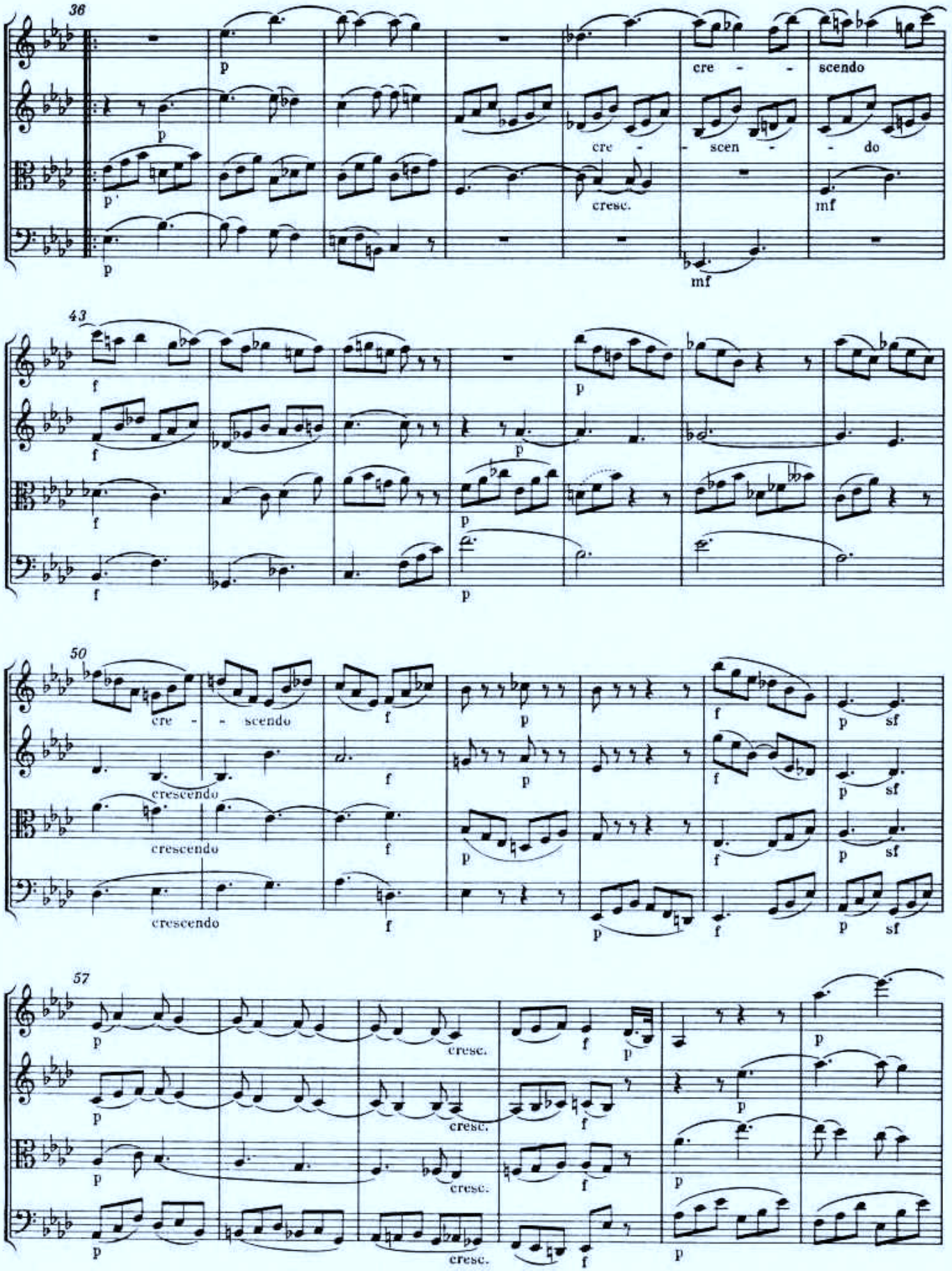


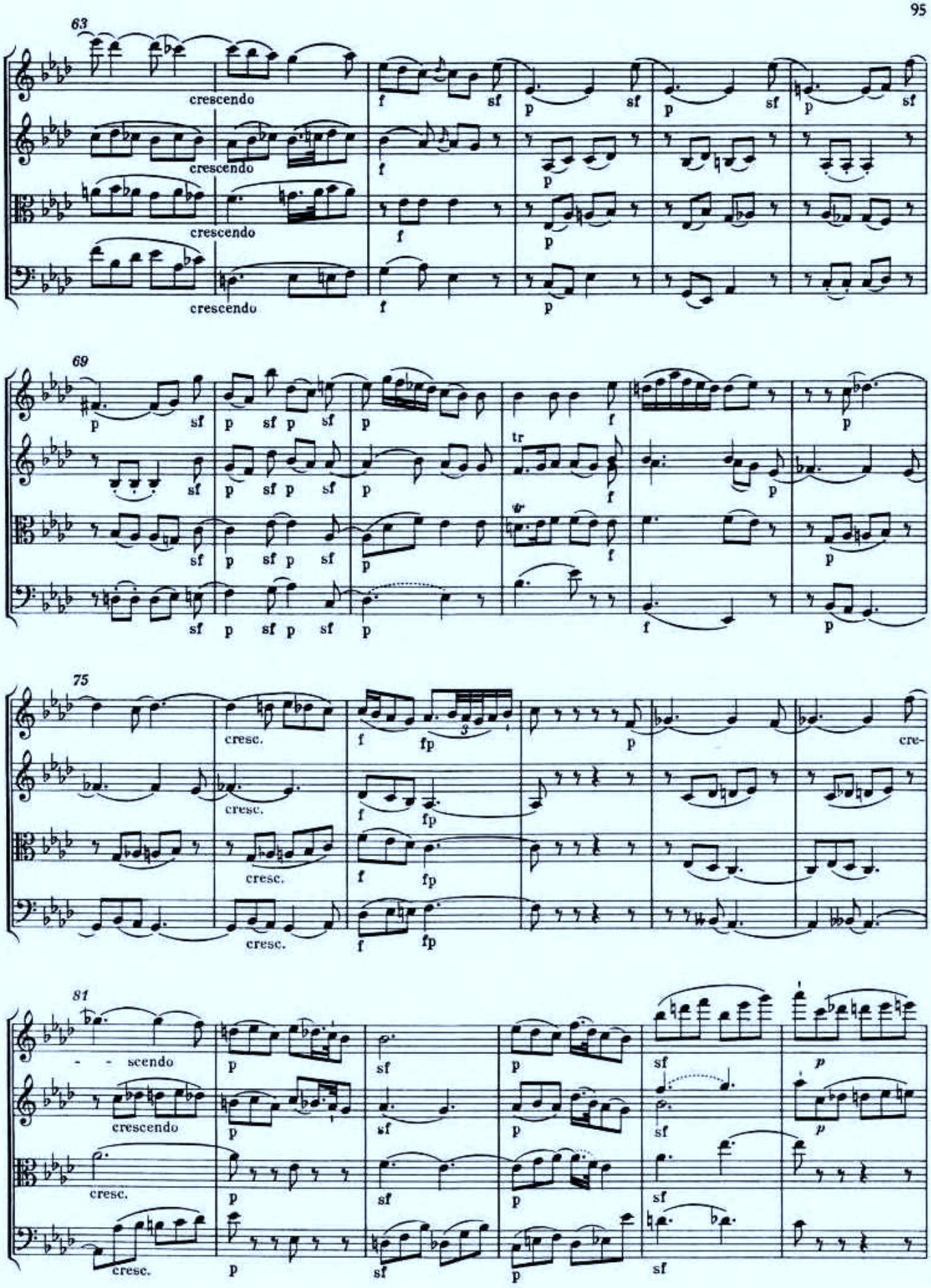
*) Dynamik in T. 125 bis zum p in T. 130–131 nach dem Erstdruck.

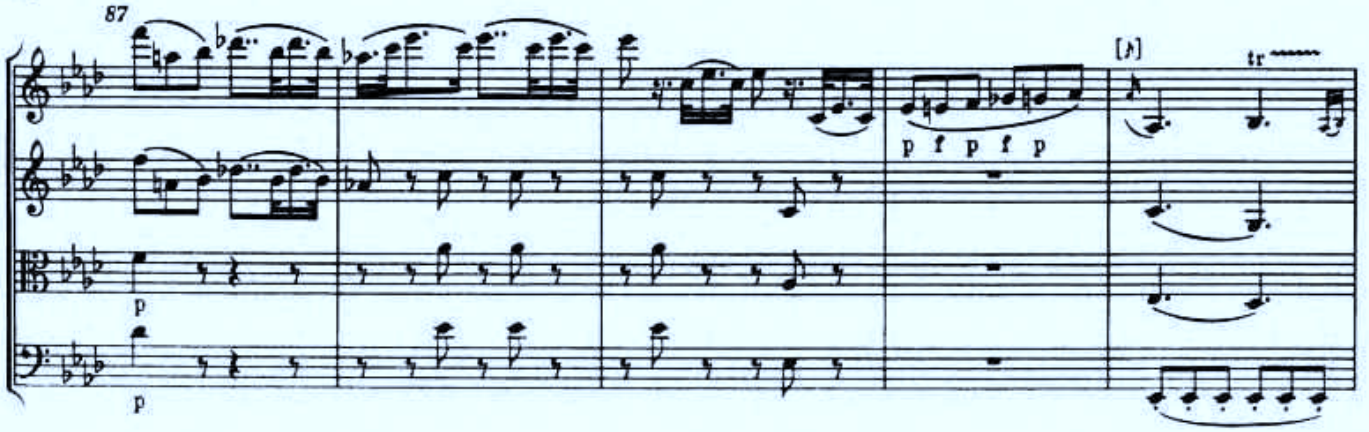

32
- - scen - - do
- - scen - - do
- - scen - - do
p cre - scendo
tr
138
143
149

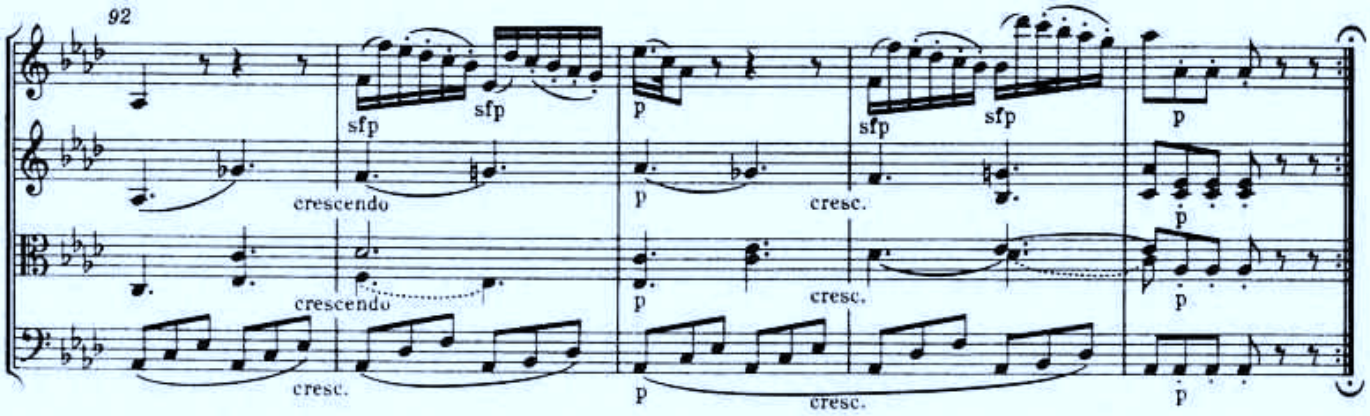

155
161
Andante con moto
cresc.
7
crescendo
cre-


14
scendo
f
p
cresc.
20
cre - scendo
sf
26
tr
31
sfp
cre - scendo
crescendo


36
cre - - scendo
cre - scen - do
cresc.
mf
43
50
cre - - scendo
crescendo
crescendo
crescendo
57
cresc.
cresc.
cresc.
cresc.

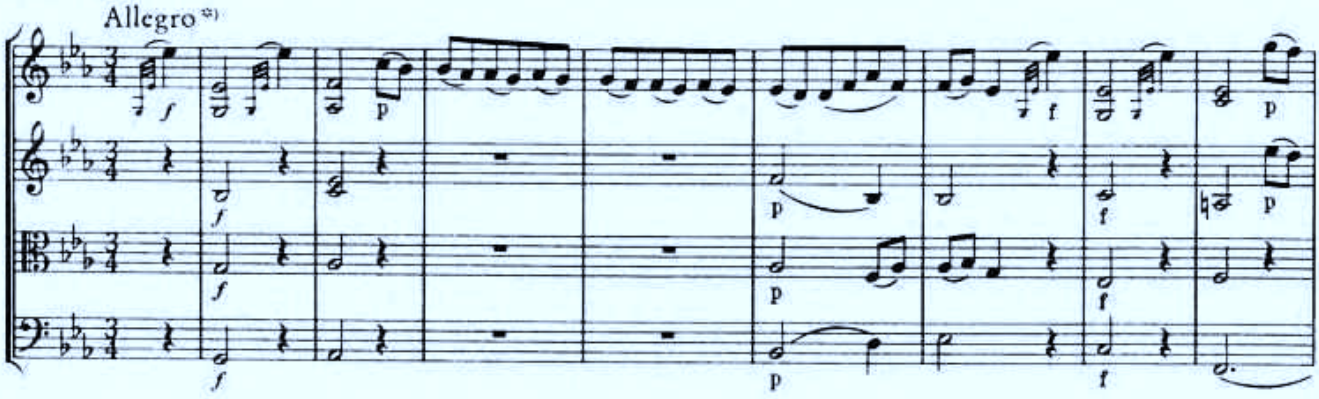

63
crescendo
crescendo
crescendo
crescendo
69
tr
75
cresc.
cresc.
cresc.
cresc.
81
- - scendo
crescendo
cresc.
cresc.

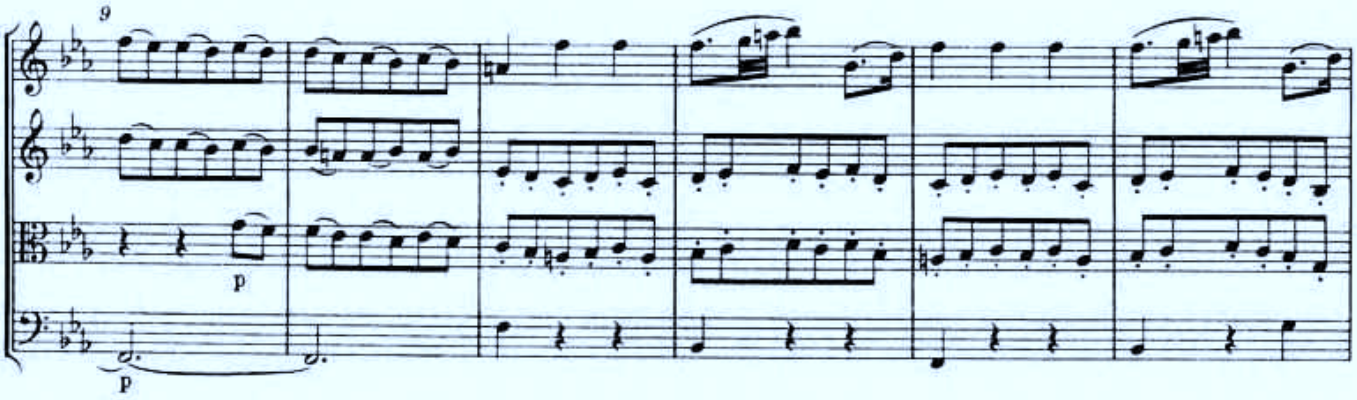




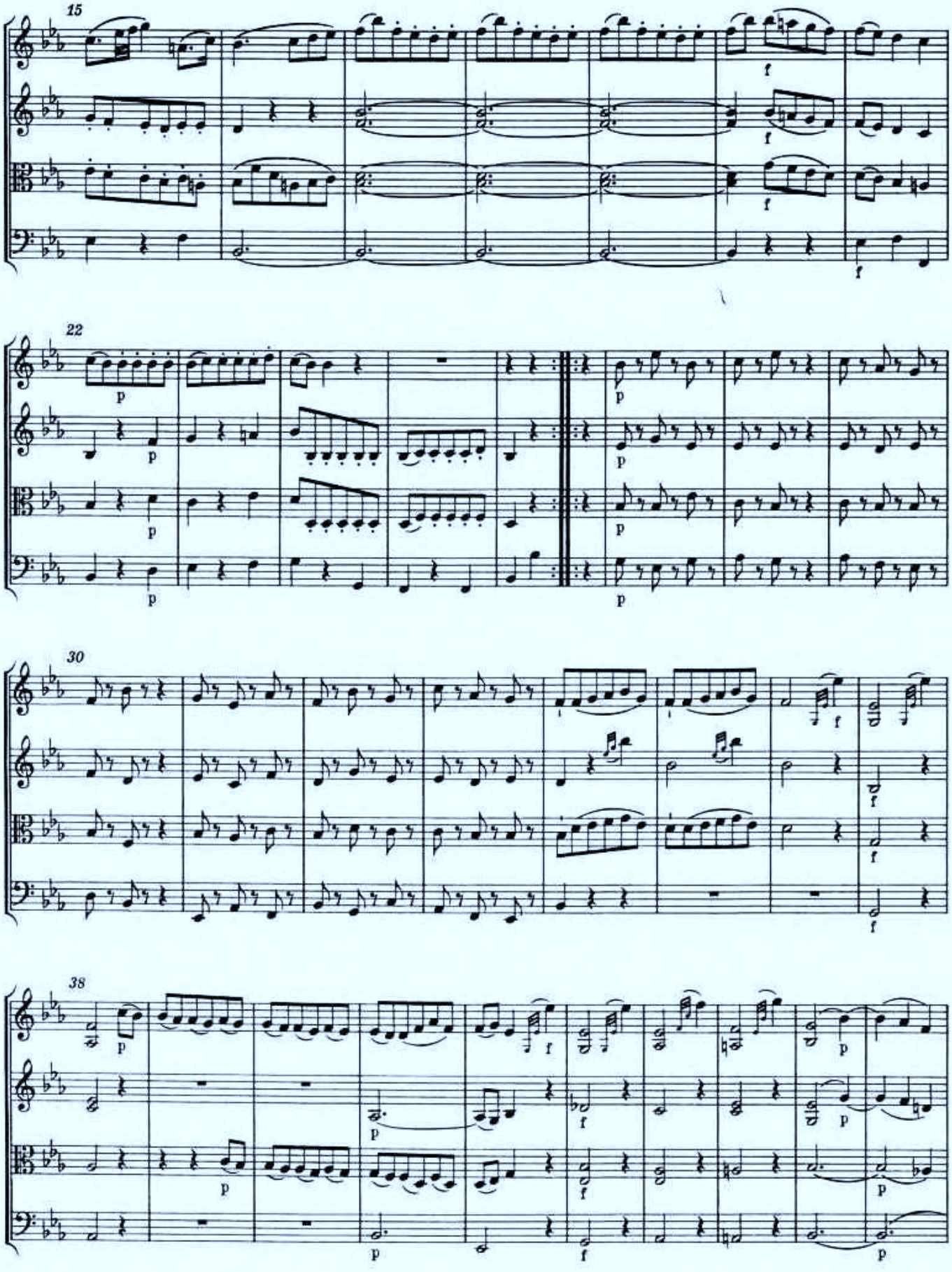
MENUETTO

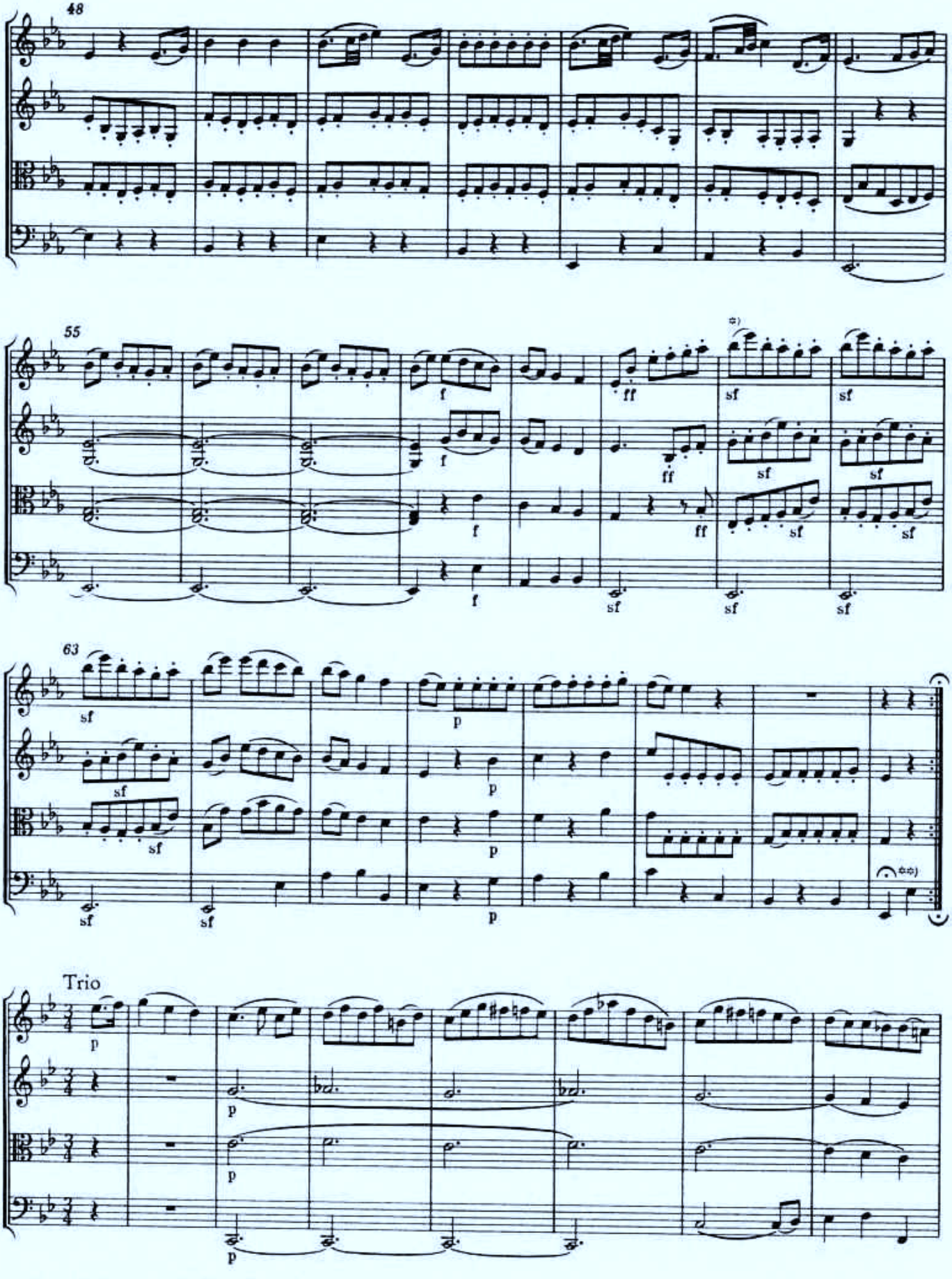
Allegro *)





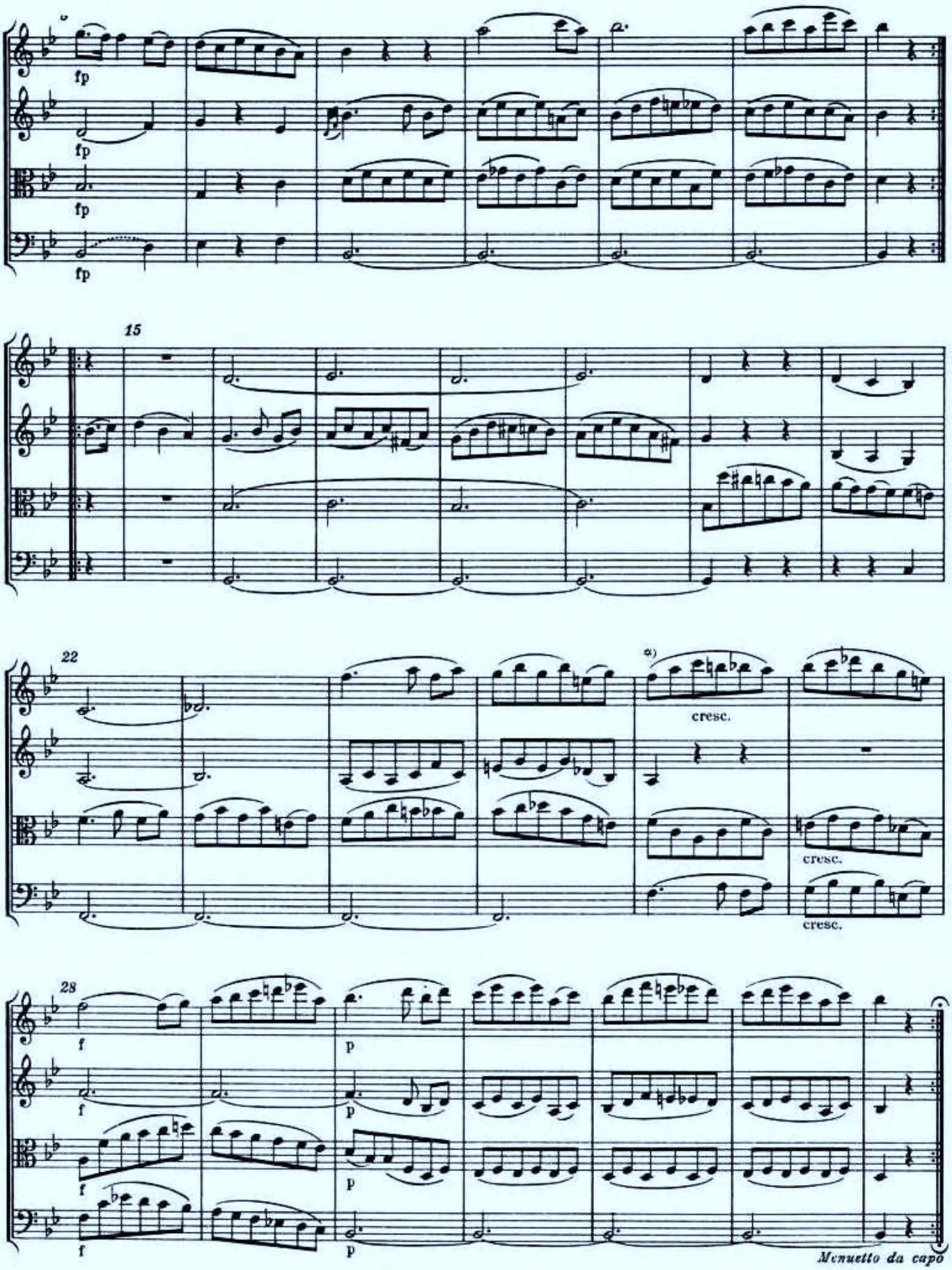
*) Im Erstdruck: Allegretto.


15
22
30
38

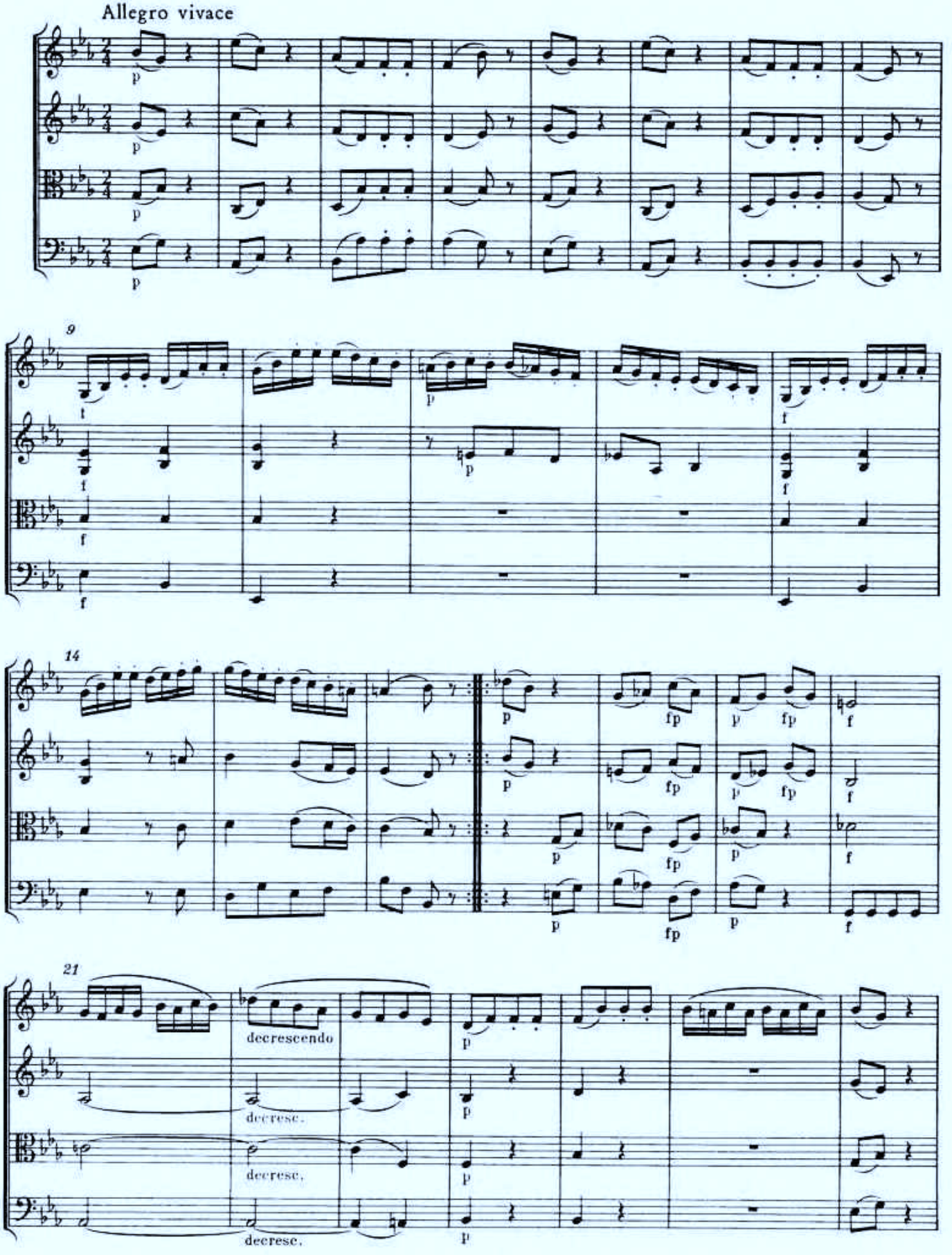


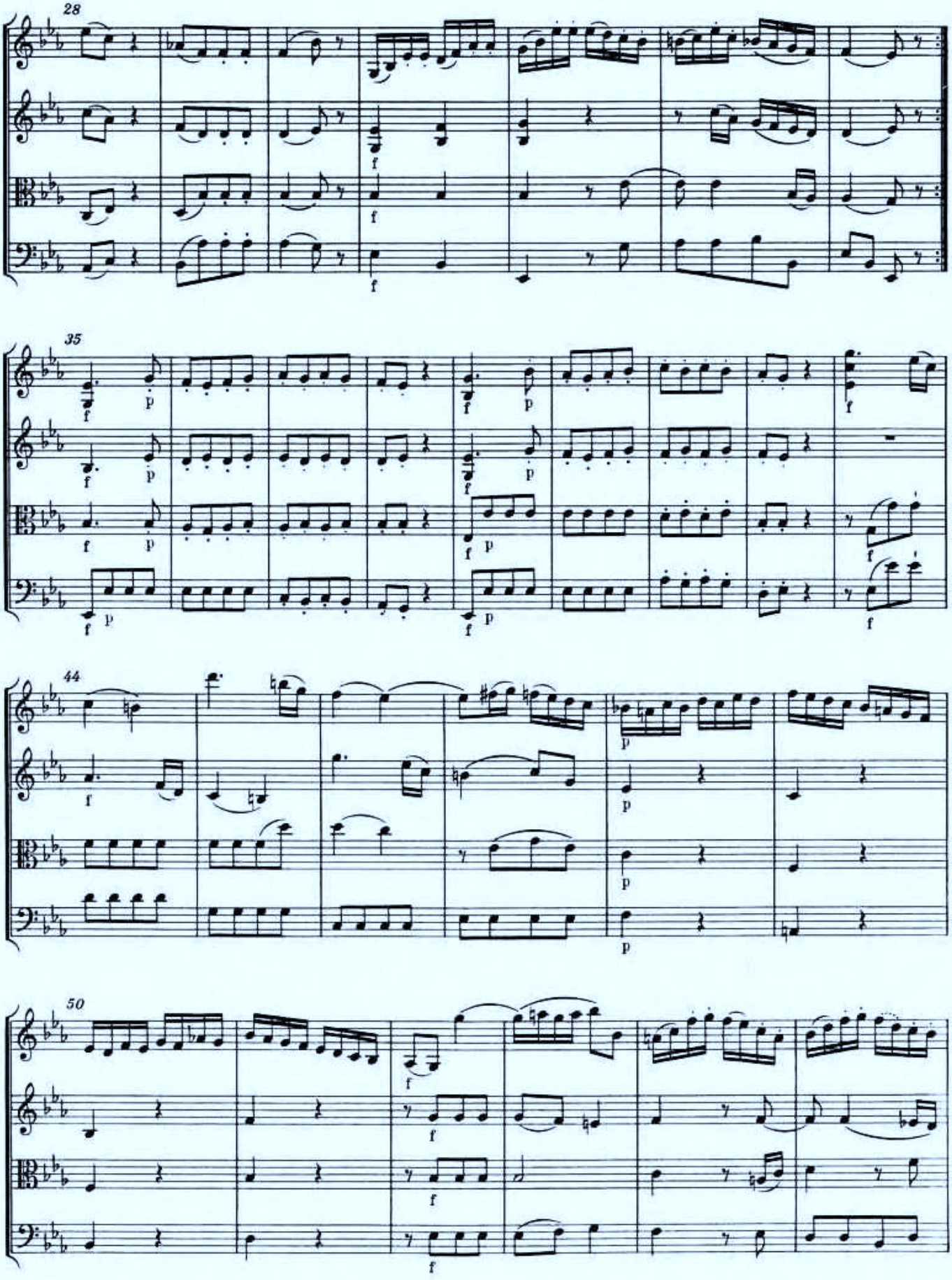
*) sf in T. 61—63, ausgenommen Violoncello, nach dem Erstdruck.

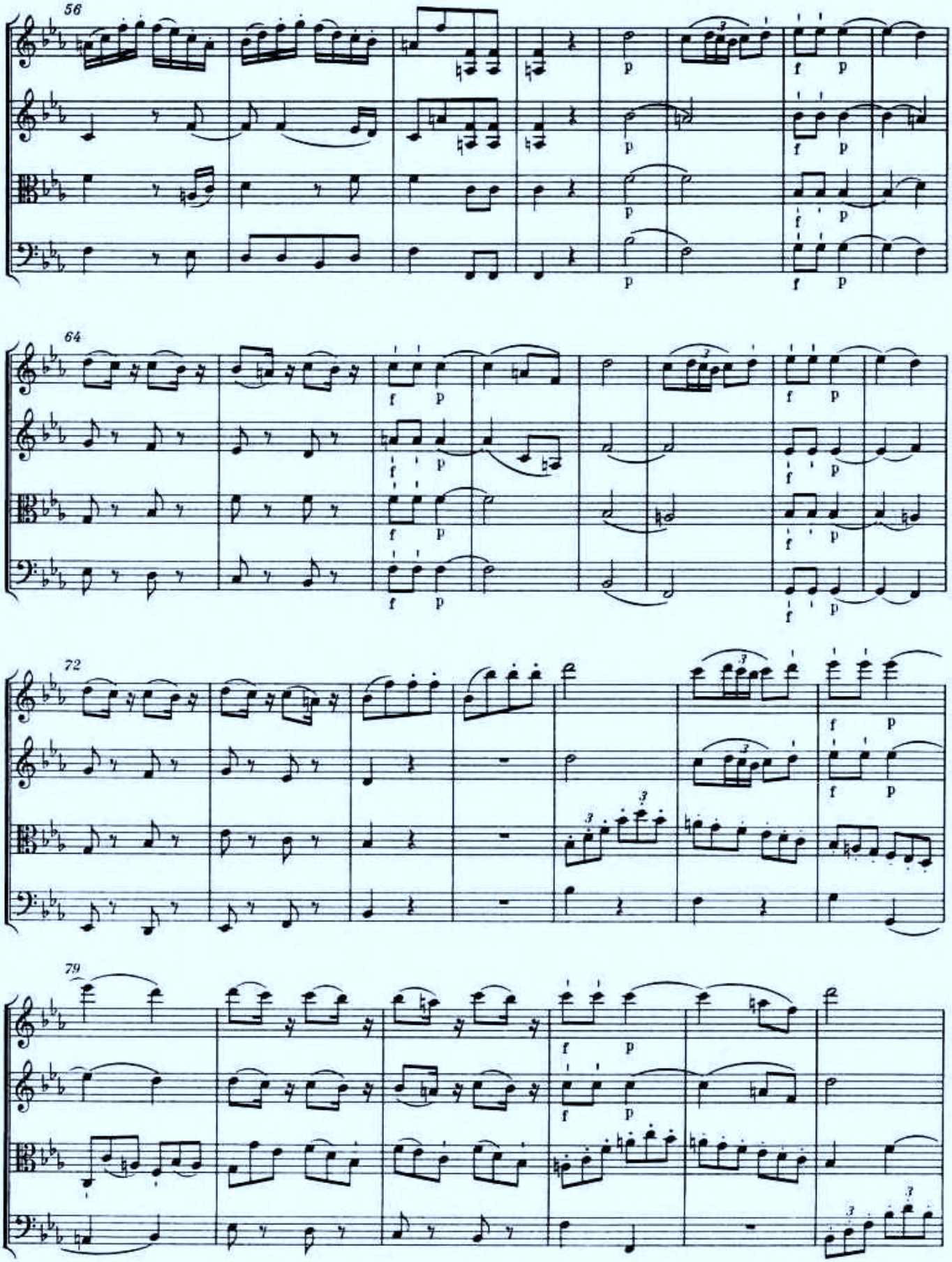
**) Ausführung: prima volta ♩ ♩ , seconda volta ♩ 𝄽

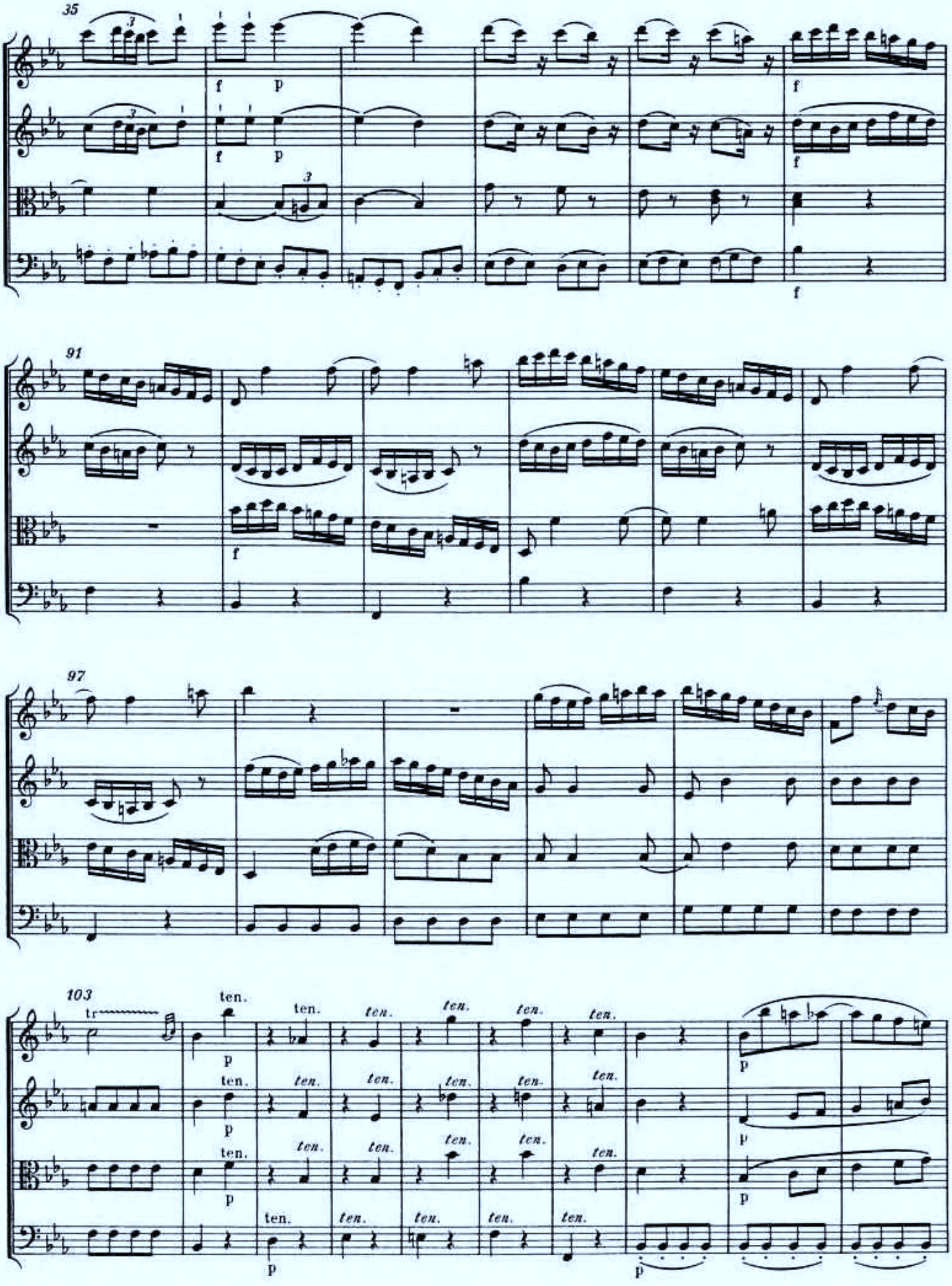


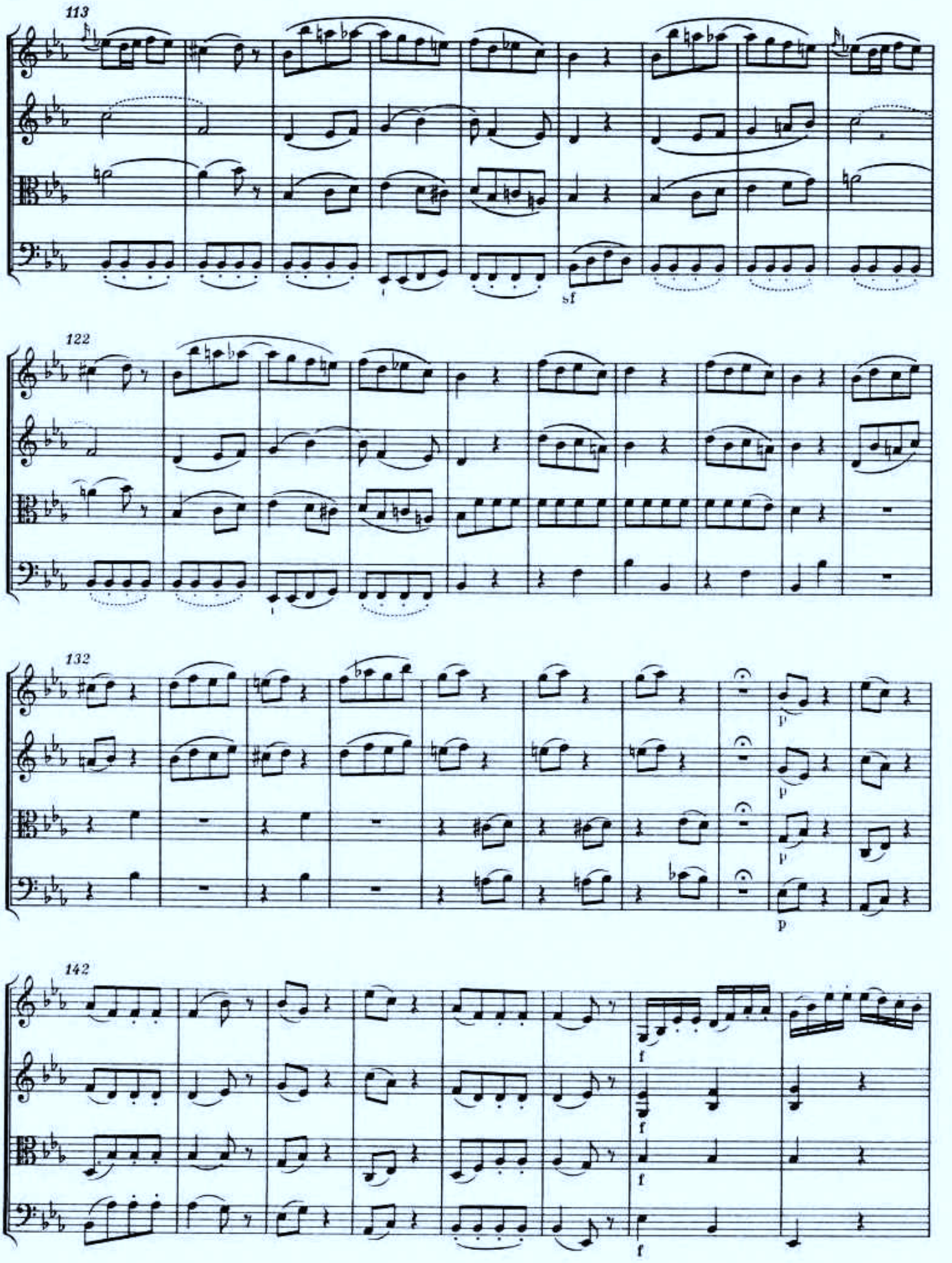
*) Dynamik in T. 26–30 nach dem Erstdruck.

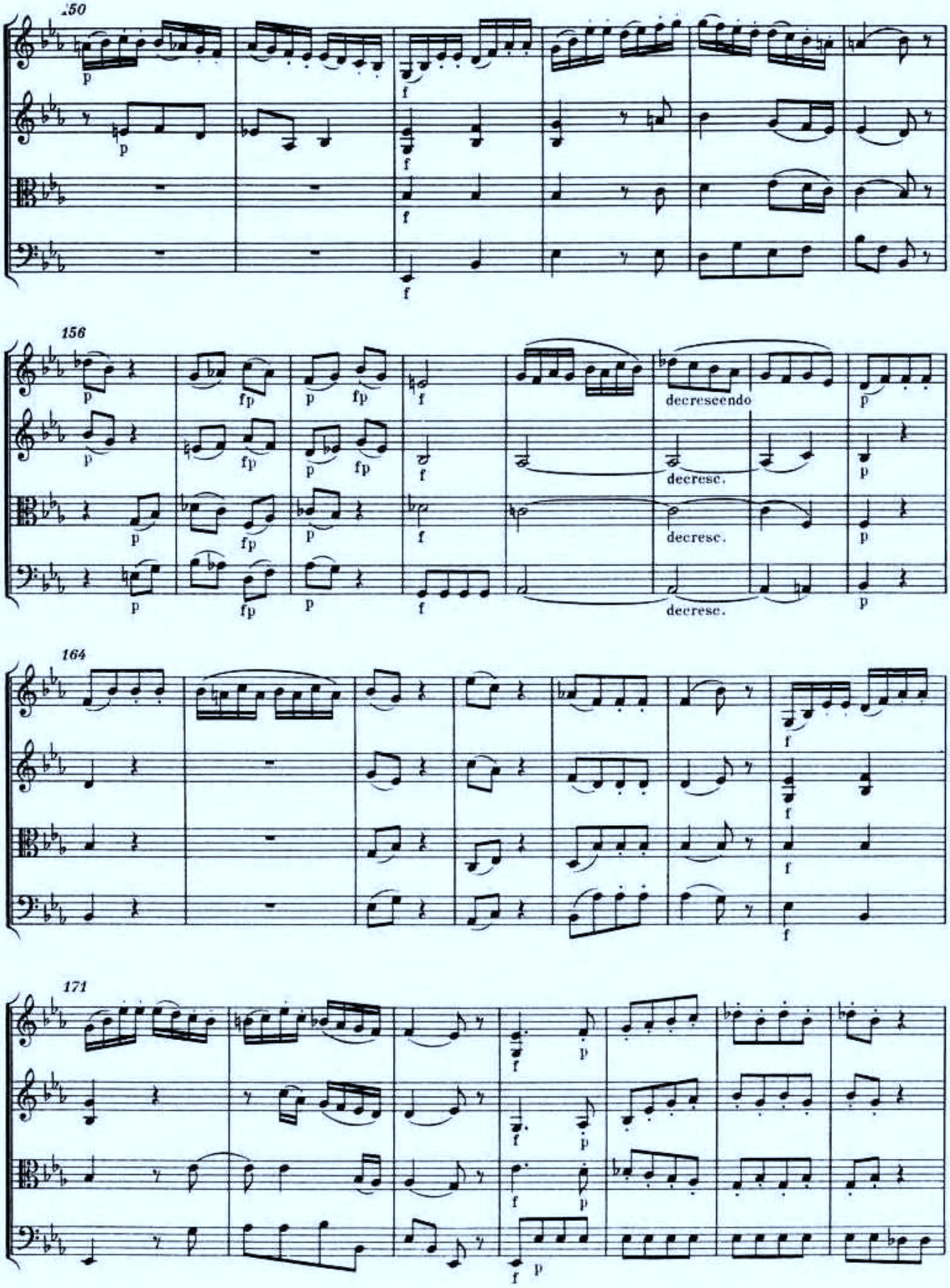

Allegro vivace
9
14
21
decrescendo
decresc.
decresc.
decresc.

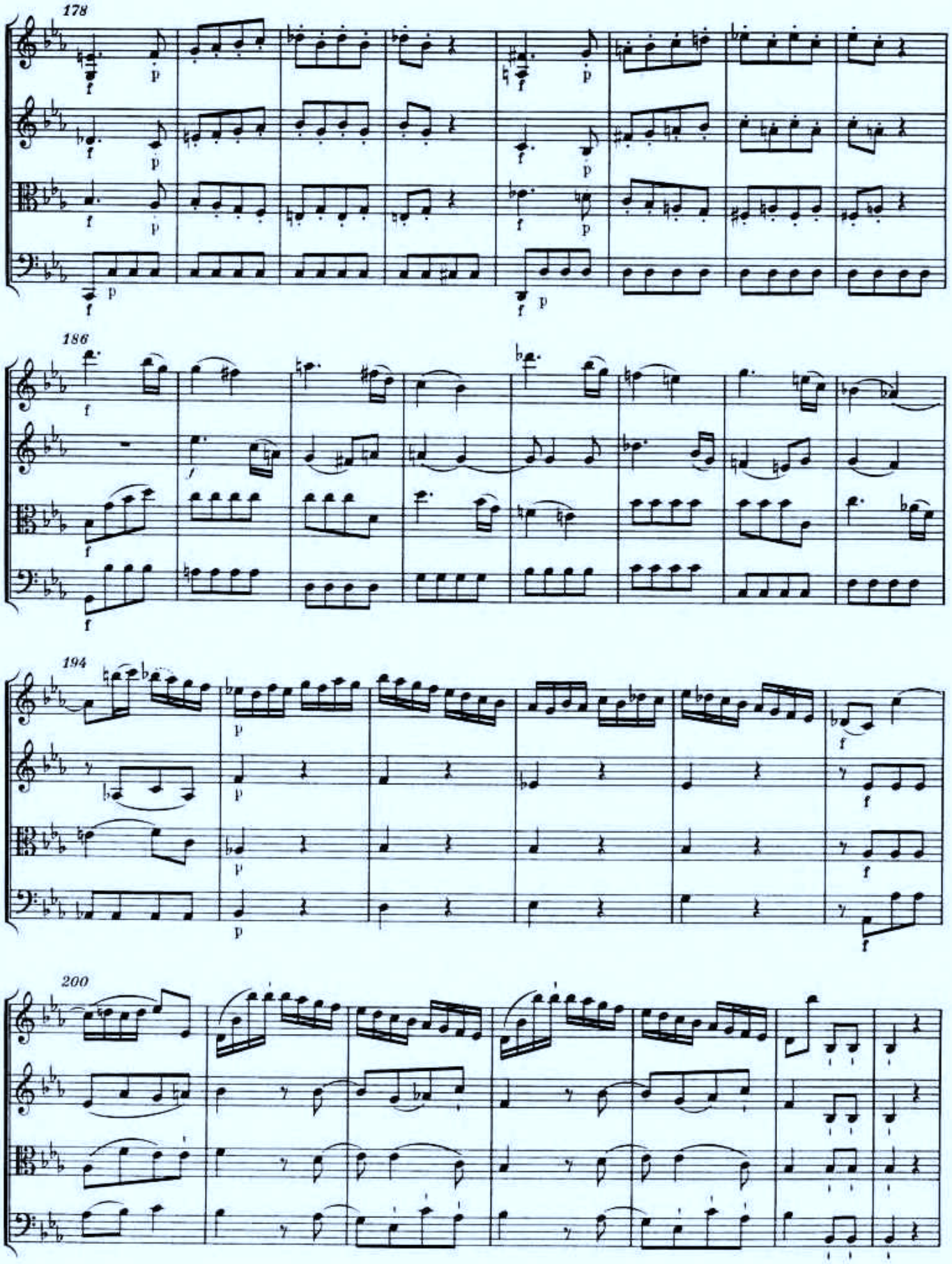

28
35
44
50

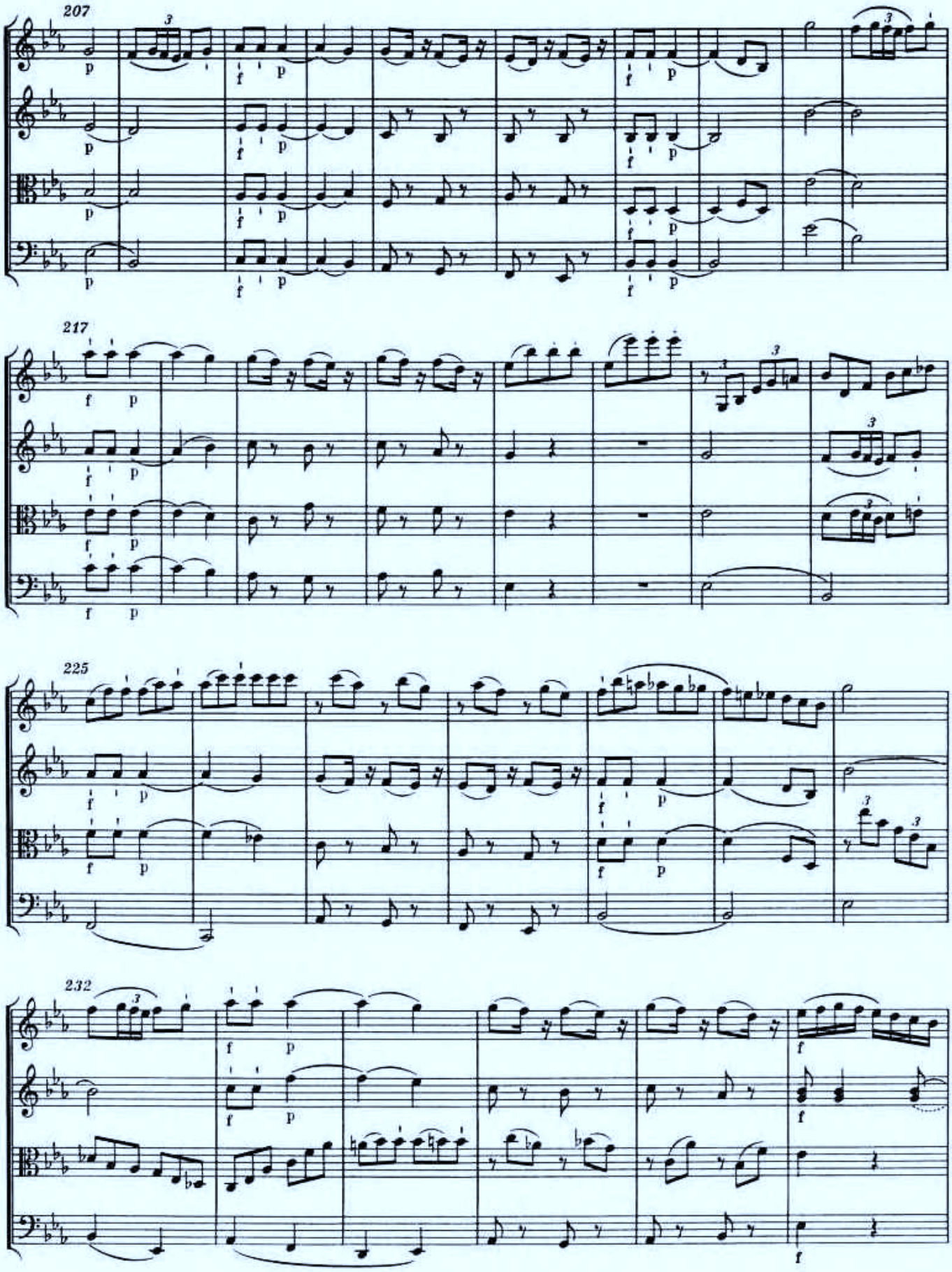

56
64
72
79

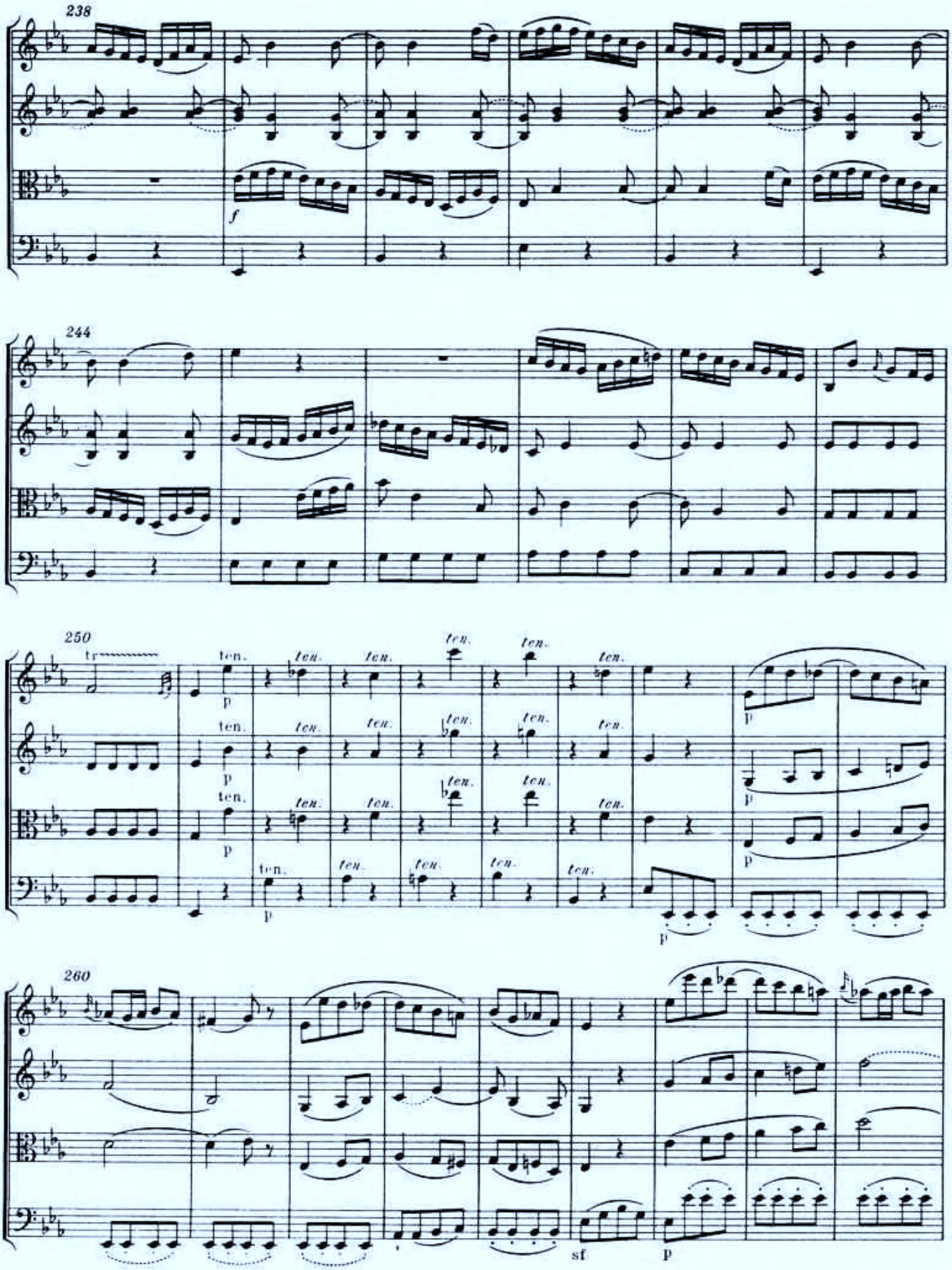

35
91
97
103
tr
ten.

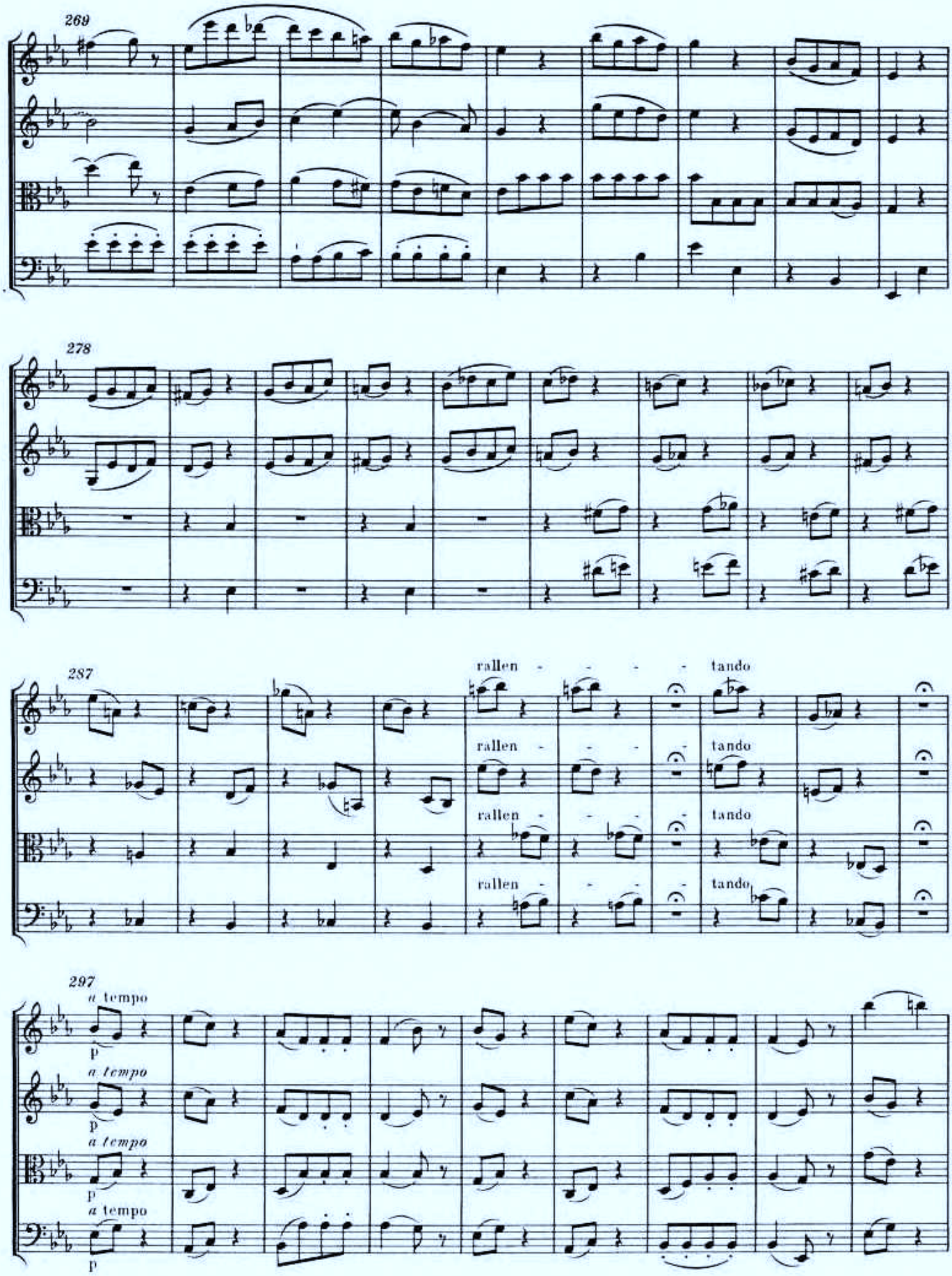

113
sf
122
132
p
p
p
142
f
f
f
f

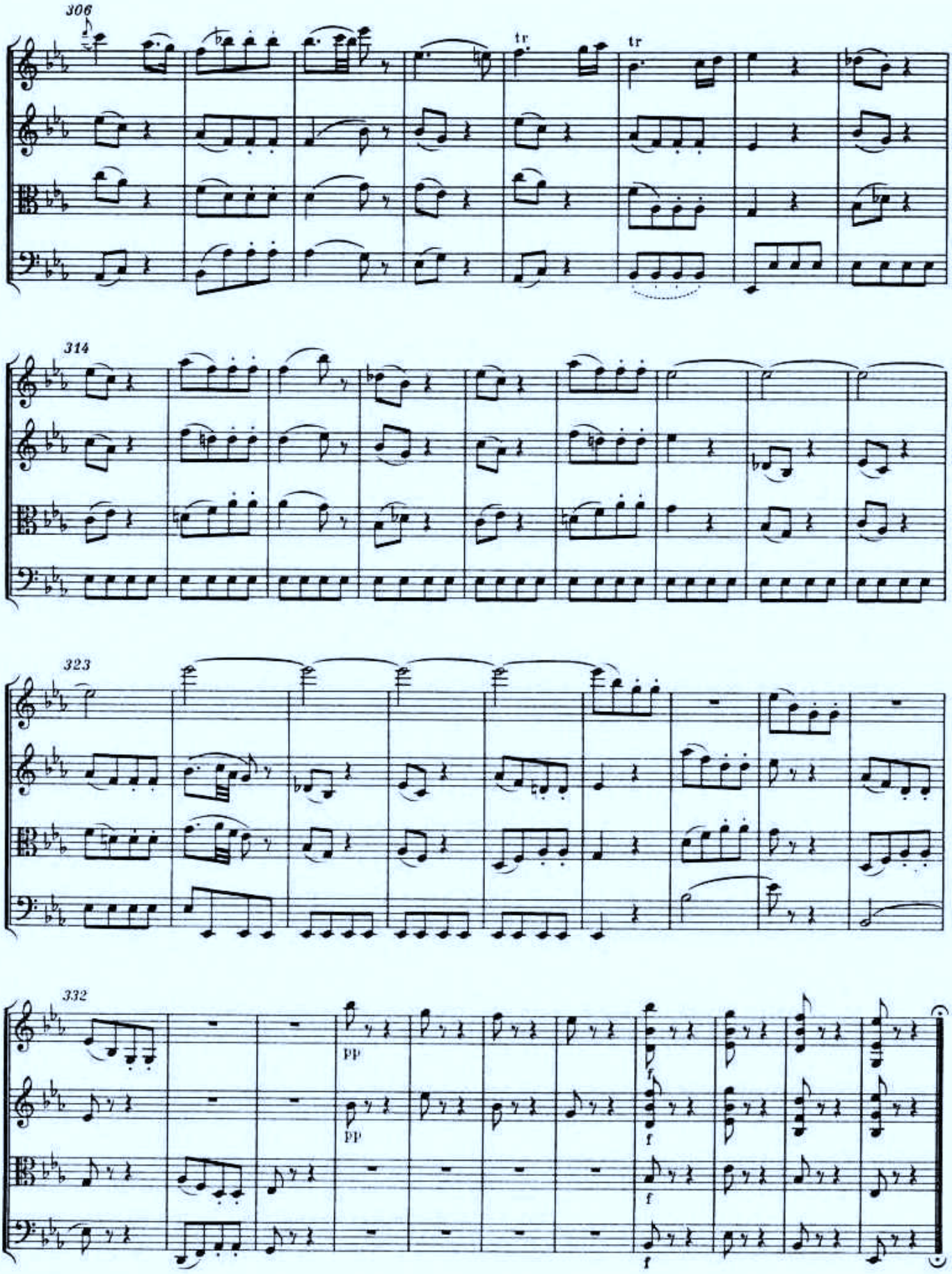

150
156
decrescendo
decresc.
decresc.
decresc.
164
171


178
186
194
200


207
217
225
232


238
f
244
250
tr
ten.
p
260
sf
p


269
278
287
rallen - - - - tando
rallen - - - tando
rallen - - - tando
rallen - - - tando
297
a tempo
p
a tempo
p
a tempo
p
a tempo
p


306
tr
tr
314
323
332
pp
pp
f
f
f
f

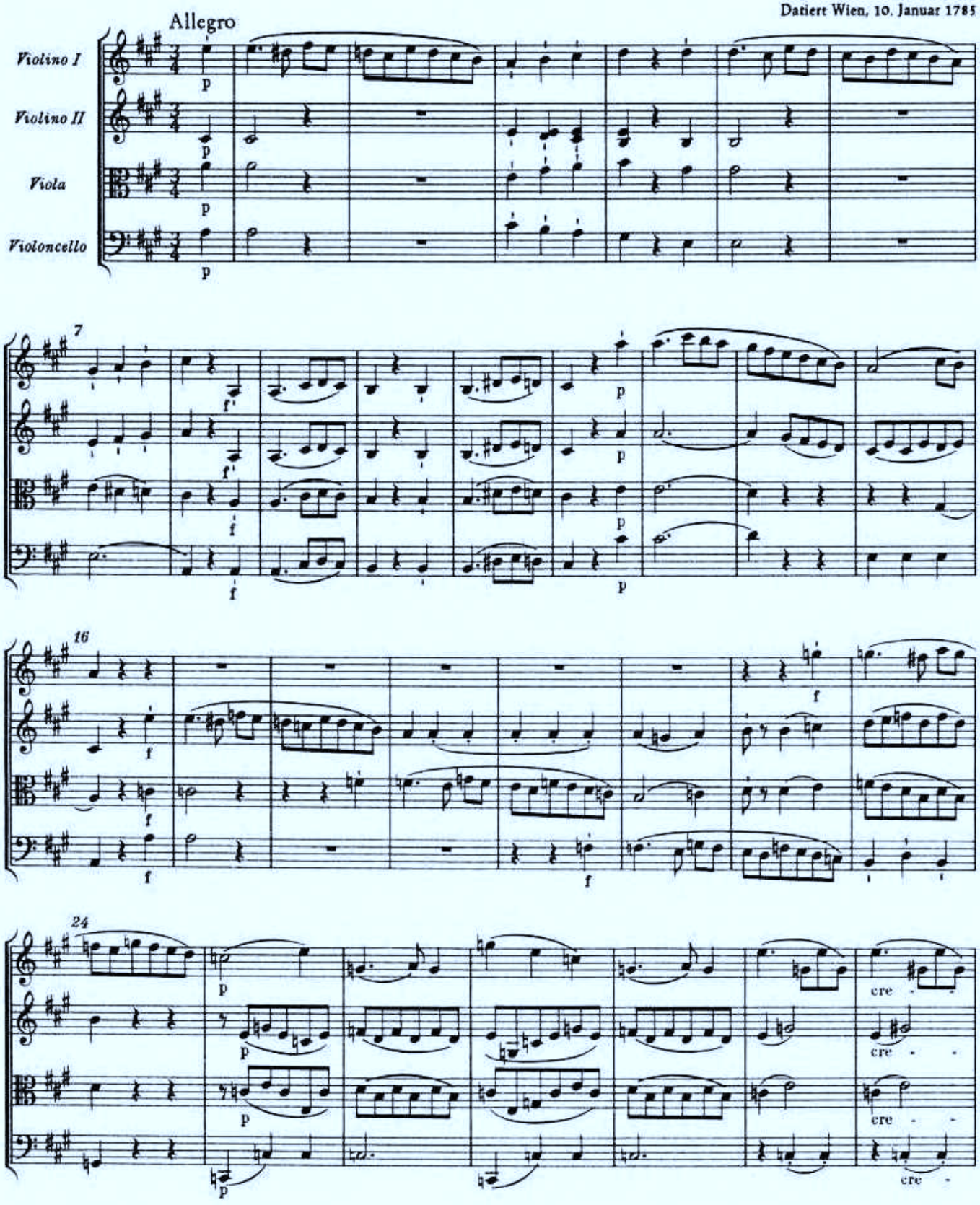
Quartett in A

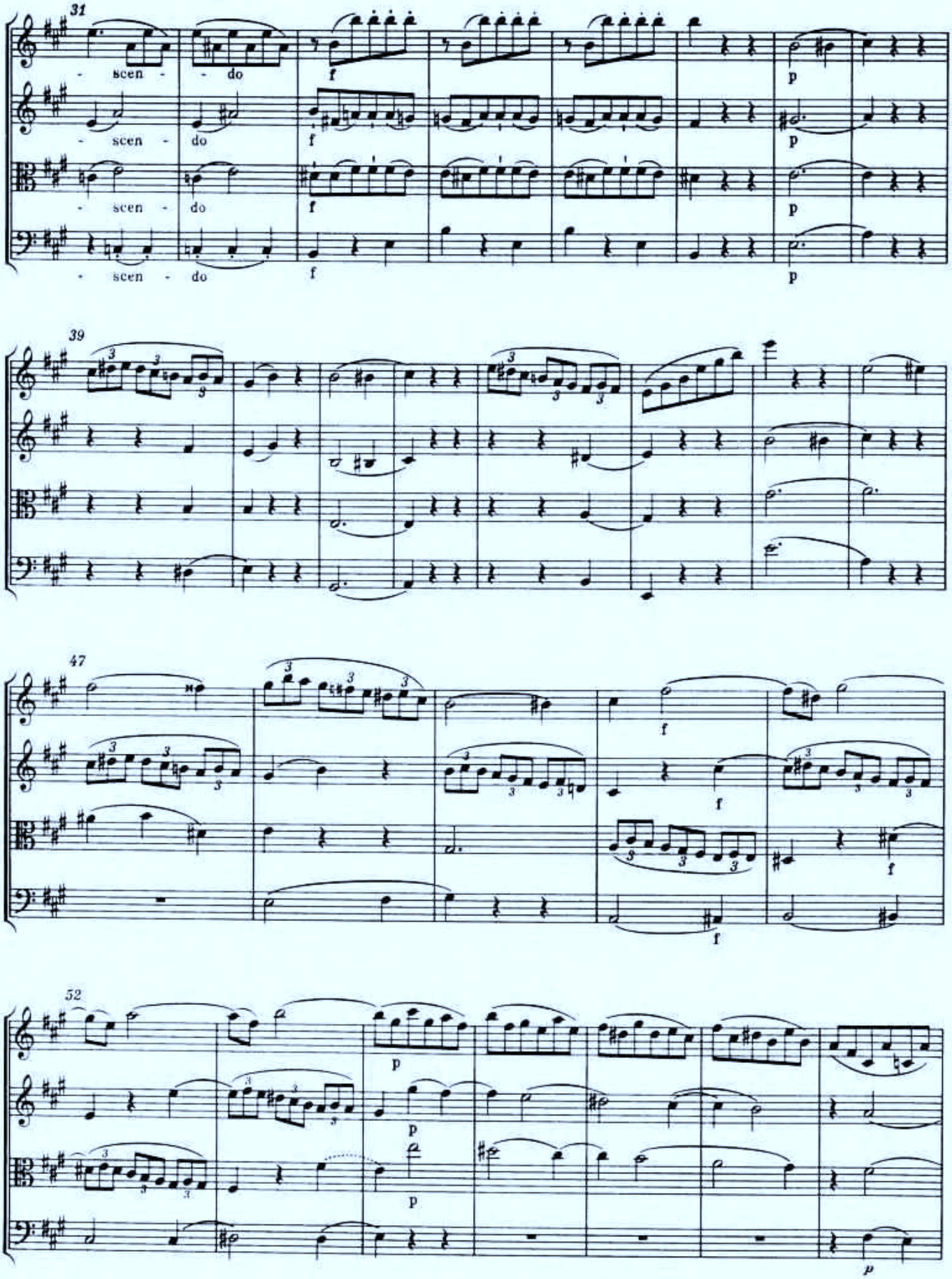
für zwei Violinen, Viola und Violoncello

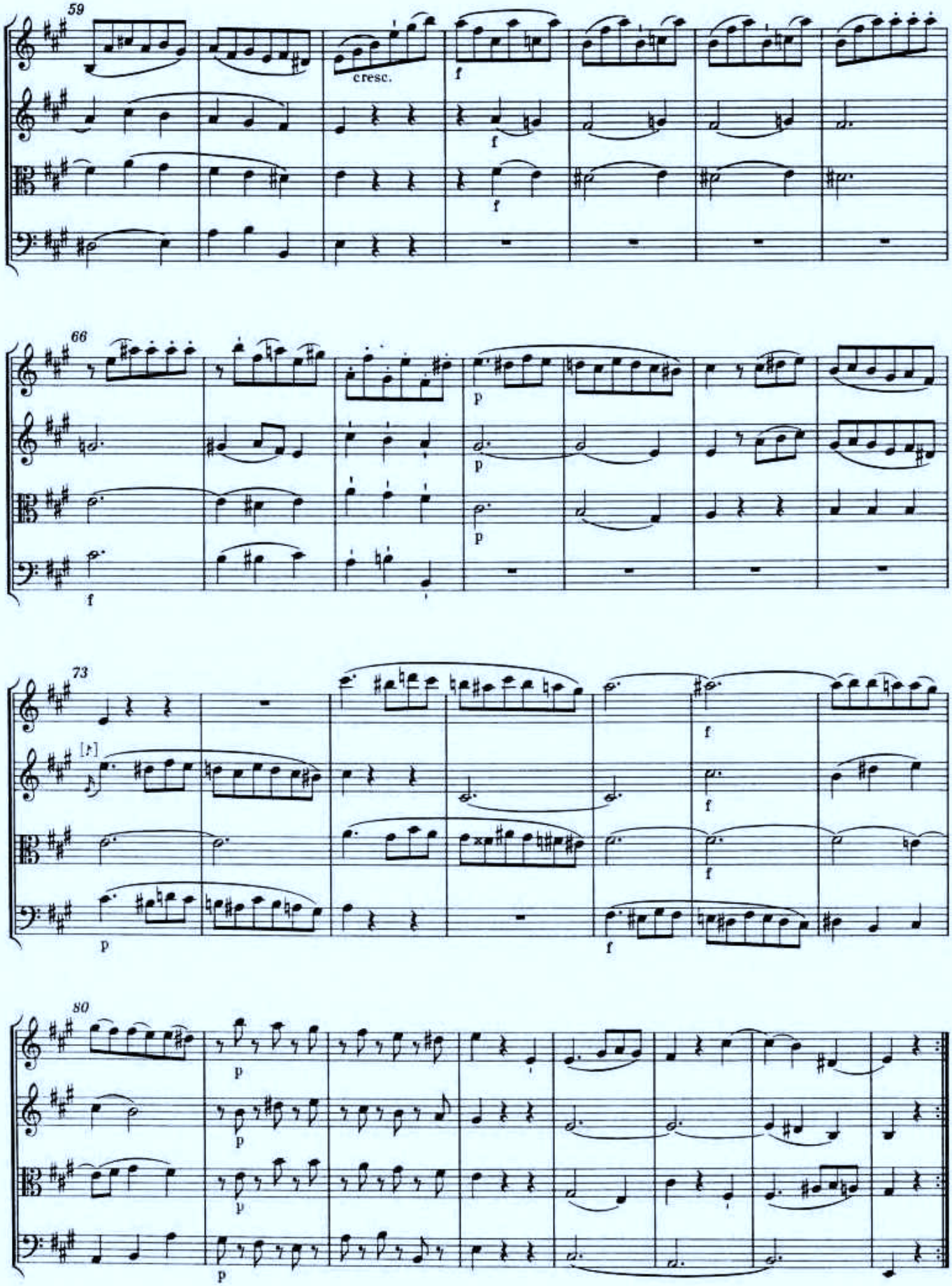
KV 464

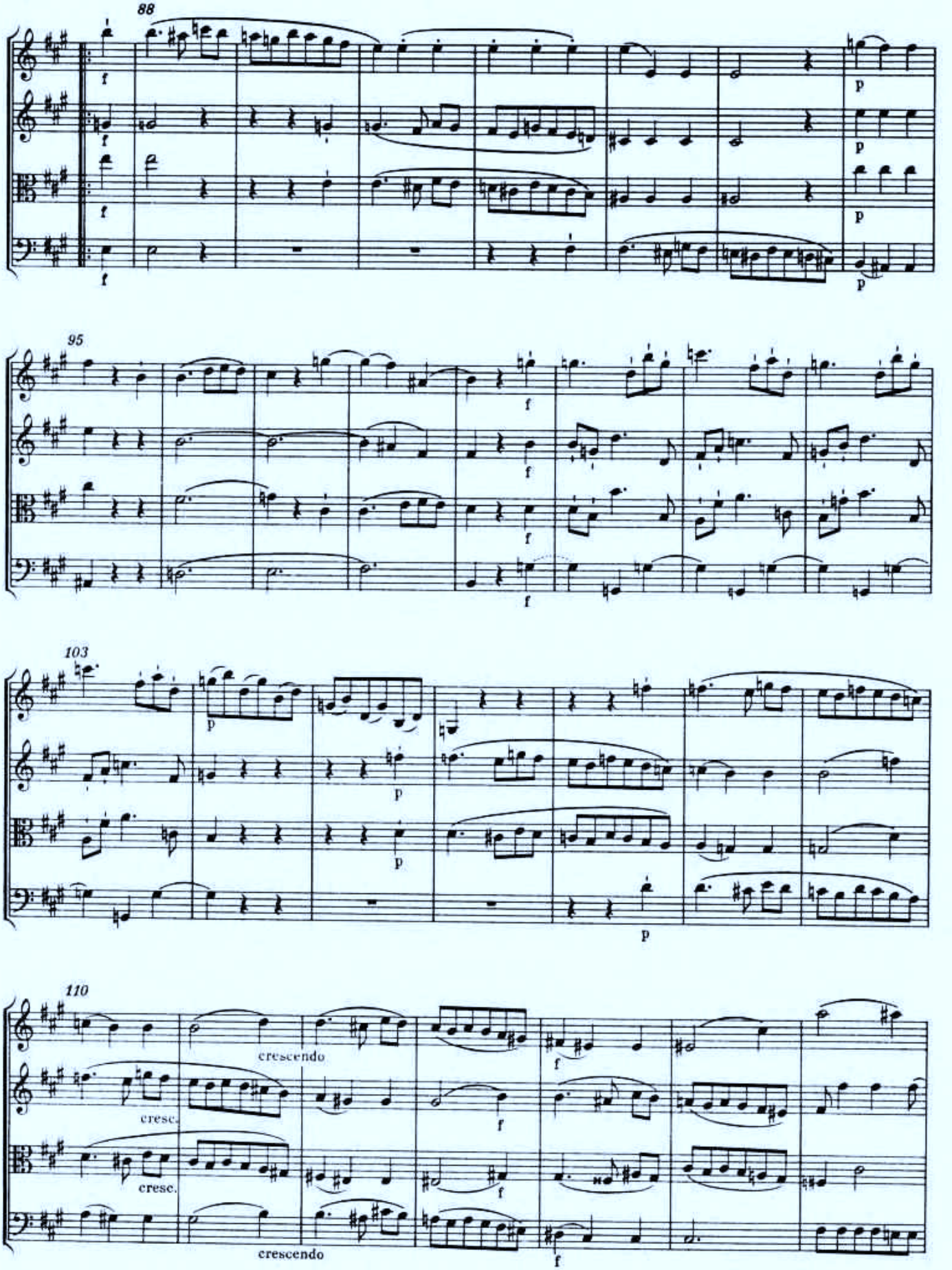
Quartetto V

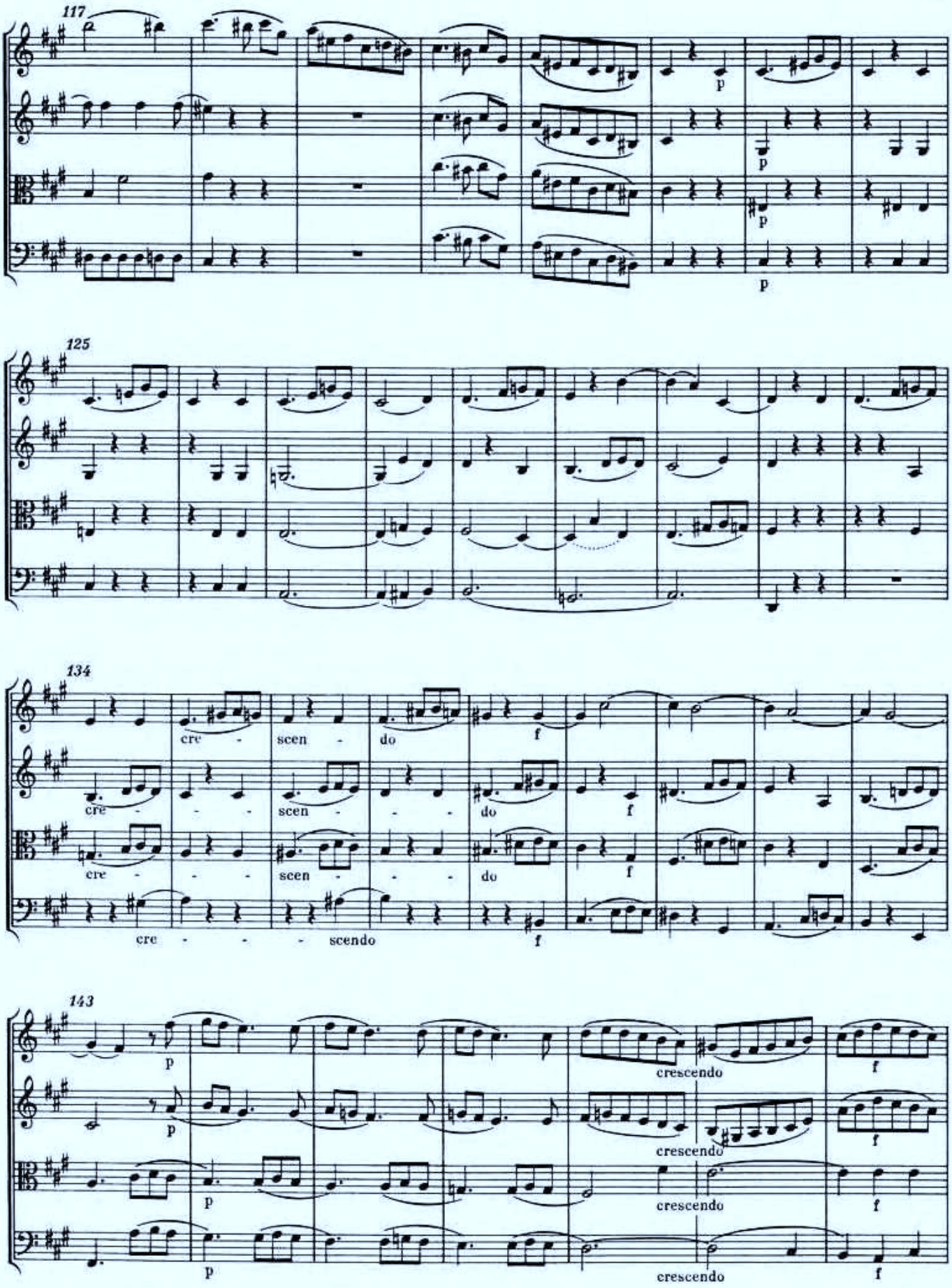
Datiert Wien, 10. Januar 1785

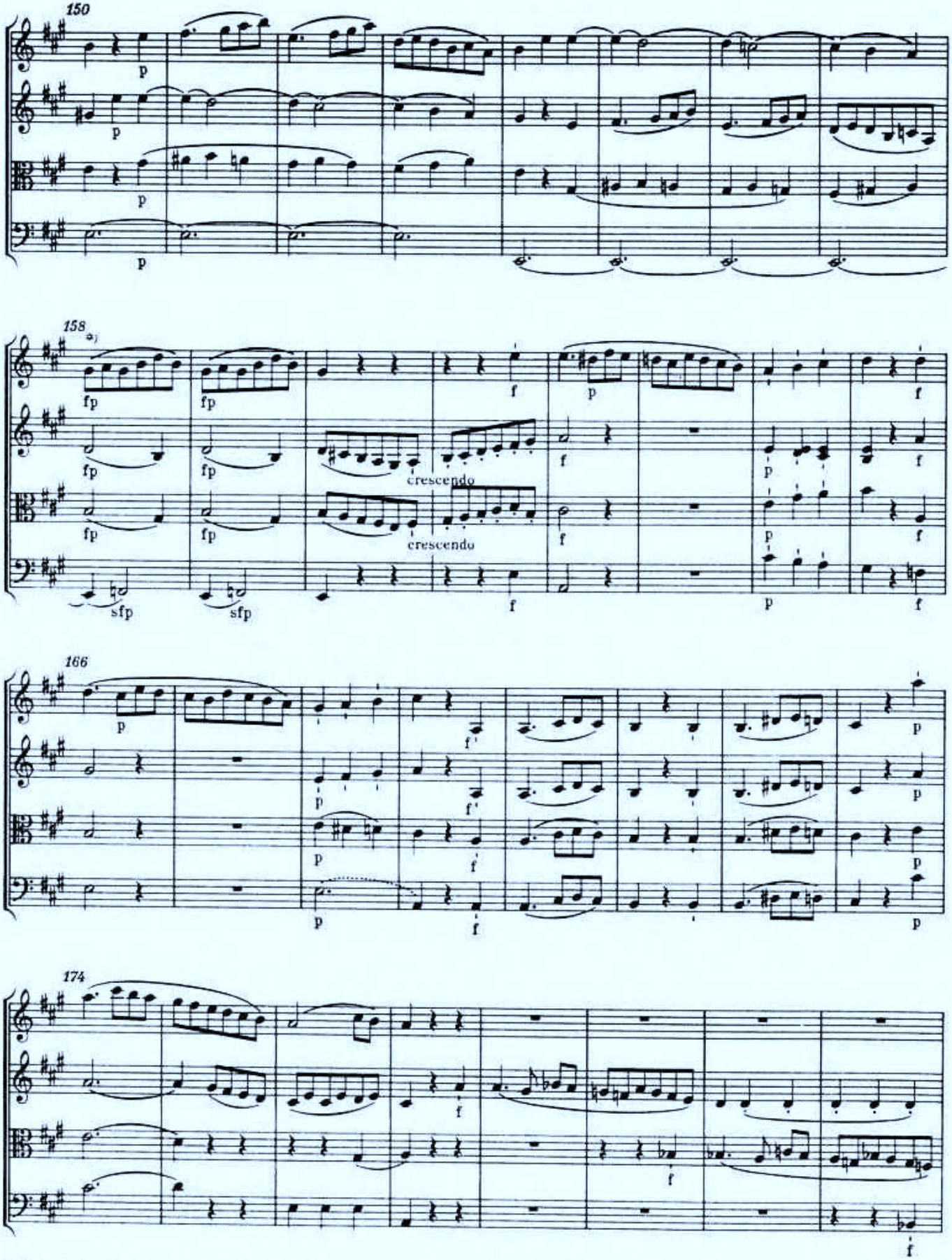



31
- scen - - do
- scen - do
- scen - do
- scen - do
39
47
52

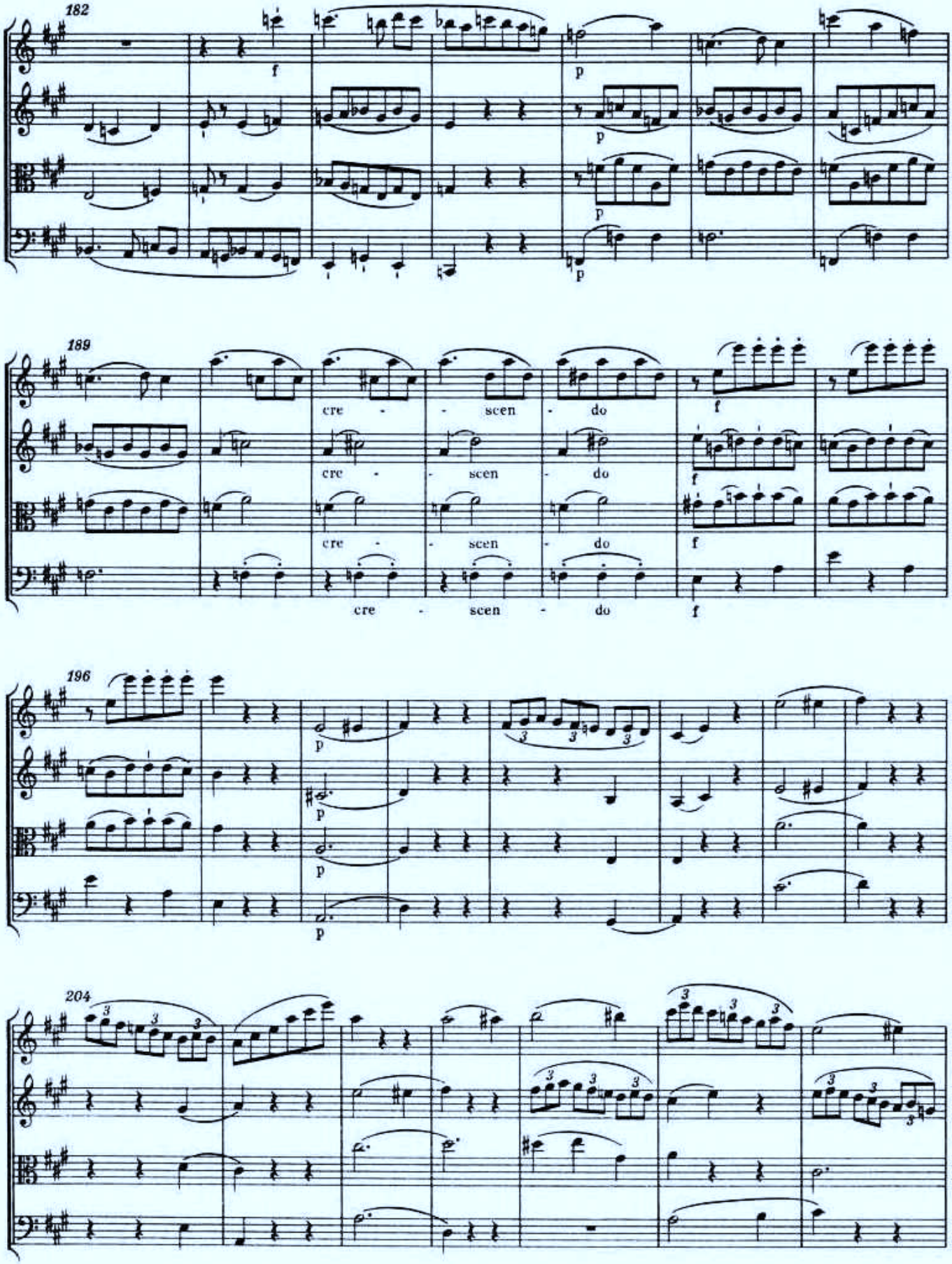

59
cresc.
f
f
f
66
p
p
p
f
73
[tr]
f
f
f
p
f
80
p
p
p
p

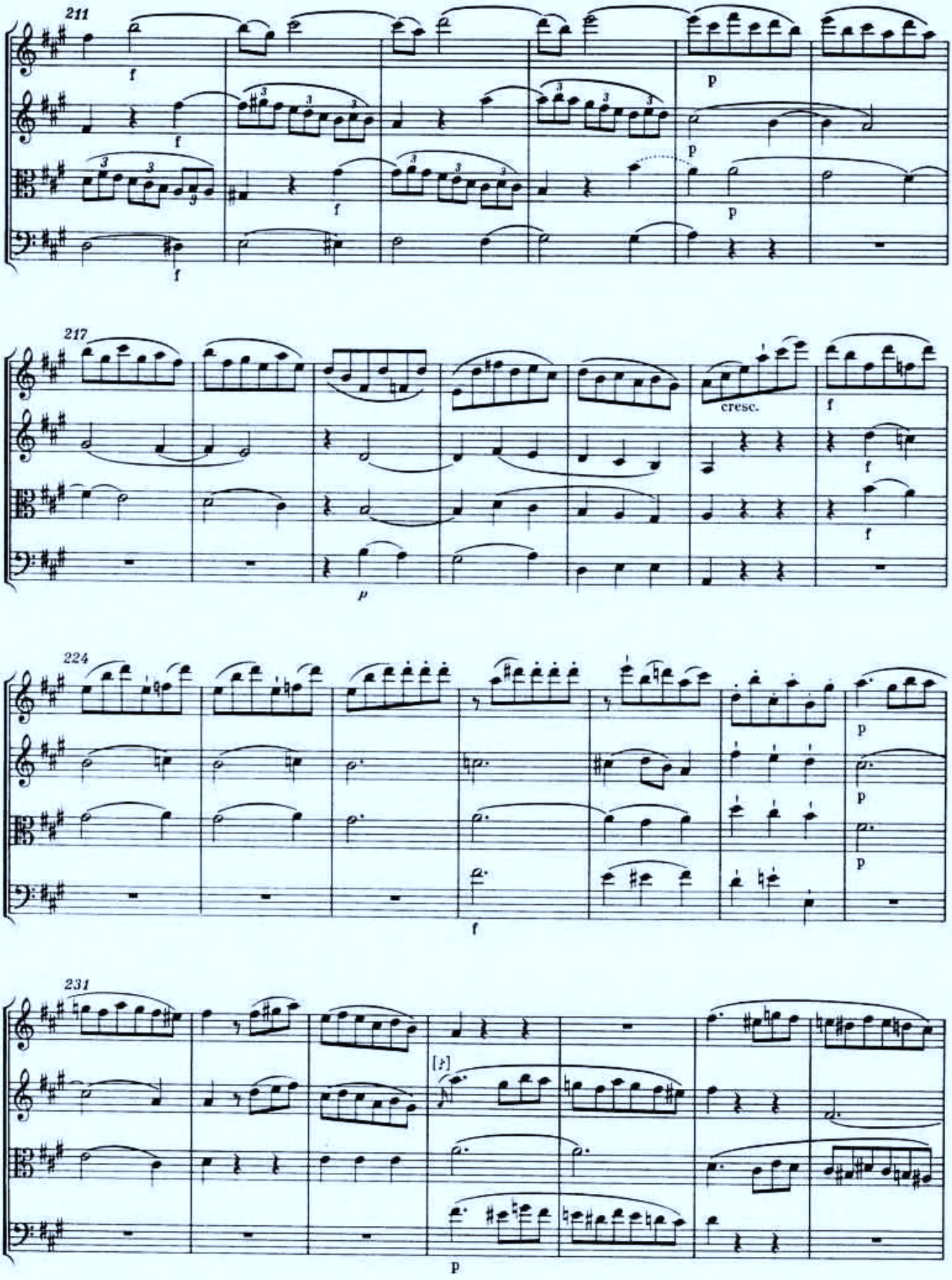

88
95
103
110
crescendo
cresc.
cresc.
crescendo

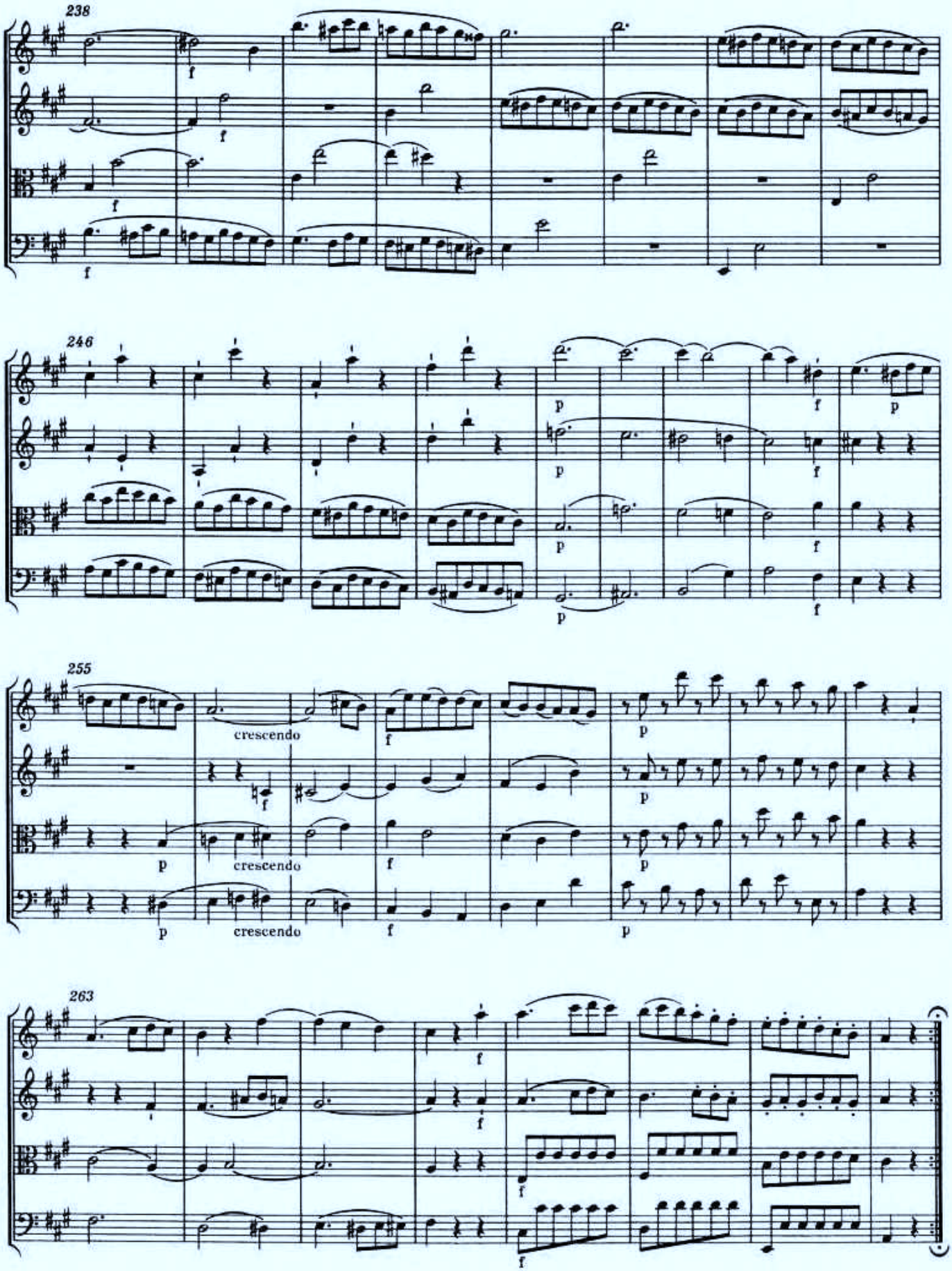

117
p
p
p
p
125
134
cre - scen - do
f
cre - scen - do
f
cre - scen - do
f
cre - - - scendo
f
143
p
p
p
p
crescendo
crescendo
crescendo
crescendo
f
f
f
f



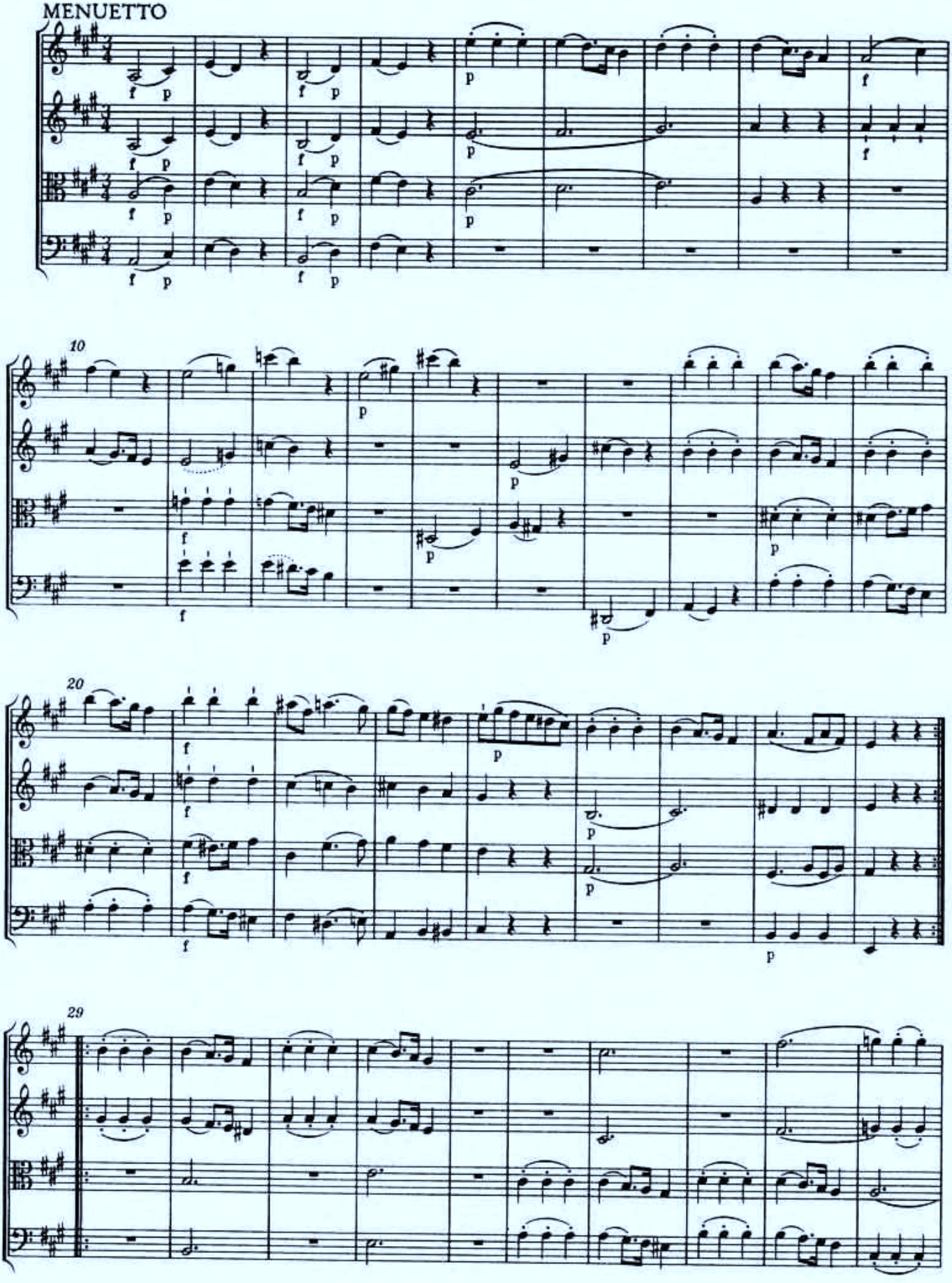
*) fp in T. 158—159 (Violine I, II, Viola) nach dem Erstdruck. Vgl. hierzu und zu allen weiteren in Fußnoten vermerkten Übernahmen aus dem Erstdruck Vorwort, S. X/XI, und Krit. Bericht.


182
189
196
204
cre - scen - do

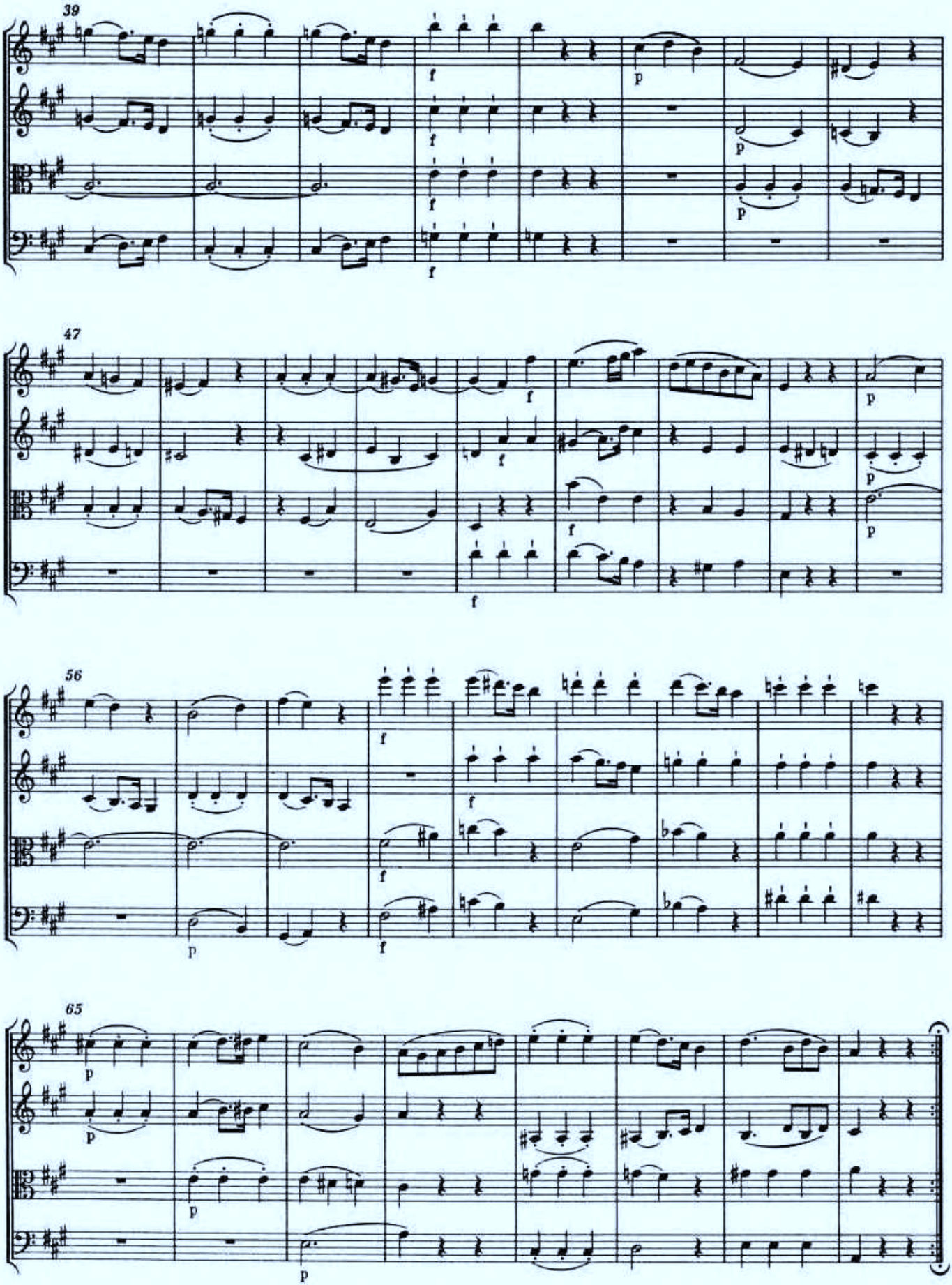

211
217
cresc.
224
231

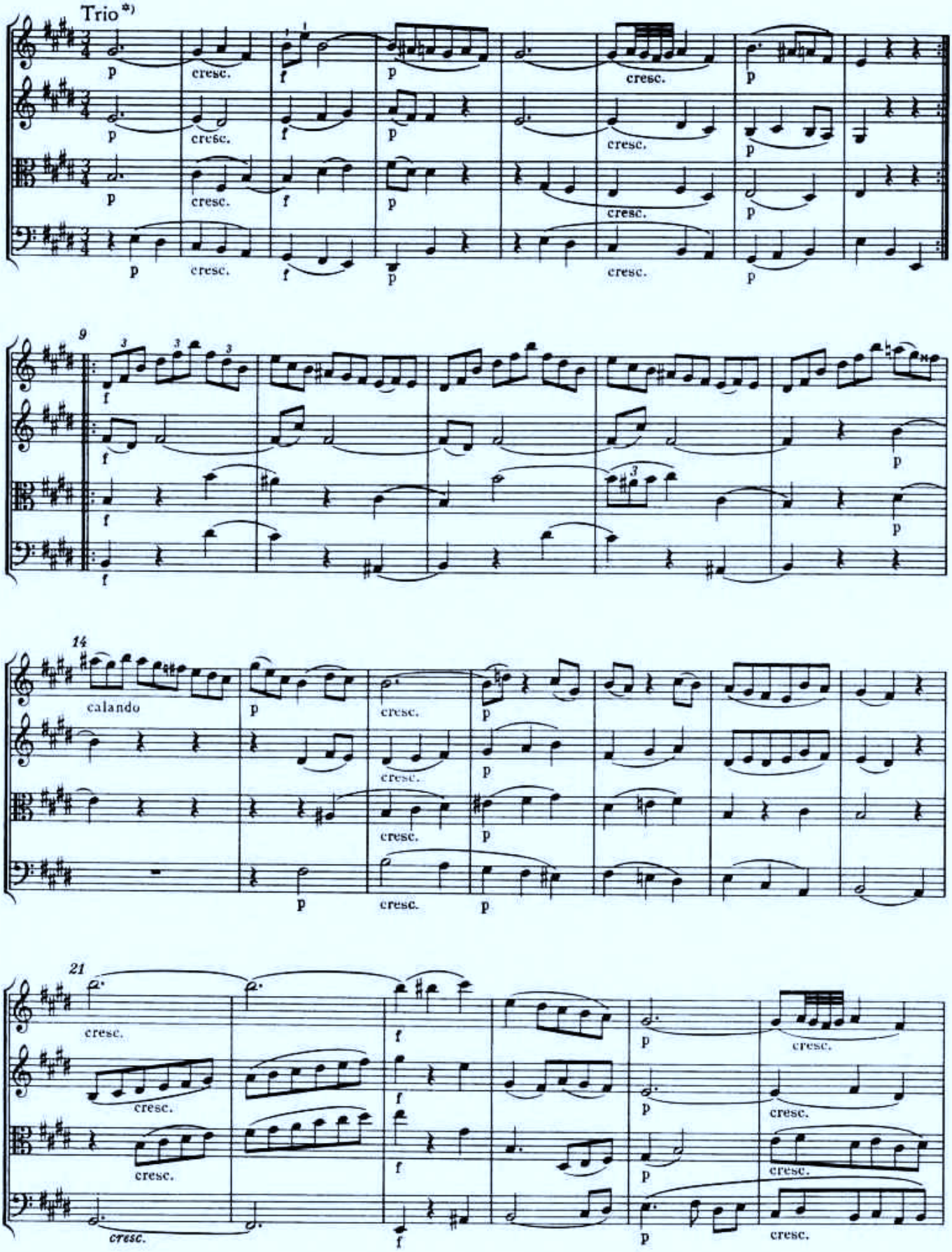

238
246
255
crescendo
crescendo
crescendo
263

MENUETTO

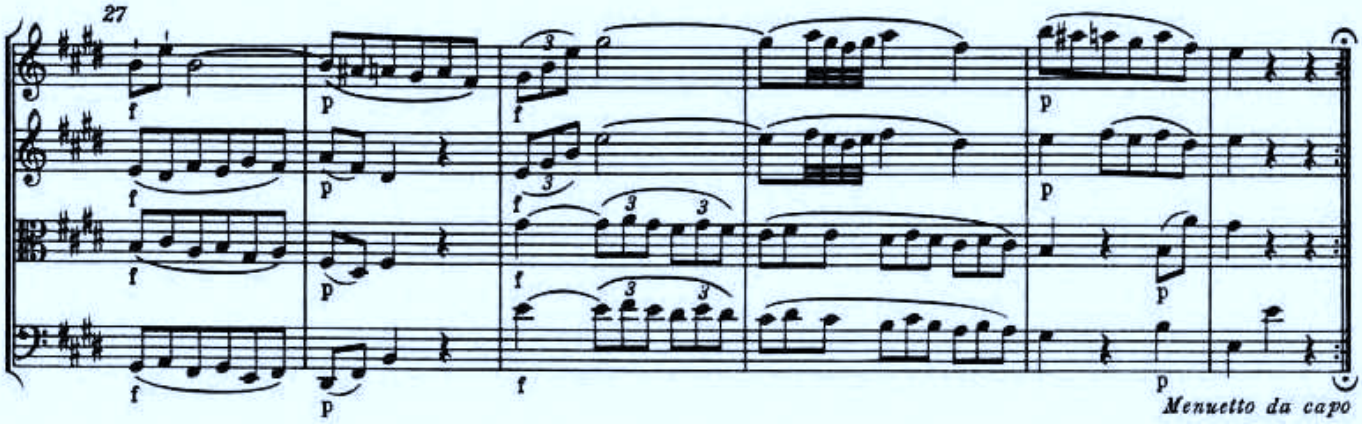


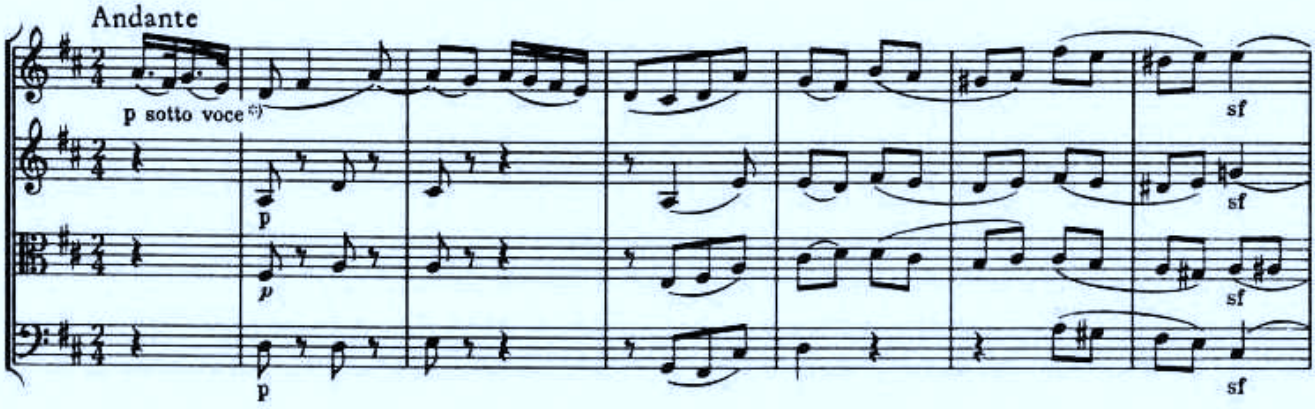
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

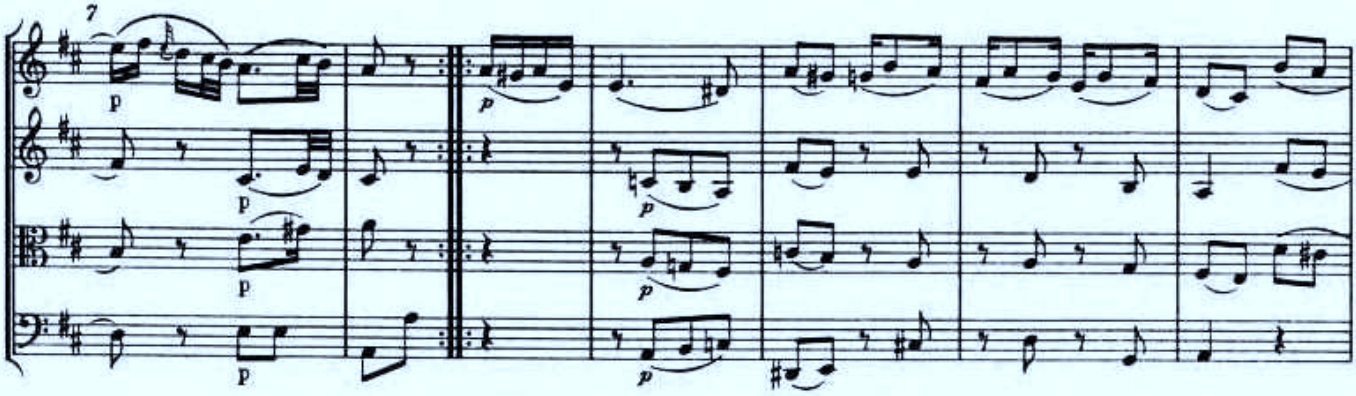

39
47
56
65

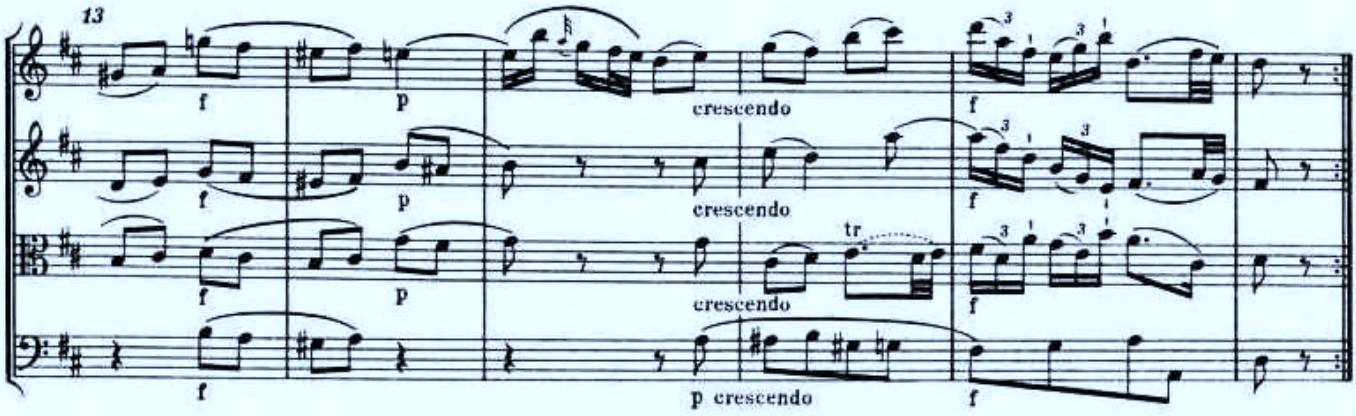


*) Dynamik nach dem Erstdruck.

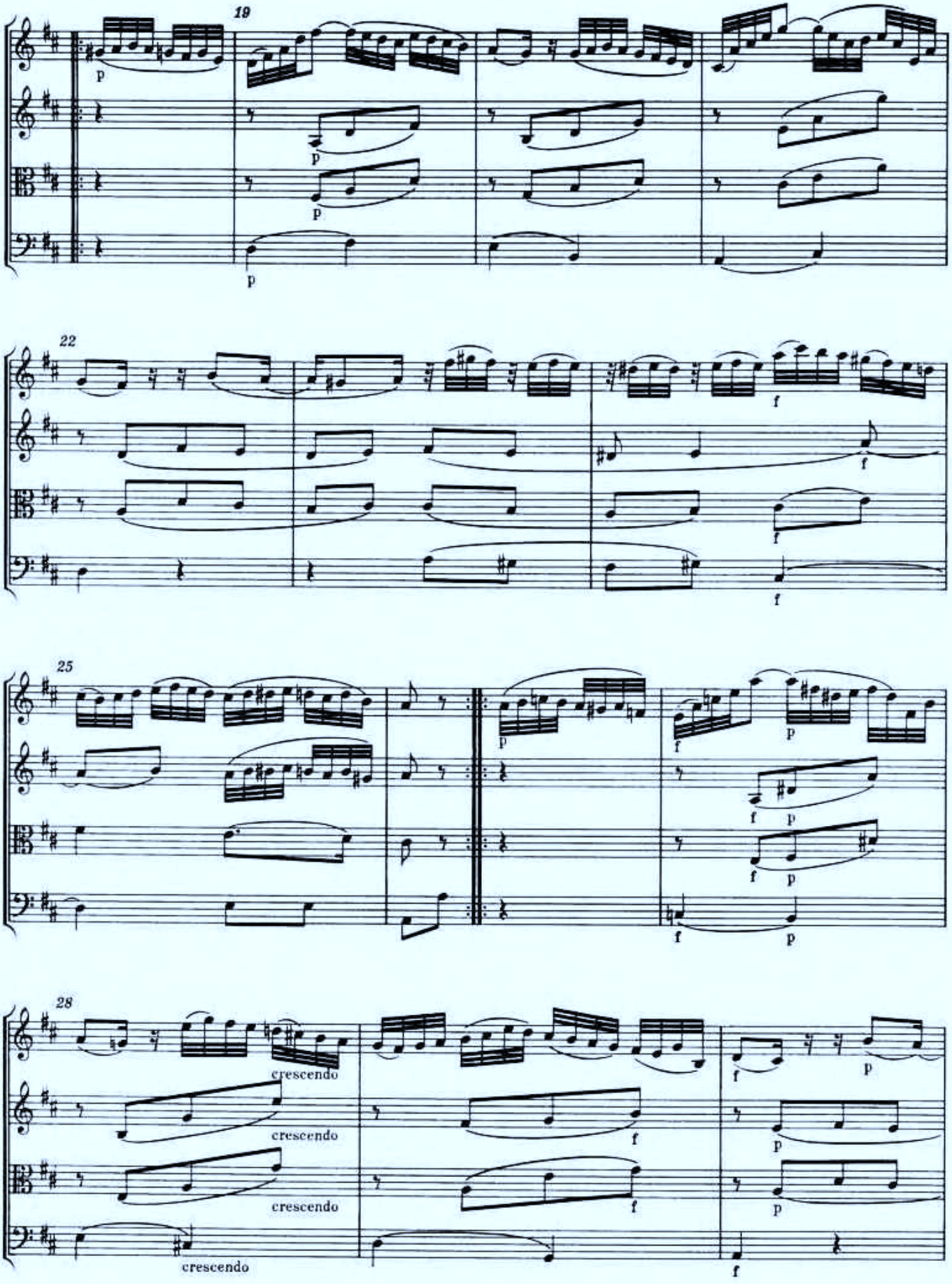


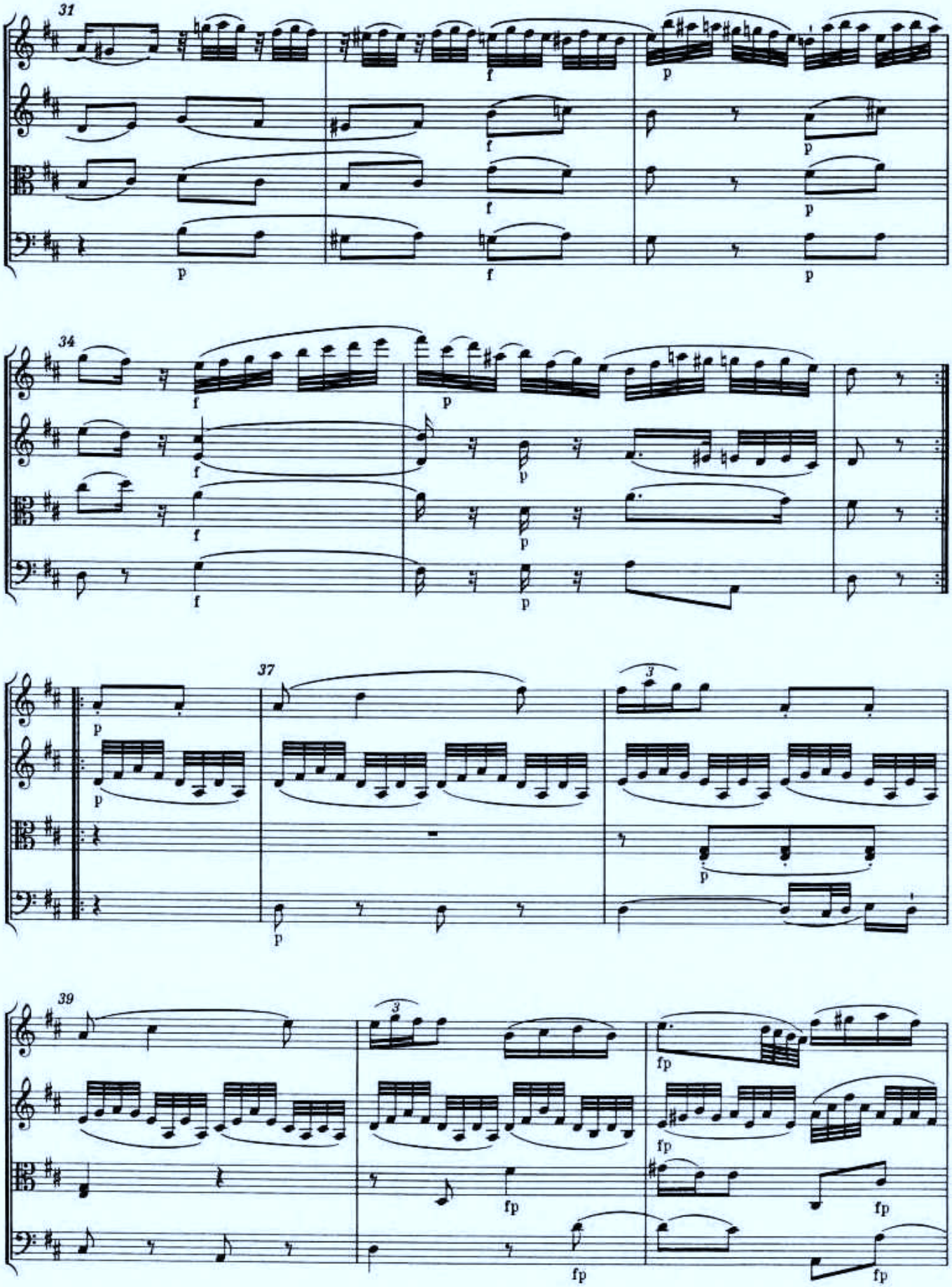


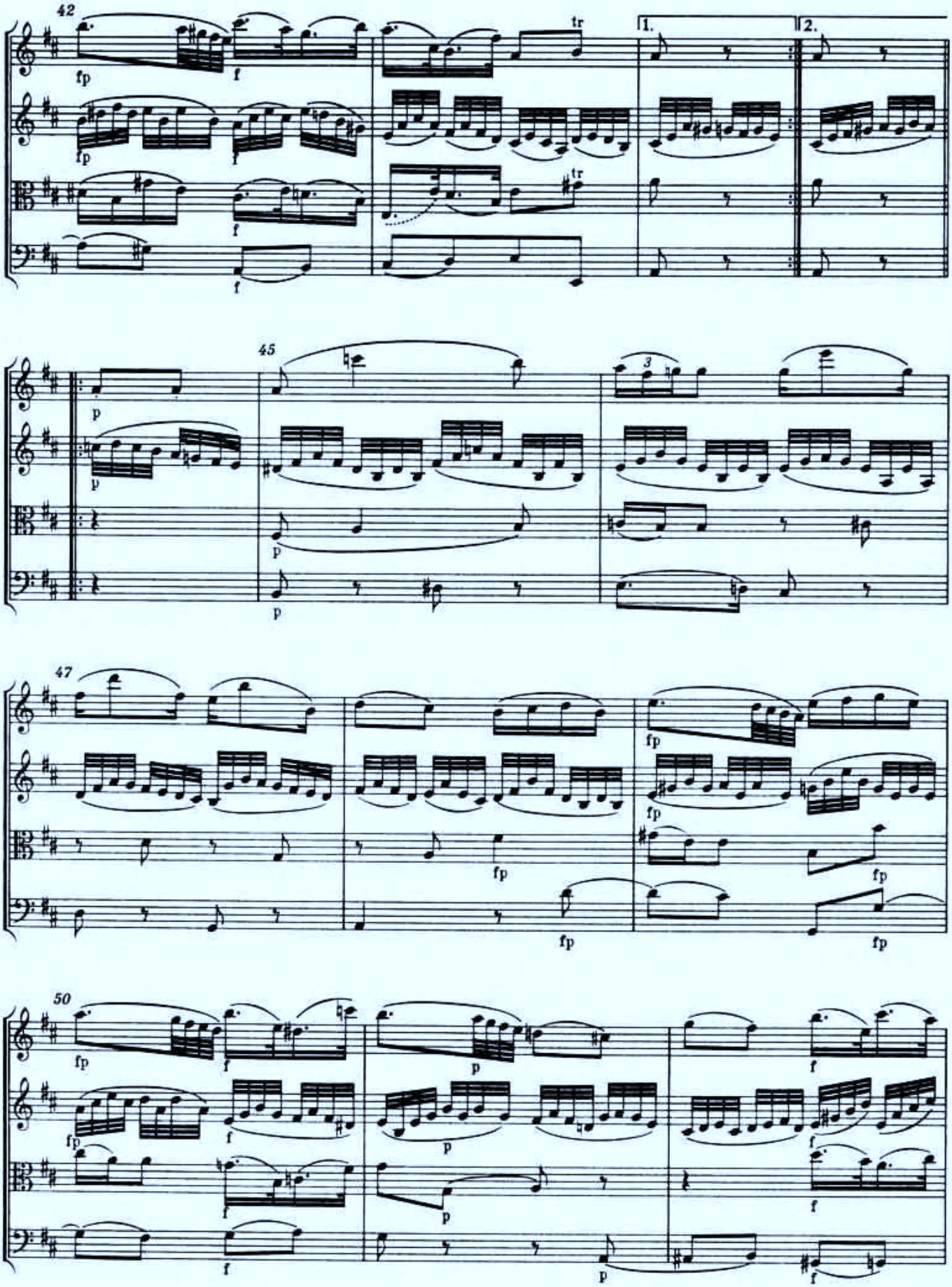


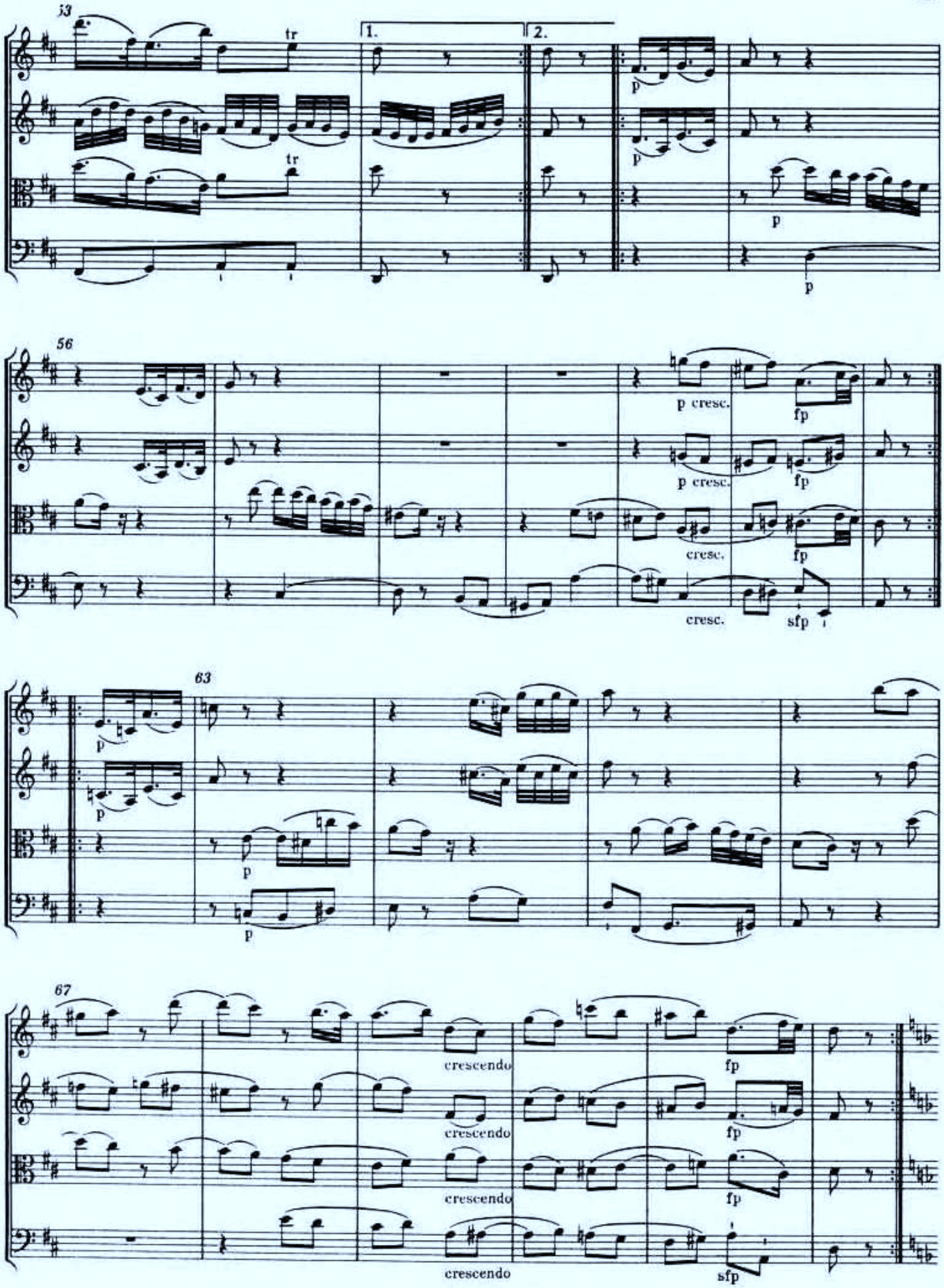


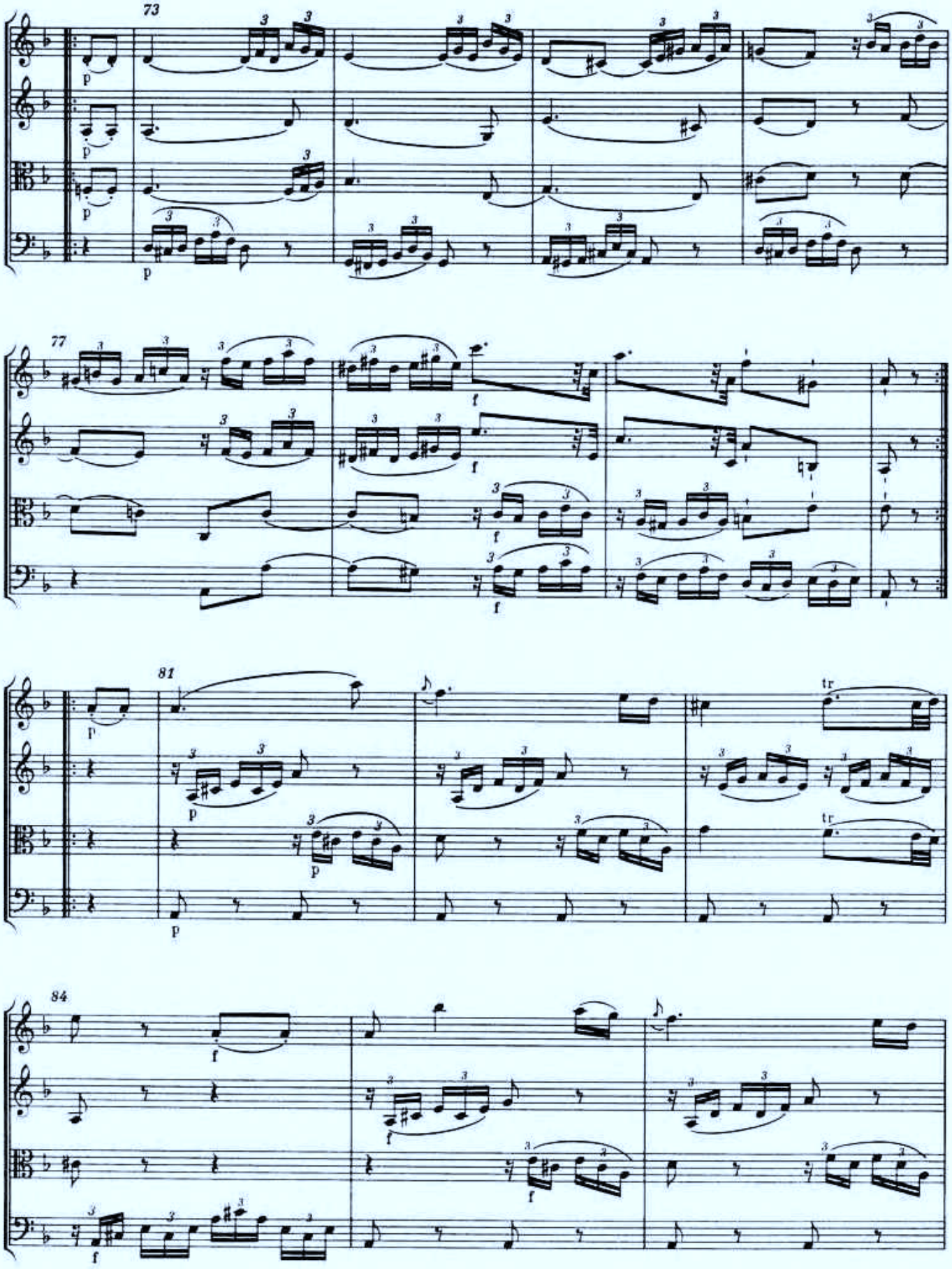
*) sotto voce nach dem Erstdruck.

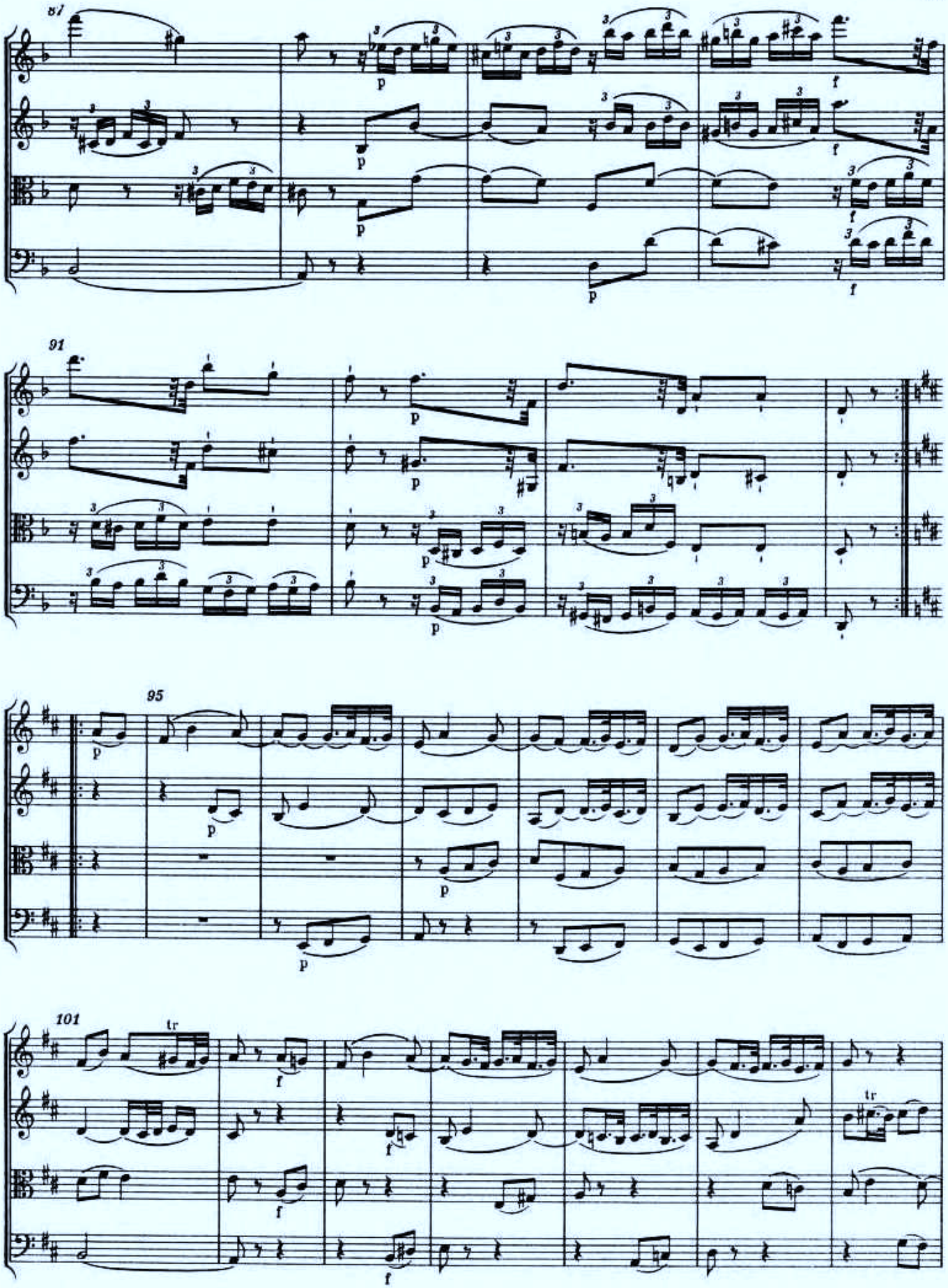

19
22
25
28
crescendo
crescendo
crescendo
crescendo

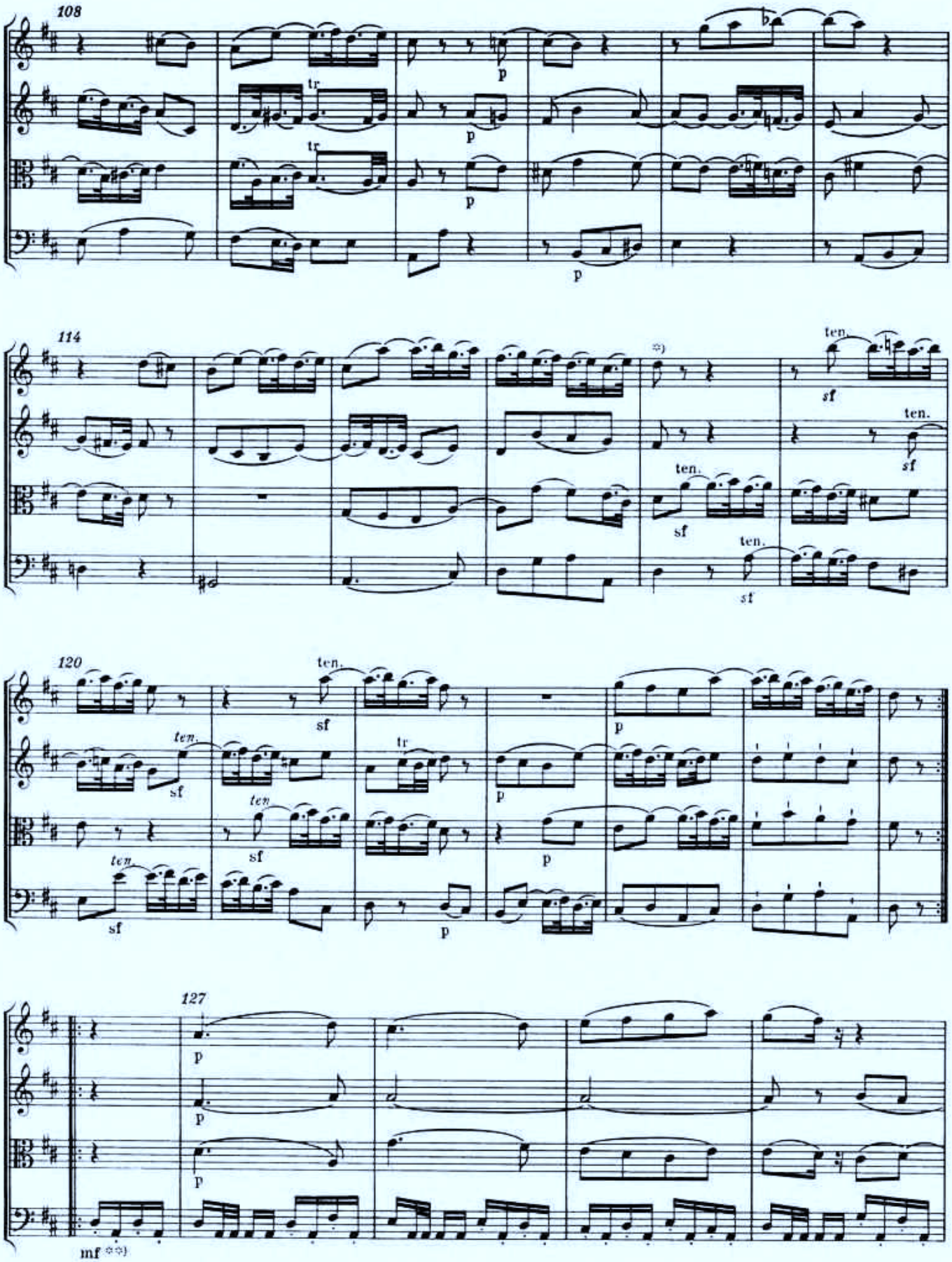

31
34
37
3
39
3
f
p
fp


42
fp
f
tr
1.
2.
45
p
3
47
fp
50

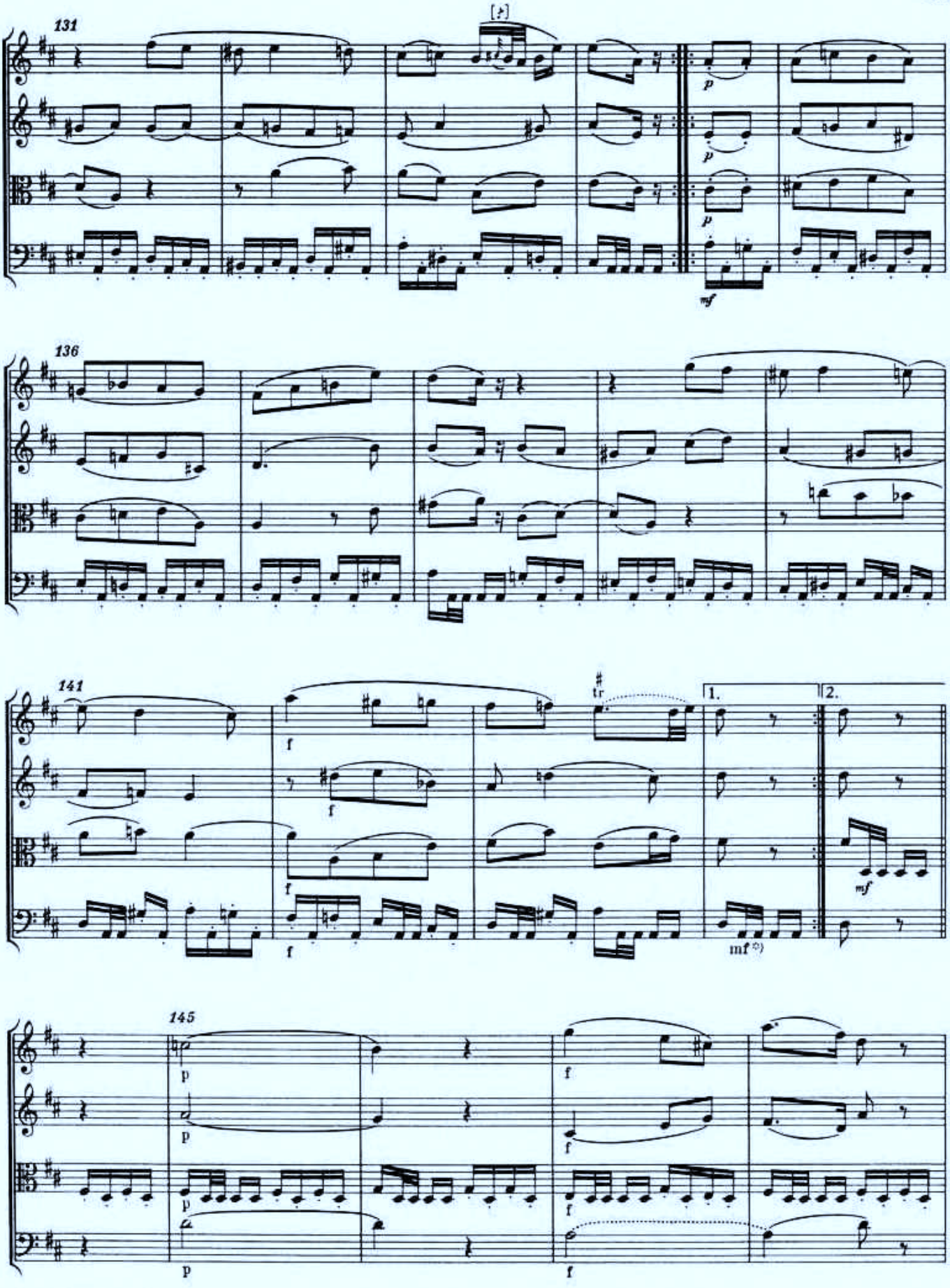

53
tr
1.
2.
p
56
p cresc.
fp
cresc.
sfp
63
67
crescendo
fp
sfp


73
77
81
84
tr
tr

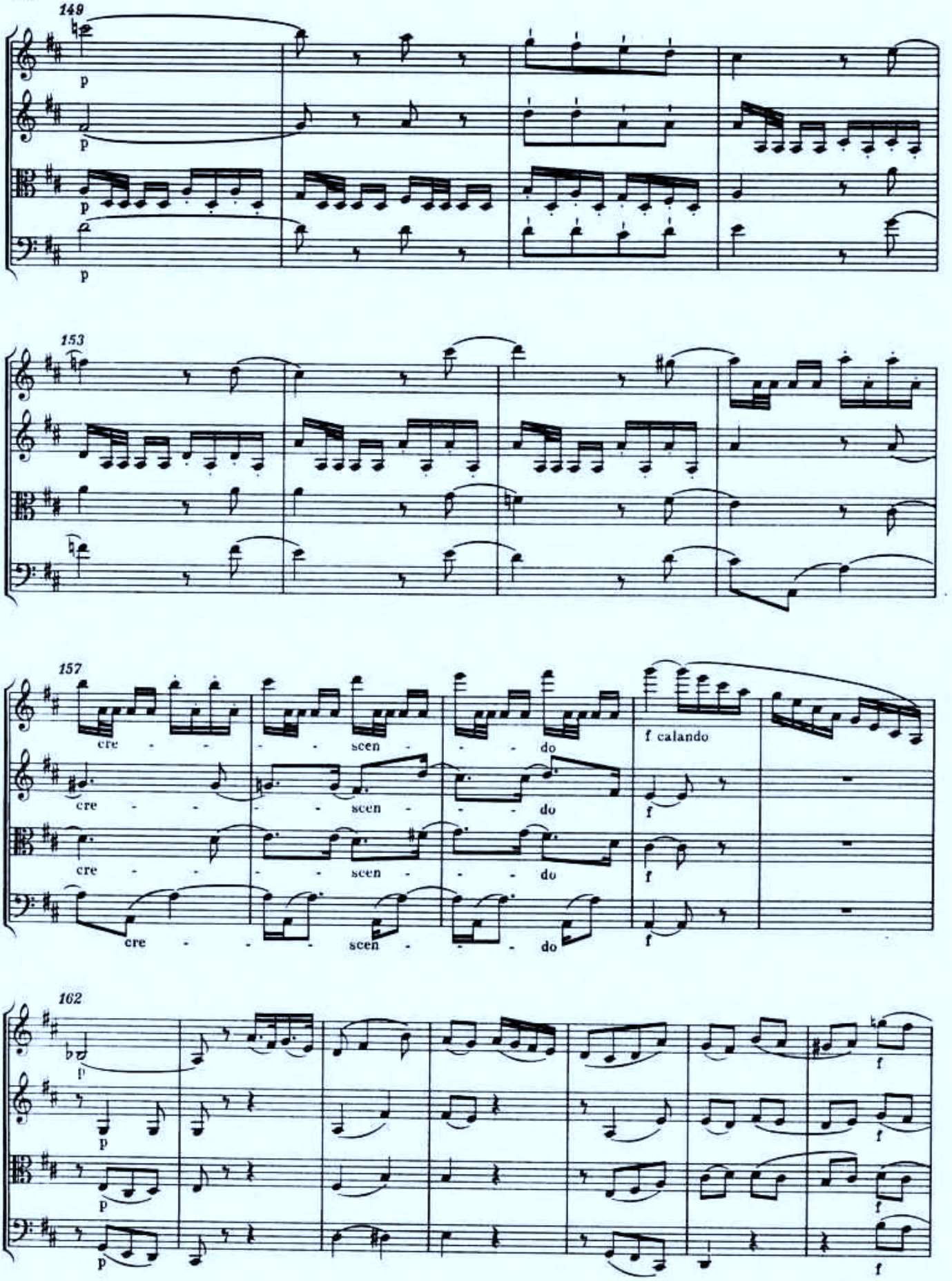

87
91
95
101
tr

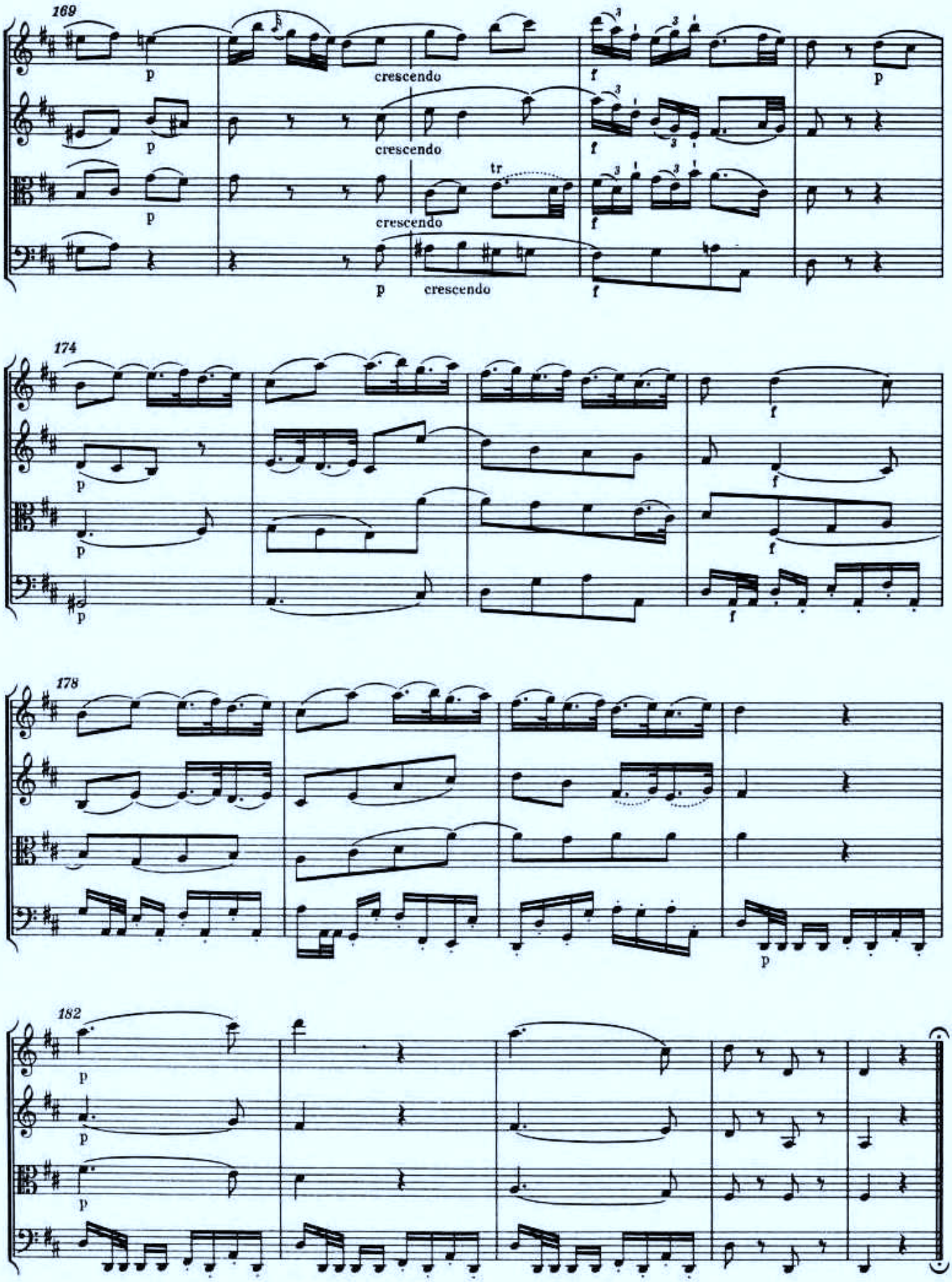


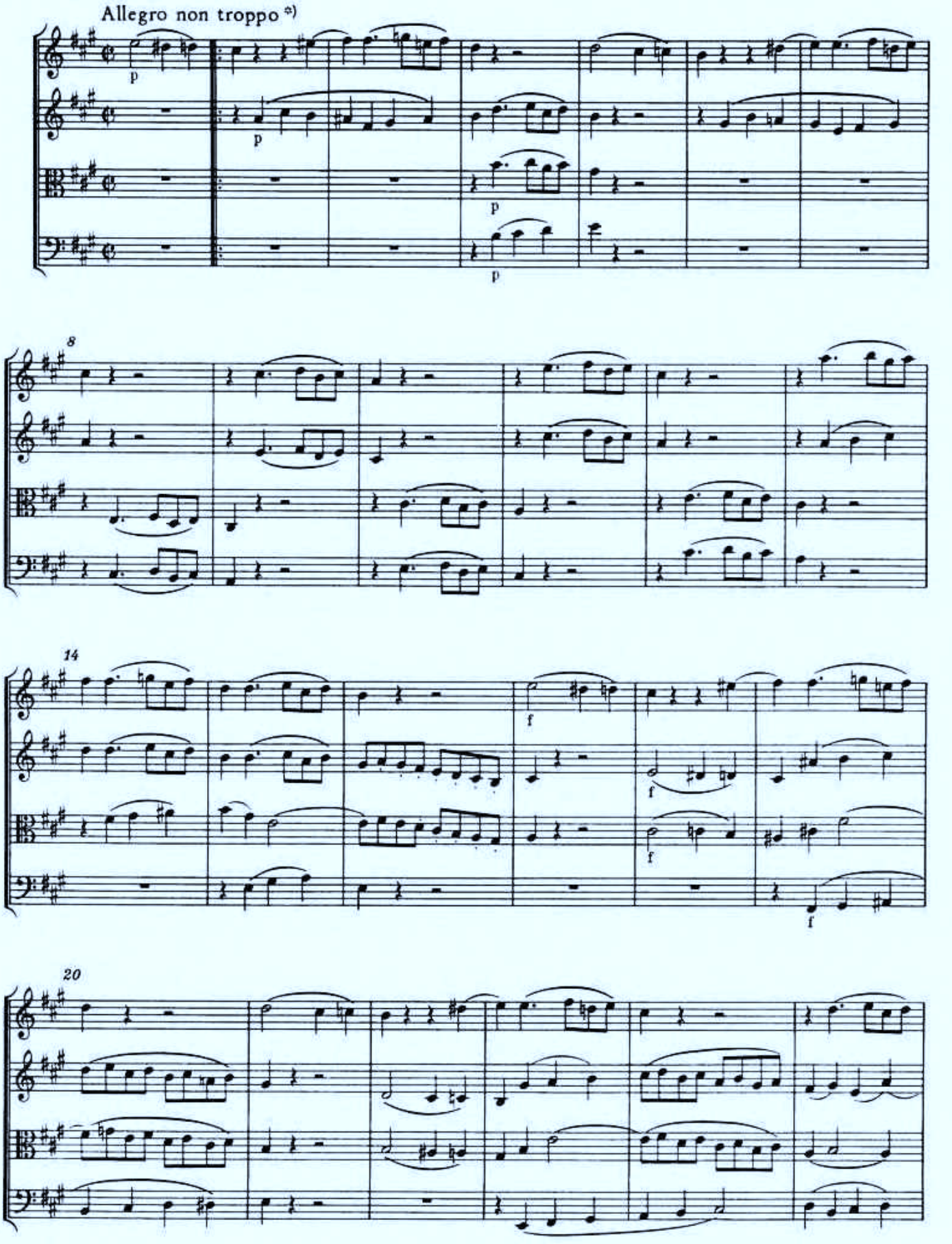
*) sf und ten. in T. 118–121 nach dem Erstdruck.
**) mf nach dem Erstdruck.



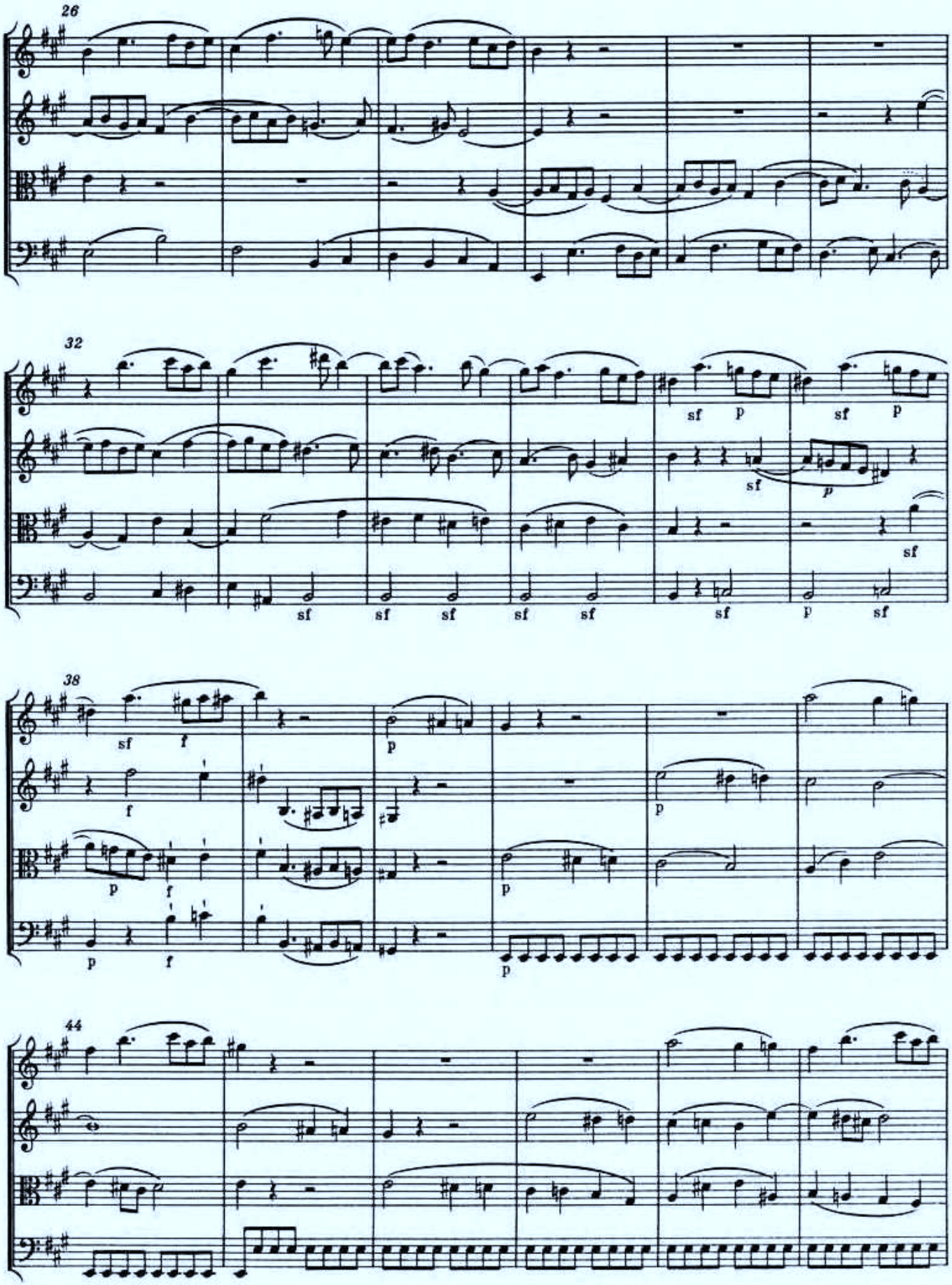
*) mf nach dem Erstdruck.

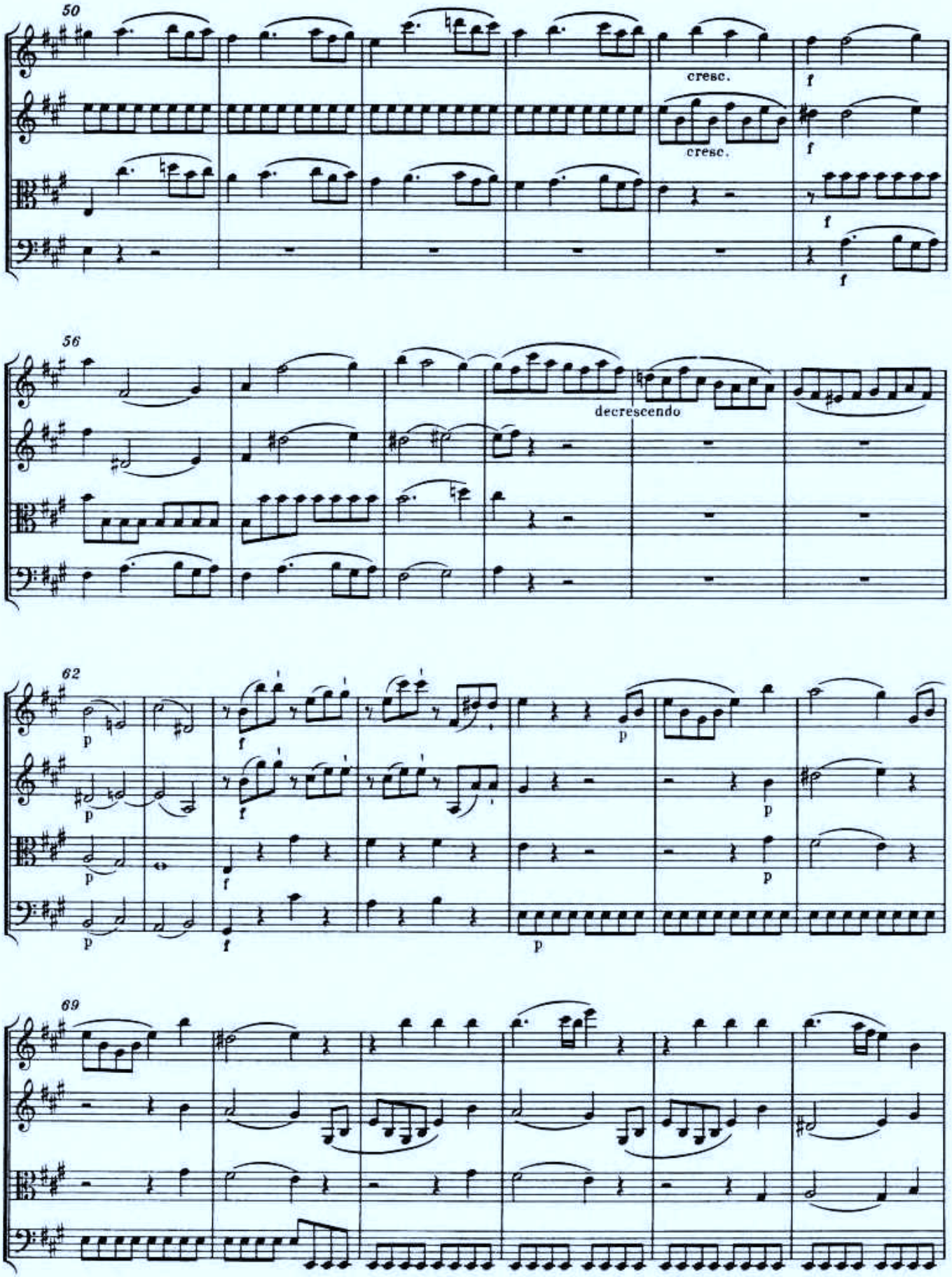

149
p
p
p
p
153
157
cre - - - - scen - - - do
cre - - - - scen - - - do
cre - - - - scen - - - do
cre - - - - scen - - - do
f calando
f
f
f
162
p
p
p
p
f
f
f
f

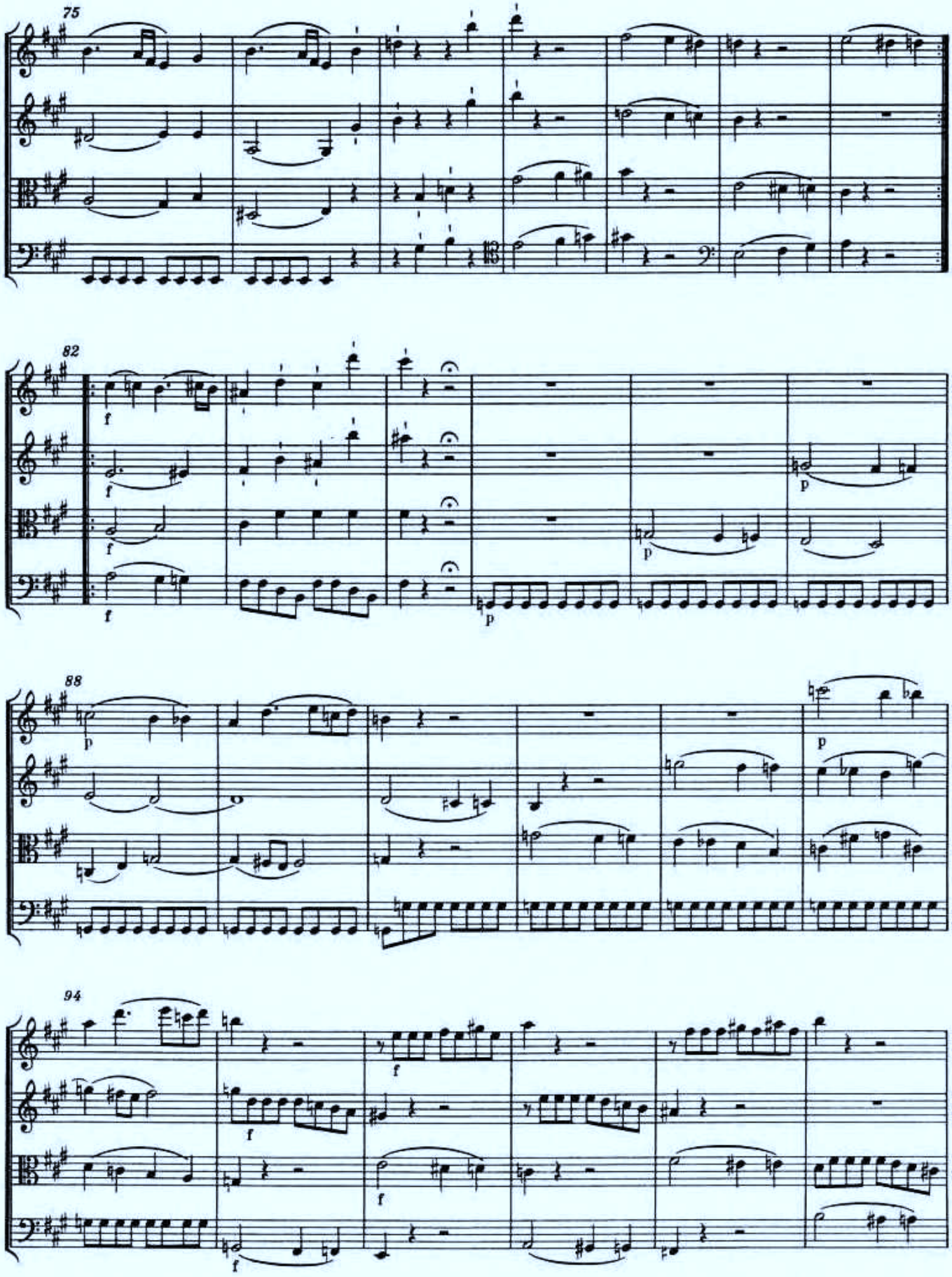

169
p
crescendo
f
p
tr
174
178
182

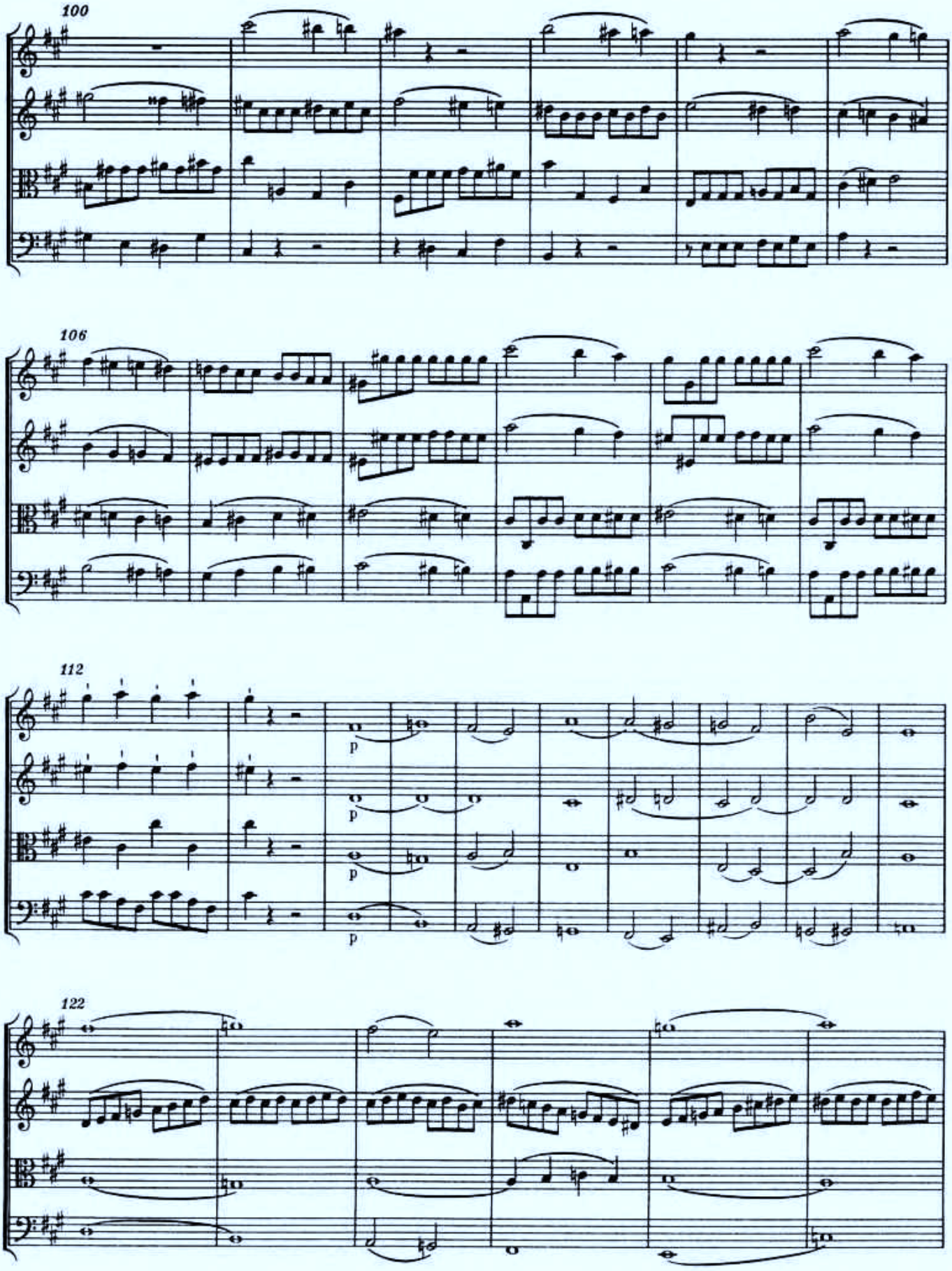


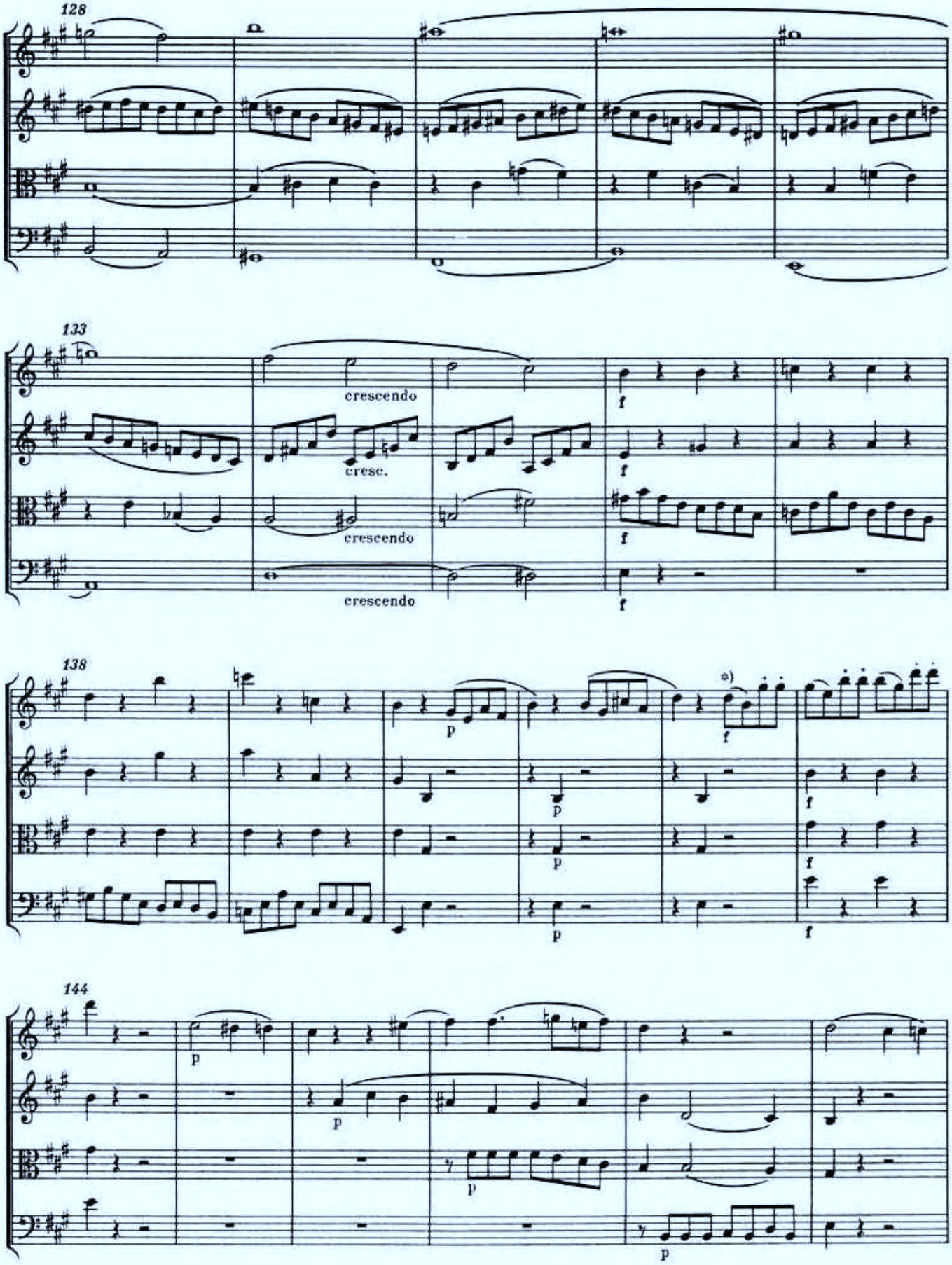
*) Tempobezeichnung im Autograph nur Allegro; NMA folgt dem Erstdruck.


26
32
sf p
sf p
sf
p
sf
sf sf sf sf sf sf p sf
38
sf f
f
p
p
p
p f
p f
p
44

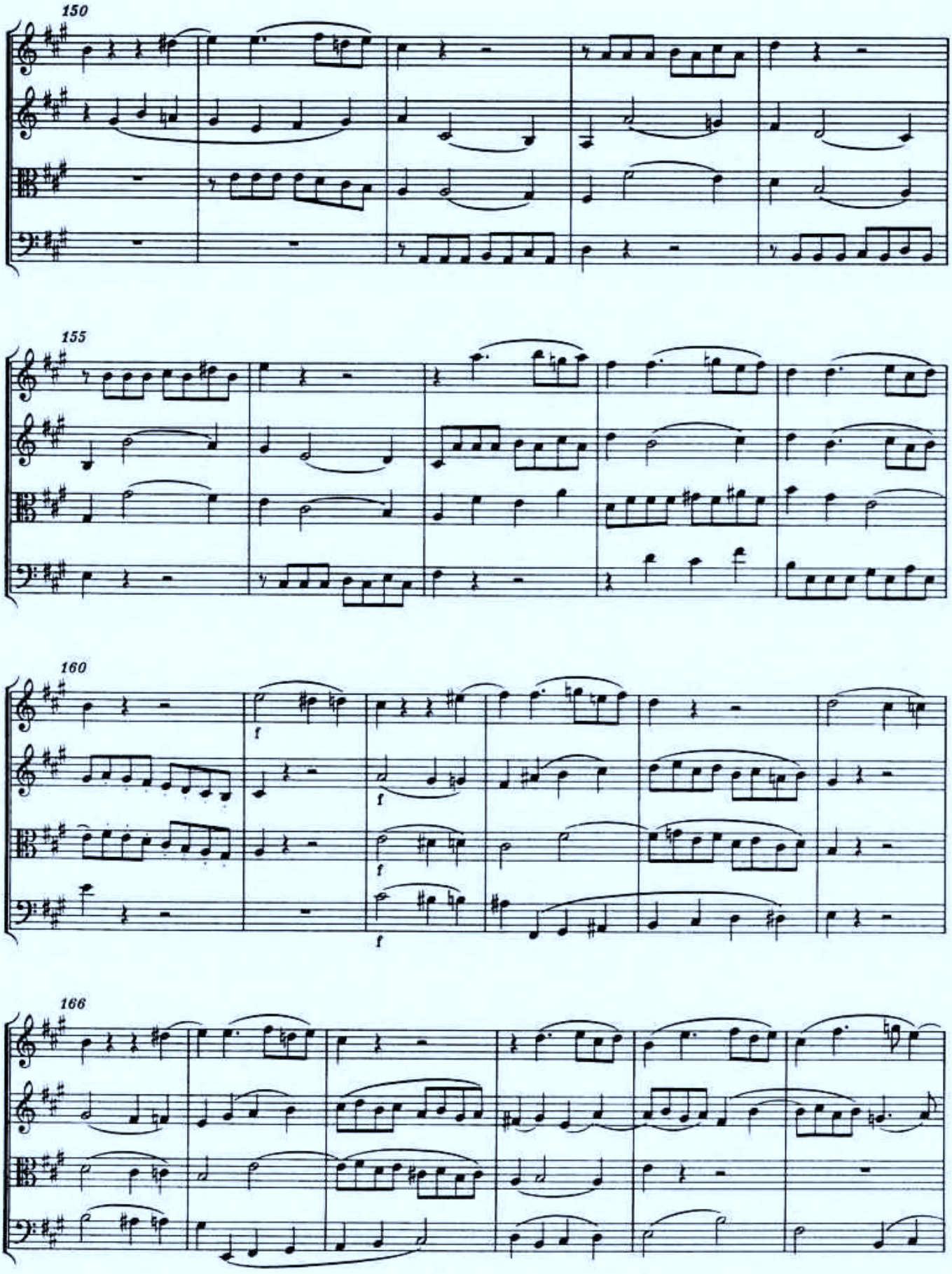

50
cresc.
cresc.
f
f
f
f
56
decrescendo
62
p
f
p
p
p
p
f
f
p
69

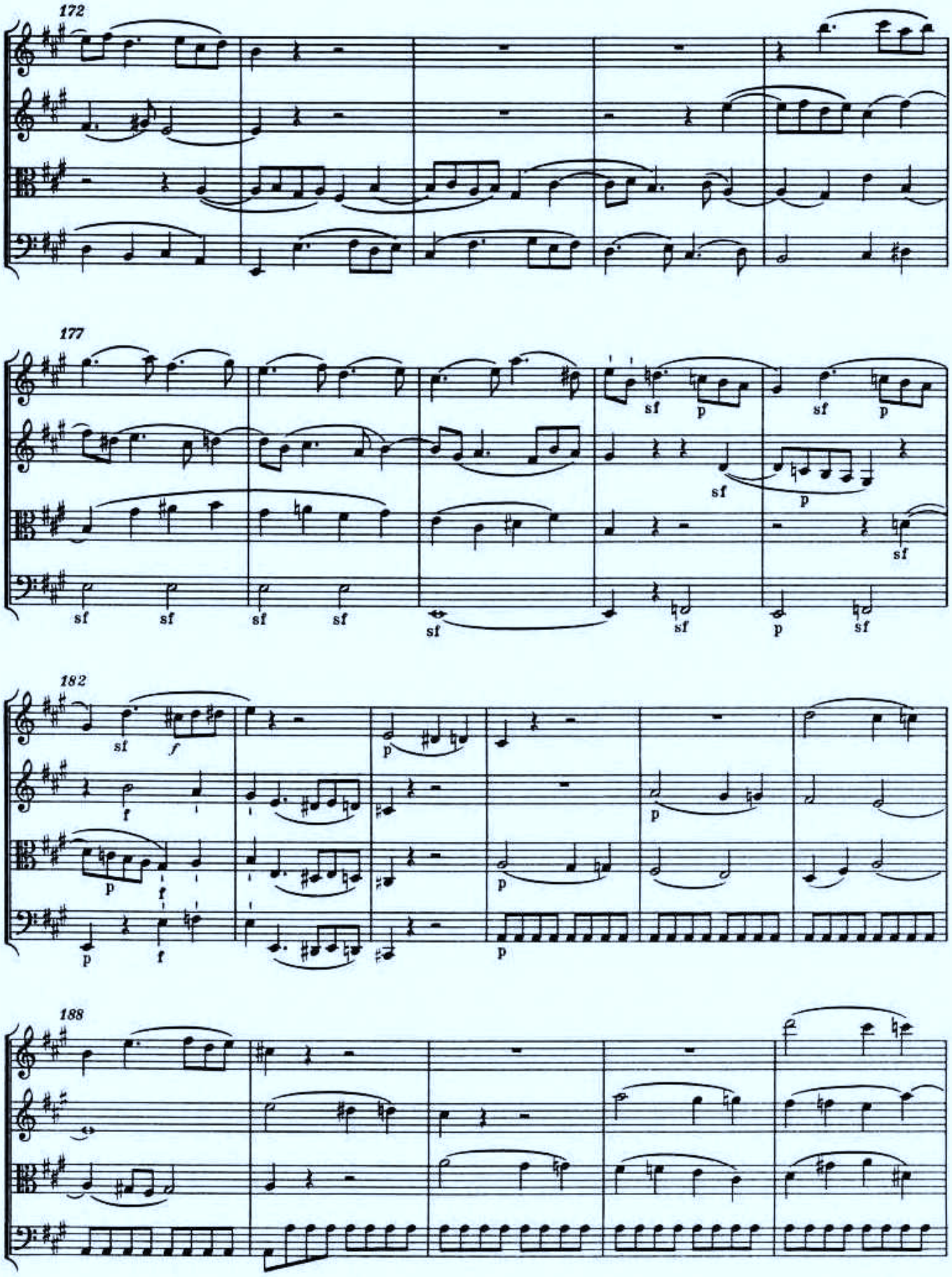

75
82
88
94

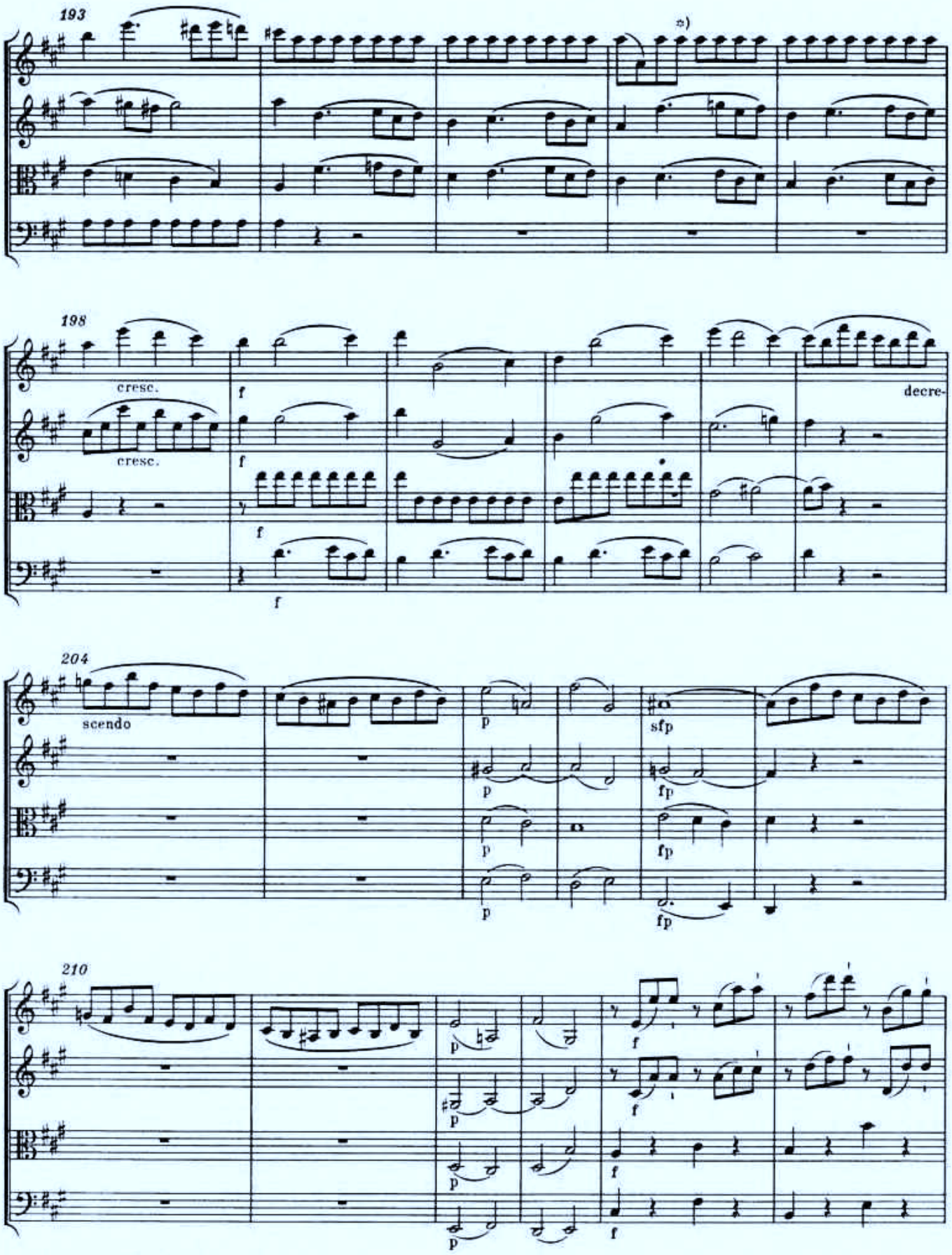

100
106
112
p
p
p
p
122

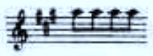


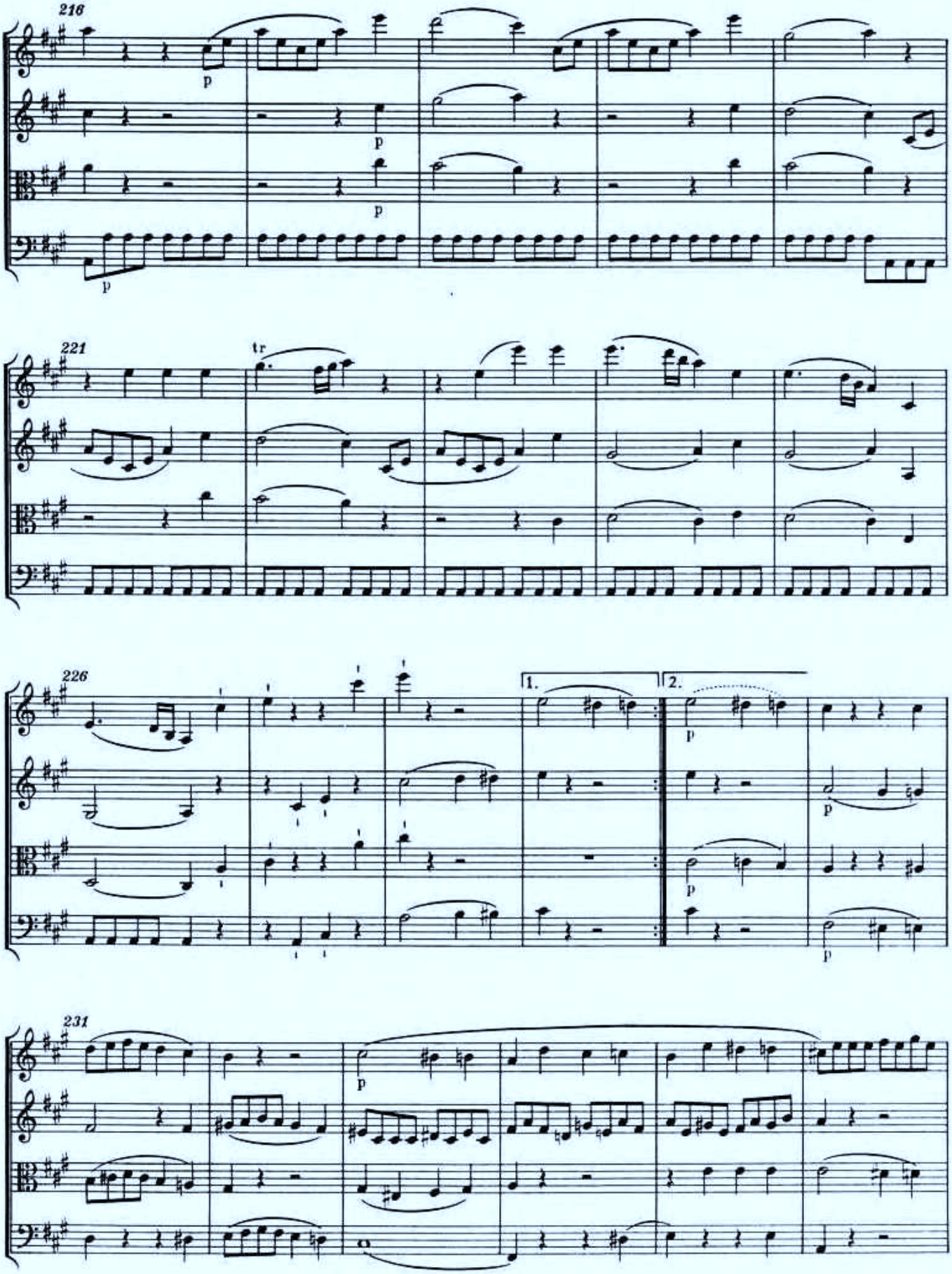
*) f in T. 142–143 nach dem Erstdruck.

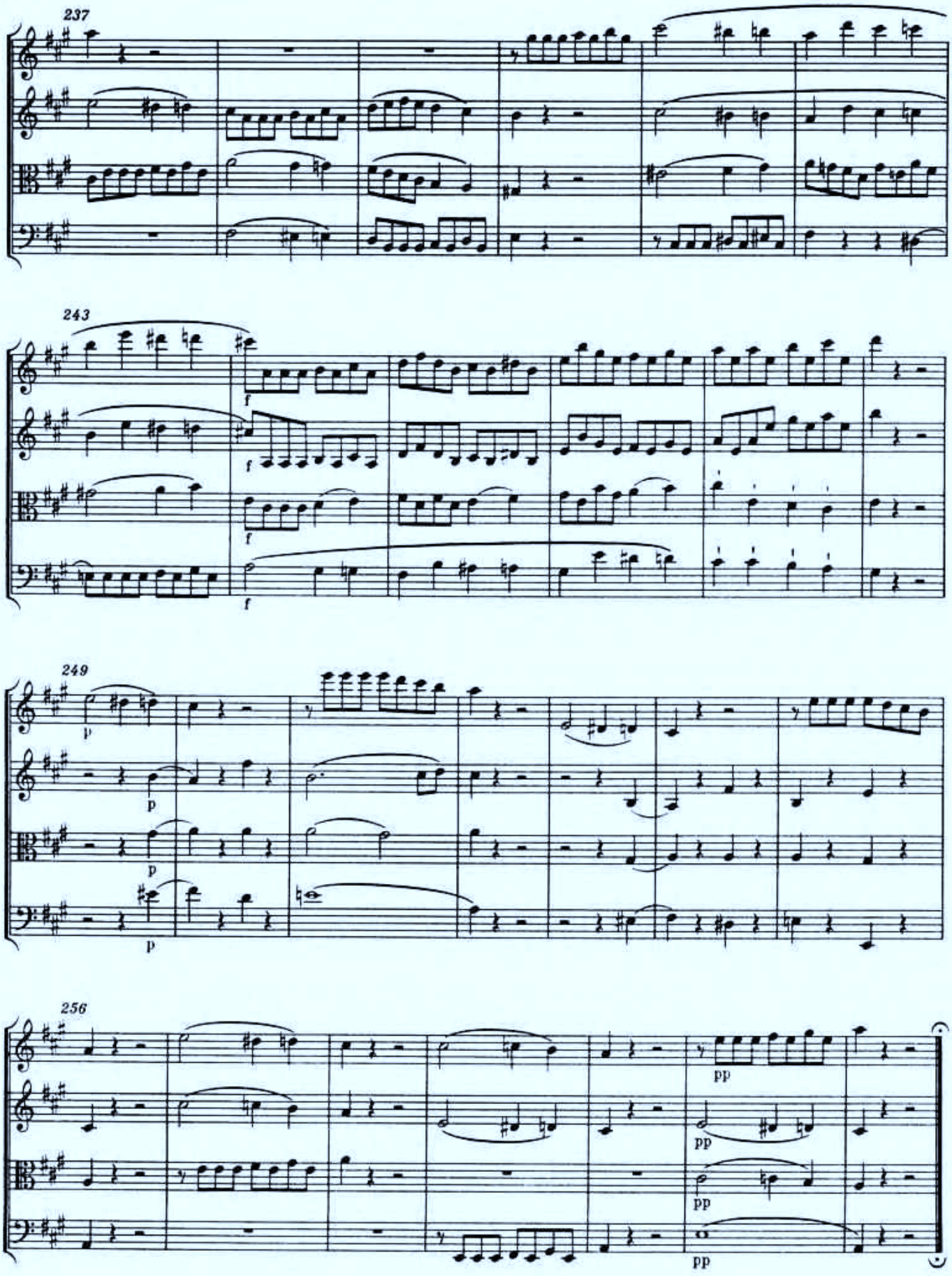

150
155
160
f
f
f
f
166


172
177
182
188



*) Im Autograph:  ; NMA folgt dem Erstdruck.


216
p
p
p
p
221
tr
226
1.
2.
p
p
p
p
231
p


237
243
f
f
f
249
p
p
p
p
256
pp
pp
pp
pp

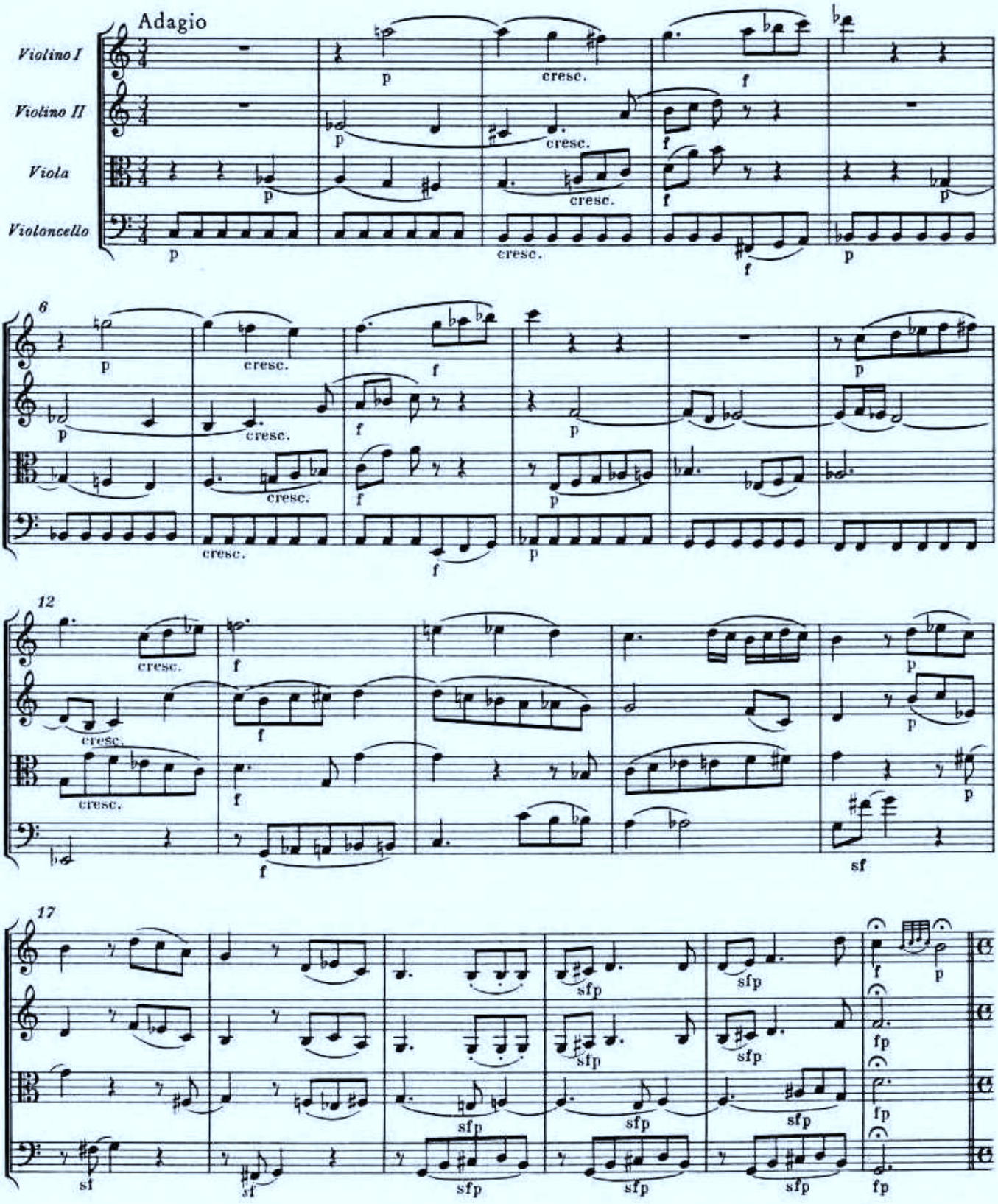
Quartett in C

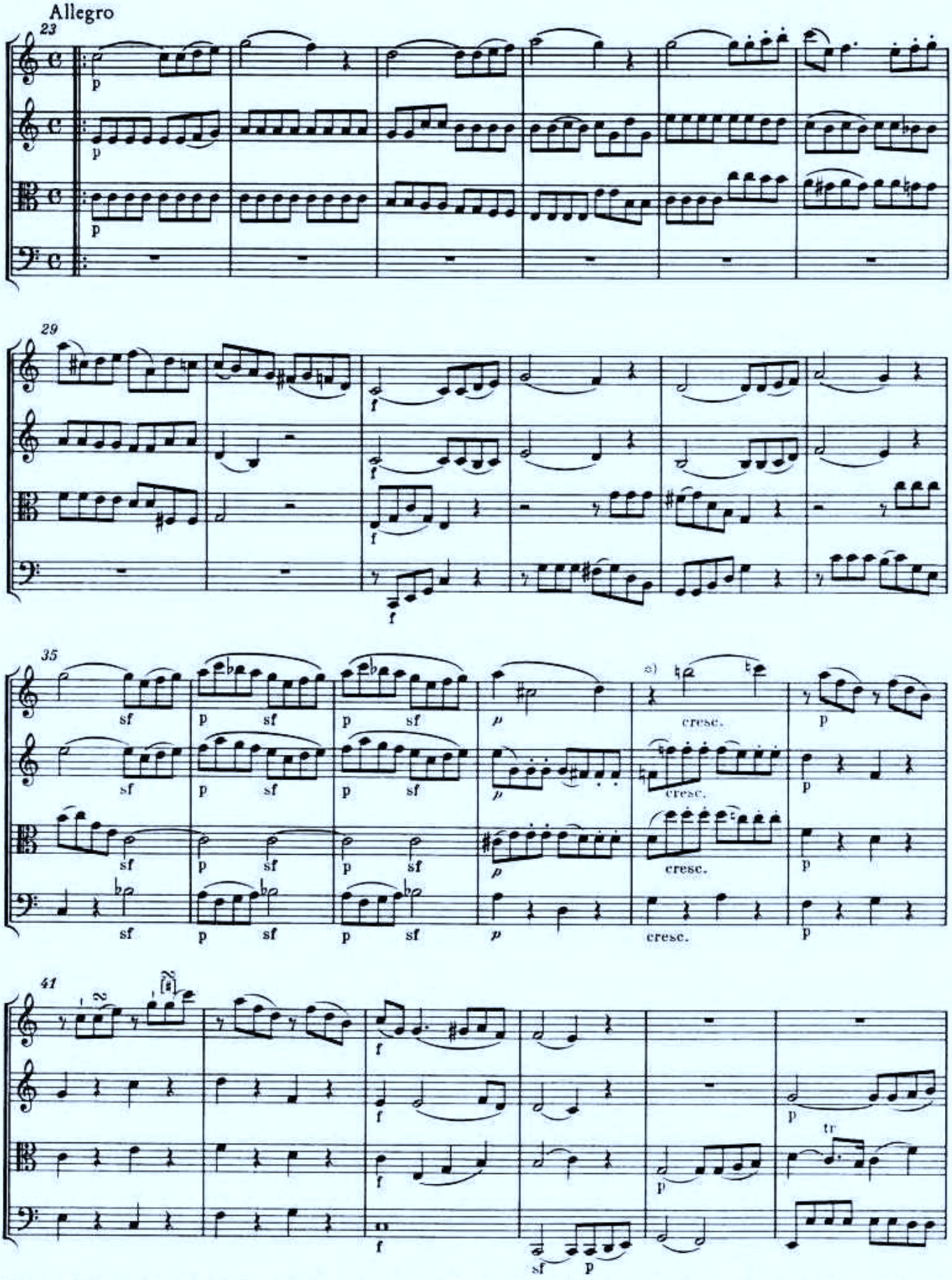
für zwei Violinen, Viola und Violoncello

KV 465

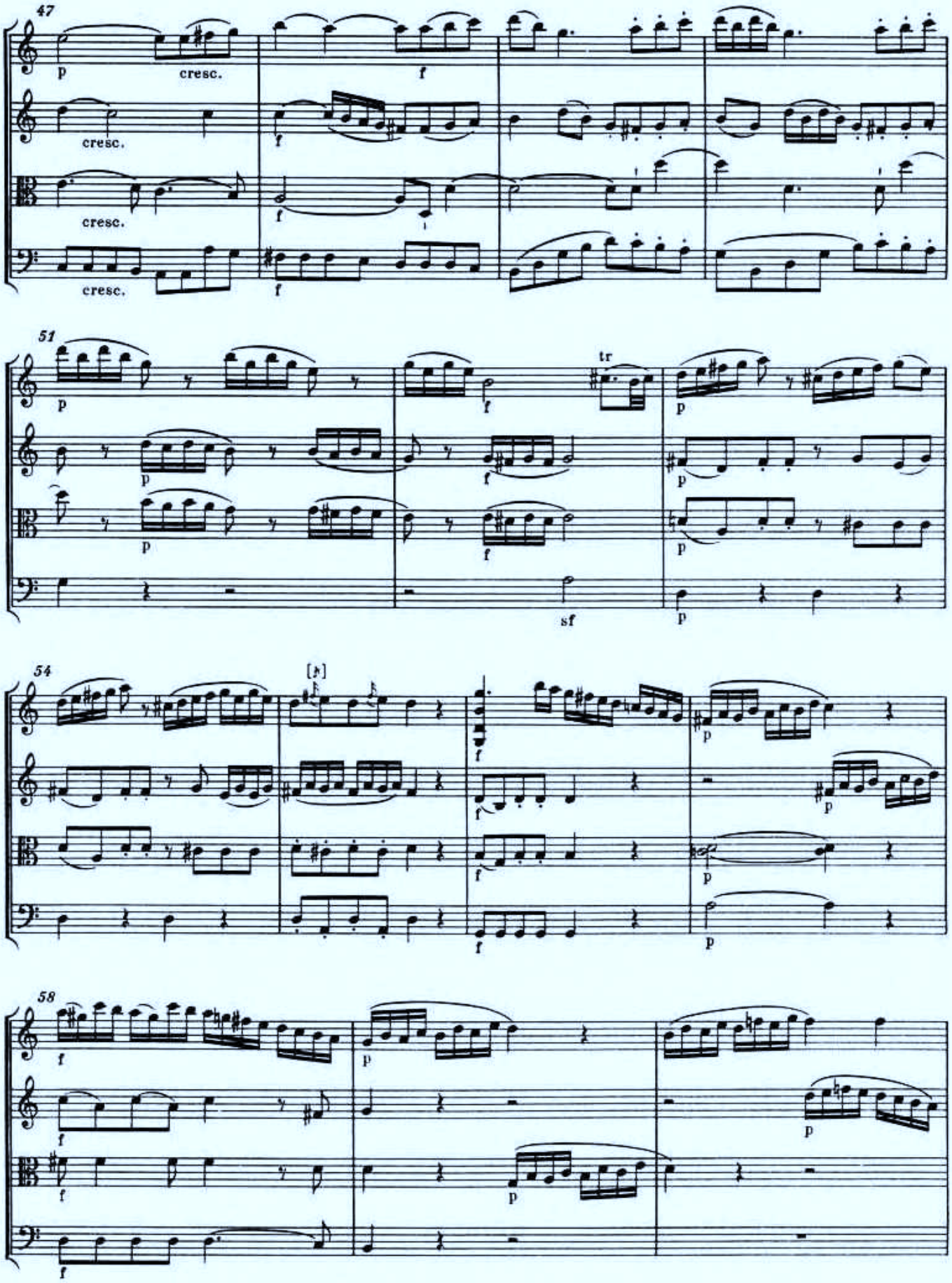
Quartetto VI

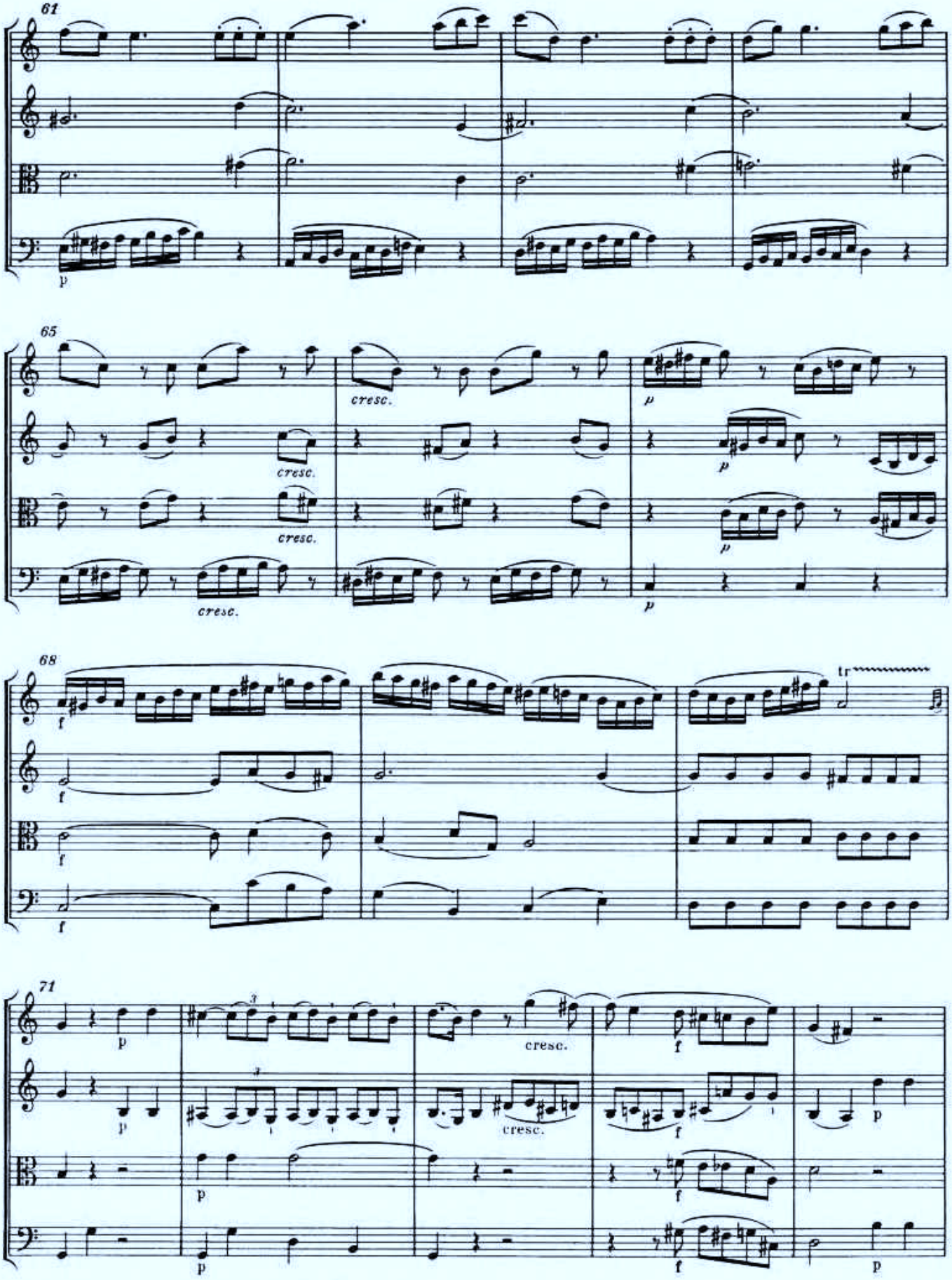
Datiert Wien, 14. Januar 1785

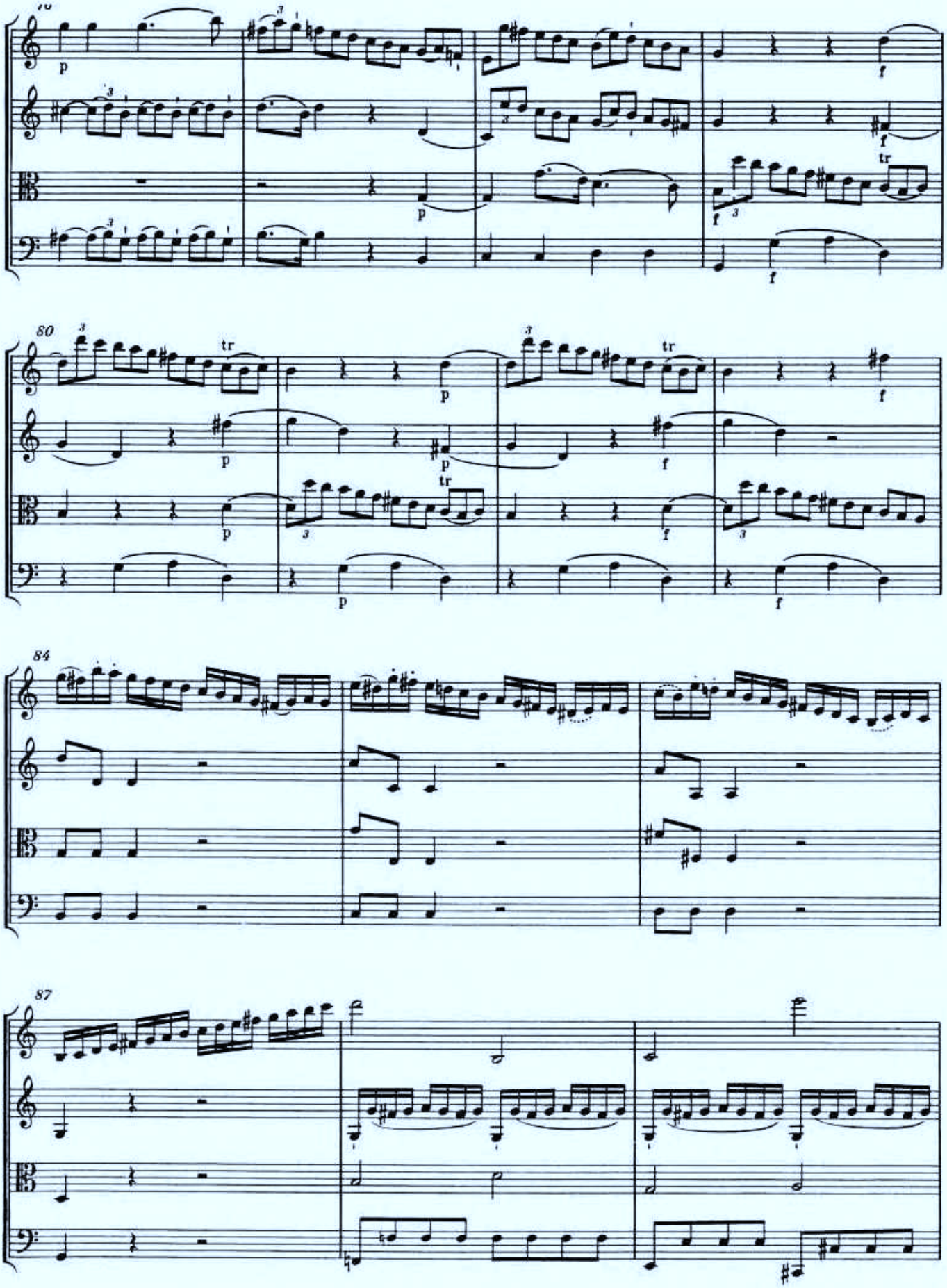


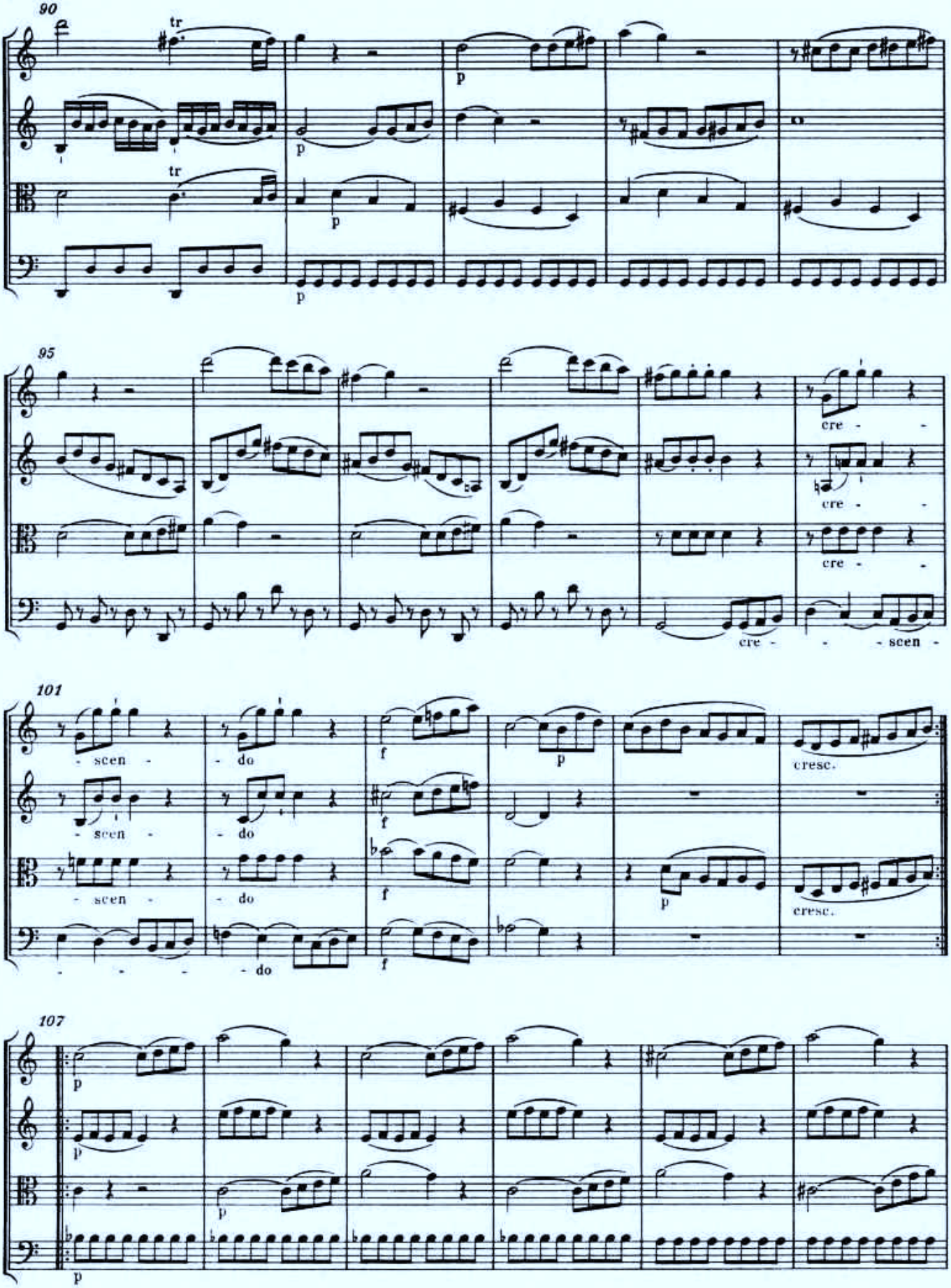


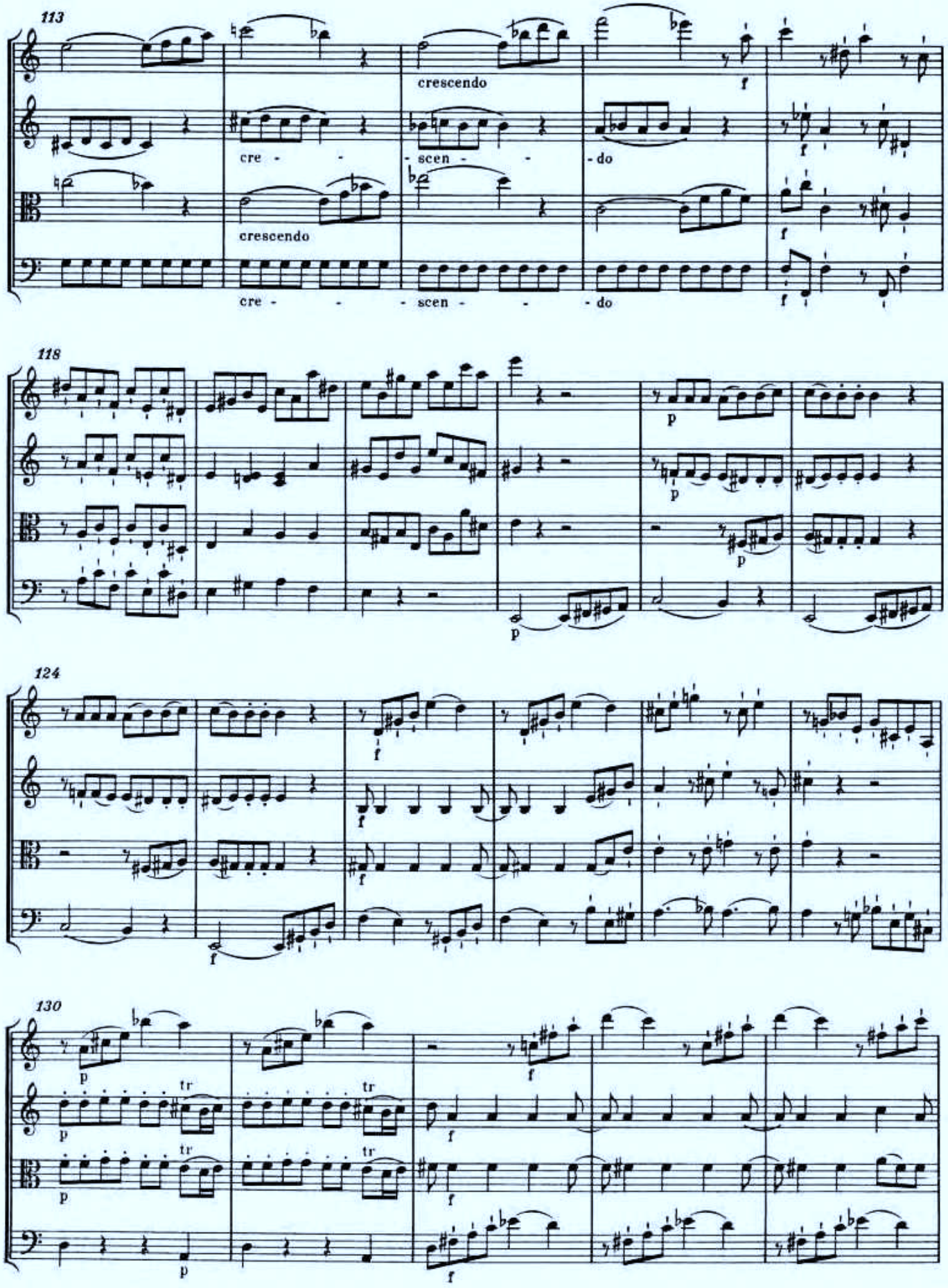
*) cresc. in T. 39 nach dem Erstdruck. Vgl. hierzu und zu allen weiteren in Fußnoten vermerkten Übernahmen aus dem Erstdruck Vorwort, S. X/XI, und Krit. Bericht.

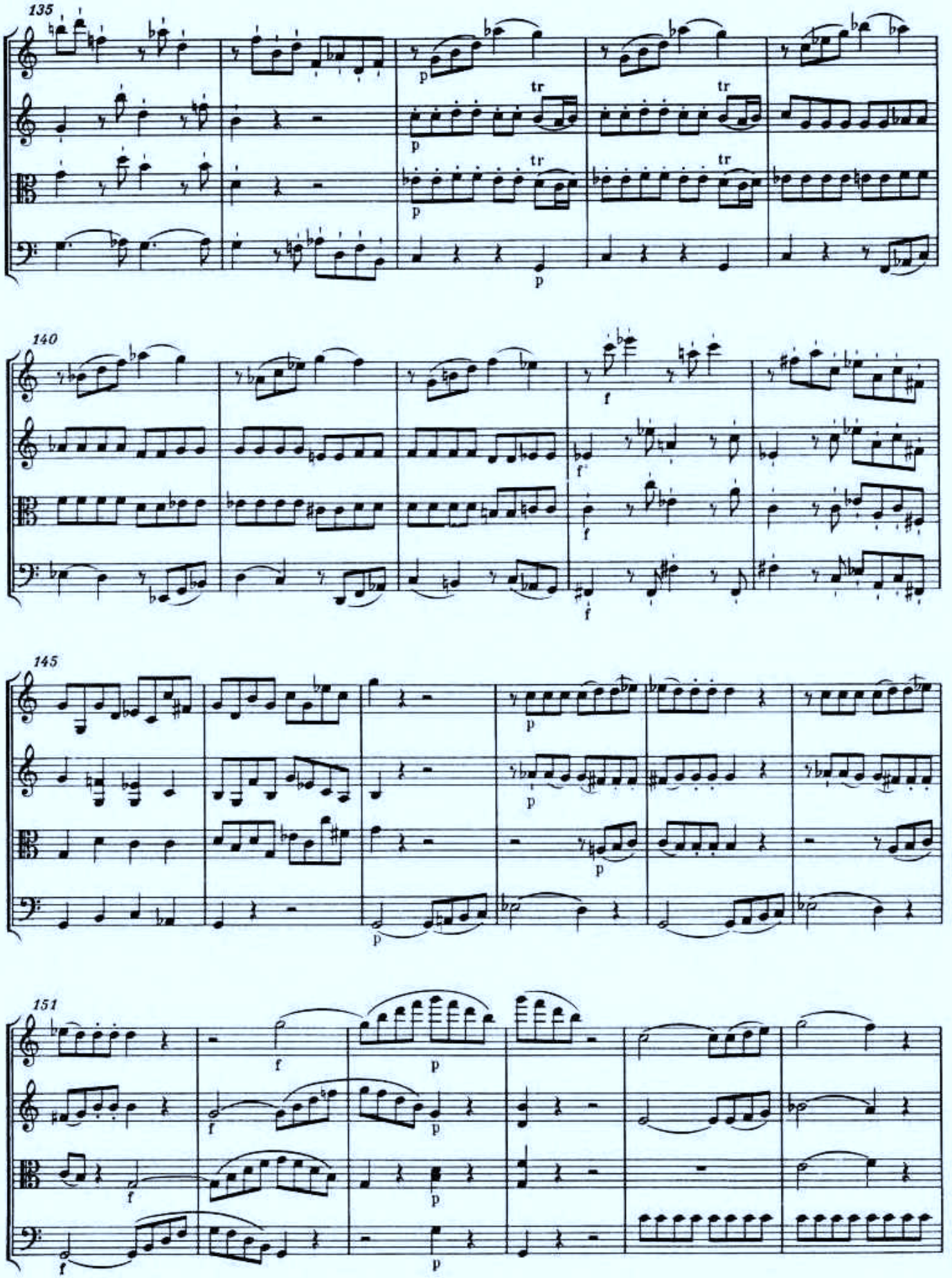

47
p
cresc.
f
cresc.
f
cresc.
f
cresc.
f
51
p
f
tr
p
p
f
p
p
f
p
sf
p
54
[♪]
f
p
f
p
f
p
f
p
58
f
p
f
p
f
p
f

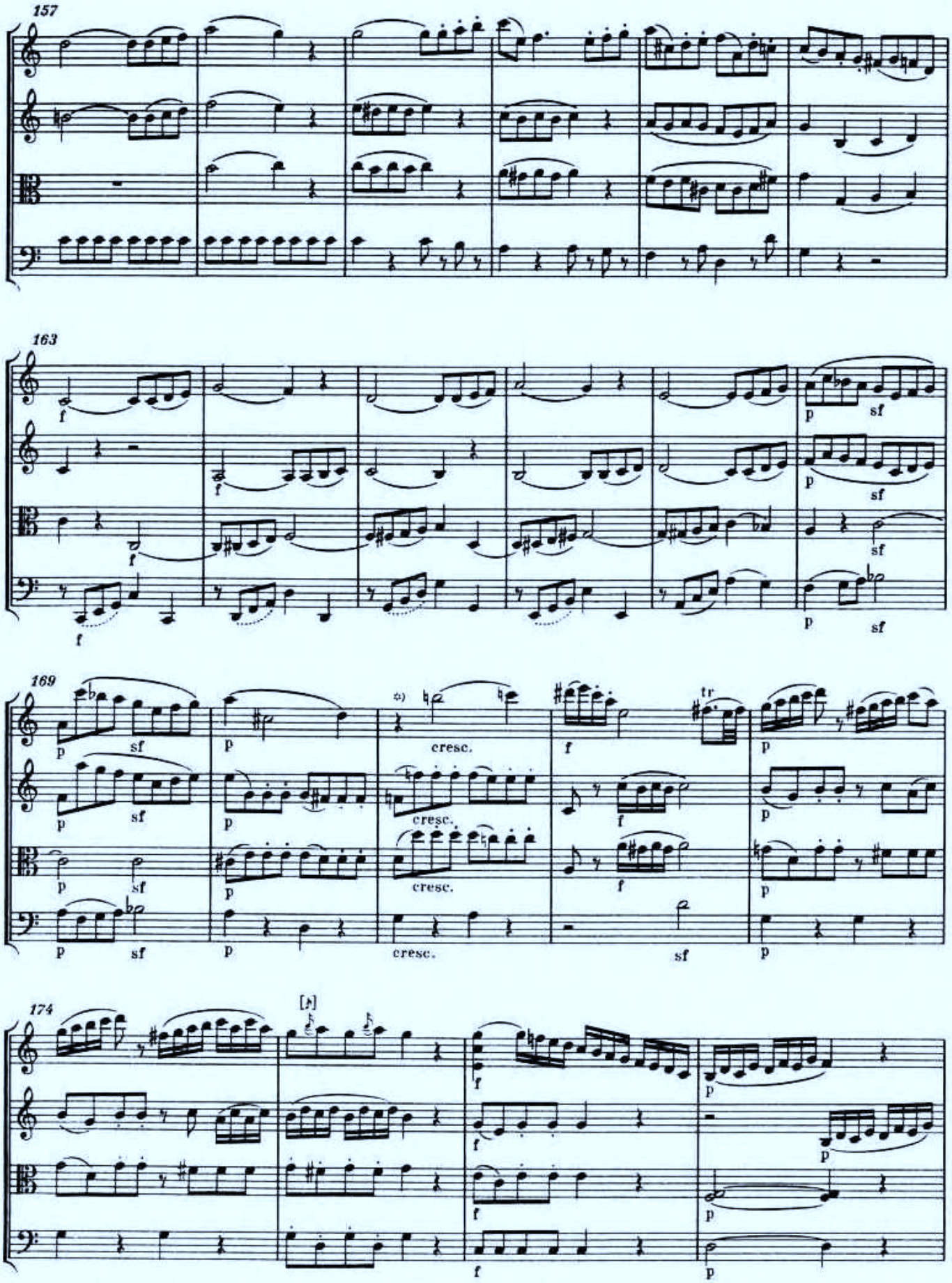

61
p
65
cresc.
cresc.
cresc.
cresc.
p
p
p
68
f
f
f
f
tr
71
p
p
p
3
3
cresc.
cresc.
f
f
f
f
p
p
p


80
84
87

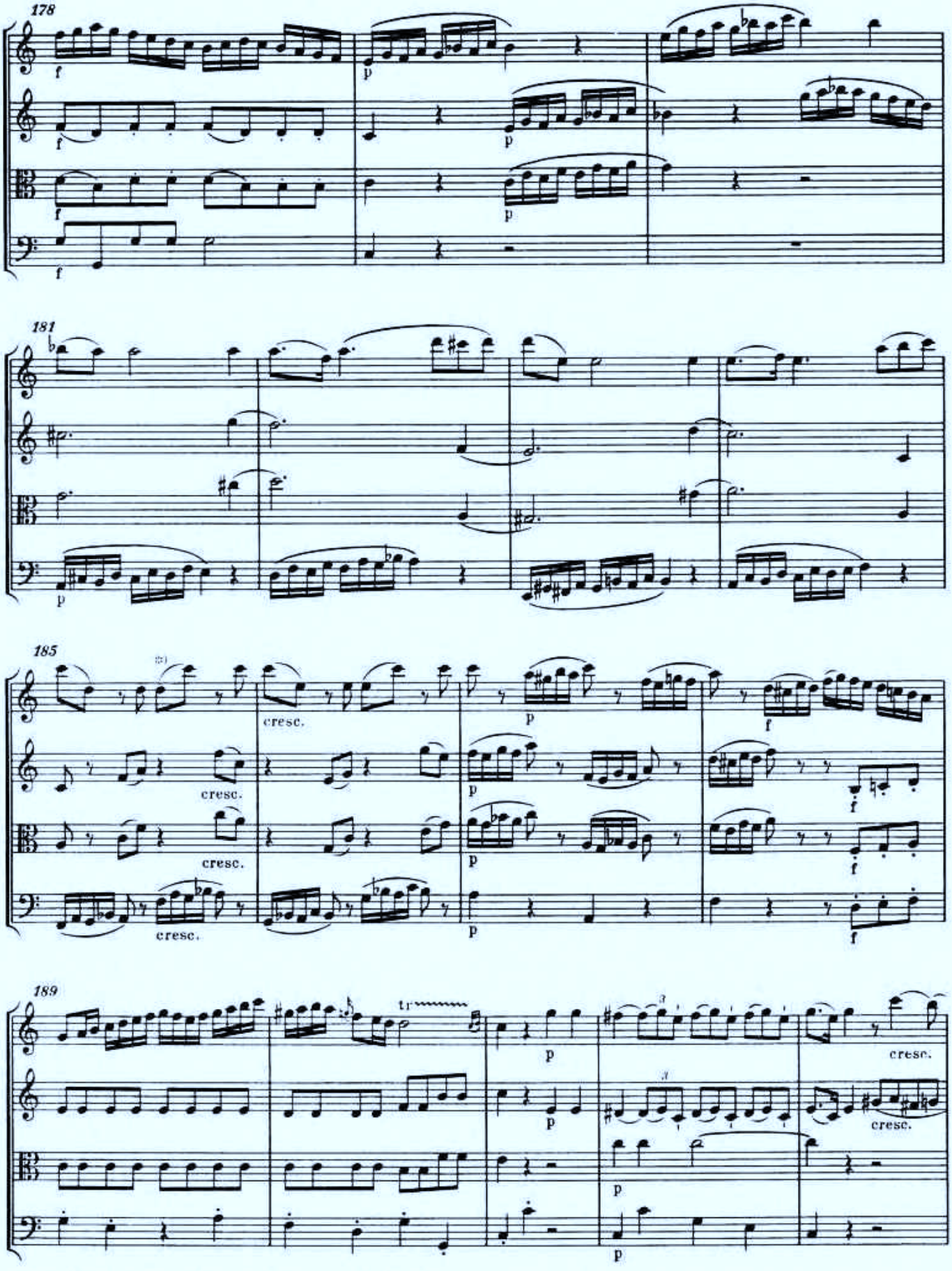

90
tr
p
95
cre - - scen -
101
- scen - - do
f
p
cresc.
107
p


113
crescendo
cre - - - scen - - - do
crescendo
cre - - - scen - - - do
118
124
130
tr

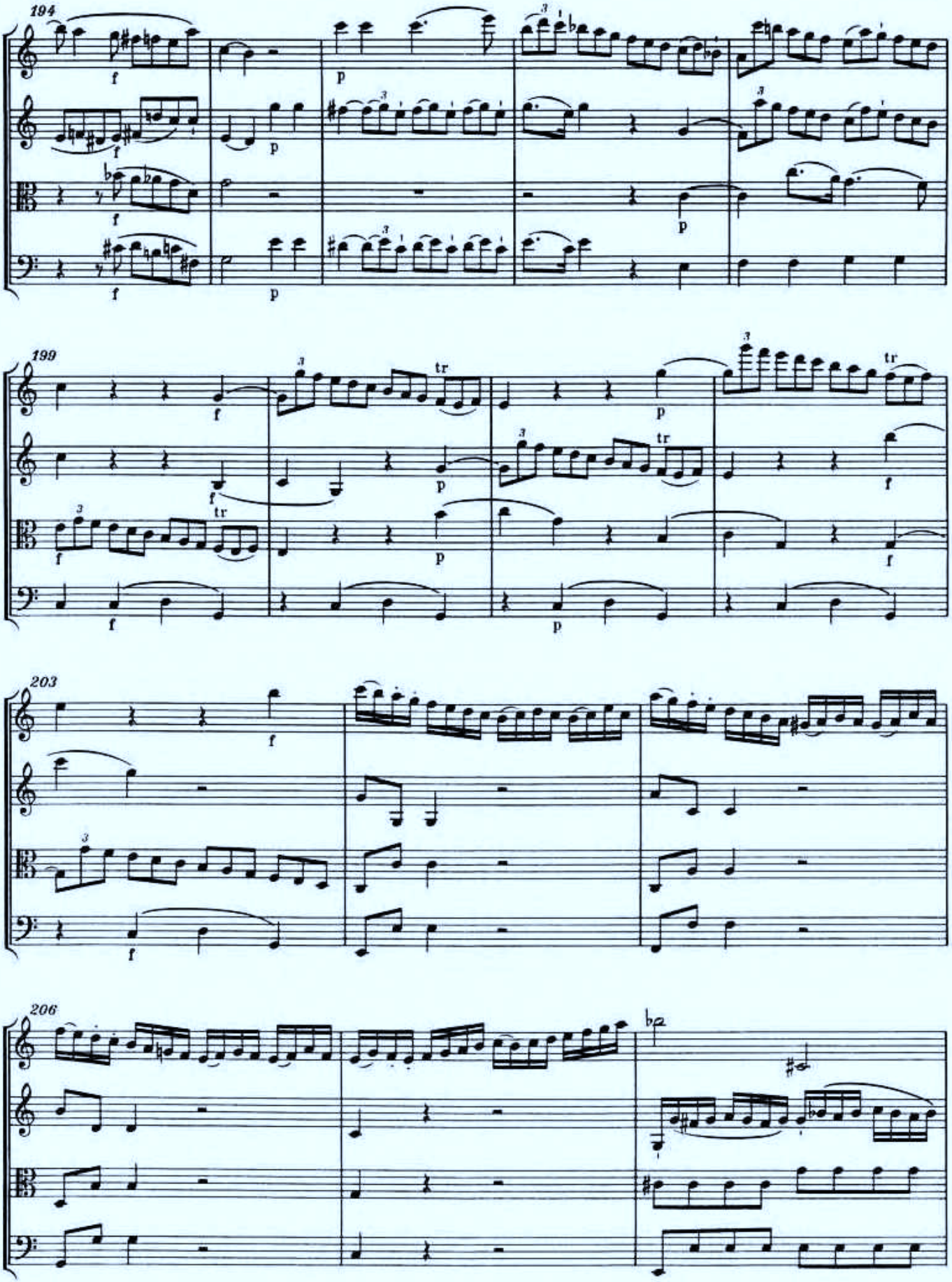

135
tr
tr
tr
140
145
151

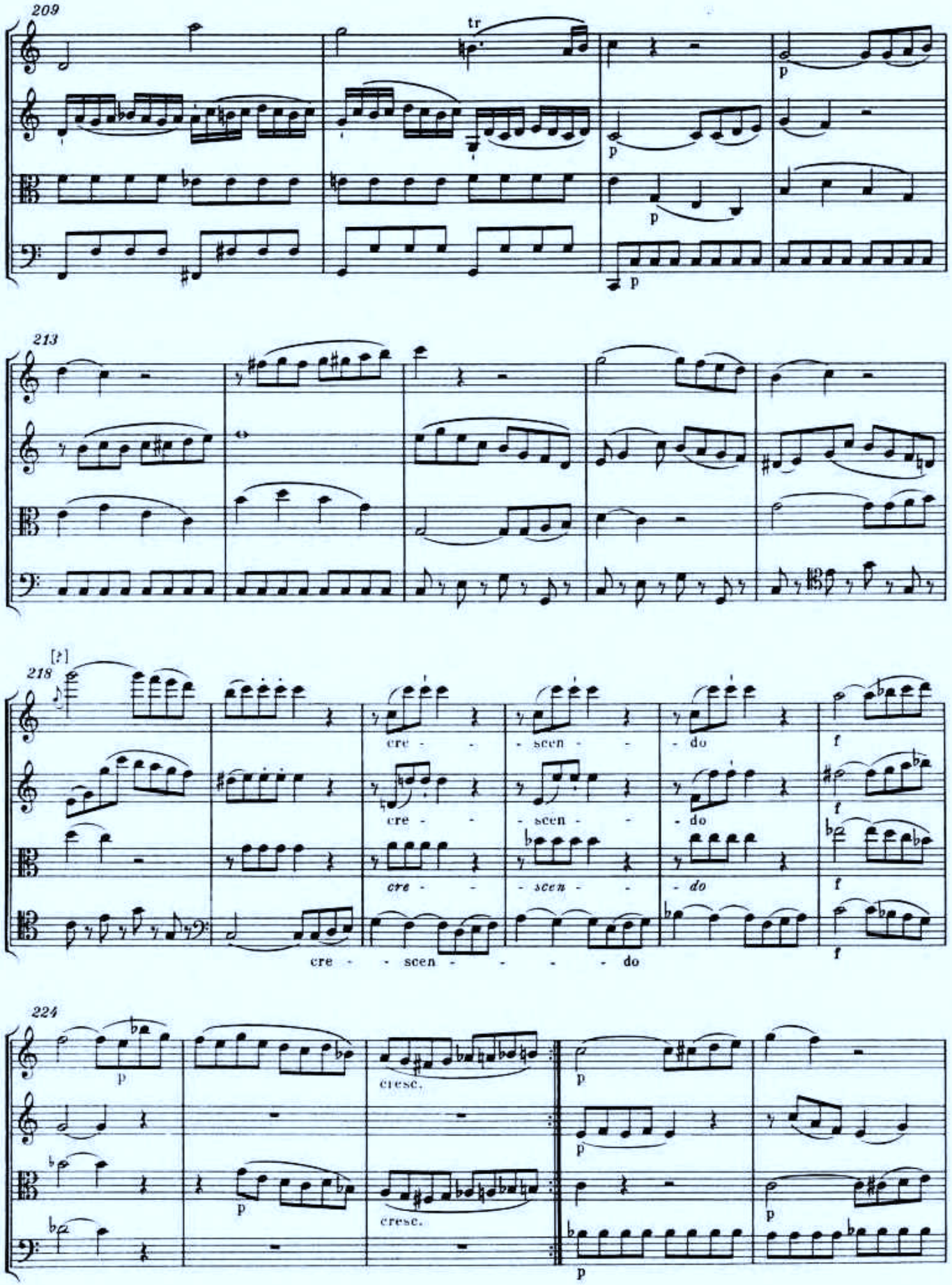


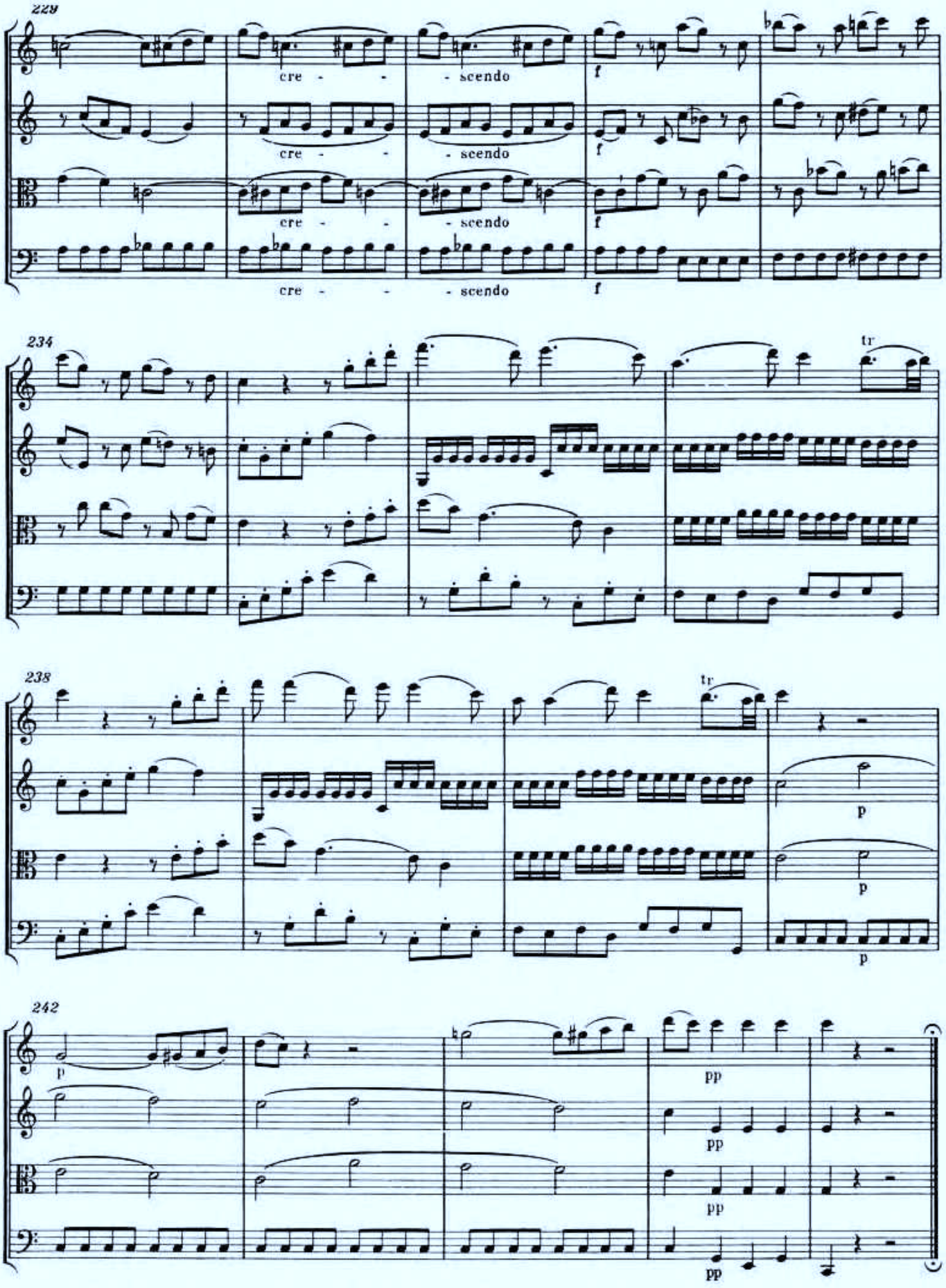
*) cresc. in T. 171 nach dem Erstdruck.

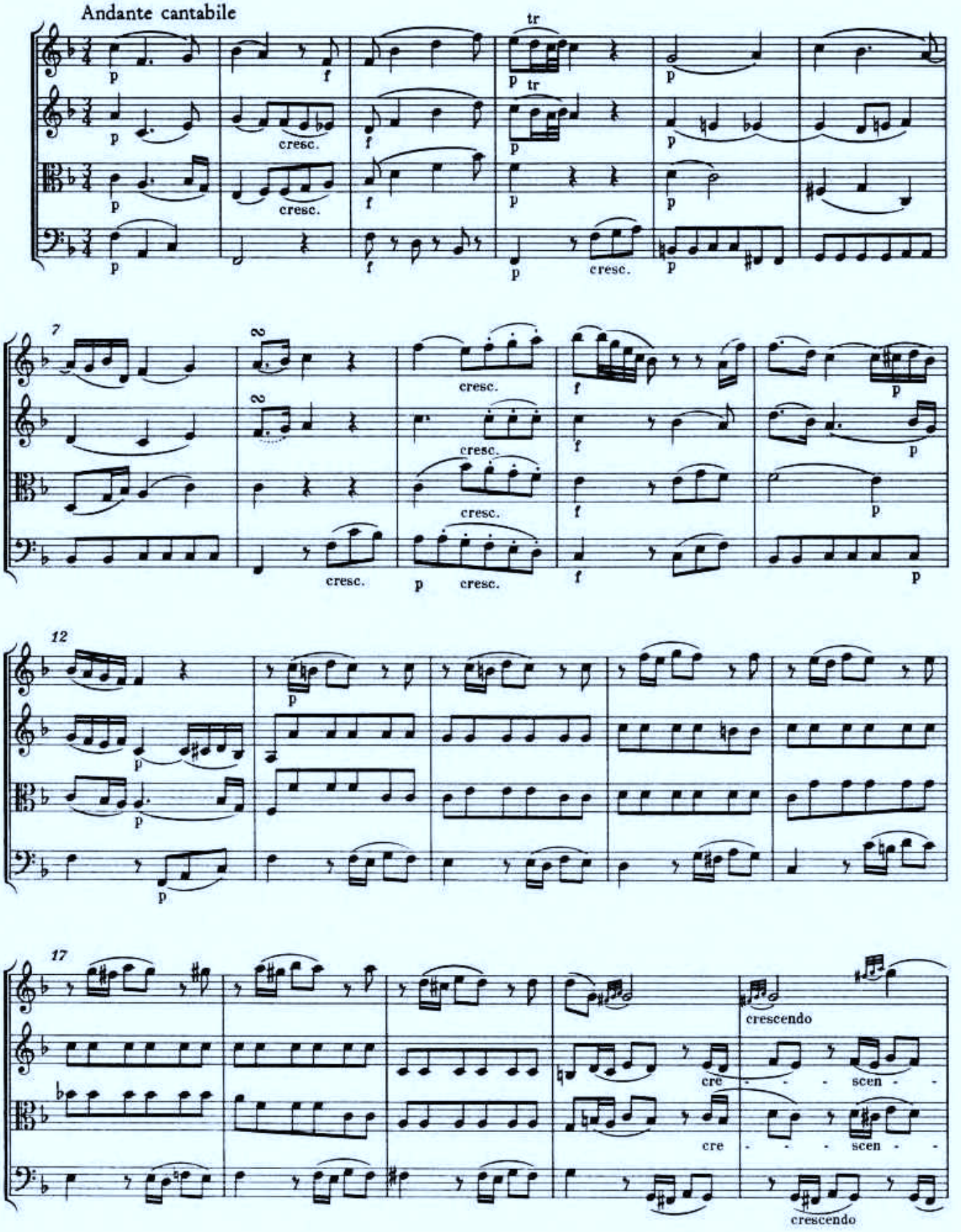


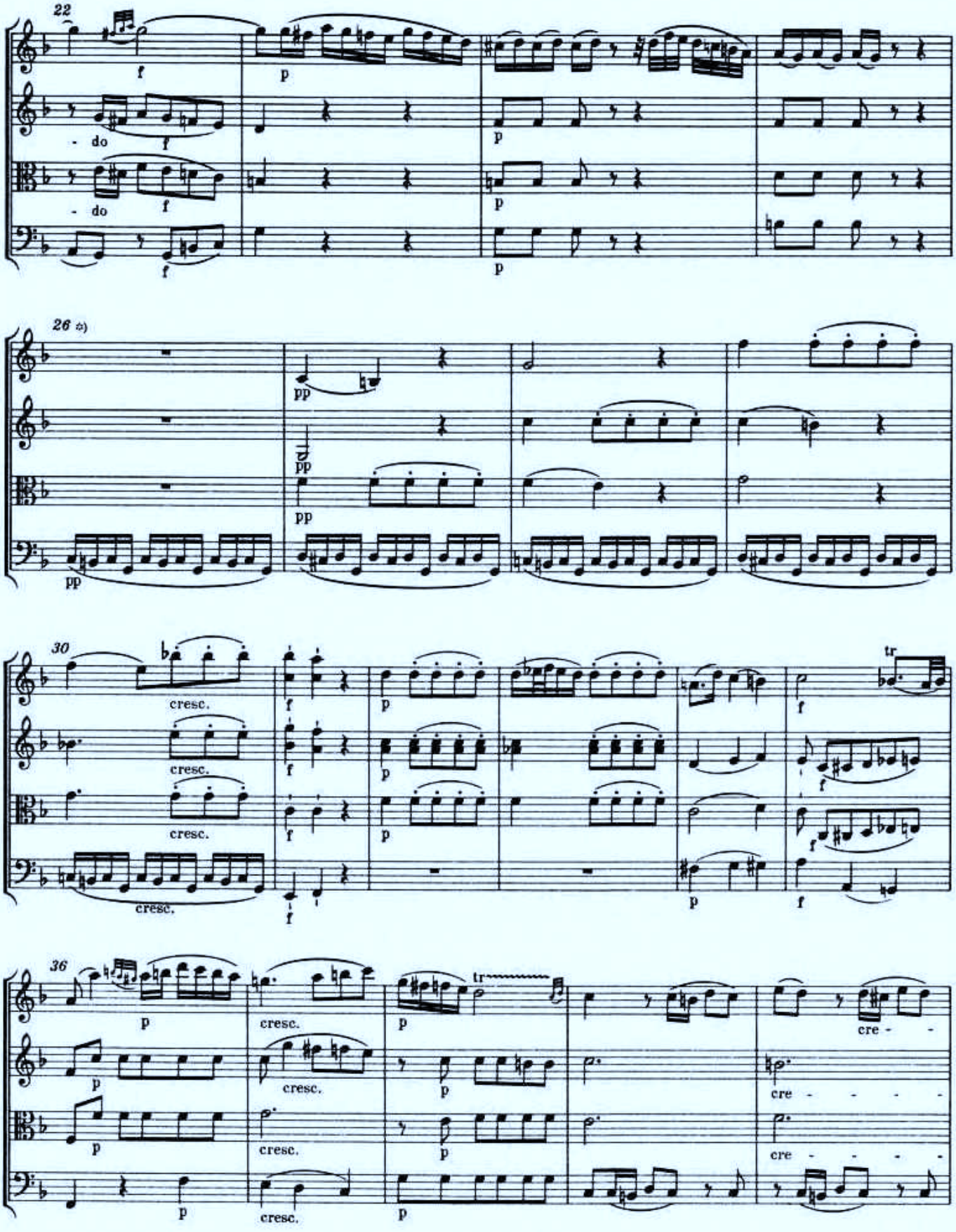
*) Dynamik in T. 185—188 und Staccato in T. 188—191 nach dem Erstdruck.


194
199
203
206

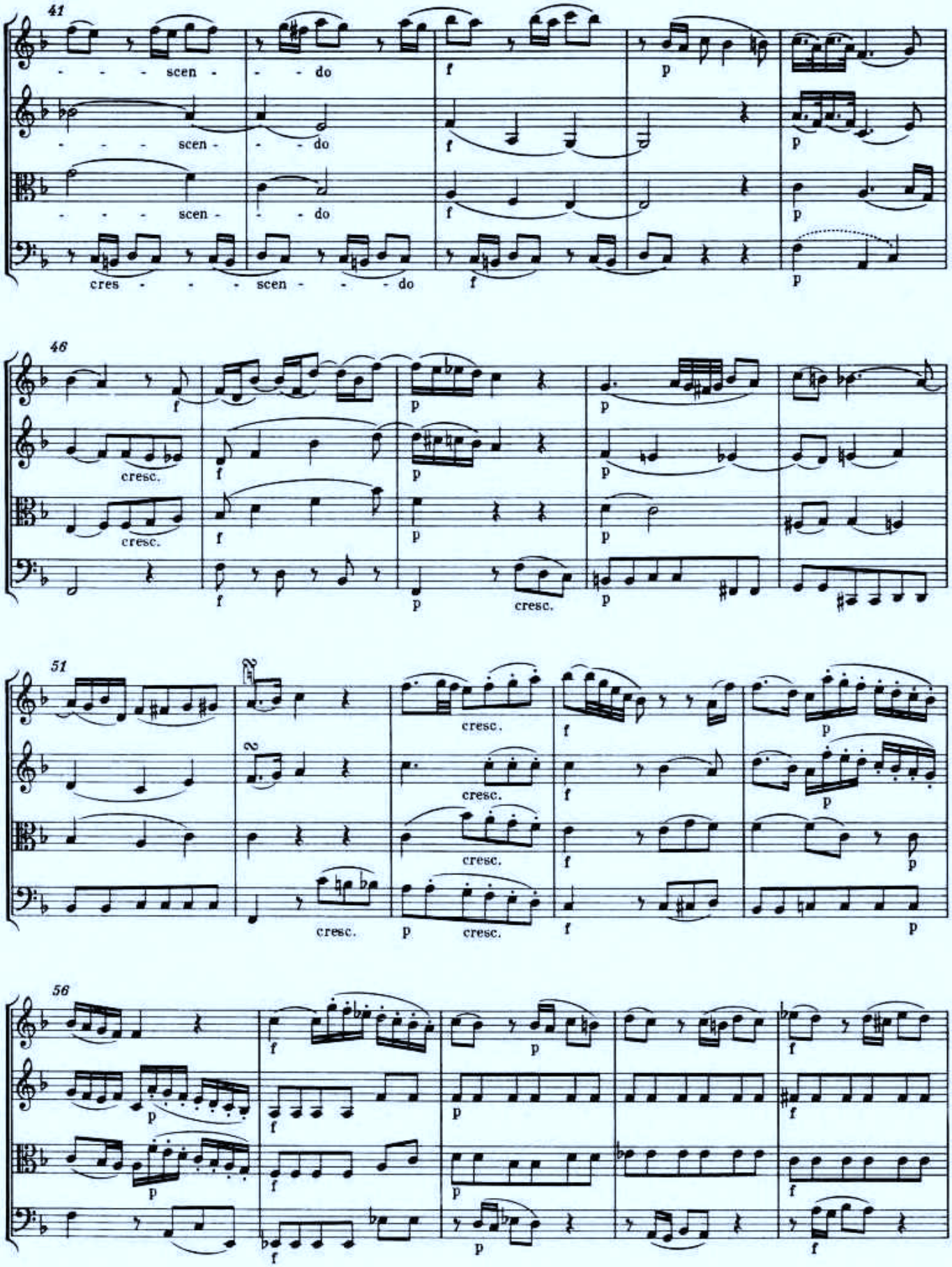

209
tr
p
p
p
p
213
[?]
218
cre - - scen - - do
cre - - scen - - do
cre - - scen - - do
cre - - scen - - - - - do
f
f
f
f
224
p
cresc.
p
p
cresc.
p
p
p

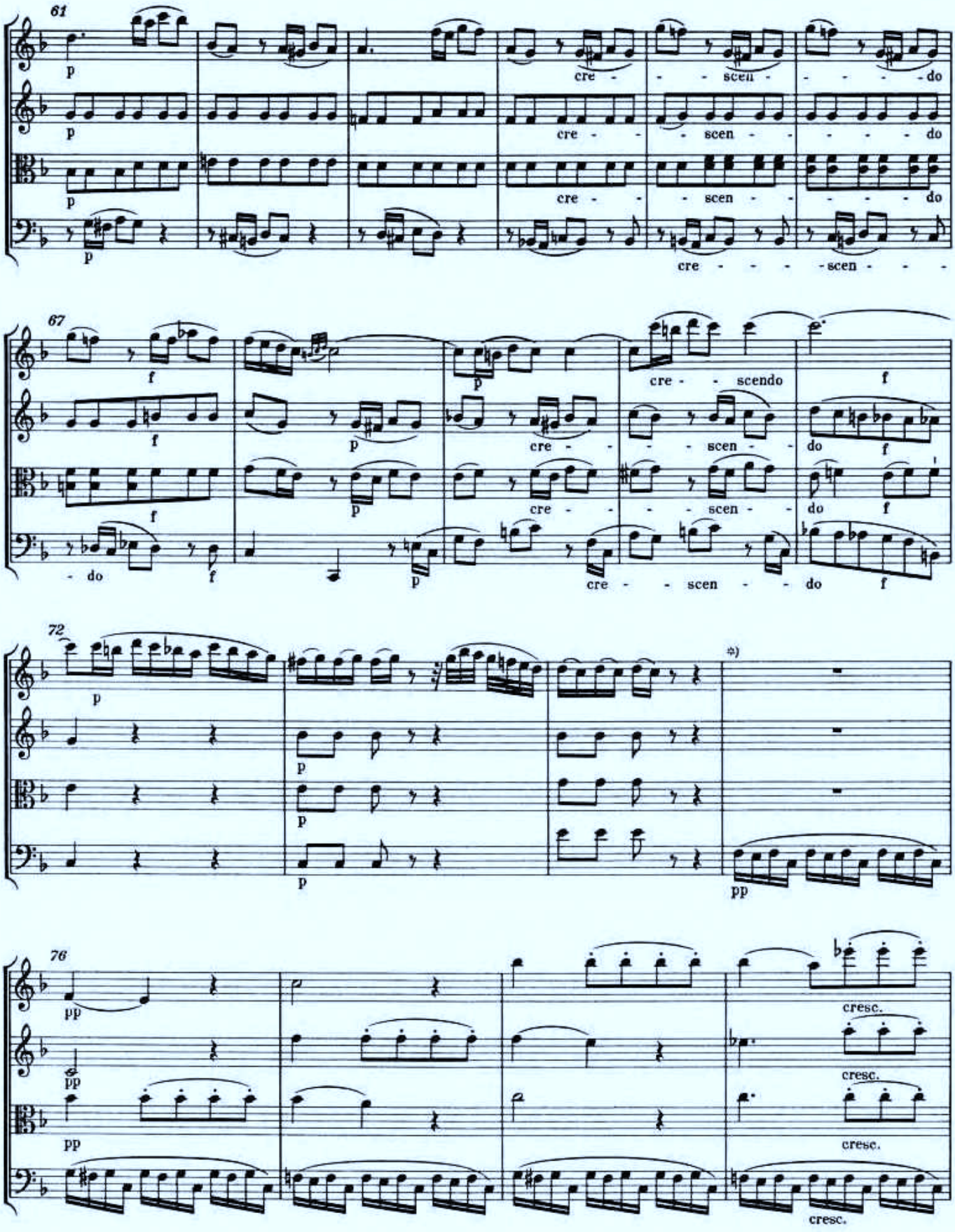

229
cre - - - scendo
f
234
tr
238
tr
p
242
pp


Andante cantabile
tr
cresc.
7
12
17
crescendo
cre - - - scen - -
crescendo

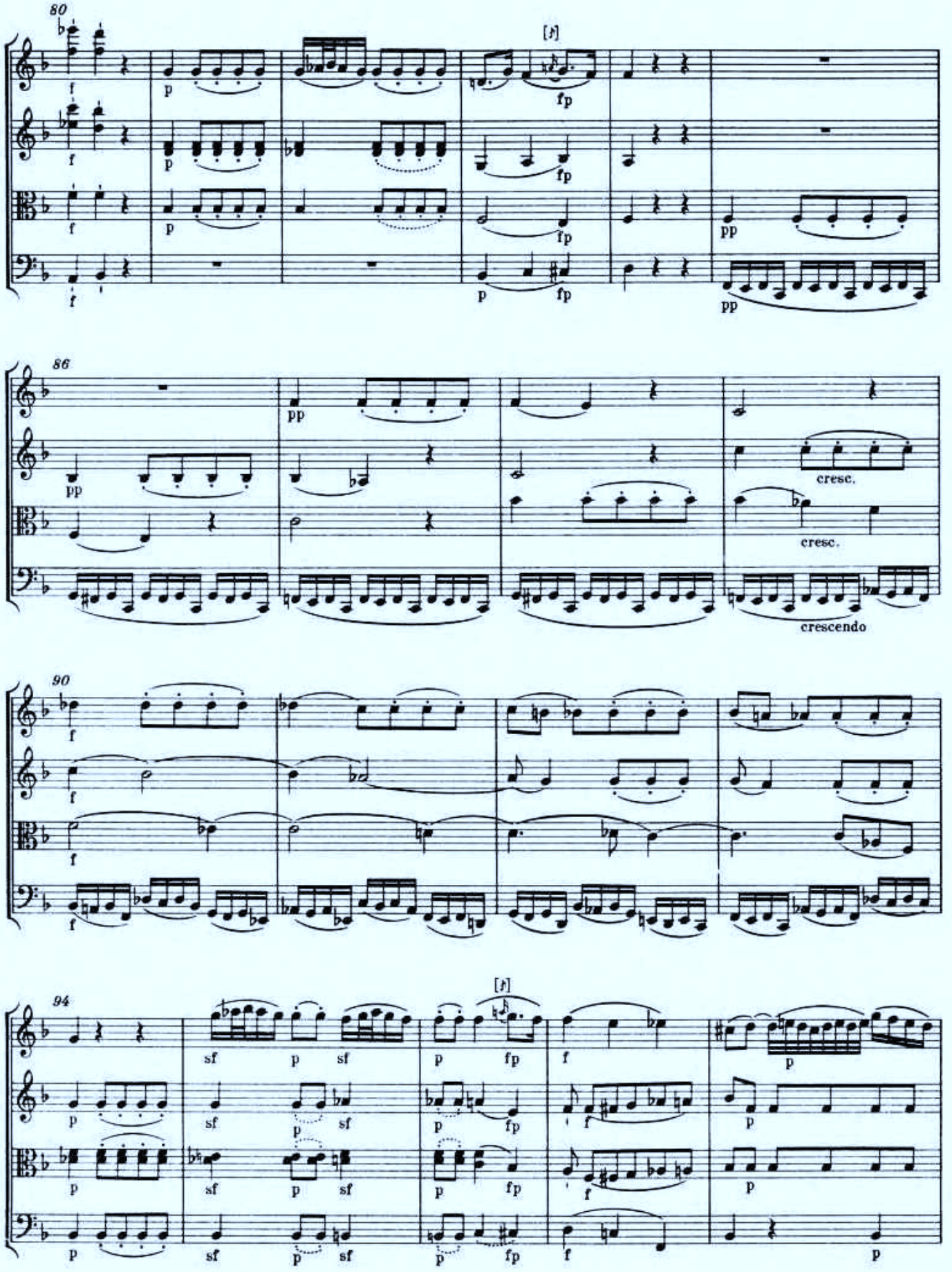


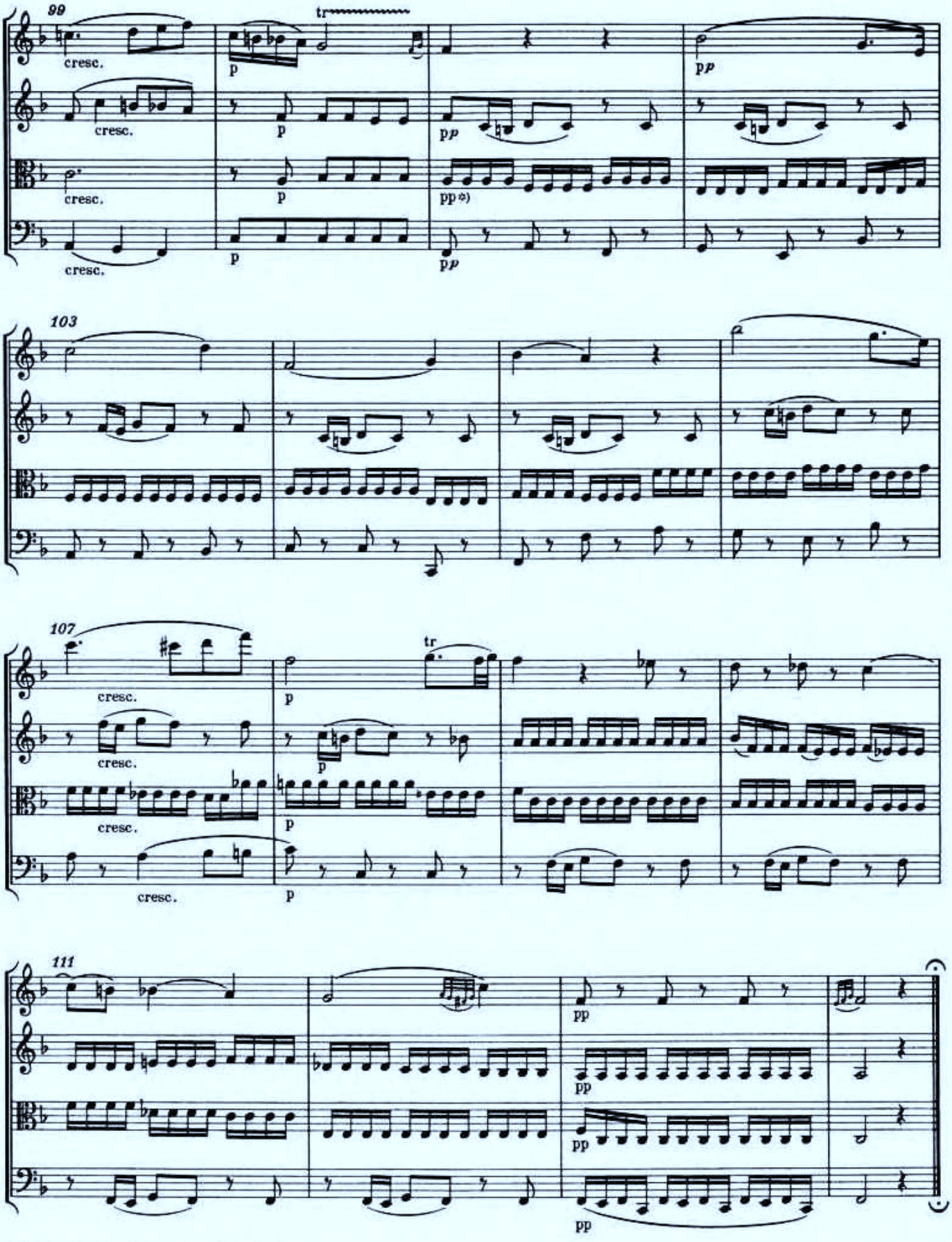
*) Ossia für T. 26—27 in Violine I: ; vgl. jedoch Vorwort, S. XII.


41
- - - - scen - - - - do
- - - - scen - - - - do
- - - - scen - - - - do
cres - - - - scen - - - - do
f
p
46
cresc.
cresc.
cresc.
51
cresc.
cresc.
cresc.
cresc.
cresc.
56



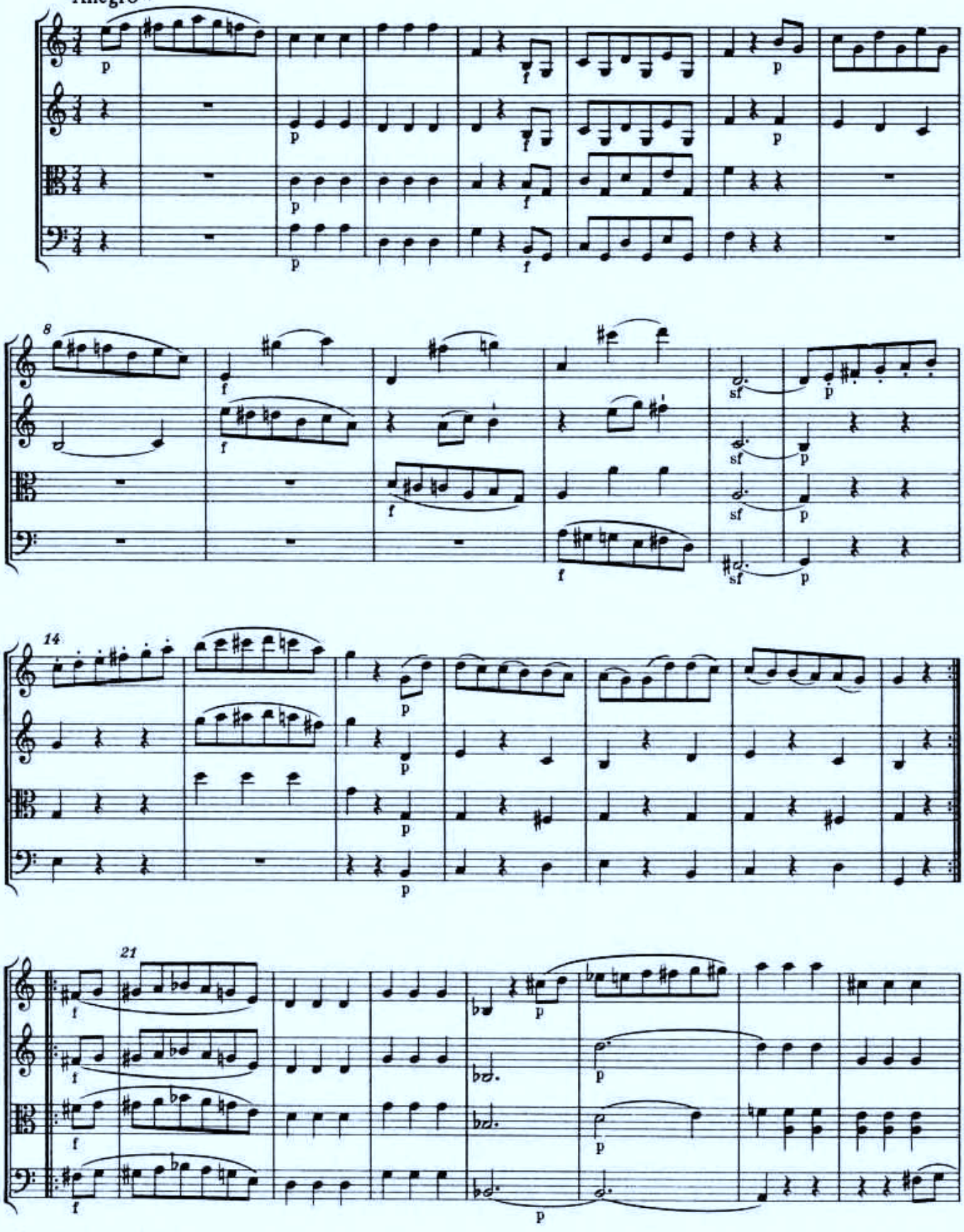
*) Ossia für T. 75–76 in Violine I: ; vgl. jedoch Vorwort, S. XII.


80
86
90
94
cresc.
cresc.
crescendo

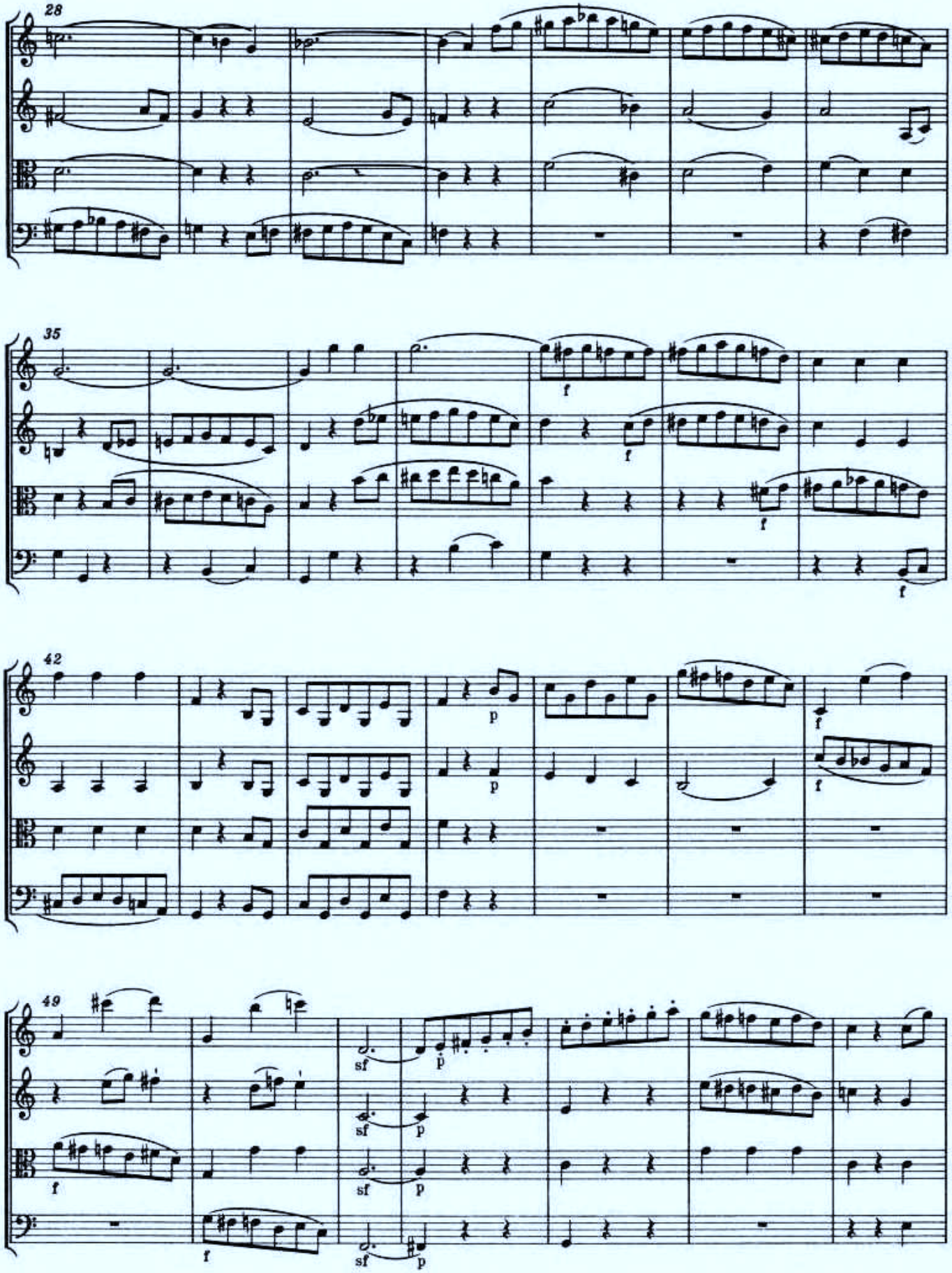

99
cresc.
tr
p
pp
103
107
111
*) Im Autograph nur p; NMA folgt dem Erstdruck.

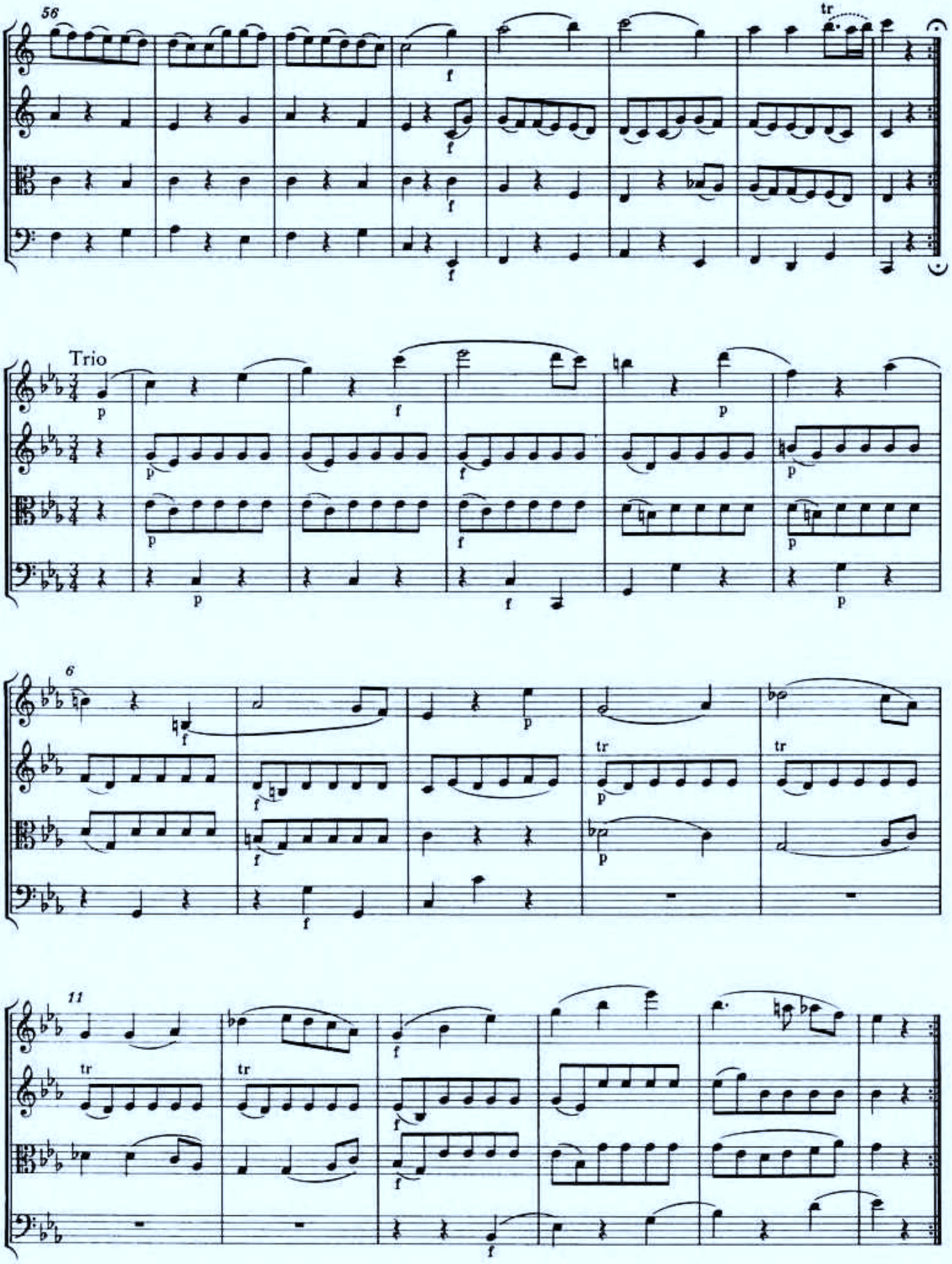
MENUETTO

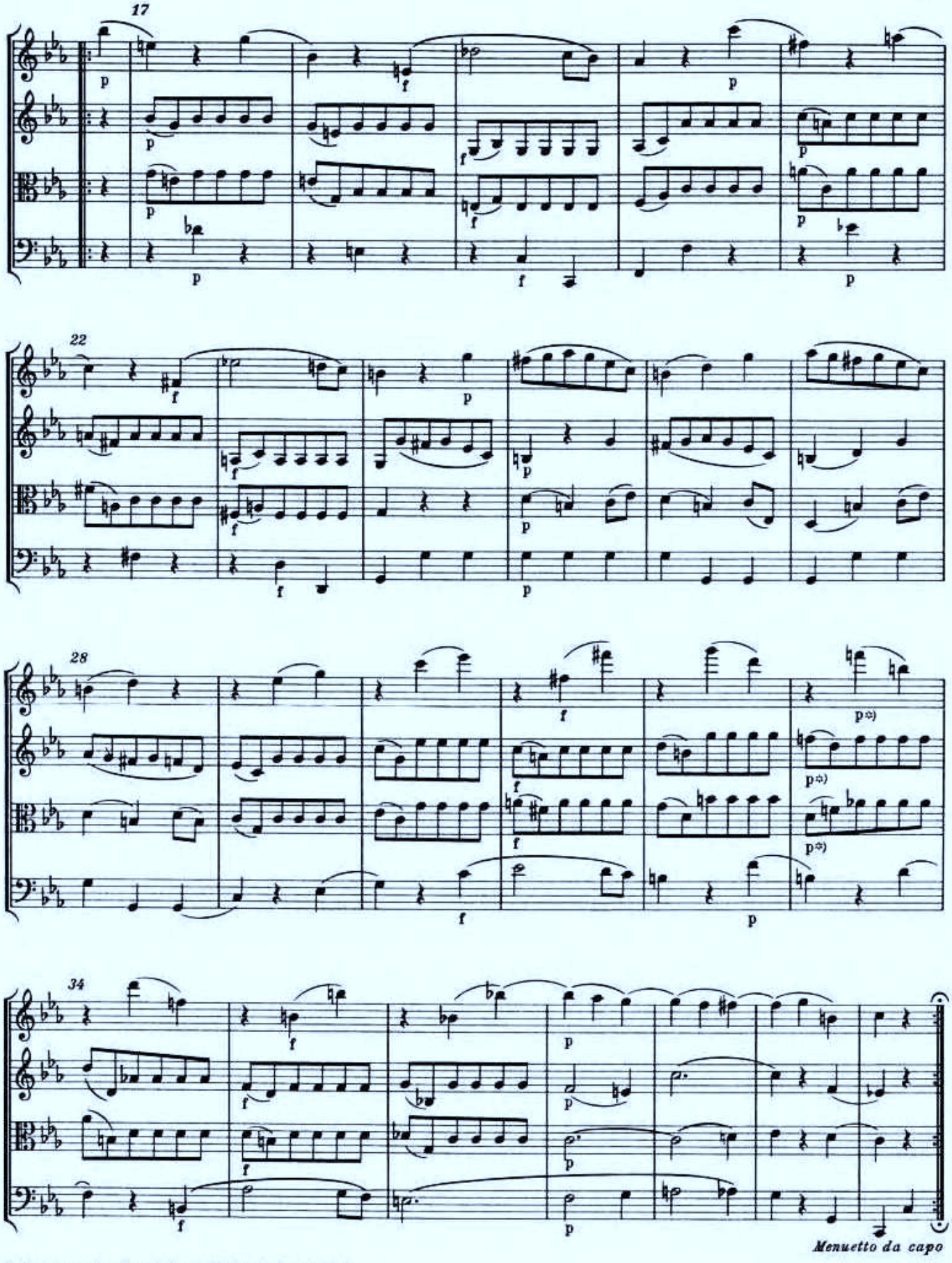
Allegro*)



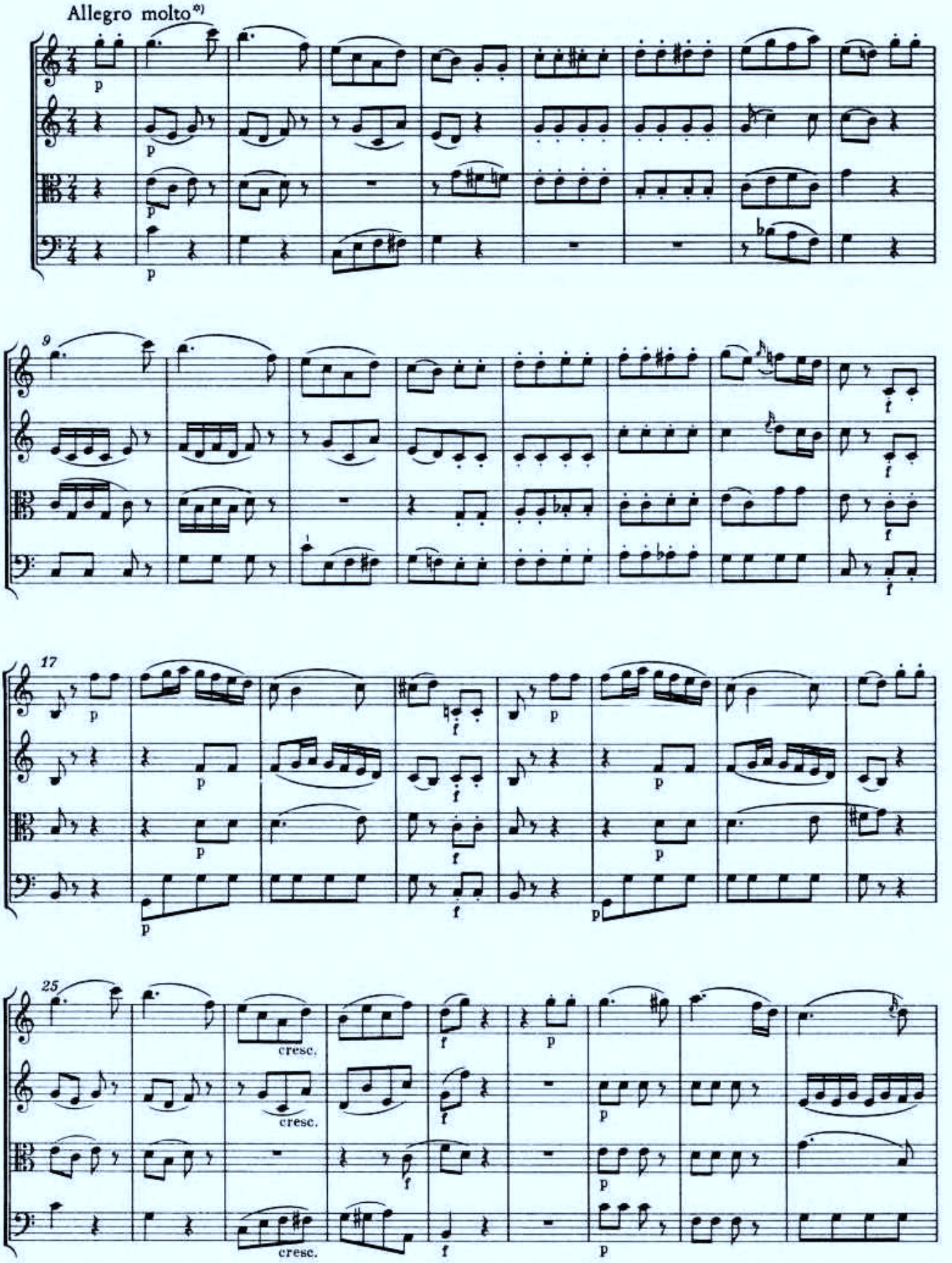
*) Im Erstdruck: Allegretto.


28
35
42
49

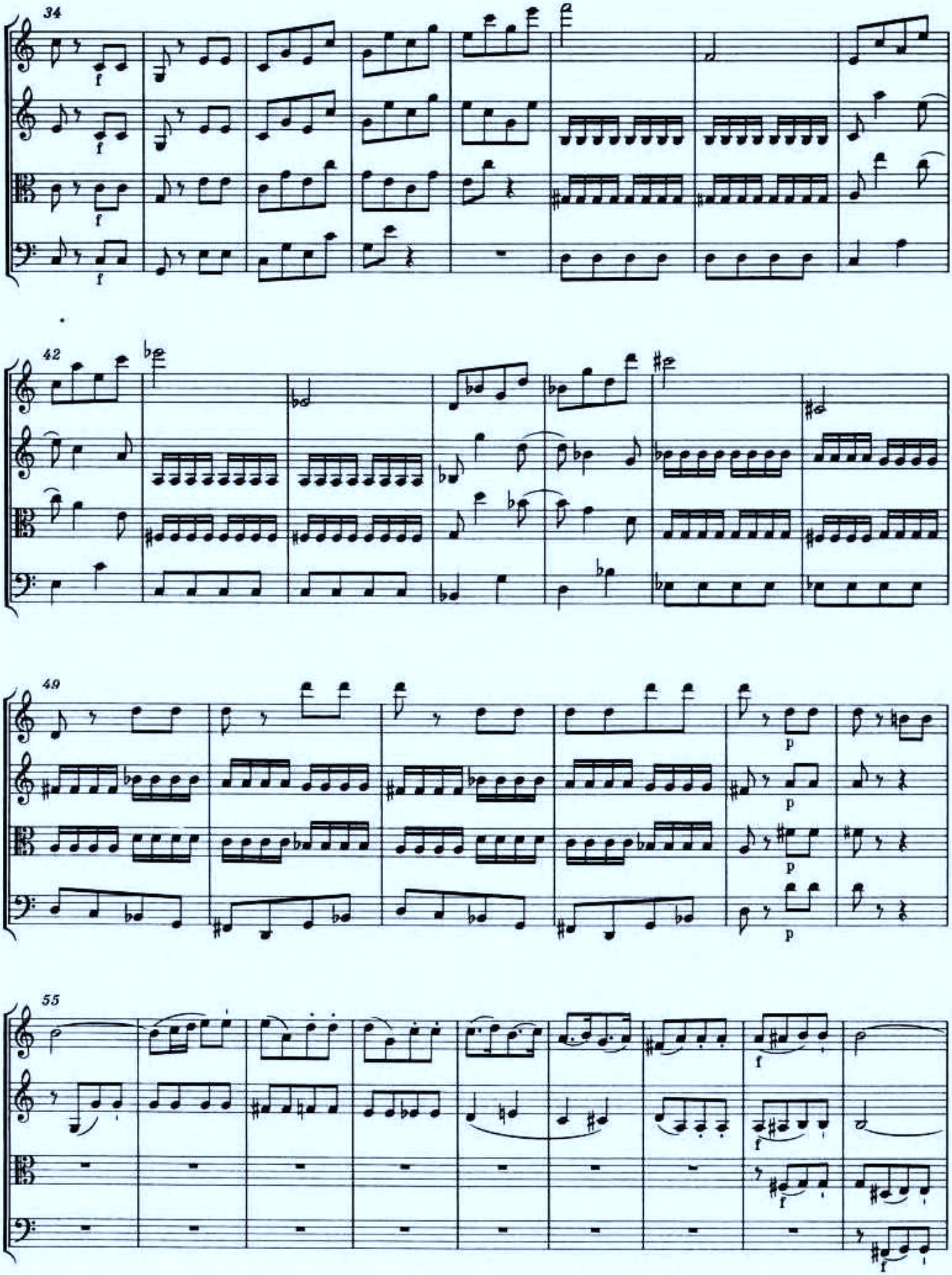

56
tr
Trio
6
tr
11
tr

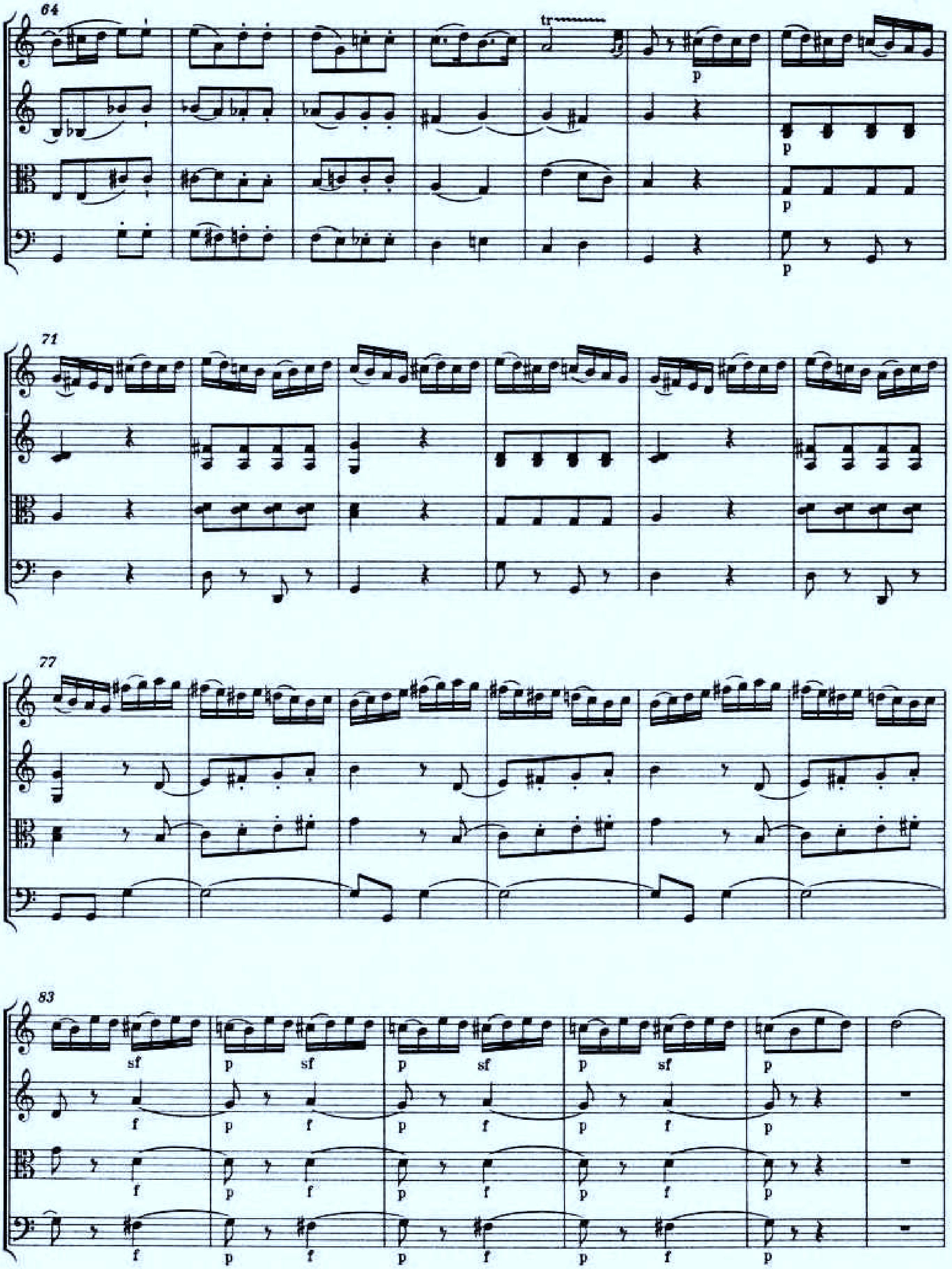


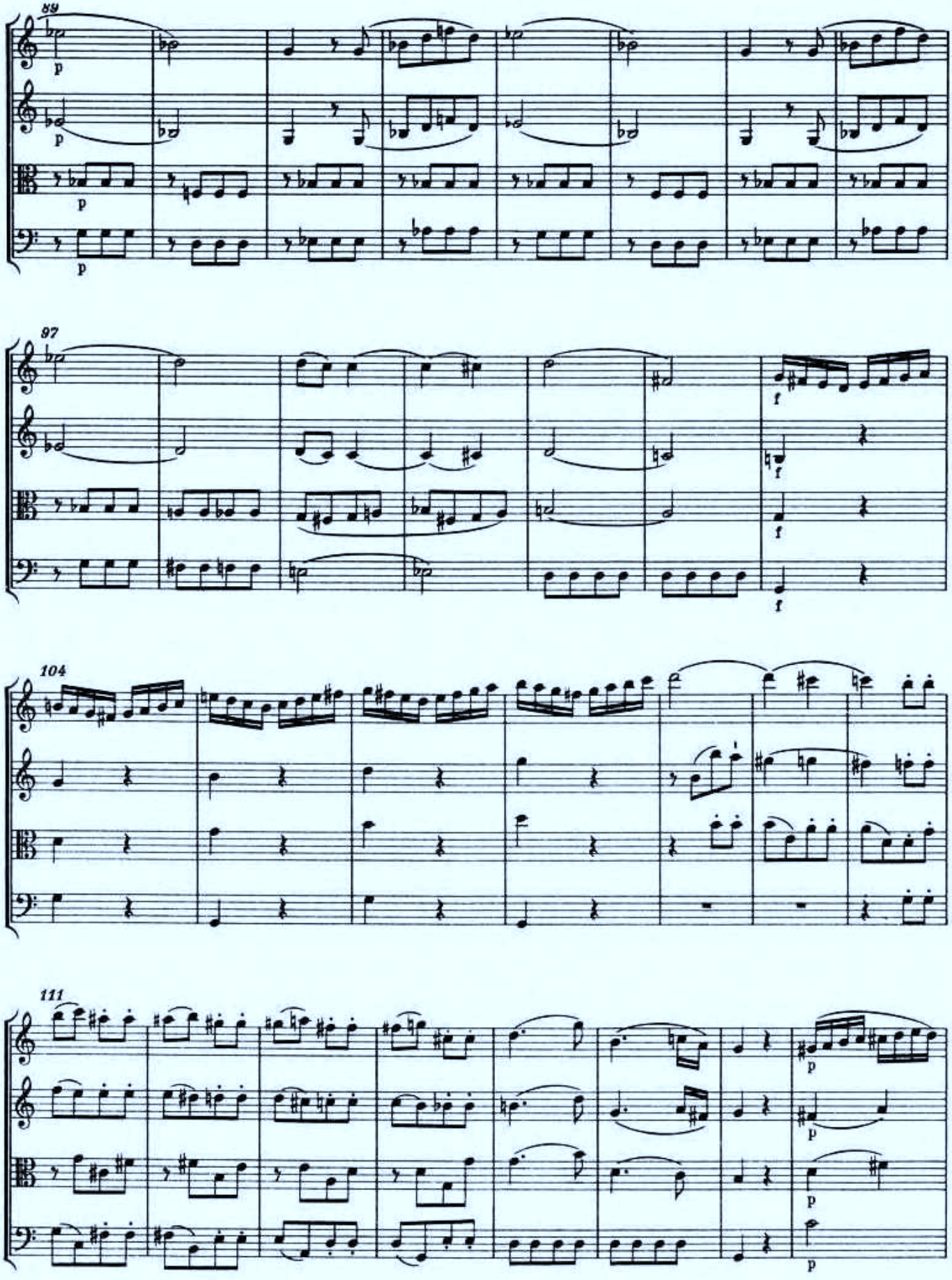
*) Im Autograph p schon in T. 32; NMA folgt dem Erstdruck.

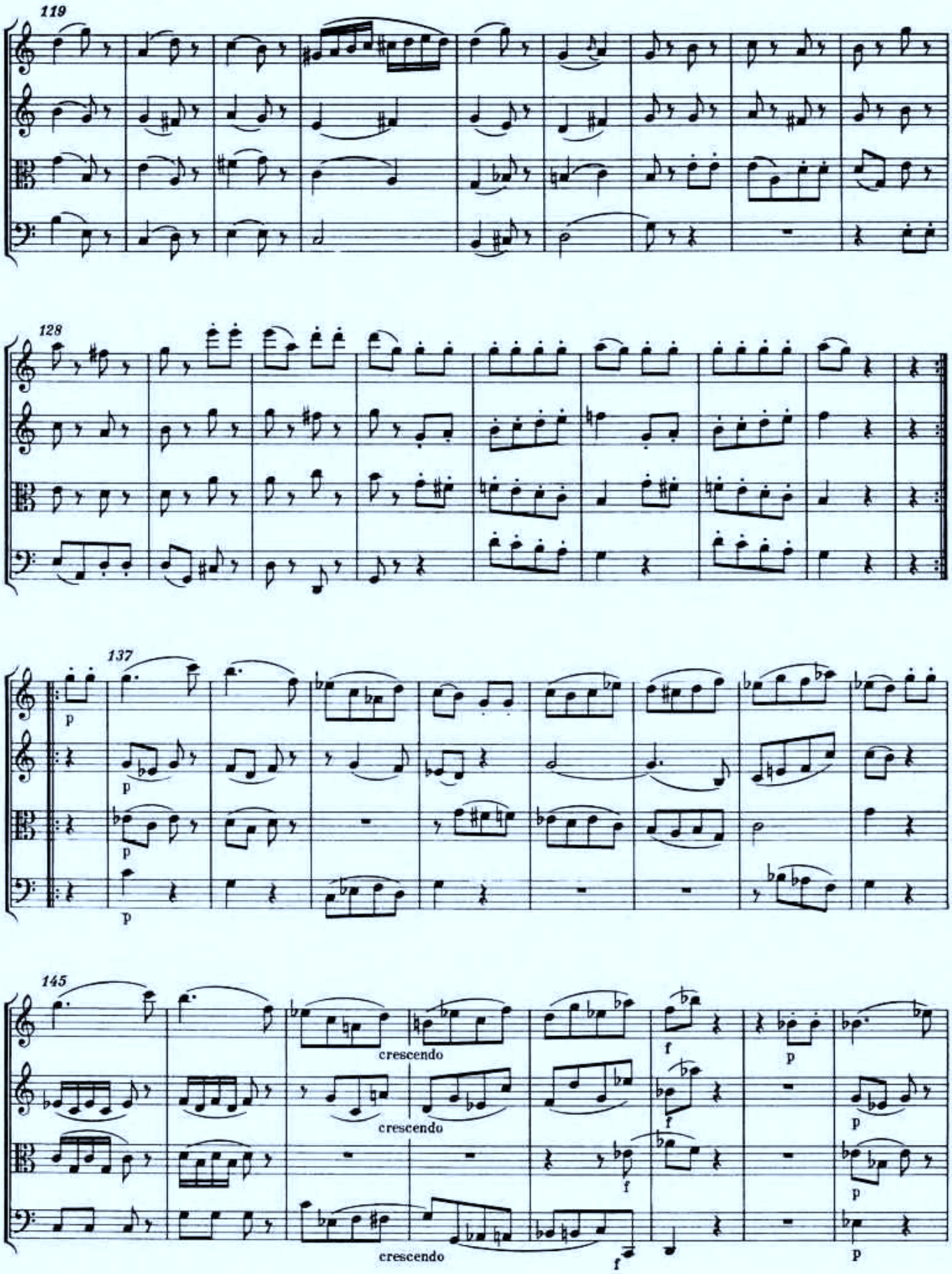


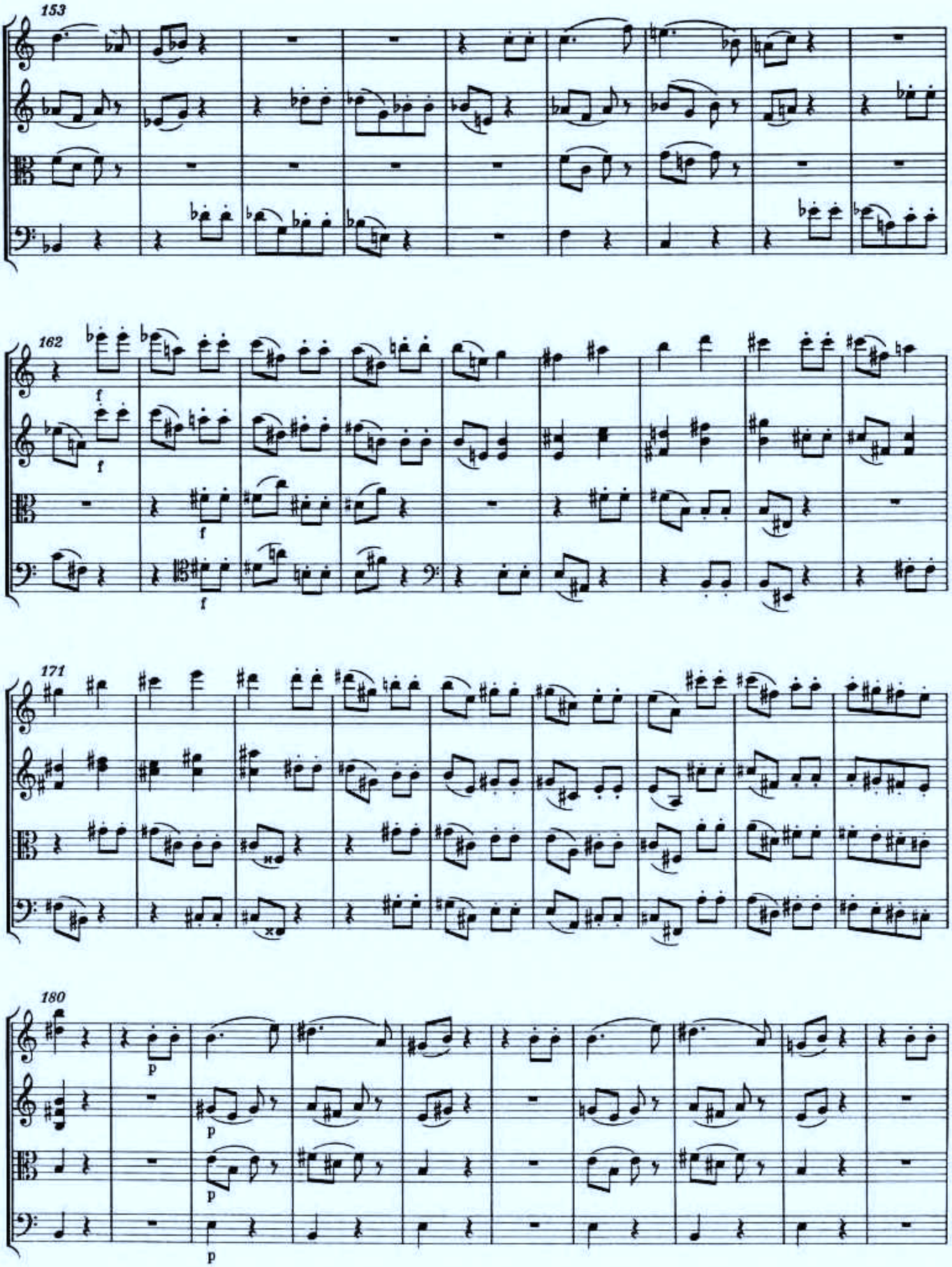
*) Tempobezeichnung im Autograph nur Allegro; NMA folgt dem Erstdruck.

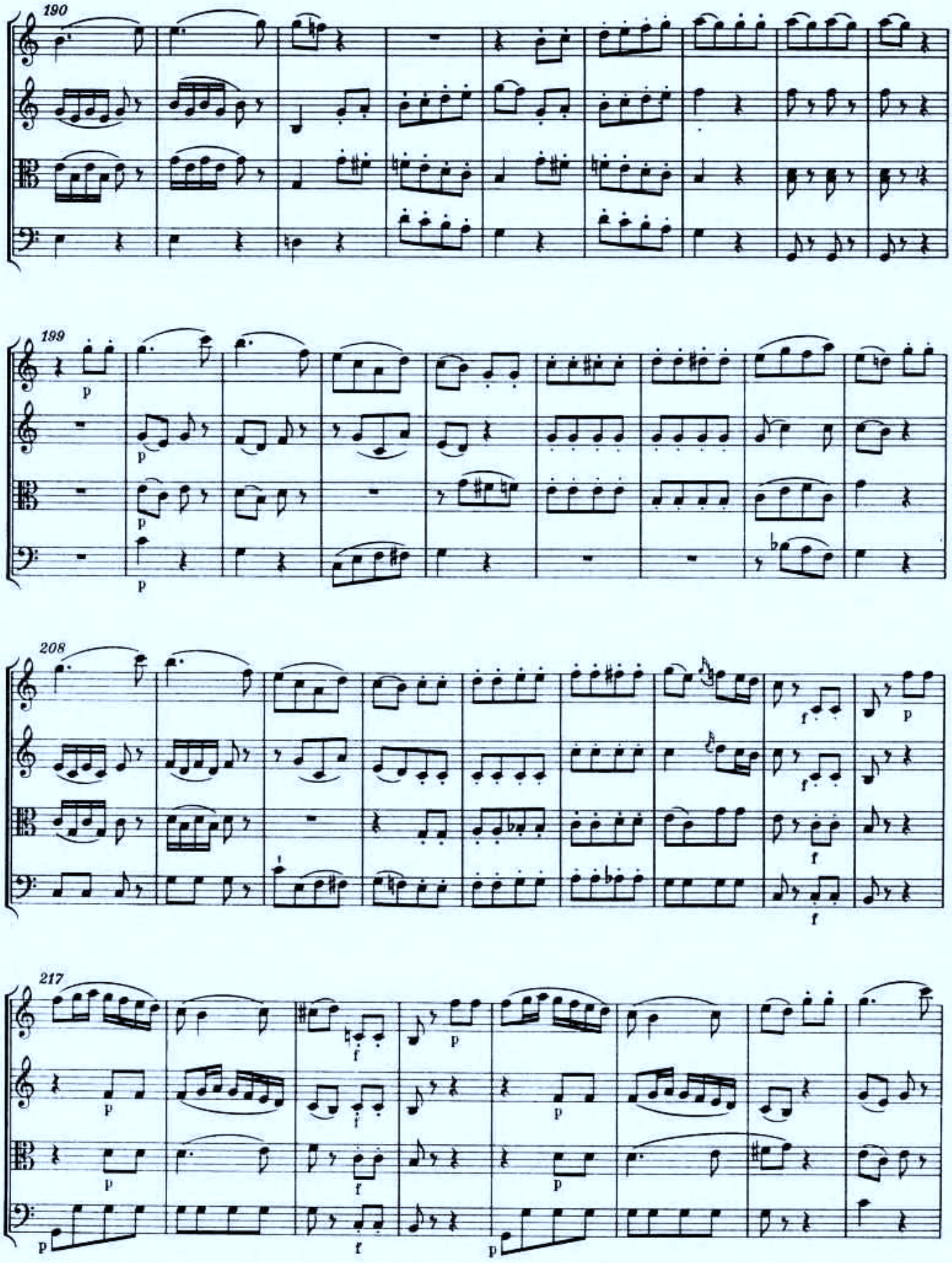

34
42
49
55

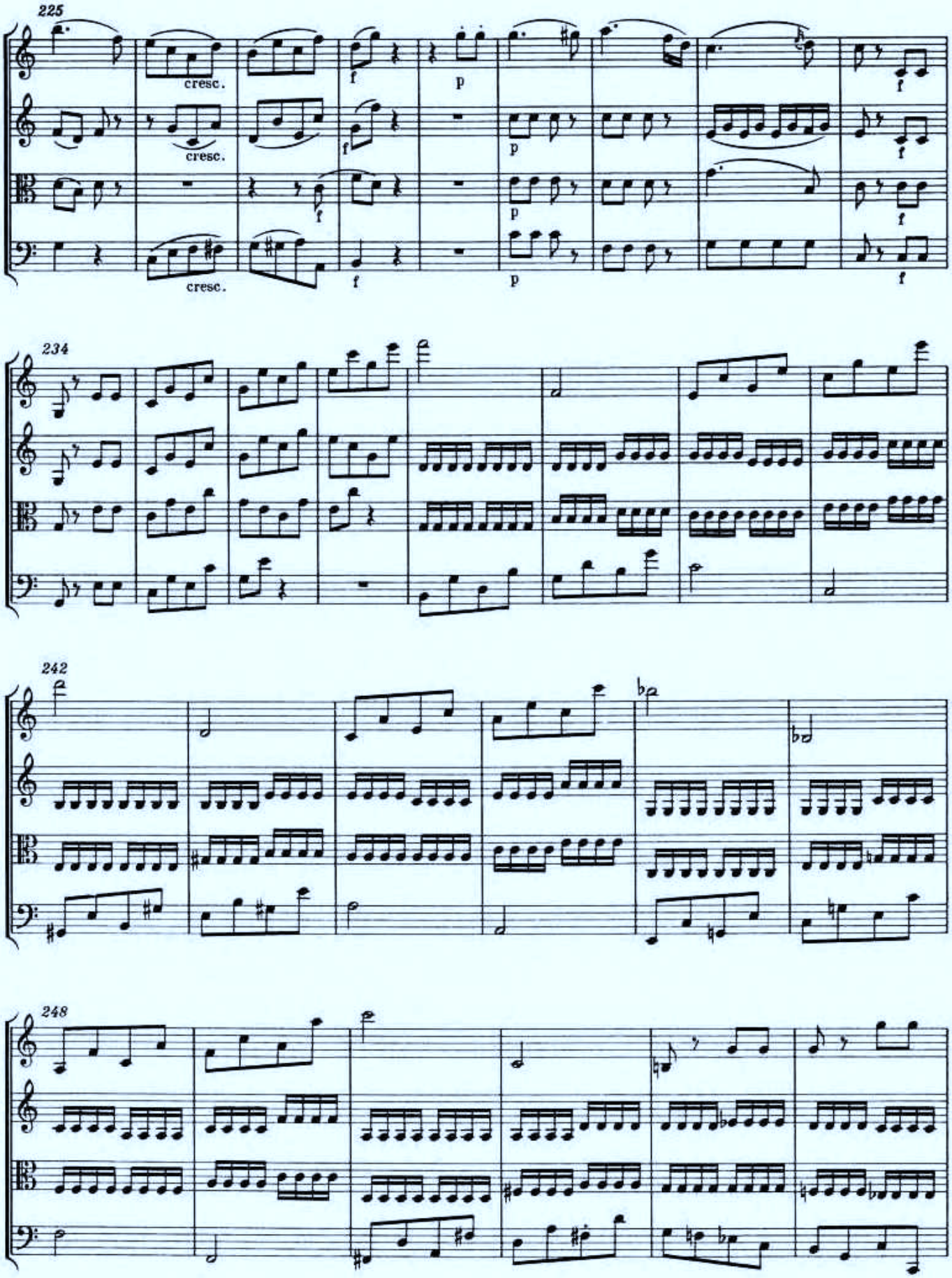

64
tr
p
71
77
83
sf
p
f

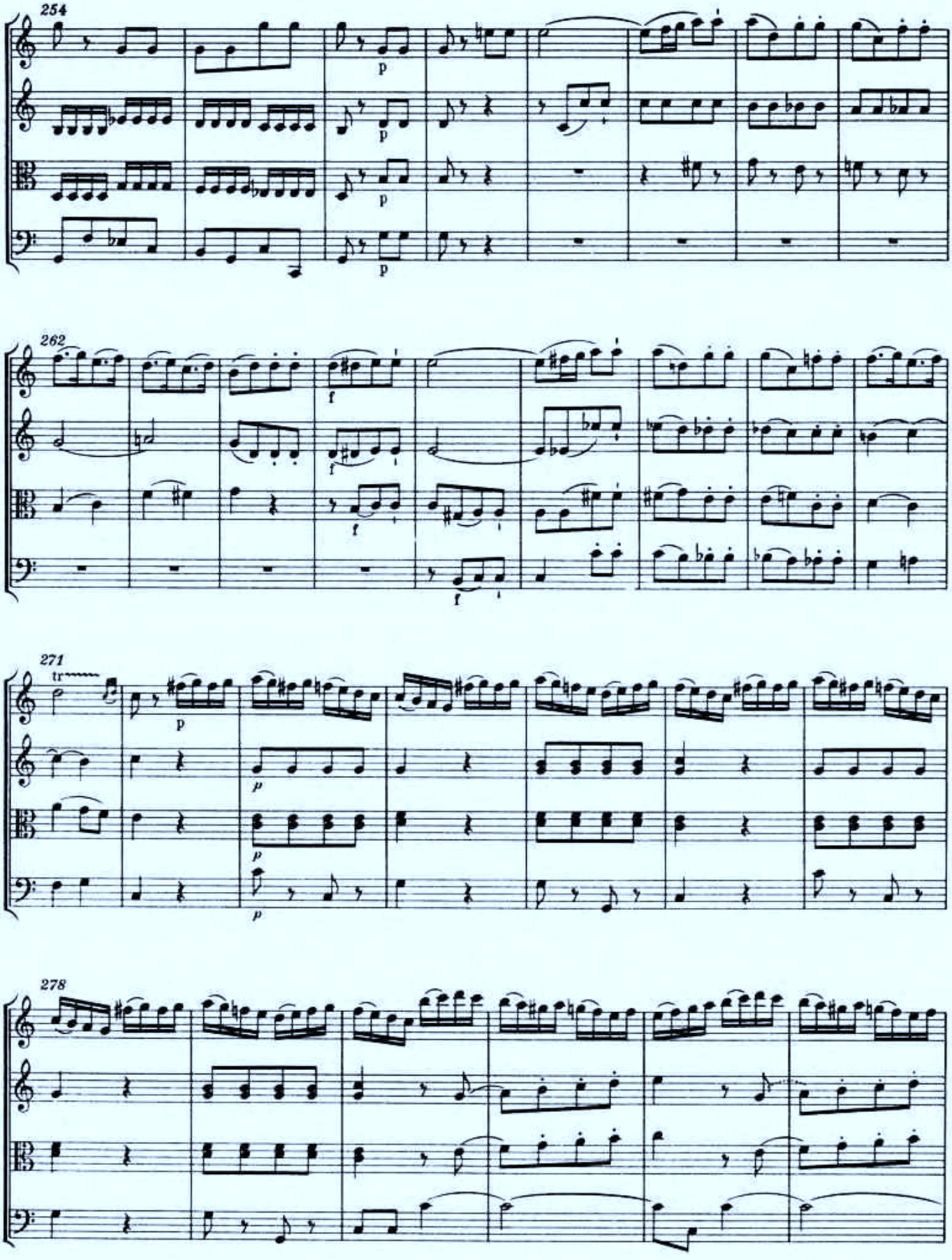

89
p
p
p
p
97
f
f
f
104
111
p
p
p
p

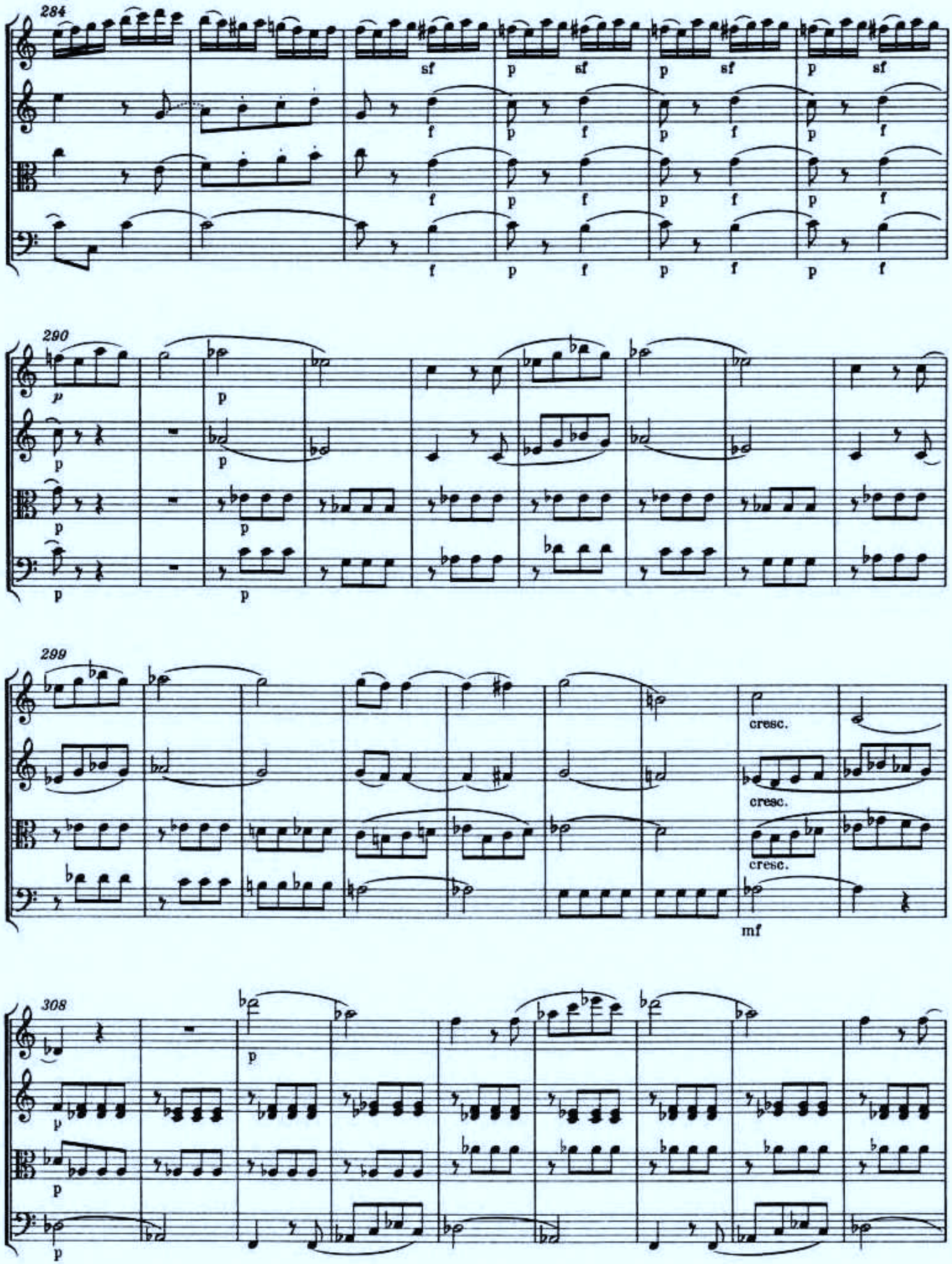

119
128
137
p
p
p
p
145
crescendo
crescendo
crescendo
f
f
f
p
p
p
p

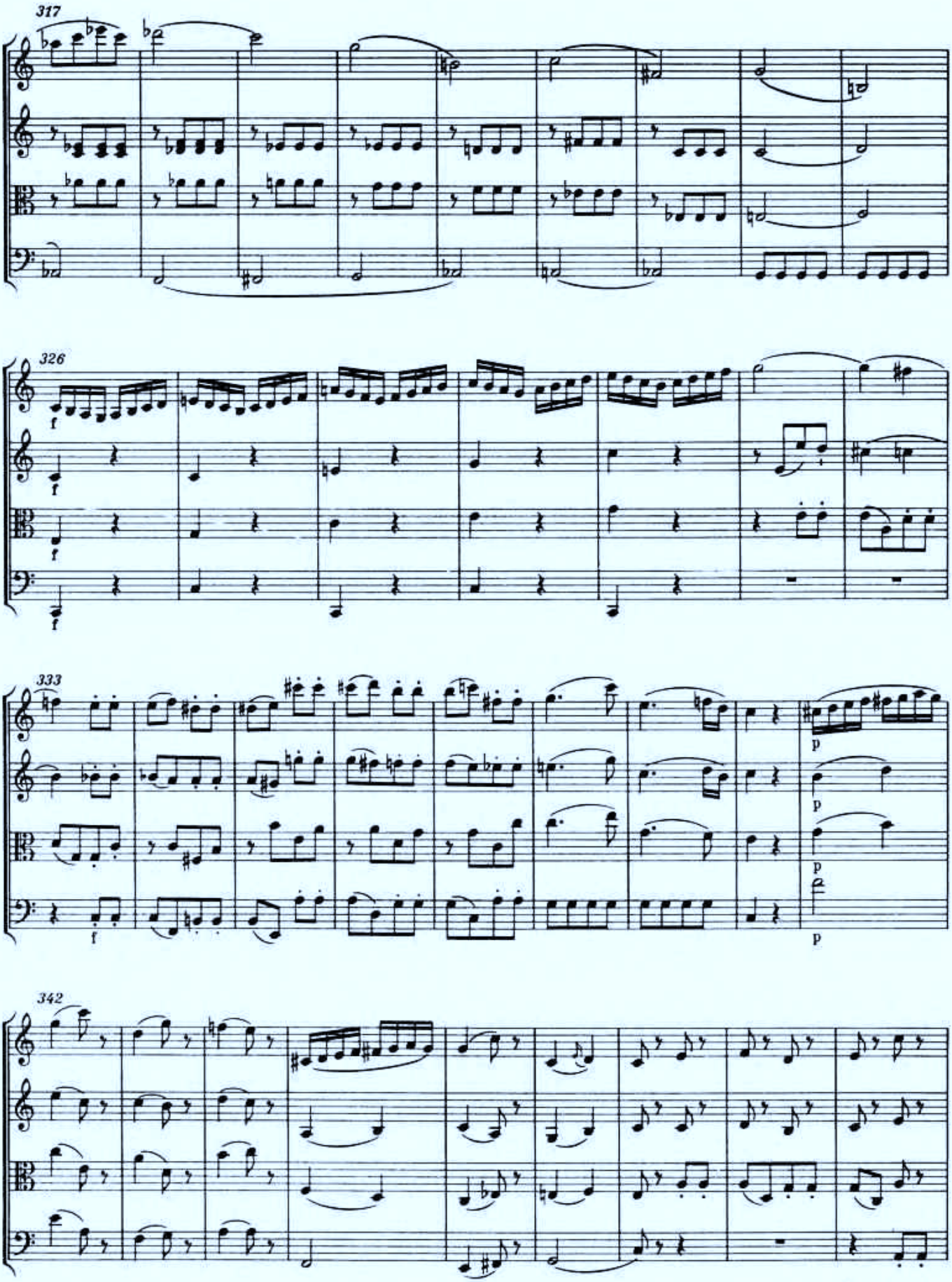

153
162
171
180

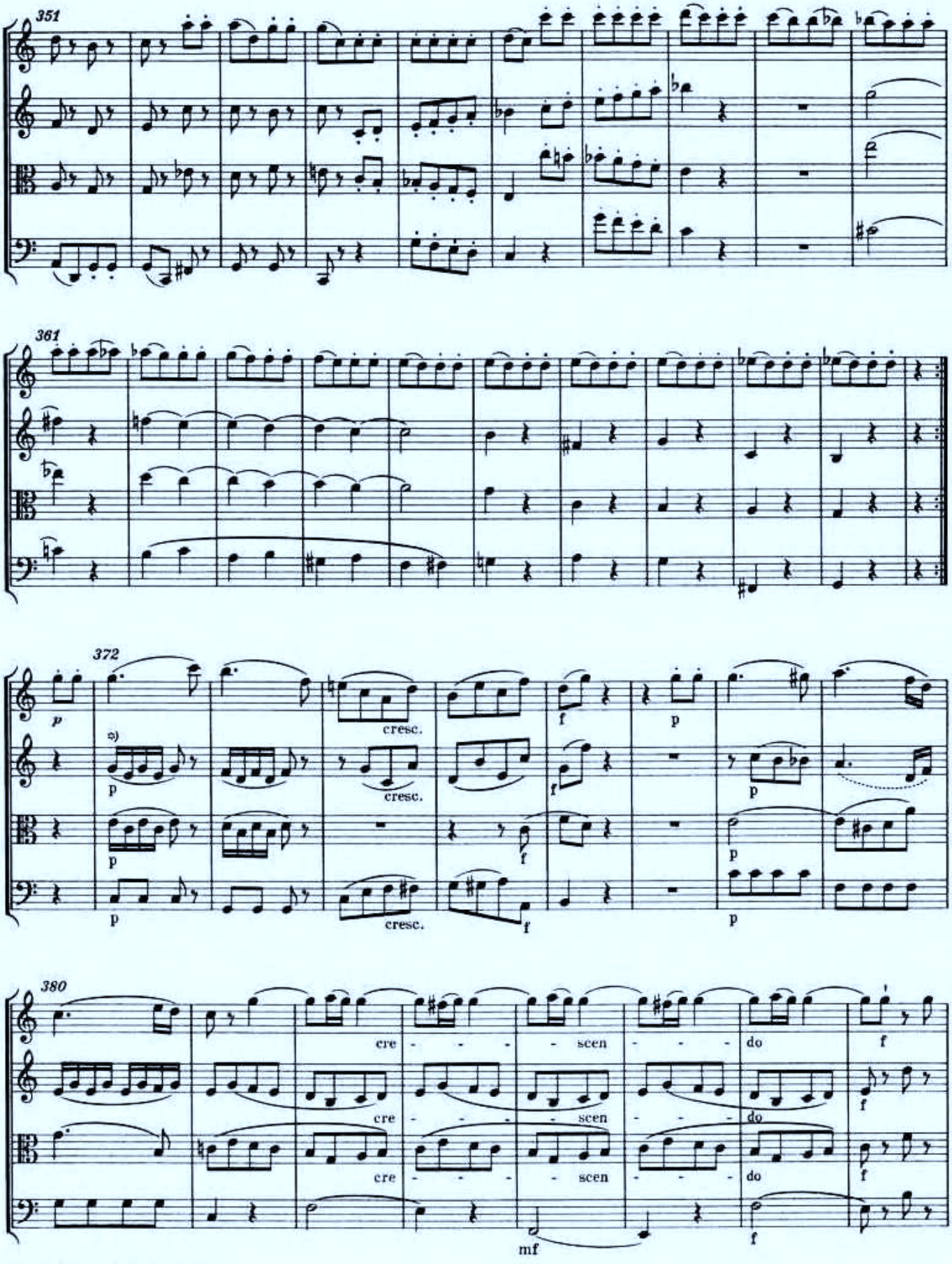

190
199
208
217


225
cresc.
cresc.
cresc.
234
242
248

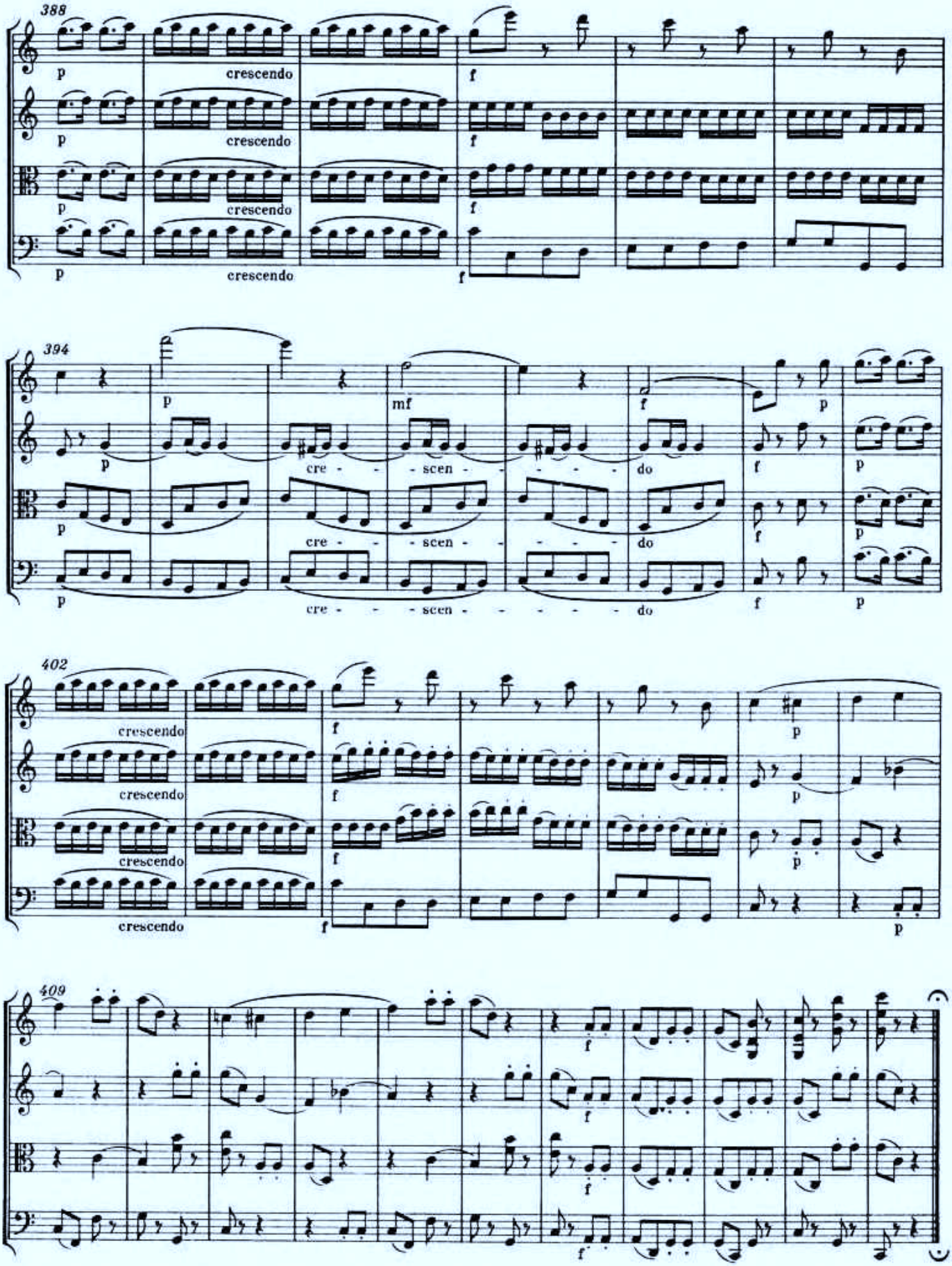

254
p
262
f
271
tr
278


284
sf
p
f
290
299
cresc.
mf
308


317
326
f
f
f
f
333
f
p
p
p
p
342



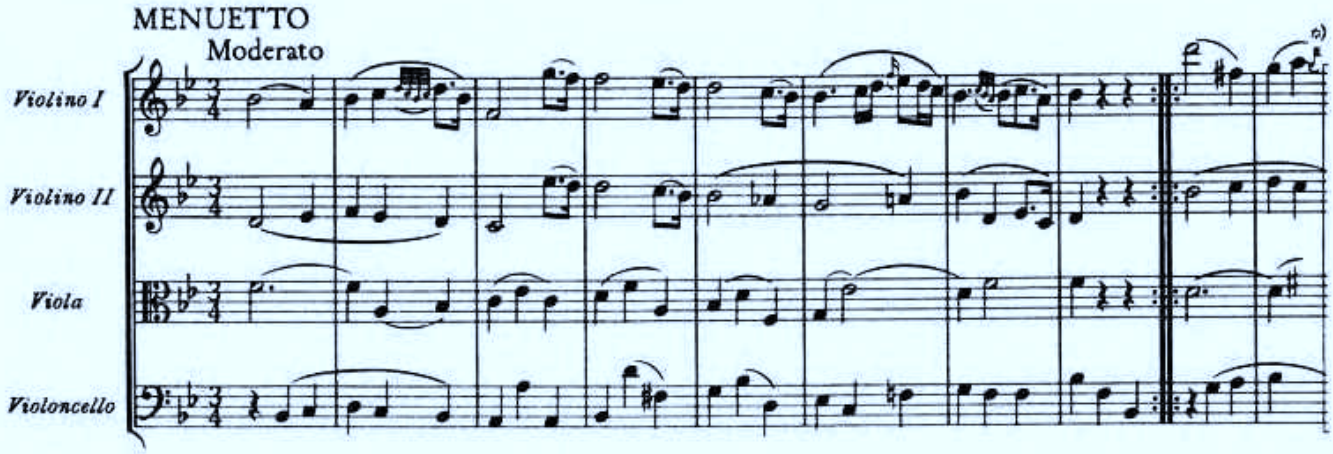
*) p in T. 372 nach dem Erstdruck.


388
p
crescendo
f
394
mf
cre - - - scen - - - - - do
402
409

ANHANG

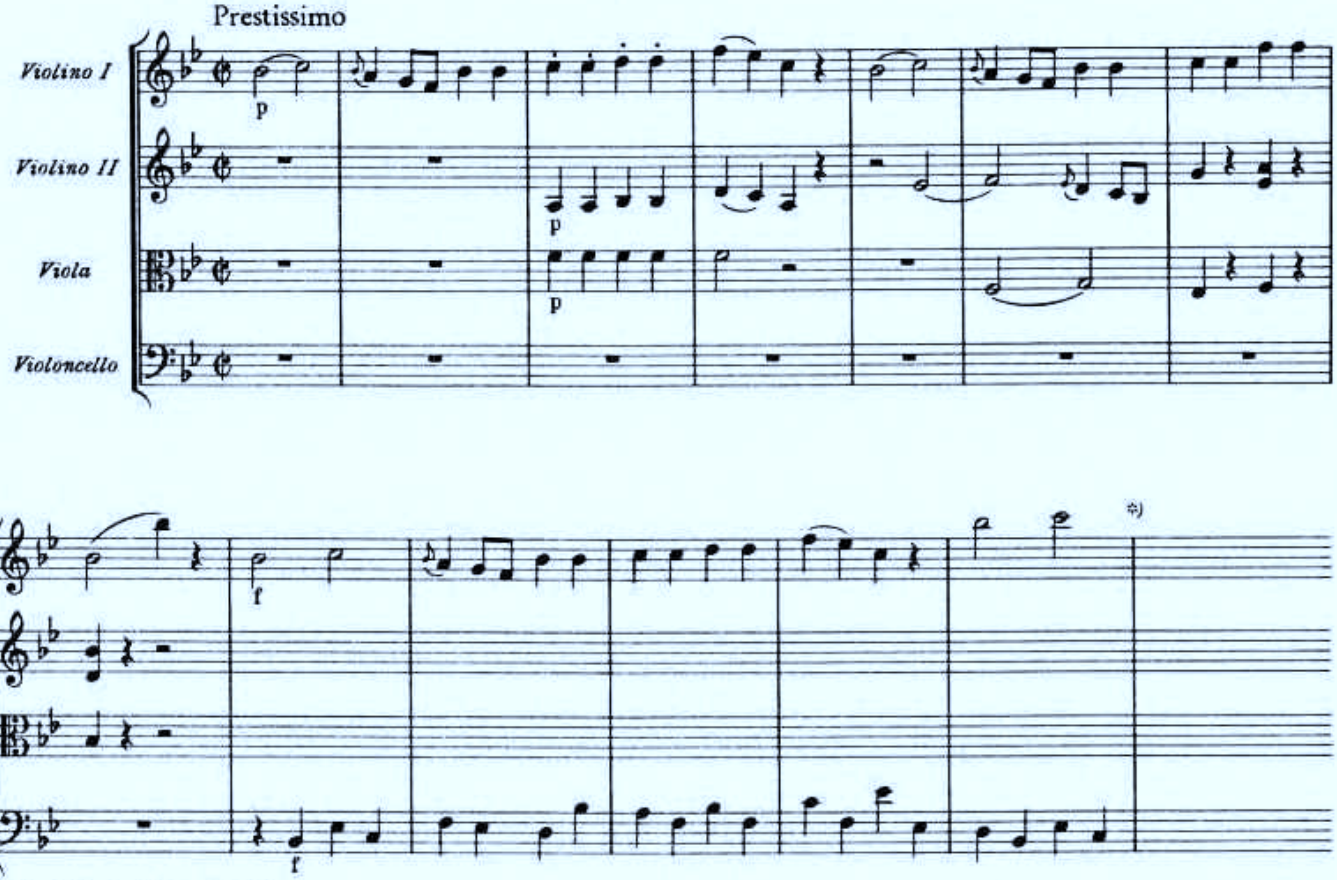
1. Fragment einer älteren Niederschrift des Menuetts aus dem Quartett in B

KV 458



2. Entwurf einer nicht ausgeführten Fassung des Finales aus dem Quartett in B

KV 458



*) Hier bricht die Niederschrift ab.